ABHANDLUNGEN FÜR DIE KUNDE DES MORGENLANDES

HERAUSGEGEBEN
VON DER DEUTSCHEN MORGENLÄNDISCHEN GESELLSCHAFT
BAND LII,3

DIE RECHTSBÜCHER DES QAIRAWĀNERS SAḤNŪN B. SA^{C}ĪD

ENTSTEHUNGSGESCHICHTE UND WERKÜBERLIEFERUNG

VON
MIKLOS MURANYI

Eingegangen
12. MRZ. 1999
ULB Halle (Saale)

DEUTSCHE MORGENLÄNDISCHE GESELLSCHAFT

KOMMISSIONSVERLAG FRANZ STEINER STUTTGART
1999

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-254464246-18/fragment/page=0001

ABHANDLUNGEN FÜR DIE KUNDE DES MORGENLANDES (AKM)

Im Auftrag der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft herausgegeben von **Tilman Nagel**

ab Bd. XXXII,1 von H. R. Roemer, ab Bd. XXXII,4 von H. Wehr, ab Bd. XXXIV,2 von H. Franke, ab Band XXXVII,3 von A. Spitaler, ab Bd.XL,3 von E. Wagner, ab Bd. L,3 von T. Nagel

---

32,1. **Hartmut Schmökel: Heilige Hochzeit und Hoheslied.** 1956. VIII, 130 S., kt. **0341-X**

32,2. **Herbert Franke: Beiträge zur Kulturgeschichte Chinas unter der Mongolenherrschaft.** Das Shan-kü-sin-hua des Yang-Yü. 1956. VI, 160 S., kt. **0342-8**

32,3. **Hans Joachim Kissling: Beiträge zur Kenntnis Thrakiens im 17. Jahrhundert.** 1956. XI, 126 S., 2 Ktn., kt. **0343-6**

33,1. **Wolfgang Bauer,** Hrsg.: **Tsch'un-Ts'iu.** Mit den drei Kommentaren Tso-tschuan, Kung-yang-tschuan, Ku-liang-tschuan in mandschurischer Übersetzung. Mit einem Vorwort von **Erich Haenisch.** 1959. XX, 1026 S., kt. **0345-2**

33,3. **Bernfried Schlerath: Das Königtum im Rig- und Atharvaveda.** Ein Beitrag zur indogermanischen Kulturgeschichte. 1960. VIII, 173 S., kt. **0347-9**

34,2. **Erich Haenisch: Gestalten aus der Zeit der chinesischen Hegemoniekämpfe.** 1962. XV, 52 S., 1 Taf., kt. **0350-9**

34,3. **Karl-Horst Schmidt: Studien zur Rekonstruktion des Lautstandes der südkaukasischen Grundsprache.** 1962. XV, 160 S., kt. **0351-7**

35,1. **Barbara H. Flemming: Landschaftsgeschichte von Pamphylien, Pisidien und Lykien im Spätmittelalter.** 1964. XII, 160 S., 2 Ktn., kt. **0353-3**

35,2. **Ariel Bloch / Heinz Grotzfeld,** Hrsg.: **Damaszenisch-arabische Texte.** Mit Übersetzung, Anmerkungen und Glossar. 1964. VIII, 215 S., kt. **0354-1**

35,3. **Heinz Grotzfeld: Laut- und Formenlehre des Damaszenisch-Arabischen.** 1964. XII, 134 S., kt. **0355-X**

35,4. **Ariel Bloch: Die Hypotaxe im Damaszenisch-Arabischen mit Vergleichen zur Hypotaxe im Klassisch-Arabischen.** 1965. VI, 102 S., kt. **0356-8**

36,1. **Richard Gramlich: Die schiitischen Derwischorden Persiens.** Teil 1: Die Affiliationen. 1965. X, 109 S., kt., (Teil 2 = 36,2.–4.; Teil 3 = 45,2.) **0357-6**

36,2. –4. Teil 2: Glaube und Lehre. (vergriffen) (s. 36,1. u. 45,2.) **1975-8**

37,1. **Ludwik Sternbach: Supplement to O. Böhtlingk's Indische Sprüche.** 1965. XXVI, 123 S., kt. **0358-4**

37,2. **Claus Vogel,** Hrsg.: **Vāgbhaṭa's Aṣṭāṅgahṛdayasaṃhitā.** The first five chapters of its Tibetan version. 1965. VIII, 298 S., kt. **0359-2**

37,3. **Gerhard Doerfer: Türkische Lehnwörter im Tadschikischen.** 1967. 101 S., kt. **0360-6**

37,4. **Klaus Wenk: Die Ruderlieder -kāp hē ruö- in der Literatur Thailands.** 1968. 179 S., 8 Abb., kt. **0361-4**

38,1. **Karl H. Menges: Tungusen und Ljao.** 1968. VIII, 60 S., 1 Falttaf., kt. **0362-2**

38,2 **Werner Eichhorn: Heldensagen aus dem unteren Yangtse-Tal** (Wu-Yüeh Ch'un-Ch'iu). 1969. VI, 153 S., kt. **0363-0**

38,3. **Rainer Degen: Altaramäische Grammatik der Inschriften des 10.–8. Jhs. v. Chr.** 1969. XVIII, 144 S., kt. **0364-9**

38,4. **Peter Olbricht,** Hrsg.: **Zum Untergang zweier Reiche.** Berichte von Augenzeugen aus den Jahren 1232–33 und 1368–70. Aus dem Chines. übers. von **Erich Haenisch.** 1969. VIII, 58 S., 9 Taf., kt. **0365-7**

39,1. **Elmar Edel: Die Inschriften am Eingang des Grabes des „Tef-ib" (Siut III).** Nach der Description de l'Egypte. Ein Wiederherstellungsversuch. 1970. VI, 35 S. u. 3 Falttaf., 10 Abb., kt. **0366-5**

40,3. **Heidi Jacobi-Lamotte: Grammatik des thumischen Neuaramäisch** (Nordostsyrien). 1973. XXIV, 288 S., kt. **0372-X**

40,4. **Hans Hinrich Biesterfeld,** Hrsg.: **Galens**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-254464246-18/fragment/page=0002

DIE RECHTSBÜCHER DES QAIRAWĀNERS SAḤNŪN B. SAᶜĪD

ABHANDLUNGEN
FÜR DIE KUNDE DES MORGENLANDES

IM AUFTRAG DER DEUTSCHEN MORGENLÄNDISCHEN GESELLSCHAFT
HERAUSGEGEBEN VON TILMAN NAGEL

LII,3

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-254464246-18/fragment/page=0004

DIE RECHTSBÜCHER DES QAIRAWĀNERS SAḤNŪN B. SA^{C}ĪD

ENTSTEHUNGSGESCHICHTE UND WERKÜBERLIEFERUNG

VON
MIKLOS MURANYI

DEUTSCHE MORGENLÄNDISCHE GESELLSCHAFT

KOMMISSIONSVERLAG FRANZ STEINER STUTTGART
1999

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-254464246-18/fragment/page=0005

Gedruckt mit Unterstützung der Deutschen Forschungsgemeinschaft

Bibliothek der
Deutschen
Morgenländischen
Gesellschaft

Zs 61

Die Deutsche Bibliothek - CIP-Einheitsaufnahme

Muranyi, Miklos:
Die Rechtsbücher des Qairawāners Saḥnūn b. Saʿīd:
Entstehungsgeschichte und Werküberlieferung / von Miklos Muranyi.
Deutsche Morgenländische Gesellschaft. - Stuttgart : Steiner, 1999
(Abhandlungen für die Kunde des Morgenlandes ; 52,3)
ISBN 3-515-07311-6

Jede Verwertung des Werkes außerhalb der Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist unzulässig und strafbar. Dies gilt insbesondere für Übersetzung, Nachdruck, Mikroverfilmung oder vergleichbare Verfahren sowie für die Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen.
© 1999 Franz Steiner Verlag Wiesbaden GmbH, Sitz Stuttgart
Druck: Druckerei Peter Proff, Eurasburg

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-254464246-18/fragment/page=0006

PROFESSOR DR. M. J. KISTER (JERUSALEM)
ZUM 85. GEBURTSTAG
GEWIDMET

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-254464246-18/fragment/page=0007

INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort IX

Einleitung 1

Die Primärquellen Saḥnūns 23

Die Weitergabe der *Mudawwana* und *Muḫtaliṭa* im 3. und 4. Jahrhundert d.H. 37

Die Qairawāner Exemplare der Schriften Saḥnūns 38

Kommentare und Überlieferungsmodalitäten im Schülerkreis Saḥnūns 52

Die andalusische Werküberlieferung im 3. und 4. Jahrhundert d. H. 93

Die Kommentierung der *Mudawwana* im späten 4. und 5. Jahrhundert d.H. 130

Rekonstruktionsprobleme des alten Schrifttums aus dem 3. Jahrhundert d.H. 137

Kolophonvermerke und Randglossen in andalusischen Exemplaren 141

Zur Genese der Handschriften in der *Qarawiyyīn* - Bibliothek 155

Maḏhab-internes *iḫtilāf*; die Erweiterung der Rechtslehre 165

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-254464246-18/fragment/page=0009

Abschluß 173

Abkürzungsverzeichnis 176

Bibliographie 177

Namenregister 187

Faksimiles 197

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-254464246-18/fragment/page=0010

VORWORT

Seit dem späten 3. Jahrhundert d.H. bis in unsere Zeit hinein stellt die *Mudawwana* von Saḥnūn b. Saʿīd neben dem *Muwaṭṭaʾ* Māliks die wichtigste Quelle der mālikitischen Rechtsschule dar. Während wir beim Studium des *Muwaṭṭaʾ* nunmehr auf mehrere Werkrezensionen in mehr oder weniger akzeptablen Editionen zurückgreifen können – wobei die am häufigsten zitierten Riwāyāt von Yaḥyā b. Yaḥyā al-Laiṯī und von al-Šaibānī in ihrer jeweiligen Leseausgabe von Muḥammad Fuʾād ʿAbd al-Bāqī (1951) bzw. von ʿAbd al-Wahhāb ʿAbd al-Laṭīf (1967) auf einem an keiner Stelle beschriebenen oder identifizierbaren Handschriftenbestand beruhen –, benutzt man Saḥnūns umfangreiches Rechtswerk vor allem in der Leseausgabe aus dem Jahr 1323 d.H., der ein allem Anschein nach vollständiges Pergamentkodex aus Marokko – wohl aus Fās – zugrundegelegt worden ist. Vom heutigen Verbleib dieser Handschriften, die durch Kauf wahrscheinlich im Privatbesitz geblieben sind, ist nach meinen Informationen nichts bekannt[1].

Die vorliegenden Untersuchungen über Riwāya und Weitergabe von Saḥnūns Rechtskompendium in Ifrīqiyya und al-Andalus beruhen auf bisher unausgewerteten Handschriften, auf sowohl vollständigen als auch fragmentarisch erhaltenen *aǧzāʾ* aus der *Mudawwana* und *Muḫtaliṭa*, die ausnahmslos auf Pergament (*raqq*) geschrieben und zwischen dem späten 3. und 5. Jahrhundert d.H. in mālikitischen Gelehrtenkreisen

---

[1] Der Ursprung und die Riwāya der dem Druck zugrundegelegten Handschrift werden am Ende der Druckausgabe kurz angesprochen. Daß mindestens eine Parallelhandschrift zu einigen Werkteilen benutzt worden ist, zeigt der Hinweis in der Fußnote 1 am Ende des *K. al-ġaṣb* der Druckausgabe.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-254464246-18/fragment/page=0011

von Qairawān und al-Andalus als Unterrichtsmaterialien benutzt worden sind.

Die zweifelsfrei *ältesten Fragmente* stammen aus der zweiten Hälfte des 3. Jahrhundert d.H. und liegen im Bestand der Moscheebibliothek von Qairawān. Ihr Werdegang läßt sich in kontinuierlich dokumentierten Riwāyāt lokaler Gelehrtenkreise bis in die Zeit von al-Qābisī und seiner Schüler im frühen 5. Jahrhundert d.H. rekonstruieren. Für die vorliegenden Studien habe ich in den letzten Jahren einige tausend Pergamentblätter in vollständigen und fragmentarischen *aǧzāʾ* aus der *Mudawwana* und *Muḫtaliṭa* in Qairawān durchgesehen, ihre Verwendung im Unterrichtswesen und ihre Weitergabe – soweit eindeutig dokumentiert – in Gelehrtenkreisen der Stadt erfaßt. Unter den zahlreichen und nicht selten verzweigten Überlieferungswegen dieser Exemplare ist die schriftlich fixierte Werküberlieferung bereits unter Saḥnūn b. Saʿīd und seiner Schüler belegbar, die dann noch in den Folgegenerationen benutzt und mit ihren Zertifikaten versehen worden sind. Noch Ibn Abī Zaid al-Qairawānī griff auf diese alten Exemplare und auf ihre darin verzeichneten Riwāyāt in seinem *Muḫtaṣar al-Mudawwana wa-ʾl-Muḫtaliṭa* konsequent zurück und registrierte die von ihm kommentierten Textvarianten[2].

Die *vollständigen Kodices* wiederum, die man ebenfalls als Kollegexemplare benutzt hat, sind jüngeren Datums und stammen aus al-Andalus. Viele Exemplare waren im Familienbesitz der Banū Saʿāda aus Valencia bzw. aus Murcia, deren Vertreter sowohl als Ruwāt als auch als Besitzer von Pergamentheften eingetragen sind. Diese *aǧzāʾ* aus der *Mudawwana* und *Muḫtaliṭa* liegen in marokkanischen Bibliotheken: in der *-Ḫizāna al-ʿāmma* in Rabat (Sammlungen al-Kattānī,

---

[2] Auch von diesem Werk liegen die umfangreichsten *aǧzāʾ* in Qairawān vor. Ihre Herstellung verdanken wir dem Kopisten al-Ḥāriṯ b. Marwān, der zwischen 407-408/1016-1017 offenbar das Gesamtwerk nach dem Autograph (*muqābal bi-ʾl-umm / ṣaḥḥa min kitāb Abī Muḥammad bi-yadi-hi*) abschrieb. Diese Kopien sind mit dem *tamalluk*-Vermerk seiner Söhne Ismāʿīl, Yaḥyā und Muḥammad versehen. Einige Werkfragmente liegen auch in der *Qarawiyyīn*-Bibliothek von Fās, z.T. in noch ungeordneten Dossiers (vgl. GAS 1/470).

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-254464246-18/fragment/page=0012

al-Ǧalāwī, Awqāf) und in der *Qarawiyyīn*-Bibliothek von Fās. Sie sind – soweit dokumentiert – zwischen 494-520 d.H. hergestellt worden. Einige bisher offiziell noch nicht erfaßte *aǧzā'* und lose Blätter in Fās mit Kollations- und Hörerzertifikaten aus dem ausgehenden 4. und frühen 5. Jahrhundert d.H. stammen aus Qairawān und dokumentieren sowohl die primäre Werküberlieferung in der Stadt in der Generation von al-Qābisī (bis 403/1012) als auch die Weitergabe derselben an andalusische Schüler.

Die *aǧzā'* von durchschnittlich 25-30 Pergamentblättern sind heute in der *Qarawiyyīn* unter nicht fortlaufenden Katalognummern in mehreren Kartons (*ġišā'*) zusammengelegt. Ursprünglich sind sie aber in rechtsthematisch geordneten Paketen (*rizma*) gesammelt, miteinander aber nicht verbunden worden. Diese Anordnung des Werkes ist in der Sammlung Nr. 574, am Ende des *K. al-wuḍū'*, sogar schriftlich dokumentiert und ist ursprünglich im Werkexemplar des Abū ʿImrān al-Fāsī in Qairawān verzeichnet gewesen. Das erste Paket hieß demnach *rizmat al-šarā'iʿ* (vom *K. al-wuḍū'* bis *K. al-nuḏūr*), das zweite *rizmat al-nikāḥ* (bis *K. al-īlā'* *wa-'l-liʿān*), das dritte *rizmat al-ʿabīd* (vom *K. al-ʿitq* bis *K. al-walā'* *wa-'l-mawārīṯ*), das vierte *rizmat al-buyūʿ* (bis *K. al-ṣulḥ*), das fünfte *rizmat al-iǧāra* (vom *K. al-iǧāra* bis *taḍmīn al-ṣunnāʿ*), das sechste Paket hieß *rizmat al-aqḍiya* (bis *K. ḥarīm al-ābār*) und enthält nur ein *ǧuz'* – das *K. ǧināyāt al-ʿabīd* – aus der *Mudawwana*; die restlichen *aǧzā'* gehören der *Muḫtaliṭa* an.

In dieser Sammlung befindet sich auch ein Unikum: das *K. al-ḥaǧǧ* II. enthält einen von Abū ʿImrān al-Fāsī eingetragenen *muqābala*-Vermerk vom *Muḥarram* 390/Dezember 999 bei al-Qābisī in Qairawān[3]. Ein schon sekundäres Hörerzertifikat vom *Muḥarram* 430/Oktober 1038 dokumentiert noch die Werkweitergabe in der Stadt. Im Duktus des ersten *muqābala*-Vermerkes steht am Ende: بلغت المقابلة بكتاب ق , wahrscheinlich von Abū ʿImrān selbst eingetragen,wobei das *Qāf* an dieser Stelle für das persönliche Exemplar von al-Qābisī stehen dürfte. Weitere Hefte in dieser Sammlung sind 494/1100,

---

[3] Diese Sammlung haben Vertreter des *Maʿhad al-maḫṭūṭāt al-ʿarabiyya* der Arabische Liga (Kairo) im Jahre 1975 verfilmt; ausgerechnet diese *kurrāsa* ist damals aber übersehen worden. Siehe RIMA 22 (1976) 234-235.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-254464246-18/fragment/page=0013

499/1105 und zwischen 518-519/1124-1125 hergestellt worden; sie zeigen aber keine Verwandschaft mit diesem einzigartigen *ǧuzʾ*. Ihre Zusammenlegung ist das Ergebnis eines nicht mehr nachvollziehbaren, hausinternen Ordnungsprinzips.

Um die gleiche Zeit sind auch die *aǧzāʾ* der Bibliothek *Chester Beatty*, arab. 3006 und 4835 entstanden; das *K. al-ʿitq* II. ist auf den *Rabīʿ* II. 509/August 1115 datiert. Von einer einzigen Randglosse andalusischen Ursprungs abgesehen enthalten diese Pergamenthefte nur uninteressante Vermerke. Manche sind in Kurzfassung der *Mustaḫraǧa* von al-ʿUtbī entnommen worden.

Noch weniger bieten die Fragmente in der *Garrett*-Sammlung, Nr. 900 H der Universitätsbibliothek von Princeton. Die insg. 126 regelmäßig beschriebenen Pergamentblätter – dem Duktus nach wahrscheinlich aus der Mitte des 6. Jahrhunderts – enthalten weder Randglossen, die auf die Benutzung der Handschrift in Kollegs schließen ließen, noch den Namen des Kopisten oder ein Datum. Der einzige Vermerk auf fol. 20a *ʿūriḍa bi-ʾl-umm wa-ṣaḥḥa in šāʾa ʾllāh* erlaubt ebenfalls keine Rückschlüsse auf den Ursprung der Abschrift[4].

Undatiert sind auch die Handschriften in der *British Library*, Or. 9810 A (132 Folios) und B (57 Folios), ferner Or. 6586 (91 Folios)[5]. Beide Bände stellen eine Sammlung unterschiedlicher *aǧzāʾ* aus der *Mudawwana* dar und enthalten nur wenige Randglossen, die allerdings auf ihren andalusischen Ursprung schließen lassen. Jedoch weder der Korrekturvermerk des Kopisten *min al-umm* (Hs Or. 6586, fol.75a) noch die allgemein gefaßte Quellenangabe: *wa-qad qāla baʿḍu ʾl-tūnisiyyīna wa-baʿḍu aṣḥābi-nā...* (Hs Or. 9810 A, fol. 45a) lassen die Entstehung der Fragmente lokalisieren. Letztere Eintragung bekommt

---

[4] Ph. K. Hitti, N.A.Faris, B. ʿAbd al-Malik: *Descriptive Catalog of the Garrett Collection of Arabic Manuscripts in the Princeton University Library*. Princeton 1938. S. 546 (Katalognummer 1834).

[5] Die Handschrift Or. 9810 trägt auf dem Einbandrücken den unglücklich formulierten Titel: "Mālik b. Anas: *al-Mudawwana*".Die Handschrift ist in der GAS nicht erfaßt. Siehe jetzt: R. Vassie (ed.): *A Classified Handlist of Arabic Manuscripts aquiered since 1912*. (The British Library 1995). Bd. I. 22-23.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-254464246-18/fragment/page=0014

erst durch die entdeckte Parallelstelle in einem alten Qairawāner Fragment überlieferungsgeschichtlich nachvollziehbare Konturen. Gemäß Duktus und Beschaffenheit des Beschreibmaterials (*raqq*) dürften sie aber ebenfalls in andalusischen Gelehrtenkreisen zu Beginn des 6. Jahrhunderts d.H. entstanden sein. Auch die in den folgenden Untersuchungen verwerteten wenigen Hinweise auf das Exemplar des Ibn Waḍḍāḥ in der Handschrift sprechen für diese Annahme. Die Hs Or. 9810 D (17 Folios) stellt einen kleinen Teil aus dem *K. al-waṣāyā* dar.

Aufmerksamkeit verdienen in dieser Sammlung der *British Library* vor allem die Bände Or. 9810 C und E. Der Band C auf insg. 19 Folios enthält ein Fragment aus dem *K. al-nikāḥ*, das im *Ǧumādā* II. 381/Juli 991 hergestellt wurde. Die Handschrift stammt ohne jeden Zweifel aus Qairawān und enthält einige Glossen, die auf Erörterungen des Yaḥyā b. ʿUmar al-Kinānī (siehe S. 65-68) zurückgehen. Am Ende des *ǧuzʾ* sind zwei Nachträge Qairawāner Ursprungs erhalten: der erste entstand im Kreis des Abū Bakr b. al-Labbād, der nach verschiedenen Quellen[6] einige *masāʾil* referiert, der zweite Nachtrag stammt aus der *ḥalqa* des Qairawāners Muḥammad b. Masrūr (siehe S. 51-52) mit drei Rechtsfragen von Muḥammad b. ʿAbd Allāh b. ʿAbd al-Hakam, in der Riwāya des Qairawāners Muḥammad b. Muḥammad b. Ḫālid al-Ṭarazī (st.- 317/929)[7].

Der Band E auf insg. 20 Folios, unter derselben Katalognummer von *Mudawwana*-Fragmenten erfaßt, kommt ebenfalls aus Qairawān und ist an sich ein Unikum ersten Ranges. Es ist das vollständige *K.*

---

[6] Nach Abū Zaid b. Abī ʾl-Ġumr (st. 234/848) - Ibn al-Qāsim al-ʿUtaqī, nach Yaḥyā b. Abī Isḥāq al-Barqī - Aṣbaġ b. al-Faraǧ und nach Aḥmad b. Naṣr, Abū Ǧaʿfar (bis *Rabīʿ* II. 317/Mai 929 - *Aghlabides* 366) - Muḥammad b. Saḥnūn.

[7] *Tartīb al-madārik* 5/103. Über seine Gelehrtentätigkeit ist kaum etwas bekannt. Unter ʿĪsā b. Miskīn war er Verwalter des *maẓālim*-Amtes in Qairawān, später Qāḍī in Sizilien. al-Ḫušanī und seine Gesinnungsgenossen nahmen nach der Machtübernahme der B. ʿUbaid an seinen geheimen Vorlesungen aus Ibn Saḥnūns Schriften teil: *Tartīb al-madārik* 5/104; siehe mein *Ein altes Fragment medinensischer Jurisprudenz* 22. Über seine *miḥna* unter der Šīʿa siehe *Tartīb al-madārik* 5/105; Abū ʾl-ʿArab, *K. al-miḥan* 466.

al-nudūr aus dem *Samāʿ* des Ibn al-Qāsim al-ʿUtaqī in der Riwāya von Saḥnūn und stellt somit eine literar- und überlieferungsgeschichtliche *Vorstufe* zur *Mudawwana* und *Muḫtaliṭa* Saḥnūns dar. Das Heft ist im *Ṣafar* 394/November 1003 nach einer Vorlage hergestellt worden, die der Kopist bereits im Jahre 344/955 – also wohl als junger Schüler – seinem Lehrer Abū ʾl-Ḥasan al-Dabbāġ (siehe S. 51-52) vorgelesen hatte[8].

Die Bruchstücke in der Universitätsbibliothek von Löwen auf Pergament sind wahrscheinlich maġrebinischen Ursprungs. W. Heffening, der das Material erstmalig vorgestellt hatte, stellt treffend fest, daß es sich dabei um unterschiedliche, auffällig sorglos geschriebene Kollegshefte handelt. Sie sind aber nicht im 4., sondern erst im späten 5. Jahrhundert d.H. entstanden. Denn seine Feststellung, daß das "*...Pergament im V. Jahrh. nur noch selten, später überhaupt nicht mehr verwandt wurde*"[9], ist aufgrund unserer neu gewonnenen Erkenntnisse über die Verwendung von Pergament in Ifrīqiyya und al-Andalus nicht mehr zutreffend[10].

Ich war bestrebt, in den genannten marokkanischen Bibliotheken nach Möglichkeit alle diejenigen Handschriften einzusehen, die durch inhaltsreiche Randglossen das Studium des Werkes dokumentieren und die Benutzung älterer Werkexemplare zu Kollationszwecken bestätigen. In den Kollegs im frühen 6. Jahrhundert d.H. und vielerorts

---

[8] Auf diese Handschrift komme ich an einer anderen Stelle gesondert zurück.

Ein weiteres, allerdings sehr beschädigtes Fragment auf Pergament ist in der *British Library* Or. 13364 als unbekannt katalogisiert (siehe: R. Vassie, *op.cit.* I. 23). Hier liegen 38 lose Pergamentblätter aus der *Mudawwana* vor, die ihrem Duktus nach höchstwahrscheinlich aus dem ausgehenden 5. Jh. d.H. aus al-Andalus stammen. Vergleichbare Hefte sind in der *Qarawiyyīn*-Bibliothek von Fās in zum Teil hervorragendem Zustand erhalten.

[9] In: *Le Musèon* 50 (1937) 86.

[10] Die Benutzung von Pergament bei der Ausstellung notarieller Urkunden ist in Qairawān bis ins das späte 7.-8. Jahrhundert d.H. üblich gewesen. Die Gebühren für den Notar hat man in Form von Pergamentblättern entrichtet und dies auf einigen der Urkunden selbst dokumentiert.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-254464246-18/fragment/page=0016

auch davor, hat man die Kommentare zum *Mudawwana*text kontinuierlich fortgeschrieben und dabei sowohl auf die alten *ummahāt al-maḏhab* – direkt oder indirekt – als auch auf diejenigen Schriften der unmittelbaren Vorgänger zurückgegriffen, die uns heute nur ihren Namen nach, in kurzen Notizen der biographischen Literatur oder der *fahāris*-Werke bekannt sind.

Die für das Vorhaben wertvollsten Bände befinden sich in der zweifelsfrei reichhaltigsten, zeitweise aber nur schwer zugänglichen und somit auch nur punktuell erfaßten Bibliothek der *Qarawiyyīn* in Fās, wo auch die Bestände der benachbarten *madāris* und der "Andalusiermoschee" hinterlegt worden sind.

In der *Qarawiyyīn*-Bibliothek habe ich mich zunächst an dem katalogisierten, vom ehemaligen Bibliothekar Muḥammad AL-ʿĀBID AL-FĀSĪ in drei Bänden beschriebenen Bestand orientieren müssen. Der Rückgriff auf die hausinternen Listen der Bibliothek erwies sich trotz zahlreicher Fehler manchmal ebenfalls als nützlich. Der Zugang zu den offiziell verschlossenen, unkatalogisierten Heften und Werkfragmenten – niemand weiß, auf wessen Anordnung dieser Zustand zurückgeht – war dagegen kaum möglich. Wer aber in orientalischen Handschriftenbibliotheken seine Erfahrungen gemacht hat, kennt allerdings auch die Verfahrensweise, die manche Hürden überwinden läßt. Denn der alte Spruch, den ich schon an anderer Stelle zitiert habe – *fī zawāyā ḫabāyā* – , entwickelt besonders vor zunächst verschlossenen Türen seinen Reiz.

Bis heute weiß man nicht genau, was in jenen düsteren Räumen der Bibliothek – in Kartons und Umschlägen ohne erkennbares Ordnungsprinzip gesammelt – an Handschriften vorliegt. Allein die Pergamenthefte, die ich kurz einsehen konnte, sind inhaltlich der Literatur, Poesie, Philosophie, Koranexegese, Fiqh und Ḥadīṯ aus unterschiedlichen Epochen zuzuordnen. Einiges kommt, gemäß dem Duktus, sogar aus Gelehrtenkreisen des islamischen Ostens. Manche Hefte und Heftreste müßten wiederum den Fiqhbüchern im bereits katalogisierten Bestand der Bibliothek zugeführt werden, um dort die Lücken zu schließen: Teile aus dem *K. al-Nawādir wa-ʾl-ziyādāt* und aus dem *Muḫtaṣar al-Mudawwana* des Ibn Abī Zaid al-Qairawānī, umfangreiche Frag-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-254464246-18/fragment/page=0017

mente aus al-Ṭabarīs Korankommentar – aufgezeichnet im ausgehenden 4. Jahrhundert d.H.[11] – und aus diversen mālikitischen Schriften, die im einzelnen noch zu identifizieren sind, haben wahrlich eine bessere Behandlung verdient.

Vorarbeiten zu den folgenden Untersuchungen, die man anhand dieser Materialien nunmehr weiterführend ergänzen könnte, gibt es nicht. Die Analysen der Überlieferungswege der *Mudawwana* anhand andalusischer *Fahāris* durch M. J. Forneas[12] haben sich im Überblick als äußerst nützlich und informativ erwiesen. Diese habe ich vor einigen Jahren durch neue Handschriftenfunde in der Moscheebibliothek von Qairawān ergänzen und mit Hinblick auf die ersten Etappen der Werküberlieferung in Nordafrika im einzelnen konkretisieren können[13]. All diese Ergebnisse, soweit sie für die vorliegenden Studien von Bedeutung sind, werden im folgenden berücksichtigt.

Natürlich soll die Auswertung bisher unbenutzter oder gar unzugänglicher Materialien in einem für den Leser zumutbaren Rahmen geschehen. Ihm wird aber das Nachschlagen in der Druckausgabe der *Mudawwana* dennoch nicht erspart bleiben; denn viele der hier behandelten Randglossen haben für sich kein Eigenleben. Sie sind nur bei ständiger Präsenz des Originaltextes der *Mudawwana* bzw. der *Muḫtaliṭa* verständlich und aktuell. So sind sie als Glossen in den Kollegs ursprünglich auch konzipiert gewesen. Ich begnüge mich jedoch damit, den Wortlaut der jeweiligen Stellen, worauf sich die späteren Nachträge beziehen, in der Druckausgabe mit Zeilenangabe und nur in einigen Stichworten anzugeben. Daraus dürfte der Sinn der Randglossen, deren Entstehung und Werdegang im Vergleich zum Text Saḥnūns im einzelnen erörtert werden, dem interessierten Leser eigentlich klar hervorgehen.

---

[11] Siehe meine *Beiträge zur Geschichte der Ḥadīṯ- und Rechtsgelehrsamkeit der Mālikiyya in Nordafrika bis zum 5. Jh. d.H.* (Wiesbaden 1997). S. 412-413 (Nachträge).

[12] Datos para un estudio de la *Mudawwana* de Saḥnūn en al-Andalus. In: Actas del IV Coloquio Hipano-Tunecino (Palma de Mallorca, 1979). Madrid 1983. S. 93ff.

[13] Qairawāner Miszellaneen III. In: al-Qanṭara 10 (1989) 215ff.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-254464246-18/fragment/page=0018

Es war nicht beabsichtigt, in der vorliegenden Arbeit alle Randvermerke, die in diversen Handschriften, Handschriftenresten und losen Blättern eingetragenen sind, auszuwerten. Die Zusammenstellung solcher *Fragmentenlisten* wäre allerdings im Rahmen einer durchaus wünschenswerten Neuedition des Gesamtwerkes – bei gebührender Berücksichtigung von Passagen und ganzen Fiqhkapiteln, die nur in der *Muḫtaliṭa* erhalten sind – vorstellbar. Es wird dann auch die Frage gestellt werden müssen, ob man diese unzähligen Randglossen, soweit sie überhaupt noch leserlich sind, lediglich im editionstechnischen Apparat erfassen sollte. Denn die inhaltlich weiterführenden Aspekte, die in diesen Glossen nicht selten mit erstaunlicher Genauigkeit dargestellt werden, sind nach unserer gegenwärtigen *Quellenlage* im Bereich der Grundlagenforschung ausschließlich hier dokumentiert.

In Frage käme selbstverständlich auch eine nach den Kapiteln des Fiqh geordnete Zusammenführung derjenigen Randglossen, die man bei der Lektüre der *Mudawwana* im späten 5. Jahrhundert d.H. – und teilweise sogar davor – älteren, namentlich angeführten Schriften des *Maḏhab* entnommen hatte. Manche dieser Fiqhbücher, die wir heute durch bio-bibliographische Angaben nur ihren Titeln nach kennen, würden in einer solchen *Fragmentenliste* konkrete Konturen bekommen.

Ein derartiges Vorhaben braucht trotz Unterstützung durch die Computertechnik mit ihren Vor- und Nachteilen vor allem Mitarbeiter und Helfer, die dieses umfangreiche Material zunächst anhand von Mikrofilmen ordnen, um es anschließend vor Ort, durch Überprüfung der Originale in den Bibliotheken, der endgültigen Textkonstituierung zuzuführen.

Die Zusammenstellung einer solchen *Fragmentenliste*, die sich, nach den Fiqhkapiteln geordnet, an denjenigen Schriften orientieren sollte, die man in den Randglossen nennt, hätte bei der Realisierung dieses Vorhabens sicherlich auch Vorteile. Man könnte auf sie bei der Lektüre der *Mudawwana* konkret zurückgreifen und die Entwicklung der mālikitischen Rechtslehre von der *Mudawwana* ausgehend bis ins frühe 6. Jahrhundert d.H. detaillierter als bisher darstellen. Auch der *maḏhab*-interne Dissens (*iḫtilāf*), dessen Darstellung die Gelehrten jener Zeit

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-254464246-18/fragment/page=0019

überraschend viel Aufmerksamkeit gewidmet haben, könnte durch die Auswertung der gesammelten Randglossen in Form von Fallstudien untersucht werden.

Kurz: Quellenerschließung und rechtshistorische Auswertung der gesichteten Materialien aus rund drei Jahrhunderten islamischer Rechtsgelehrsamkeit sind die an sich reizvollen Aufgaben, die die Grundlagenforschung bei unterschiedlicher Akzentuation zu bewältigen haben wird. Die in den folgenden Studien geschilderten Beobachtungen – als weitere Ergebnisse von Handschriftenstudien in nordafrikanischen Bibliotheken – sind vor allem als Anreiz für ähnlich ausgerichtete Arbeiten über die Entwicklung der frühen islamischen Gelehrsamkeit – Fiqh, Koranexegese, Traditionswissenschaften u.a. – gedacht. Die hier vorgelegte erste Bestandsaufnahme der *Mudawwana / Muḫtaliṭa* spezifischen Materialien wird in Anbetracht der gegenwärtigen Quellenlage und Forschungssituation im Bereich des Fiqh sicherlich mit weiteren, bisher unbekannten Quellen aus demselben Zeitraum ergänzt werden können, die vorhandene Lücken in der Darstellung der Aufbau- und Konsolidierungsphase des mālikitischen *Maḏhab* in Nordafrika und al-Andalus möglicherweise schließen werden.

Bonn, im Dezember 1998 Miklos Muranyi

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-254464246-18/fragment/page=0020

EINLEITUNG

Es gibt kaum ein anderes Werk aus der Entstehungszeit der ersten großen Rechtskompendien, dessen Genese so kontrovers überliefert wäre, wie die der *Mudawwana* Saḥnūns aus den ersten Dekaden des 3. Jahrhunderts d.H. Der Grund hierfür liegt nicht nur im Umfang und in der Vielfalt der benutzten Primärquellen des Werkes, sondern auch in den aus der Retrospektive geschilderten Begleitumständen seiner Entstehung. Die relativ späten Informationen über Werkentstehung und Werküberlieferung kommen überraschenderweise aus dem islamischen Osten und noch dazu von einem Šāfiʿiten: von Abū Isḥāq al-Šīrāzī (st.476/1083 - GAL 1/484-486), dessen Angaben noch der Mālikit al-Qāḍī ʿIyāḍ al-Yaḥṣubī in seinem *Tartīb al-madārik* konsequent auswertet und diese mit kurzen Parallelnachrichten nach Abū Zurʿa al-Rāzī (st.264/878 - GAS 1/145), einem Schüler des Ibn Ḥanbal in Bagdad, ergänzt[1]. Kurze Fragmente nach dem Qairawāner Sulaimān b. Sālim, Ibn al-Kaḥḥāla (st.289/901-902)[2] kommen hinzu, die sich allerdings nur auf die Entstehung und Etablierung der sog. *Asadiyya* des ḥanafitischen Qāḍīs und Faqīhs in Qairawān Asad b. Furāt (142/759-213/828

---

[1] *Tartīb al-madārik* 3/296-301 (= *Aghlabides* 57ff.); vgl. al-Ḏahabī, *Siyar* 10/226; Ibn Nāṣir al-Dīn, *Itḥāf al-sālik*...fol. 153a-b; Ibn Nāṣir al-Dīn (777/1375-842/1438; s. meine *Materialien* 113) definiert auch die Quelle näher: die Belegstelle ist der Sammlung von Fragen des Saʿīd b. ʿAmr b. ʿAmmār al-Barḏaʿī (st.292/905) an Abū Zurʿa al-Rāzī entnommen worden. Davon liegt gemäß GAS 1/163 ein Fragment von 28 Folios (Köprülü 40/3) vor, das ich bisher nicht einsehen konnte.

[2] *Aghlabides* 260-261; *Dībāǧ* 1/374; *Maʿālim al-īmān* 2/206; weiteres über seine Gelehrtentätigkeit siehe in meinen: *Beiträge zur Geschichte der Ḥadīṯ- und Rechtsgelehrsamkeit der Mālikiyya in Nordafrika bis zum 5. Jh. d.H.* Wiesbaden. 1997. S. 90ff.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-254464246-18/fragment/page=0021

- GAS 1/467) im Qairawāner Gelehrtenleben beschränken. Über die Einführung des Fiqhbuches von Asad in Ifrīqiyya wußten auch die Andalusier ähnliches zu berichten, was aber in der Substanz und im Vergleich zur späten Kompilation lokalspezifischer Berichte bei al-Dabbāġ[3] ebenfalls nichts Neues bietet[4].

In Untersuchungen über die Entstehungsgeschichte der *Asadiyya* bzw. der *Mudawwana* sind diese Informationen einige Male aufgegriffen und – wie es scheint – ohne kritische Distanz zum Überlieferungskern wiederholt worden. Diesbezügliche Darstellungen von J. Schacht[5], M. Talbi[6] und F. Sezgin, beim letzteren in der GAS 1/465, in Verbindung mit Ibn al-Qāsim al-ʿUtaqī und ebd. S. 467 im Zusammenhang mit der *Asadiyya* in ihrem Vergleich zur *Mudawwana* Saḥnūns, orientieren sich durchgehend an den von al-Qāḍī ʿIyāḍ zusammengestellten Angaben. Was in diesen Informationen den Tatsachen entsprechen dürfte, ist die mehrfach geschilderte Rivalität zwischen den Anhängern zweier Rechtsschulen, der Ḥanafiten und Mālikiten im Qairawān des frühen 3.Jahrhunderts d.H. – konzentriert auf die *dramatis personae* Saḥnūn b. Saʿīd und Asad b. Furāt. Die Fragen indes, wie das juristische Schrifttum in diesem "Dreieckverhältnis" zwischen Ibn al-Qāsim, Asad b. Furāt und Saḥnūn im einzelnen Gestalt angenommen hat, sind bisher lediglich anhand der in dieser Hinsicht nur wenig brauchbaren Berichte der *ṭabaqāt* - Literatur geschildert worden. Die handschriftlich vorliegenden Materialien fanden dagegen – trotz ihrer Zugänglichkeit in arabischen Bibliotheken – keine nennenswerte Beachtung.

Vorliegenden Angaben zufolge ist die *Asadiyya* in ihrem Umfang von rund sechzig *kitāb* – worunter ich hier nicht die Fiqhkapitel, sondern die einzeln zusammengehefteten Bücher / Hefte (*aǧzāʾ*) von je ungefähr 25-30 Pergamentblättern[7] verstehe – die Summe derjeni-

---

[3] *Maʿālim al-īmān* 2/7ff; bes. 16-18; *Riyāḍ al-nufūs* 1/255; 256-263.

[4] al-Ḫušanī, *Aḫbār al-fuqahāʾ wa-ʾl-muḥaddiṯīn* 270-271.

[5] In: Etudes d'Orientalisme...Lévi-Provençal I. 281-282.

[6] ebd. I. 319-328; vgl. auch EI² VIII. 844.

[7] Dies entspricht dem Umfang heute vorliegender, in sich thematisch

gen *masāʾil* gewesen, die Ibn al-Qāsim al-ʿUtaqī gemäß der ḥiǧāzisch-medinensischen und ägyptischen Rechtslehre an Asad b. Furāt weitergab und derer sich zunächst auch Saḥnūn bediente. Saḥnūn soll während seines Aufenthaltes bei Ibn al-Qāsim – vor 191 d.H.[8] – diese früheren Rechtsauskünfte seines Lehrers an Asad inhaltlich korrigiert haben. Wie diese Entwicklung in Ägypten um die zweite Jahrhundertwende d.H. sich im einzelnen abgespielt hat, wird mangels entsprechender Materialien aus jener Zeit, oder aus dem Kreis der Folgegenerationen – in Form von Abschriften – wohl nicht mehr zu rekonstruieren sein. Denn Rechtsfragen, die unter dem Namen des Ibn al-Qāsim laufen, aber von Asad b. Furāt weitergegeben werden, sind im Schrifttum nach meinen Kenntnissen nur sporadisch überliefert. Was gegenwärtig vorliegt, sind einzelne und etwas isoliert stehende Segmente aus zweiter und dritter Hand, die nur bedingt auf inhaltlich beachtenswerte Akzentverschiebungen zwischen der *Mudawwana* und *al-Asadiyya* schließen lassen.

Siehe z.B. den Quellenverweis auf die *Asadiyya*: *wa-qāla Ibn al-Qāsim fī ʾl-Asadiyya* und: *wa-mā ḏakara Ibn Ḥabīb ʿan Ibn al-Qāsim fī hāḏā wa-huwa fī ʾl-Asadiyya* bei Ibn Abī Zaid al-Qairawānī (*K. al-Nawādir wa-ʾl-ziyādāt* ... Bd. VIII. fol. 31a, bzw. Bd. II. fol. 165b – vgl. meine *Materialien* 89). Siehe auch *al-Bayān wa-ʾl-taḥṣīl* 5/455: *wa-fī kitāb al-istibrāʾ min kitāb Asad qāla Ibn al-Qāsim...* mit inhaltlichem *iḫtilāf* in der betreffenden Rechtsfrage. Eine Unterscheidung zwischen Saḥnūns Werk und der *Asadiyya* wird auch in einer Marginalnote der Hs *Qarawiyyīn*, Nr. 799 (in einer *kurrāsa* aus dem *K. al-nikāḥ* der *Mudawwana*) dokumentiert, wobei die inhaltliche Akzentverschiebung deutlich wird:

قلت : أفيكون على الزّوج للمرأة اليمينُ أنّه لم يرسله إذا أنكر ، قال [ابن القاسم] :

---

abgeschlossener *aǧzāʾ* aus dem späten 3. Jahrhundert d.H. und danach in der Qairawāner Moscheebibliothek. Vgl. meine *Beiträge* XXXVI-XXXVII (Vorwort).

[8] Über die zeitliche Eingrenzung von Saḥnūns Aufenthalt im Ḥiǧāz und in Ägypten sind die Angaben nicht einstimmig überliefert. Saḥnūn soll nach seiner eigenen Aussage im Jahre 191 d.H. nach Ifrīqiyya zurückgekehrt sein. Der Reisebeginn wird auf 188 d.H. (bei Abū ʾl-ʿArab und al-Ḫušanī) bzw. auf 178 d.H. (durch Muḥammad b. Saḥnūn) datiert. Vgl. mein *Ein altes Fragment medinensischer Jurisprudenz* 12-13.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-254464246-18/fragment/page=0023

لم أسمع من مالك فيه شيئا ، وأرى ذلك عليه . قال سحنون : لا يمين عليه ، وهو خطأ . هذه المسألةُ في أصْل ص وكَتَبَ عليها : هي في الأسديّة وليست في المدوّنة .

Die Marginalnote in der Handschrift bezieht sich auf die Stelle in der Druckausgabe der *Mudawwana* Bd. IV. 23,12-13. Zum Sigel ص für den Andalusier Abū Muḥammad al-Aṣīlī siehe unten, S. 144)

Ebenfalls in einer Randglosse, diesmal in der Hs *Qarawiyyīn* 574, am Anfang des *K. al-īlāʾ* (fol. 130a) wird auf inhaltliche Differenzen zwischen der *Asadiyya* und Saḥnūns Werk mit erstaunlicher Genauigkeit hingewiesen. Zur Textstelle in der Druckausgabe VI. 85,6-7: يطلقها عليه السلطان ولا يمكنه من وطئها heißt es am Rand:

إنّما زاده سحنون من لفظه ، وليس هو لابن القاسم ولا ذكره في الأسدية ، وظنّ أبو محمد أنّ ذكْر لابن القاسم وقولِه في الكتاب بعد هذا . إنّما هذا فعْل طلق به فلا تطلق عليه حتّى يحنث بذلك الفعل . وهو مثل ما لابن القاسم في الأسدية وأنّ له أن يطأها . وإنّما أسقط ذلك سحنون فأشكل الأمْر في المدوّنة قاله أبو عمران . صح أبو إسحاق .

Den Text entnahm man dem *Mudawwana*-Kommentar des Abū Isḥāq al-Tūnisī; dieser griff wahrscheinlich nur auf eine mündliche Mitteilung seines Lehrers Abū ʿImrān al-Fāsī zurück, dem die *Asadiyya* mit der ursprünglichen, erst von Saḥnūn modifizierten Lehre des Ibn al-Qāsim offenbar noch zur Verfügung stand. Wer indes dieser Abū Muḥammad ist, kann wegen der knappen Angaben der Glosse an dieser Stelle nicht genau definiert werden. Ich nehme an, daß die kritisierte Ungereimtheit im Textbestand auch hier auf das Exemplar des Abū Muḥammad al-Aṣīlī, der bei al-Qābisī studierte, zurückgeht. Sein Name erscheint auf einigen Titelblättern im Dossier 574 der *Qarawiyyīn*-Bibliothek.

Die Grundlagenforschung kann bei der gegenwärtigen Quellenlage nunmehr auf Materialien zurückgreifen, die zwar in z.T. ungeordneten und fragmentarischen Handschriften vorliegen, aber durchaus geeignet sind, ihren Inhalt mit den bekannten Berichten der *ṭabaqāt* - Literatur über die Entstehungsmodalitäten und Beschaffenheit der *Mudawwana* und der *Asadiyya* zu vergleichen. Die Überprüfung bisher unausgewerteter Handschriften der *Mudawwana* in der Moscheebibliothek von Qairawān und in den Bibliotheken von Rabat bzw. Fās in ihrem Vergleich mit der Druckausgabe einerseits und mit den heute bekannten *aǧzāʾ* aus den *kutub* von Asad b. Furāt und einem Fiqhbuch des Ibn al-Qāsim al-ʿUtaqī andererseits führt zu einem Ergebnis, das sich mit

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-254464246-18/fragment/page=0024

den Berichten über die *Genese* jener Schriften und über ihr Verhältnis zueinander literar- und überlieferungsgeschichtlich in keinster Weise vereinbaren läßt. Folglich bedürfen auch die in der Sekundärliteratur wiederholten Darstellungen einer entsprechenden Korrektur.

Im einzelnen geht es also um das Verhältnis dreier Schriften zueinander: um die literarhistorische Ortung der Fiqhbücher des Ägypters und Mālik-Schülers Ibn al-Qāsim (bis 191/806), der sog. *Asadiyya* des ḥanafitischen Qāḍīs von Qairawān Asad b. Furāt (bis 213/828) und der *Mudawwana* bzw. *Muḫtaliṭa* Saḥnūns (bis 240/854) im Schrifttum der ḥiǧāzisch-medinensisch und ägyptisch geprägten Jurisprudenz der 2. Jahrhundertwende und des frühen 3. Jahrhunderts d.H. in Ifrīqiyya.

Nach allgemein bekannter Auffassung stellt die *Mudawwana* Saḥnūns die revidierte Neuauflage der von Ibn al-Qāsim gegebenen *masā'il* dar, die der Qairawāner mit Passagen aus dem *Muwaṭṭa'* Māliks ergänzte und somit eine Neubearbeitung zur *Asadiyya*, die ursprünglich ebenfalls an Ibn al-Qāsims Lehre orientiert gewesen sein soll, im Qairawāner Gelehrtenleben einführte. Unbearbeitete Teile in der Riwāya von Asad b. Furāt dagegen nannte Saḥnūn *al-Muḫtaliṭa*. Diese Angaben, die F. Sezgin (GAS 1/465) mit Rückgriff auf die im *Tanbīhāt al-mustanbaṭa*...von al-Qāḍī ʿIyāḍ vorliegenden und von J. Schacht in französischer Übersetzung publizierten (Et. Or. I. 281-282) Information bringt, wertet er in der Rubrik unter Asad b. Furāt (GAS 1/467) wie folgt aus:

"*al-Asadiyya*, eine Bearbeitung von *al-Mudauwana* von Ibn al-Qāsim, welche sein Kollege Saḥnūn noch einmal bei Ibn al-Qāsim las und zum großen Teil veränderte, muß z.T. am Ende von *al-Mudauwana* noch unverändert erhalten sein. Dieser Teil hieß wegen seiner Systemlosigkeit *al-Muḫtaliṭa*...".

An keiner Stelle der *Mudawwana*, oder gar am Ende derselben, können Passagen aus der *Asadiyya* alias *al-Muḫtaliṭa* gefunden werden. Mit der hier ins Spiel gebrachten Auffassung, die auf überlieferungsgeschichtliche Fehlinformationen der mālikitischen *ṭabaqāt* zurückzuführen sind, steht F. Sezgin nicht allein. Allerdings fragt man sich –

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-254464246-18/fragment/page=0025

die Druckausgaben der *Mudawwana* sind immerhin seit einem Jahrhundert im Umlauf –, was der Anlaß zu einem solchen Postulat, die *Asadiyya* müsse am Ende von Saḥnūns Werk – noch dazu "unverändert" – erhalten sein, gewesen sein mag.

Der tunesische Gelehrte Muḥammad Buhlī AL-NAYYĀL, der in der ersten publizierten Bestandsaufnahme in der Moscheebibliothek von Qairawān u.d.T. *al-maktaba al-aṯariyya bi-'l-Qairawān. ʿArḍ wa-dalīl.* (*Manšūrāt Dār al-Ṯaqāfa.* Tunis 1963) neben einigen Korankodices auch eine Auswahl von literarischen Schriften nebst Faksimiles bekanntgab[9], stellt im Zusammenhang mit dem *K. al-ġaṣb wa-kitāb al-ğirāḥ min al-Muḫtaliṭa riwāyat Saḥnūn b. Saʿīd al-Tanūḫī*... usw. überraschend fest:

"*wa-'l-Muḫtaliṭa hiya al-Asadiyya sammā-hā bi-ḏālika al-imām Saḥnūn baʿda riḥlati-hi ilā Ibn al-Qāsim sanata 188 wa-baʿda taṣḥīḥi riwāyati Asad...*" (S. 28).

Zweifelsfrei unzutreffend ist auch der Hinweis von G. MARÇAIS in der *Encyclopaedia of Islam* (EI[2]I.685), der die Entstehung der *Asadiyya* ausschließlich in Verbindung mit der Lehrtätigkeit Māliks sieht und diese wie folgt beschreibt:

"*The lessons he* (d.i. Asad b. Furāt) *received from Mālik provided him with the material for his great work, the Asadiyya.*"

Aber schon bei C. BROCKELMANN (GAL. *Suppl.* I. 299-300), dessen Angaben F. SEZGIN, *a.a.O.* in ähnlichem Sinne aufgreift, stoßen wir auf eine sachlich nicht nachvollziehbare Kurzbeschreibung der Entstehungsgeschichte der *Asadiyya* bzw. der *Mudawwana*. Dort heißt es, Saḥnūns Werk sei die

"Darstellung des mālikitischen Fiqh im Anschluß an den Text des *Muwaṭṭa'* von Asad b. Furāt an-Nīsābūrī aufgrund der von ihm dem ʿAr. b. al-Q. vorgelegten Fragen...".

Bleiben wir zunächst bei der sog. *Asadiyya* des Asad b. Furāt. Über

---

[9] Diese Angaben sind in der *Geschichte des arabischen Schrifttums*, Bd. I. (GAS) nicht berücksichtigt worden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-254464246-18/fragment/page=0026

ihren Verfasser hat U. Ruzzitano schon 1961 eine ausführliche Monographie publiziert, die Entstehungsgeschichte des Fiqhbuches aber ebenfalls nur anhand der in den *Ṭabaqāt* vorliegenden Daten kurz angesprochen. Leider konnte Ruzzitano die Informationen des ehemaligen Kurators der Nationalbibliothek von Tunis, ʿUṯmān Kaʿāk, der schon damals auf die Existenz von Fragmenten der *Asadiyya* in der Moscheebibliothek von Qairawān (*al-maktaba al-ʿatīqa / al-aṯariyya*) hinwies, nicht nachprüfen[10].

Das alte Inventar der Bibliothek aus dem Jahre 693/1294, eine hausinterne Liste von Titeln, publiziert von I. Chabbouh (Šabbūḥ) in RIMA II (1956) 339-371, enthält wider Erwarten weder eine Eintragung unter dem Titel *al-Asadiyya* noch irgendeinen verwertbaren Hinweis auf ein ḥanafitisches Fiqhbuch in Qairawān. Ob dies in jener Zeit mit Absicht geschah, vermag man heute nicht zu beurteilen. Es fällt jedoch auf, daß sekundäre Hörerzertifikate mit Namen der an den Kollegs beteiligten Schüler gerade auf denjenigen Pergamentblättern der Moscheebibliothek getilgt und ausgekratzt worden sind, die eindeutig dem ḥanafitischen Schrifttum aus dem späten 3. Jahrhundert d.H. zuzuordnen sind.

Von diesen Fiqhbüchern in der Qairawāner Moscheebibliothek sind bisher insgesamt drei Fragmente ans Tageslicht gekommen, von denen al-Nayyāl zwei in seiner oben genannten Dokumentation (S. 30-33) in einer Kurzbeschreibung vorstellt: das *Kitāb al-ʿitq wa-ʾl-tadbīr* und das *Kitāb al-sariqa wa-qaṭʿ al-ṭarīq*, beide mit Angabe der Riwāya: *ʿan Muḥammad b. Abān ʿan al-Muʿammar b. Manṣūr*[11] *ʿan Asad b. Furāt ʿan Muḥammad b. al-Ḥasan ʿan Abī Yūsuf ʿan Abī Ḥanīfa*. Es handelt sich also eindeutig um literarische Zeugnisse der frühen Ḥanafiyya. Ein drittes Fragment, Teil IV. vom *K. al-ṣalāt*, enthält die obige Riwāya zwar nicht, seine Struktur und die darin genannten Autoritäten sind

---

[10] Siehe: Asad ibn al-Furāt. *Faqīh e Qāḍī* d'Ifrīqiyah. In: RSO 36 (1961) 225-243; 232, Anm. 4.

[11] Die Lokalhistoriker Qairawāns informieren über diese offenbar ḥanafitischen Gelehrten nur am Rande. Über Muʿammar b. Manṣūr siehe *Riyāḍ al-nufūs* 1/266; Ben Cheneb 112-114. Muḥammad b. Abān ist unbekannt; vgl. *Beiträge* 23-24.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-254464246-18/fragment/page=0027

aber mit denen der ersten zwei Fragmente identisch[12]. AL-NAYYĀL geht davon aus, daß – zumindest das *K. al-ʿitq wa-ʾl-tadbīr* – einen Teil aus dem *Mabsūṭ* des Ḥanafiten al-Šaibānī darstellt. Parallelstellen konnten in den betreffenden Kapiteln des Werkes allerdings nicht gefunden werden.

Somit besteht berechtigter Anlaß zur Annahme, daß diese drei Fragmente, davon zwei mit einer eindeutigen ḥanafitischen Überlieferungslinie von Asad b. Furāt bis Abū Ḥanīfa versehen, als Teile aus den *kutub* des Asad b. Furāt zu identifizieren sind, die im mālikitisch geprägten Qairawān zur Zeit Saḥnūns in ḥanafitischen Kreisen unterrichtet worden sind. Dies bestätigt ein schon sekundärer Vermerk der Werküberlieferung auf dem Titelblatt des *K. al-sariqa*: Sulaimān b. ʿImrān *ʿan* Asad. Dieser Ibn ʿImrān (bis 270/883-884) war zwar unter Saḥnūn Qāḍī in Bāǧa und somit Vertreter des mālikitischen *Maḏhab*, unterhielt aber enge Kontakte zu den Ḥanafiten. Er brachte nach Saḥnūns Tod die ḥanafitische Lehre in Qairawān wieder zur Geltung[13].

Meine Annahme, die Belege "*...min Kitāb Ibn Saḥnūn ʿan abī-hi : wa-kataba ilai-hi Sulaimān...fa-kataba* (Saḥnūn) *ilai-hi...* und: *...kataba Sulaimān ilā Saḥnūn...wa-kataba* (Saḥnūn) *ilai-hi...*usw. bei Ibn Abī Zaid al-Qairawānī seien den sog. *al-kutub al-sulaimāniyya* des Saḥnūn-Schülers Sulaimān b. Sālim, Ibn al-Kaḥḥāla (st.289/901) entnommen worden (*Materialien* 79-80) ist vielleicht zu korrigieren. Die Korrespondenz fand möglicherweise zwischen Saḥnūn und seinem hier genannten Qāḍī in Bāǧa statt; letzterer soll vor Rechtsentscheidungen stets die Anweisungen Saḥnūns eingeholt haben (Ben Cheneb 180; vgl. meine *Beiträge* 58; 69-70). Dies paßt auch in das über ihn entworfene Bild. Inhaltlich erfaßten seine Anfragen alle Bereiche der Rechtsfindung nach den Maßstäben der Mālikiyya, mit denen Ibn ʿImrān offenbar nicht vertraut gewesen ist.

Die Handschriftenfragmente, die den registrierten Vermerken zufolge

---

[12] Siehe schon J. SCHACHT in: Arabica 14 (1967) 238-239; vgl. *Beiträge* 23-24.

[13] Entsprechend nennt ihn der Lokalhistoriker al-Ḫušanī (Ben Cheneb 180-183) im eigens für die Ḥanafiten eingerichteten Kapitel: *bāb ḏikr al-riǧāl al-ʿirāqiyyīn*. Siehe auch *Maʿālim al-īmān* 2/151-158; *Beiträge* 69-70. – Über den in der Werküberlieferung genannten Muʿammar b. Manṣūr weiß man ebenfalls nur, daß er Ḥanafit war: *Riyāḍ al-nufūs* 1/266; Ben Cheneb 112-114.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-254464246-18/fragment/page=0028

bereits in der Mitte des 3. Jahrhunderts d.H. in Qairawān unterrichtet worden sind, tragen keinen besonderen Werktitel. Sie sind aber eindeutig dem ḥanafitischen Schrifttum, den *kutub* des Asad b. Furāt, zuzuordnen. Noch im späten 3. Jahrhundert d.H. hat der Andalusier Sabra b. Muḏakkir al-Tamīmī (bis 314/926) die *kutub* des Asad während seiner *riḥla* studiert. Seine *qirāʾa*-Vermerke in den Kollegschriften aus dem Jahr 295 d.H. fand noch Ibn al-Faraḍī bestätigt[14].

Ob man diese Fiqhbücher nach ihrem Verfasser schon damals *al-Asadiyya* nannte, bestätigen die Quellen indes nicht. Der Titel scheint den vorliegenden bibliographischen Daten und Teilzitaten in der Folgeliteratur zufolge eher für die *masāʾil* - Sammlung des Asad b. Furāt nach Ibn al-Qāsim gestanden zu haben. Dies ist sowohl bei Ibn Abī Zaid al-Qairawānī – wenn auch nur in sekundären Vermerken – als auch noch bei dem für unsere Untersuchung allerdings relativ späten al-Maqrīzī dokumentiert. Letzterer spricht von den Fiqhbüchern des Ibn al-Qāsim als *kutub ʿAbd al-Raḥmān b. al-Qāsim fī ʾl-fiqh al-maʿrūfa bi-ʾl-Asadiyya*, die der mālikitische Imām von Fusṭāṭ Muḥammad b. Aḥmad b. Abī ʾl-Aṣbaġ (bis 339/950) nach seinem mālikitischen Gesinnungsgenossen Rauḥ b. al-Faraǧ, Abū ʾl-Zinbāʾ (204/819-282/895) überlieferte[15]. Die Information läßt somit auf eine ägyptische Riwāya Ibn Abī Aṣbaġ - Abū ʾl-Zinbāʾ - Asad b. Furāt - Ibn al-Qāsim (vielleicht nach Mālik ?) schließen, die aber in der Rechtsliteratur nach meinen Kenntnissen nicht belegt werden kann. al-Maqrīzīs Information bestätigt indes, daß die *Asadiyya* als *masāʾil*-Sammlung nach Ibn al-Qāsim noch im frühen 4. Jahrhundert d.H. durch Hauptvertreter der Mālikiten Ägyptens benutzt wurde. Eindeutig in diese Richtung, d.h. Asad - Ibn al-Qāsim, weisen auch die Angaben von Abū Zurʿa al-Rāzī – verzeichnet bei Ibn Nāṣir al-Dīn und bei al-Ḏahabī (siehe oben, Anm. 1).

Handschriftlich vorliegende Materialien, die in der Moschee-

---

[14] Ibn al-Faraḍī, Nr. 581; MARIN (1988), Nr. 515.

[15] *al-Muqaffā al-kabīr* 5/208; über ihn siehe auch *Tartīb al-madārik* 5/65-66; *Dībāǧ* 2/307. Über den Mālikiten Rauḥ b. al-Faraǧ, Abū ʾl-Zinbāʾ siehe *Tartīb al-madārik* 4/305; *Dībāǧ* 1/365; al-Mizzī 9/250; *Tahḏīb* 3/297; *Ḥusn al-muḥāḍara* 1/414; meine Angabe in *Beiträge* 23 muß korrigiert werden. Dort liegt eine bedauerliche Namensverwechslung vor.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-254464246-18/fragment/page=0029

bibliothek von Qairawān in den letzten Jahren entdeckt worden sind, bestätigen wiederum, daß die in Ifrīqiyya überlieferten "*kutub* Asad" ausschließlich am irakischen, d.h. am ḥanafitischen Rechtsgedankengut orientiert gewesen sind. Unter dem Titel *al-Asadiyya* wiederum zitieren die Folgegenerationen auch Passagen, die – den dort angeführten Quellen zufolge – ḥiğāzisch-medinensischen Ursprungs sind[16].

Neben den oben genannten drei Fragmenten existiert in der Moscheebibliothek ein weiteres, ebenfalls auf Pergament geschriebenes Bruchstück eines Fiqhbuches mit sieben Kapitelüberschriften, das eindeutig irakischen Ursprungs ist. Einem sekundären Nachtrag zufolge ist das Buch im Kreis des Asad b. Furāt in Qairawān unterrichtet worden. Es stellt eines der ältesten Fiqhbücher dar, das wir heute besitzen: das *K. al-aqḍiya* von Yaḥyā b. Zakariyāʾ b. Abī Zāʾida (bis 182/798)[17]. Die im Fragment referierten Rechtsfragen werden mit Rückgriff auf die Lehre des Abū Ḥanīfa und durch das Heranziehen des Ḥadīṯmaterials erörtert, stets mit dem abschließenden Vermerk: *qāla Yaḥyā b. Abī Zāʾida:wa-bi-ḏālika kulli-hi naʾḫuḏu...*; darauf folgt die juristische Erörterung der jeweiligen *masʾala*[18]. Auch dieses kleine Fragment läßt den Qairawāner Asad b. Furāt, diesmal in seiner Funktion

---

[16] Indirekt bestätigt sich diese Annahme auch in einem Vermerk des Qāḍī ʿIyāḍ in der Vita des angesehenen Córdobenser Gelehrten ʿAbd Allāh b. Muḥammad b. Ḫālid b. Martanīl (st. 261/874); dieser soll auf seiner *riḥla* u.a. auch bei Saḥnūn studiert haben: *...fa-samiʿa min Saḥnūn b. Saʿīd bi-ʾl-Qairawān al-Asadiyyata qabla an yudawwina-hā*: *Tartīb al-madārik* 4/240,1-2. Geht man davon aus, daß Saḥnūn nach seiner Rückkehr aus dem Osten keine ḥanafitischen Lehren zum Gegenstand seines Unterrichts gemacht hat, wird die in diesem Zusammenhang genannte *Asadiyya* überwiegend die Lehren des Ibn al-Qāsim (- Mālik) enthalten haben. Und unter *tadwīn* der *Asadiyya* (durch Saḥnūn, der Subjekt des Nachsatzes ist) werden die ersten Schritte in Richtung der Abfassung der *Mudawwana* zu verstehen sein. Auch in dieser einzig möglichen Interpretation der Stelle kann die *Asadiyya* nicht mit der *Muḫtaliṭa* gleichgesetzt werden (in diesem Sinne dann selbstverständlich auch in *Dībāğ* 1/440).

[17] al-Mizzī 31/305; al-Ḏahabī, *Siyar* 8/377; ders. *Taḏkira* 267; *Baġdād* 14/114; *Tahḏīb* 11/208; vgl. GAL, *Suppl.* I. 260.

[18] Vgl. auch meine *Beiträge* 25-26.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-254464246-18/fragment/page=0030

als Rāwī, eindeutig im ḥanafitischen *maḏhab* ansiedeln[19].

Auf keinen Fall kann aber die *Asadiyya*, die ihrer Entstehungsgeschichte zufolge zunächst sowohl ḥanafitische als auch ḥiğāzisch-medinensische Lehren enthalten haben dürfte, mit der sog. *Muḫtaliṭa* gleichgesetzt werden, da letzteres, wie es noch auszuführen sein wird, lediglich eine *Titelvariante* der *masāʾil* -Sammlung Saḥnūns mit einer inhaltlich teilweise anderen Struktur als die *Mudawwana* darstellt[20]. Die unter dem Werktitel *al-Muḫtaliṭa* gesichteten Handschriften sowohl in Qairawān als auch in marokkanischen Bibliotheken enthalten keinen einzigen Hinweis auf seinen ḥanafitischen Rivalen und Amtsvorgänger Asad b. Furāt. Wir haben vielmehr davon auszugehen, daß die *Muḫtaliṭa* und die *Mudawwana* in ihrer jeweiligen Struktur zwar unterschiedliche, in ihrem Inhalt jedoch weitgehend identische Fiqhbücher darstellen, die noch in relativ späten Abschriften aus dem 6. Jahrhundert d.H. als voneinander getrennte, wenn auch voneinander nicht ganz unabhängige Bücher verstanden und unterrichtet worden sind. Beide Titel: *al-Muḫtaliṭa* und *al-Mudawwana* – ja, sogar eine *Muḫtaliṭat al-Mudawwana* wird bezeugt – sind bereits in der frühesten Entwicklungsphase der Rechtswerke Saḥnūns von der Mitte des 3. Jahrhunderts bis in das späte 6. Jahrhundert d.H. in zeitgenössischen Exemplaren kontinuierlich dokumentiert.

Mehrere hundert lose Pergamentblätter aus den Fiqhbüchern Saḥnūns sind in der Moscheebibliothek von Qairawān im letzten Jahrzehnt gesammelt und – soweit es ging – mit den entsprechenden Kapiteln der Druckausgabe der *Mudawwana* verglichen und als Teile derselben identifiziert worden. Es hat sich dabei gezeigt, daß die Kapitelanordnung (*tabwīb*) in diesen Fragmenten nicht immer mit der der Druckausgabe konform geht. Auch *bāb*-Überschriften mit bis dahin unbekannten *masāʾil* sind hie und da entdeckt worden, die in der Druckaus-

---

[19] Abū ʾl-ʿArab al-Tamīmī (bis 333/945 - GAS 1/356; *Beiträge* 196ff) hat in seinem *K. al-miḥan* einige Überlieferungen aus dem Osten in der Riwāya Asad b. Furāt - Ibn Abī Zāʾida verarbeitet; siehe dort den *Index*.

[20] Insofern ist die Bezeichnung der *Muḫtaliṭa* als ein "alternative title of the Mudawwana" durch J. Schacht in Arabica 14 (1967) 242 zu relativieren.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-254464246-18/fragment/page=0031

gabe fehlen, aber eindeutig Saḥnūns Fiqhbüchern – der *Mudawwana* oder der *Muḫtaliṭa* – , aber keineswegs den *kutub* von Asad b. Furāt zuzuordnen sind.

In den hier folgenden Untersuchungen wird dargestellt, daß es ein redaktionell abgeschlossenes Gesamtexemplar der *Mudawwana* zur Zeit Saḥnūns nicht gegeben hat. Was damals vorlag, waren einzelne *aǧzāʾ*, die man nach Rechtsthemen ordnete und zusammenlegte. Selbst diese waren in ihrer jeweiligen Kapitelanordnung und im Wortlaut der *masāʾil* zum Teil unterschiedlich. Die Textkonstituierung erfolgte anhand dieser Exemplare in ihren diversen Riwāyāt durch die Schüler Saḥnūns aus dem 3. Jahrhundert d.H. erst in den Kollegs bei al-Qābisī. Aber noch aus dem 6. Jahrhundert d.H. besitzen wir Werkexemplare, die der Anordnung unserer Druckausgabe an manchen Stellen nicht entsprechen. Dies ist insofern selbstverständlich als daß wir in der Druckausgabe nicht auf *die Mudawwana* zurückgreifen, sondern lediglich auf eine Abschrift derselben aus dem ausgehenden 5. Jahrhundert d.H.

Nach einer Kurzdarstellung der *Primärquellen* Saḥnūns, die z.T. auch in Originalen aus dem ausgehenden 2. und aus den ersten Dekaden des 3. Jahrhunderts d.H. in direkten Riwāyāt nach ihren jeweiligen Verfassers in beachtlichen Fragmenten vorliegen und von Saḥnūn – überwiegend in seiner eigenen Riwāya – in der *Mudawwana* ausgewertet worden sind, wird die *Weitergabe* seiner Rechtsbücher, der *Mudawwana* und der *Muḫtaliṭa*, ebenfalls anhand von handschriftlich vorliegenden Materialien und in ihrem Vergleich zu der heute benutzten Druckausgabe (*Maṭbaʿat al-Saʿāda*, Kairo 1323 d.H.) – hergestellt nach einem maġrebinischen Pergamentkodex aus dem Jahr 476 d.H. – untersucht.

Die Möglichkeit, alte Exemplare der *Mudawwana* bzw. der *Muḫtaliṭa* in der Schülergeneration Saḥnūns und im frühen 4. Jahrhundert d.H. in ihren unterschiedlichen Riwāyāt identifizieren zu können, verdanken wir dem Qairawāner Gelehrten al-Qābisī (bis 403/1012), der die Kollations-, *samāʿ*- und *qirāʾa* - Vermerke in den von ihm benutzten Exemplaren samt ihrer Riwāyāt sorgfältig verzeichnet hatte. Einige dieser Zertifikate habe ich erstmalig in meinen *Qairawāner Miszella-*

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-254464246-18/fragment/page=0032

neen III. in: al-Qanṭara 10 (1989) 215ff.vorgestellt. Weitere, überlieferungsgeschichtlich relevante Informationen kamen während Handschriftenstudien in Qairawān, Rabat und Fās rasch hinzu[21], die das damals entworfene Bild nunmehr in vieler Hinsicht ergänzen.

Die Herstellung neuer Abschriften nach diesen alten Exemplaren verlief parallel zu einer mancherorts mit überraschender Vielfalt betriebenen *Kommentierung* des *Mudawwana*textes selbst. Diese Kodices auf Pergament (*raqq*) mit reichhaltigen Kommentierungen der von Saḥnūn überlieferten *masā'il* in Form von Marginalnoten aus dem späten 5. Jahrhundert d.H. liegen vor allem in marokkanischen Bibliotheken. Nur hat man sich um sie bisher noch nicht gekümmert.

Auf der Suche nach verstreut, in z.T. willkürlich zusammengesetzten Sammelordnern liegenden *aǧzā'* aus den Fiqhbüchern Saḥnūns, die unter dem Titel *al-Muḫtaliṭa* zusammengefaßt worden sind, wird man vor allem in der *Qarawiyyīn* -Bibliothek in Fās fündig; teilweise aber auch in Qairawān, wo einige Heftreste mit Titelblättern der *Muḫtaliṭa* aus dem späten 3. Jahrhundert d.H. liegen und die Werküberlieferung durch Yaḥyā b. ʿUmar al-Kinānī (st. 289/902 - *Beiträge* 92ff.) in der zweiten Hälfte des 3. Jahrhunderts d.H. dokumentieren. Somit wird der Vergleich des Textbestandes der *Mudawwana* mit der *Muḫtaliṭa* anhand von Handschriften *und* der Druckausgabe ebenfalls möglich sein, um die *Struktur* der *Muḫtaliṭa*, vielleicht im Rahmen einer Neuedition des Gesamtwerkes, darzustellen.

Wie es sich nunmehr zeigt, weisen selbst diejenigen *aǧzā'*, die unter dem Titel *al-Mudawwana* zusammengelegt worden sind, z.T. erhebliche Textvarianz und unterschiedliche *bāb*-Anordnung im Vergleich zum bisher bekannten, im Druck vorliegenden Textbestand des Werkes auf. Während ein Pergamentheft als *K. al-ḥaǧǧ al-awwal min al-Mudawwana* betitelt wird, sind die Teile II. und III. des *K. al-ḥaǧǧ* dem *Muḫtaliṭa* zugeordnet. Alle drei Hefte liegen in der *Qarawiyyīn*-Bibliothek und stammen von ein und derselben Hand. Sie sind im *Ramaḍān* 518/Oktober 1124 aufgezeichnet worden[22] und enthalten

---

[21] Siehe jetzt auch meine *Beiträge* 285-289.

[22] Hs *Qarawiyyīn* 574 - mit zahlreichen Randglossen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-254464246-18/fragment/page=0033

Kapitelüberschriften bzw. *masāʾil* Saḥnūns nach Ibn al-Qāsim (- Mālik), die ich weder in anderen Werkexemplaren noch in der Druckausgabe belegen konnte.

In der Sammlung Nr. 800 der *Qarawiyyīn* - Bibliothek liegt eine unvollständige *kurrāsa* von insg. 12 Pergamentblättern, die ebenfalls das *K. al-ḥaǧǧ* mit folgender Titelüberschrift enthält:

Kitāb al-ḥaǧǧ al-awwal min Muḫtaliṭati ʾl-Mudawwana (sic - M.M.) *riwāyat Saḥnūn b. Saʿīd al-Tanūḫī ʿan ʿAbd al-Raḥmān b. al-Qāsim al-ʿUtaqī ʿan Mālik b. Anas al-Aṣbaḥī.*

Dieses Heft enthält überhaupt keine Kapitelüberschriften; nur am Rand erscheinen einige Eintragungen, die allerdings mit den bekannten *bāb*-Überschriften anderer *aǧzāʾ* und der Druckausgabe nicht vergleichbar sind. Während die als nachträglich konzipierten Kapitelüberschriften als Randvermerke erscheinen, ist diesmal eine weitgehende Textkonstanz zu beobachten.

Im Vergleich mit der Druckausgabe Bd. I. 377-381 erscheinen folgende Kapitel am Rand der Handschrift:

في دخول مكة بغيْر إحرام ؛ باب في تعدّي الميقات ؛ في حجّ العبْد ؛ في النّصرانيّ يسلم والعبد يعتق والصّبيّ يحتلم والجارية تحيض ؛ في كراهية العُمْرة لأهْل منى يوم النَّحر؛ في من أَهَلّ بالحجّ فجامع امرأته .

Für die vorletzte Eintragung findet sich weder in der Druckausgabe, noch in anderen *aǧzāʾ* der Bibliothek an der entsprechenden Stelle eine Entsprechung. Diese neue Überschrift deckt sich *inhaltlich* mit der zweiten Hälfte des Kapitels *rasm fī ʾl-naṣrānī yuslimu*...usw. in der Druckausgabe Bd. I.381,5ff.

Nach diesem Muster, mit anderslautenden *bāb* -Überschriften, ist auch das *K. al-ḥaǧǧ al-ṯānī min Muḫtaliṭati ʾl-Mudawwana*...(12 fol.) in derselben Sammlung Nr. 800 zusammengestellt: ursprünglich keine *bāb*-Einteilung des Textes, dafür eine sekundäre Kapitelkonzeption am Rand[23], die allerdings weder in der Druckausgabe noch in anderen,

[23] Beide Hefte erwähnt Muḥammad AL-ʿĀBID AL-FĀSĪ lediglich als *al-Mudawwana li-ʾl-imām Mālik* (sic) *riwāyat Saḥnūn b. Saʿīd* (siehe *Fihrist*

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-254464246-18/fragment/page=0034

handschriftlich vorliegenden Exemplaren nachweisbar ist[24].

Die Gliederung der gesammelten *masā'il* nach Kapiteln begann bereits zur Zeit Saḥnūns und seiner Schüler, ist aber dem vorliegenden Handschriftenfund zufolge noch im frühen 6. Jahrhundert d.H. nicht abgeschlossen oder gar einheitlich gewesen. Es gab stets Exemplare, die man nach bereits vorhandenem Muster mit den *abwāb* -Überschriften versah, andere wiederum gemäß Inhalt der Partien durch neue Kapitelbezeichnungen ordnete. Uns liegen nunmehr sowohl alte Exemplare aus der Schülergeneration Saḥnūns aus dem letzten Viertel des 3. Jahrhunderts d.H. in der Moscheebibliothek von Qairawān vor, die die bekannte Kapitelaufteilung aufweisen, als auch spätere Abschriften aus al-Andalus aus dem späten 5. und frühen 6. Jahrhundert d.H., die keine, oder unterschiedliche *abwāb*-Bezeichnungen haben. Die eindeutig als *Muḫtaliṭa* betitelten Heftreste in Qairawān – einmal sogar mit Angabe der Riwāya von Yaḥyā b. ʿUmar *ʿan* Saḥnūn [25]– zeigen bei identischem Textbestand nur teilweise Gemeinsamkeiten mit den *abwāb* der *Mudawwana*. Abschriften von der *Muḫtaliṭa* hat man in Qairawān nachweislich noch im ausgehenden 4. Jahrhundert d.H. angefertigt und erst nachträglich, wenn überhaupt, mit Kapitelüberschrif-

---

II.473-474). Diese Werkbetitelung der *Mudawwana* Saḥnūns, mit Mālik b. Anas als *Verfasser*, ist hartnäckig beibehalten worden und hat sich sogar bibliographisch gefestigt: Auch die Nachdrucke der *Mudawwana* tragen auf dem Einband ausschließlich diesen Titel. Es kommt aber noch schlimmer: maġribinische Gelehrte von Rang und folglich auch ihre Studenten sprechen heute fast ohne Ausnahme von der *Mudawwana* von Mālik. – Unverständlich ist indes die Betitelung der Hs *British Library*, Or. 9810 sowohl im Katalog als auch auf dem Einbandrücken: Mālik b. Anas: *al-Mudawwana*. Der Band von insg. 132 Folios auf Pergament enthält überwiegend fragmentarische *aǧzā'* aus der *Mudawwana* mit einer überwiegend anderen *tabwīb*-Anordnung als die Druckausgabe. Bei Sezgin ist diese Handschrift nicht erfaßt.

[24] Die Hs *Escorial* 612 enthält vier Seiten aus der *Mustaḫraǧa* von al-ʿUtbī; vier weitere Pergamentblätter dagegen gehören dem *K. al-ḥaǧǧ* der *Mudawwana* an, die ebenfalls keine Kapitelüberschriften haben. – Die Angaben in der GAS 1/472 sind entsprechend zu korrigieren. Dort ist die Angabe Paris 1055 zu streichen.

[25] Siehe oben, S. 12; vgl. meine *Beiträge* 40-41.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-254464246-18/fragment/page=0035

ten versehen; noch al-Qābisī und seine Schüler benutzten noch solche Exemplare in Qairawān. Der Córdobenser Sulaimān b. ʿAbd Allāh b. al-Mubārak (st.335-337/946-948) widmete sich nach dem Vorbild Saḥnūns der *abwāb* - Anordnung der *Muḫtaliṭa*:

bawwaba bāqiya ʾl-Muḫtaliṭa min al-Mudawwana ʿalā mā faʿala Saḥnūn[26].

Wann und vor allem nach welchen Kriterien und in welchem Kreis ein Konsens – wenn überhaupt – über gleichlautende Kapitelüberschriften in der *Mudawwana* erfolgt ist, wissen wir nicht. Es fällt jedoch auf, daß die bisher gesichteten *Mudawwana*-Fragmente aus der zweiten Hälfte des 3. Jahrhunderts d.H. – also die ältesten, die wir gegenwärtig besitzen – schon die gleiche Anordnung und überwiegend die gleichen Kapitelüberschriften aufweisen wie die späteren Vorlagen und die Druckausgabe. Ein schönes Exemplar in der *Qarawiyyīn*-Bibliothek, das in einem Band die gesamte *Mudawwana* enthält, geht in der Gliederung und *tabwīb* - Anordnung bei weitgehender Textkonstanz mit der Druckausgabe ebenfalls konform. Nur in wenigen Fällen sind zusätzliche Kapitelüberschriften, z.B. *bāb al-mustaḥāḍa* zu Bd. I. 50, 5ff. der Druckausgabe, zu beobachten. Auch anderslautende Formulierungen der Kapitelüberschriften wie *mā ǧāʾa fī waqt al-ṣalāt / mā ǧāʾa fī ʾl-aḏān* (vgl. Druckausgabe: Bd. I. 55), jeweils an der entsprechenden Textstelle des Werkes, fallen als Varianten in dieser Hinsicht kaum ins Gewicht.

Daß die Kapitelanordnung der *Mudawwana*, wenn auch nicht übereinstimmend und in allen Abschriften, bereits im 3. Jahrhundert d.H. im großen und ganzen abgeschlossen war, bestätigt eine kurze Nachricht aus al-Andalus; dort hat der zwischen 309-310/921-922 verstorbene ʿAbd Allāh b. Muḥammad b. Abī ʾl-Walīd die ursprünglich ohne *bāb* - Betitelung zusammengestellte *masāʾil* - Sammlung von al-ʿUtbī, die *Mustaḫraǧa min al-asmiʿa mimmā laisa fī ʾl-Mudawwana*, gemäß der damals bekannten *tabwīb* - Anordnung der *Mudawwana*

---

[26] Ibn al-Faraḍī, Nr. 558; FORNEAS 107; vgl. *Tartīb al-madārik* 6/146, wo die Stelle offenbar verderbt ist.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-254464246-18/fragment/page=0036

redaktionell bearbeitet[27]. Wie jenes *Mudawwana*exemplar jedoch im einzelnen strukturiert gewesen ist, wissen wir nicht; sie galt aber beim Auffinden einzelner *masā'il* offenbar als eine Art Orientierungshilfe und Maßstab für die Anordnung anderer Fiqhbücher.

Die vorliegenden Textzeugen, diverse Fragmente und Heftreste aus der *Mudawwana* und der *Muḫtaliṭa* in der Qairawāner Moscheebibliothek, ferner die in den folgenden zwei Jahrhunderten entstandenen Kodices andalusischen Ursprungs werden die Rekonstruierung und Sicherung eines *Archetyps* – soweit ein solches vorläufiges Urteil anhand der bislang gesichteten Materialien erlaubt ist – wohl kaum ermöglichen. Und wie es in einigen Randglossen dokumentiert ist, hat Saḥnūn seinen Schülern keine *Edition letzter Hand* hinterlassen. Was gegenwärtig vorliegt und miteinander verglichen werden kann, spricht eher für die Existenz zunächst mehrerer Werk*teile* in unterschiedlichen Riwāyāt, die man, wie erwähnt, erstmalig in den Kollegs bei al-Qābisī in größere, fiqh-thematisch geordnete Einheiten zusammenfaßte.

Bei der wünschenswerten Gesamtedition dieser Materialen u.d.T. *al-Mudawwana* und *al-Muḫtaliṭa* werden wir somit nicht von gewöhnlichen *Textvarianten* eines Grundwerkes, sondern eher von *Überlieferungsvarianten* in der Darstellung von Rechtsfragen und ihrer Erörterung zur Zeit Saḥnūns auszugehen haben. Und selbst dort, wo der Textbestand unterschiedlicher und voneinander unabhängiger Handschriften, deren Verwandschaftsverhältnis zueinander nicht feststellbar ist, auf den ersten Blick identisch zu sein scheint und nur geringfügige Abschriftsvarianten aufweist, ist die Kapitel- bzw. *bāb*-Anordnung häufig unterschiedlich.

Was gegenwärtig machbar ist, beschränkt sich im Rahmen der Materialerfassung auf die chronologische Schichtung der Werkfragmente selbst, soweit diese datiert sind oder durch Duktusvergleiche annähernd datiert werden können[28].

---

[27] *bawwaba Mustaẖraǧata 'l-'Utbī 'alā tabwīb al-Mudawwana wa-kāna ahlu 'l-Maġrib yaqṣudūna-hu fī-hā* : Ibn al-Faraḍī, Nr. 663; FORNEAS 107.

[28] Der Vergleich der Schriftzüge mehrerer Kopisten, die weitgehend unbekannt sind, läßt auf kein Verwandschaftsverhältnis zwischen den Abschriften schließen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-254464246-18/fragment/page=0037

*

Die ältesten Textzeugen der *Mudawwana* und der *Muḫtaliṭa* in Qairawān enthalten datierte Kolophonvermerke aus der zweiten Hälfte des 3. Jahrhunderts d.H. Das älteste Fragment aus dem *K. al-istiḥqāq* und dem *K. al-luqaṭa* ist in einem Hörerzertifikat bei Muḥammad b. Ibrāhīm b. ʿAbdūs (st.260/874 - GAS 1/473) auf das Jahr 256/869 datiert, eine sekundäre Eintragung stammt schon aus dem Jahr 292/904.

Etwas jünger ist das Hörerzertifikat im *K. al-liʿān wa-ʾl-ẓihār* aus dem Jahr 279/892 bei Yaḥyā b. ʿUmar und das Hörerzertifikat vom *Muḥarram* 294/Oktober 906 im *K. al-ḥağğ* aus der *Muḫtaliṭa* bei Ibrāhīm b. Dāwūd (st. 298/910)[29], dem Qāḍī von Ṭarābulus/Ifrīqiyya. Da einem undatierten Werkfragment einige an Saḥnūn gerichteten *masāʾil* des 296/908-909 verstorbenen Bakr b. Ḥammād angeschlossen sind[30], dürfte es ebenfalls um jene Zeit aufgezeichnet worden sein.

Ein werkgeschichtlich äußerst wertvolles Exemplar der *Muḫtaliṭa*, das eine grundsätzlich andere *abwāb*-Anordnung und und vielerorts auch andere Diktion als die *Mudawwana* aufweist, ist ebenfalls in Qairawān erhalten. Zwar ist der Anfang mit dem Titelblatt nicht mehr vorhanden, dennoch dokumentieren die letzten Kapitelüberschriften, daß wir es hier mit einem neben der *Mudawwana* am selben Ort und zur gleichen Zeit studierten Buch von Saḥnūn zu tun haben. Das Fragment von insg. acht Folios endet mit folgendem Hörerzertifikat:

تمّ كتاب الغصْب من المختلطة والحمْدُ لله ربّ العالمين وصلّى الله على محمّد وسلّم وكَتَبَهُ أبو جعفر بيده . سمعْتُ كتاب الغصْب من المختلطة من

---

[29] *Aghlabides* 336; er war ägyptischer Abstammung: al-Maqrīzī, *al-Muqaffā al-kabīr* 1/151.

[30] *Maʿālim al-īmān* 2/281; *Riyāḍ al-nufūs* 2/20; *Beiträge* 140ff; bes. 146. Seine Beteiligung an den Diskussionen über *ḫalq al-Qurʾān* und Gottesschau in Qairawān dokumentieren einige Pergamentblätter, die ich in der Moscheebibliothek 1994 entdeckt habe: *Beiträge* 141-142. Alles läuft dort nach dem von den *Mašāriqa* vorgegebenen Schema ab. Die Irrlehren von *infāʾ al-ruʾya* hat Abū ʾl-ʿArab in seinem *K. al-miḥan* 447 nach ihm zusammengestellt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-254464246-18/fragment/page=0038

سهْل بن عبد اللّه القبرياني في كتابه حدّثني به عن سحنون وكتبْتُ كثير (sic) من غيْر كُتُبِه ، والحمْد لله . اللّهمّ أعِنّي بالعلم وزيّنّي بالحِلْم وأكْرمني بالتّقوى وجمّلني بالعافية ، اللّهمّ انْفعني به ، اللّهمّ آمين .

Zu diesem schön formulierten Schlußvermerk steht im selben Duktus am Rand nachgetragen: قابلته وصححته والحمْد لله

Der hier genannte Šaiḫ al-Qibriyānī überlieferte auch Werkteile der *Mudawwana* in Qairawān; er war ein wohlhabender Kaufmann in der Stadt und bekleidete das Qāḍī-Amt in Qaṣṭīliya – in Qafṣa und der Oasenregion – unter Saḥnūn. Er starb im *Ḏū ʾl-Qaʿda* 282/Dezember 895; siehe meine *Beiträge* 78-80). Auch der Kopist Abū Ǧaʿfar, der das Zertifikat mit einem kurzen *Duʿāʾ* abschließt, ist bekannt; er heißt Aḥmad b. Muḥammad b. ʿAbd al-Raḥmān al-Qaṣrī. Er ist als Schüler des Yaḥyā b. ʿUmar al-Kinānī ausgewiesen und starb gegen 321-322/933-934; *Beiträge* 177-187)[31]. Zwischen die obigen Zeilen sind

---

[31] Eine fast vollständige *kurrāsa*, das *K. al-qirāḍ*, ist ebenfalls von ihm aufgezeichnet worden: *samiʿtu Kitāb al-qirāḍ min al-Mudawwana min Yaḥyā b. ʿUmar al-Andalusī ḥaddaṯanī bi-hi ʿan Saḥnūn b. Saʿīd fī kitābī wa-ʾl-ḥamdu li-llāh. Wa-kataba Abū Ǧaʿfar.* Hier bestätigt ein weiteres Zertifikat den Vortrag bei Yaḥyā b. ʿUmar *und* aus dem Exemplar von al-Qibriyānī. Ein drittes Zertifikat ist auf den *Ǧumādā* II. 314/August 926 datiert. Daß dieses Exemplar in der *ḥalqa* des Yaḥyā b. ʿUmar mehrfach als Unterrichtsmaterial gedient hat, bestätigen neben entsprechenden Randglossen die werkfremden Nachträge auf dem letzten Blatt der *kurrāsa*, in denen Yaḥyā b. ʿUmar (*ḥaddaṯanī Yaḥyā b. ʿUmar*) aus den *Maǧālis* von Ašhab b. ʿAbd al-ʿAzīz in der Riwāya von Abū Isḥāq al-Barqī zitiert. Eine vollständige *kurrāsa* vom *K.al-ẖiyār* (sic; am Kolophon schreibt er *al-taḫyīr*) *wa-ʾl-tamlīk* hat Abū Ǧaʿfar ebenfalls bei Yaḥyā b. ʿUmar studiert. Auf dem Titelblatt erscheint neben seiner Riwāya auch sein vollständiger Name als Besitzer der *kurrāsa*.

Es gibt allerdings einen zweiten Abū Ǧaʿfar, der Kontakte zu dem hier mehrfach genannten Yaḥyā b. ʿUmar hatte: Aḥmad b. Saʿdūn al-Urbusī. Yaḥyā b. ʿUmar hinterlegte bei ihm seine Bücher als er während der *miḥna* die Stadt verlassen mußte. Abū Ǧaʿfar hat von allen *kutub* des Yaḥyā b. ʿUmar Kopien angefertigt. Er starb in *Ḏū ʾl-qaʿda* 323/Oktober 935 in Sūsa: *Riyāḍ al-nufūs* 2/207-210; *Tartīb al-madārik* 5/326-327. Über sein Grab siehe *Waraqāt* 2/61-62. Er ist mit dem oben genannten Abū Ǧaʿfar al-Qaṣrī nicht zu verwechseln.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-254464246-18/fragment/page=0039

nachträglich weitere Hörerzertifikate von fremder Hand aufgenommen worden; ihre Urheber sind biographisch nicht identifizierbar. Einer dieser Eintragungen ist allerdings datiert: ein gewisser Muḥammad b. al-*muʿallim* hörte diese *kurrāsa* bei Abū Bakr b. al-Labbād (st. *Ṣafar* 333/Oktober 944; *Beiträge* .189-194) im *Rabīʿ* II. 304/Oktober 916). Die werkfremden Nachträge auf dem letzten Blatt stammen aus diesem Kreis; Ibn al-Labbād referiert einige juristischen Auskünfte des Yaḥyā b. ʿUmar. Insgesamt stellt der Schluß ein wertvolles Dokument über die fruchtbarste Epoche Qairawāner Gelehrtentätigkeit im späten 3. und frühen 4. Jahrhundert d.H. dar[32].

Die vollständig erhaltene *kurrāsa* vom *K. al-taḫyīr wa-ʾl-tamlīk* (11 fol.) hat Abū Ǧaʿfar al-Qaṣrī für sich hergestellt; diesmal nennt er sich nicht nur als Kopist, sondern auch als Besitzer des Heftes auf dem Titelblatt und registriert dort seine Riwāya: *samiʿtu ǧamīʿ mā fī hāḏā ʾl-kitāb min Yaḥyā b. ʿUmar ḥaddaṯanī bi-hi ʿan Saḥnūn.*

Schon sekundär ist das zwischen die letzten Zeilen des Kolophons eingetragene Hörerzertifikat im Kreis des Abū Bakr b. al-Labbād im *Rabīʿ* I., ohne Jahr. Das Heft kursierte offenbar im selben Kreis wie das oben genannte *K. al-ġaṣb* aus der *Muḫtaliṭa.*

Vom *K. al-zakāt* II. der *Mudawwana*, von dem nur der Anfang fehlt, sind 13 Folios in einer alten Abschrift aus derselben Zeit erhalten; es ist auf den *Rabīʿ* II. 294 datiert. Der Kopist ist unbekannt: er nennt sich am Ende Muḥammad b. Yaḥyā und fügt einige *masāʾil* von insg. 12 Zeilen auf dem letzten Blatt hinzu, die teilweise auf Ibn al-Qāsim zurückgehen. Anschließend wiederholt er den Schlußsatz: فرغ كتاب الزكاة الثاني والحمد لله ربّ العالمين على عونه وإحسانه إلينا . Dies ist natürlich etwas ungewöhnlich.

Die darauf folgende Tradition, von fremder Hand geschrieben, in der Riwāya des Qairawāners Yaḥyā b. ʿAun (st. 298/910-911 - *Beiträge* 148) nach seinem Vater ʿAun b. Yūsuf (st. 239/853 - *Beiträge* 30-32) bestätigt die Benutzung der *kurrāsa* in weiteren Sitzungen im letzten Jahrzehnt des 3. Jahrhunderts d.H.[33].

---

[32] Weiteres aus diesem Exemplar siehe unten, S. 65-66.

[33] Die Tradition, ohne weiteren Isnad, stellt eine Variante der Überlieferung

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-254464246-18/fragment/page=0040

Bei der Erfassung dieser alten, ja der ältesten Textzeugen der *Mudawwana* bzw. der *Muḫtaliṭa* hat sich gezeigt, daß man bei ihrem Studium in den Gelehrtenzirkeln der Stadt – vor allem bei Yaḥyā b. ʿUmar und seines Nachfolgers Abū Bakr b. al-Labbād – auf weitere Quellen des mālikitischen Schrifttums zurückgegriffen und aus diesen in kurzen Randglossen zitiert hatte. Was damals Rang und Namen hatte, wird schon in diesen Abschriften aus dem ausgehenden 3. Jahrhundert d.H. parallel zur *Mudawwana* und *Muḫtaliṭa* – nicht selten mit Verweis auf den *maḏhab*-internen Dissens – vermerkt: der *Muwaṭṭaʾ* Māliks, überwiegend ohne Angabe der Riwāya, die *ʿUtbiyya* (d.i. *al-Mustaḫraǧa min al-asmiʿa mimmā laisa fī ʾl-Mudawwana*), die Rechtsbücher des ʿAbd al-Malik b. Ḥabīb (*al-Wāḍiḥa* und *al-Samāʿ*), die *masāʾil*-Sammlungen der Ägypter Ašhab b. ʿAbd al-ʿAzīz und Aṣbaġ b. al-Faraǧ (u.d.T. *al-Maǧālis / Samāʿ*) und die Schriften des Ibn al-Mawwāz (*al-Mawwāziyya*). Die Überlieferung dieser Fiqhbücher im Qairawān des 3. Jahrhunderts d.H., zwischen dem Wirken von Saḥnūn und Yaḥyā b. ʿUmar, ist sowohl in einigen zeitgenössischen Werkfragmenten, die nicht der *Mudawwana* bzw. der *Muḫtaliṭa* zuzuordnen sind, als auch in biographischen Notizen der Lokalhistoriker mehrfach attestiert. Ihre konsequente Konsultierung im Schülerkreis Saḥnūns war Voraussetzung für die Entwicklung der Rechtslehre.

Diese für die Geschichte der mālikitischen Rechtsliteratur bedeutsamen Funde widerlegen die von N. CALDER vor einigen Jahren in die Diskussion gebrachte Chronologie der frühen Rechtsliteratur, dernach Māliks *Muwaṭṭaʾ* in der Rezension von Yaḥyā b. Yaḥyā al-Laitī lediglich als Produkt Córdobenser Gelehrsamkeit zu verstehen sei und seine Entstehung erst nach Saḥnūns *Mudawwana* einen überlieferungsgeschichtlichen bzw. inhaltlichen Sinn bekomme. Eine Theorie, die manche überraschend schnell sogar zur Nachahmung anregt und zu voreiligen Schlußfolgerungen verführt (z.B. R. LOHLKER in: ZDMG 146/1996/587 und 590). Aber auch die Feststellung, die *Mudawwana* Saḥnūns sei als Kommentar (!) zum *Muwaṭṭaʾ* Māliks zu verstehen[34], ist nicht weniger besorgniserregend, wenn man immer wieder

---

der Umm Hāniʾ - Prophet dar; vgl. Ibn Ḥanbal 6/344, 3-7.

[34] So an einer nicht gerade unauffälligen Stelle in: Islamic Law and Society V. (June 1998), S.139 von Akel I. KAHERA: *Damages in Islamic Law. Maghribī Mufīs and the built environment.*

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-254464246-18/fragment/page=0041

daran erinnert wird, daß der Trend in der Forschung mancherorts auf ein *re-writing of history* – in welchem Genre auch immer – abgestellt zu sein scheint. Auf jeden Fall sind solche und ähnlich ausgerichtete *ad hoc* Postulate in der Grundlagenforschung eher irritierend als stimulierend und sollten nicht kommentarlos übergangen werden.

Andere rechtsthematisch geordnete ***kutub*** – vollständige Werkexemplare liegen in Qairawān nicht vor – sind erst im 4. Jahrhundert d.H. nach älteren Vorlagen, die verlorengegangen sind, angefertigt worden. Diese Fragmente sind allerdings nicht nur wegen ihres hohen Alters von texthistorischer Bedeutung. Einige Randglossen lassen auf ihre Benutzung in Qairawāner Gelehrtenzirkeln bis in die Zeit von al-Qābisī im ausgehenden 4. und zu Beginn des 5. Jahrhundert d.H. schließen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-254464246-18/fragment/page=0042

DIE PRIMÄRQUELLEN SAḤNŪNS

Es ist unstreitig, daß die Grundlage der *masāʾil*-Sammlung Saḥnūns die Rechtsauskünfte des Ägypters Ibn al-Qāsim al-ʿUtaqī bilden, wobei es sich sowohl um die Weitergabe von *aqāwīl* des Mālik b. Anas als auch um die Kommentierung derselben durch Ibn al-Qāsim ferner um dessen eigene Lehrmeinungen handelt, die dann Saḥnūn hie und da kurz erörtert. Seine Kommentare sind in den unterschiedlichen Riwāyāt und Exemplaren der *Mudawwana* und *Muḫtaliṭa* – wie es zu zeigen sein wird – teils im Text des Werkes, teils als Randglossen verzeichnet worden.

Den *Muwaṭṭaʾ* Māliks wertet Saḥnūn anhand der im Qairawān des frühen 3. Jahrhunderts d.H. bekannten Rezension des tunesischen Gelehrten ʿAlī b. Ziyād (st. 183/799)[35], ferner anhand der von Ibn al-Qāsim und ʿAbd Allāh b. Wahb weitergegebenen Riwāyāt aus, die er sowohl einzeln als auch zusammenfassend referiert – etwa in der Form: *Ibn Wahb wa-ʿAlī (b. Ziyād) wa-Ibn al-Qāsim ʿan Mālik*; siehe: *al-Mudawwana* III. 112. Die hier nach Māliks *Muwaṭṭaʾ* überlieferte Prophetentradition ist auch in anderen Rezensionen dokumentiert, die Saḥnūn nicht nennt, weil er sie möglicherweise nicht gekannt hat[36].

Etwas problematischer stellen sich die Fragmente nach dem Ägypter ʿAbd Allāh b. Wahb dar, denn er ist sowohl als Rāwī von Māliks *Muwaṭṭaʾ* und dessen *masāʾil*, die außerhalb des *Muwaṭṭaʾ* tradiert worden sind, als auch als Verfasser eines gleichnamigen Werkes ausge-

---

[35] GAS 1/465; er tritt auch als Rāwī weiterer, wohl außerhalb des *Muwaṭṭaʾ* überlieferten *masāʾil* nach Mālik, ferner als Rāwī des *Ǧāmiʿ al-kabīr fī ʾl-fiqh wa-ʾl-iḫtilāf* des Sufyān al-Ṯaurī (*Aghlabides* 28) in Erscheinung; vgl. *Beiträge* 7-10 mit weiteren Angaben.

[36] Rezension Abū Muṣʿab 2/216. Nr.2216; Rezension Yaḥyā b. Yaḥyā 2/476. Nr. 7; Rezension al-Ḥadaṯānī, Nr. 269.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-254464246-18/fragment/page=0043

wiesen. Vom letzteren liegen gegenwärtig zwei Pergamenthefte vor, die als Fiqhbücher konzipiert worden sind: das *K. al-muḥāraba*[37] und das *K. al-qaḍāʾ fī ʾl-buyūʿ*.

Textvergleiche zwischen der *Mudawwana* und diesen *Muwaṭṭaʾ*-Fragmenten des Ibn Wahb haben zugleich bestätigt, daß Saḥnūn – als direkter Rāwī der *kutub* von Ibn Wahb – nicht Māliks *Muwaṭṭaʾ* / Rez. Ibn Wahb, sondern den *Muwaṭṭaʾ* des Ibn Wahb und möglicherweise auch dessen Ḥadīṯsammlungen, die u.d.T. *al-Ǧāmiʿ* ebenfalls in Qairawān erhalten sind, in seinen Schriften referiert, diese jedoch – soweit in der Druckausgabe der *Mudawwana* nachprüfbar – nicht vollständig auswertet[38]. Hierfür bestand auch kein Bedarf, da im *Ǧāmiʿ* Ḥadīṯmaterialien gesammelt worden sind, die mit Fragestellungen der Jurisprudenz inhaltlich nichts zu tun haben.

Seitdem die zwei Pergamenthefte aus dem *Muwaṭṭaʾ* des Ibn Wahb uns vorliegen, konnte durch Textvergleiche auch festgestellt werden, daß Saḥnūn den Textbestand der Fiqhbücher von Ibn Wahb überwiegend wortgetreu referiert und nur geringfügige redaktionelle Bearbeitungen an der Struktur seiner Vorlagen vornimmt[39]. Diese Dicta erscheinen in der *Mudawwana* überwiegend in der im *Muwaṭṭaʾ* des Ibn Wahb festgelegten Reihenfolge[40]. Die über Ibn Wahb - Mālik b.

---

[37] Siehe mein *ʿAbd Allāh b. Wahb; Leben und Werk, passim.*

[38] Zur Frage siehe: *ʿAbd Allāh b. Wahb; Leben und Werk, passim.*

[39] Als Beispiel siehe meine Bemerkungen "*man ḥalafa ʿalā minbarī āṯiman...*" in: WdO 18 (1987) 94-96. Die Tradition ist natürlich auch von Mālik im *Muwaṭṭaʾ* überliefert worden; siehe dazu die Parallelstellen *a.a.O.* und ergänze nunmehr mit: Rezension Abū Muṣʿab 2/478. Nr. 2928; Rezension al-Ḥadaṯānī, Nr. 288.

[40] Eine ähnliche Beobachtung konnte durch Textvergleiche auch zwischen zwei voneinander unabhängigen Heften des *Ǧāmiʿ* gemacht werden. Die von J. David-Weill bereits 1939 besorgte Edition des Papyrusfragmentes aus Edfu vom *Rabīʿ* I. 276/Juli 889 in der Riwāya von Ḥarmala b. Yaḥyā - Ibn Wahb deckt sich in der Reihenfolge und im Wortlaut der Dicta mit den entsprechenden Teilen eines Pergamentfragmentes in der Riwāya von Saḥnūn - Ibn Wahb aus Qairawān; weiteres dazu siehe in meinen *Beiträge* 129-130. Eine solche für die Textgeschichte bedeutsame Übereinstimmung zwischen zwei Fragmenten unterschiedlichen Ursprungs und Riwāya ist natürlich erst

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-254464246-18/fragment/page=0044

Anas laufenden Traditionsmaterialien und dessen *aqāwīl* entsprechen wiederum – soweit die gegenwärtige Quellenlage einen Textvergleich zuläßt – auch dem Textbestand der *Muwaṭṭaʾ*- Rezensionen Māliks weitgehend. Die von N. CALDER im Bereich der Grundlagenforschung in die Diskussionen gebrachte Theorie[41], Māliks *Muwaṭṭaʾ* – wohlgemerkt: in der Rezension von Yaḥyā b. Yaḥyā al-Laiṯī – sei als Produkt "Córdobenser Rechtsgelehrsamkeit" erst *nach* der *Mudawwana* entstanden, ist somit weder überlieferungsgeschichtlich noch texthistorisch haltbar. Die Auswertungsergebnisse der sowohl im überprüften Handschriftenbestand wie auch in der Druckausgabe der *Mudawwana* vorliegenden Primärquellen Saḥnūns lassen für eine solche Chronologie überhaupt keinen Raum.

Auf die ägyptisch-ḥiǧāzischen, teilweise auch auf die syrischen Ḥadīṯ- und Rechtsmaterialien greift Saḥnūn überwiegend ebenfalls *via* Ibn Wahb zurück; dies ist auch dort der Fall, wo in den jeweiligen Quellenangaben der *Mudawwana* lediglich die Primärquellen des Ibn Wahb erscheinen. Die Partien wie: *Ibn Lahīʿa wa-ʾl-Laiṯ ʿan Yazīd b. Abī Ḥabīb*...usw., oder: *Yūnus anna-hu saʾala Rabīʿata*...usw., mit anschließendem *Yaḥyā b. Ayyūb ʿan Ibn Ǧuraiǧ ʿan ʿAṭāʾ*... usw. sind – um hier nur ein Beispiel zu nennen – ausnahmslos den davor stehenden Passagen nach Ibn Wahb anzuschließen[42], die Saḥnūn dessen *Muwaṭṭaʾ* – oder *al-Ǧāmiʿ*[43] – entnommen hat; Büchern, die in Qairawān in

---

möglich, wenn man von der schriftlichen Werküberlieferung zur Zeit des Verfassers ausgeht. Zur Frage siehe auch unten, S. 75-77.

[41] *Studies in early Muslim jurisprudence.* Oxford 1993. Dazu siehe meine Bemerkungen: *Die frühe Rechtsliteratur zwischen Quellenanalyse und Fiktion.* In: Islamic Law and Society. Vol. IV/2 (1997). S. 224-241.

[42] Siehe *al-Mudawwana,* Bd. V. 84-85 am Ende des *K. al-taḫyīr wa-ʾl-tamlīk.*

[43] *al-Ǧāmiʿ* des Ibn Wahb besteht aus einer Sammlung von Ḥadīṯen, die im Fiqh nicht erfaßt werden. Hierzu gehören auch die bereits publizierten Teile aus der Koranexegese und Traditionen über *faḍāʾil al-Qurʾān* u.ä. Ob Saḥnūn bestimmte Ḥadīṯe möglicherweise dennoch dem *Ǧāmiʿ* entnommen hat, ist indes möglich, denn er war der Rāwī *beider* Werke in Qairawān. – Ein wichtiges Papyrusfragment aus Edfu aus dem *Ǧāmiʿ* hat J. DAVID-WEILL schon 1939 herausgegeben (siehe Bibliographie). Eine neue Edition davon (*Dār Ibn al-Ǧauzī,* al-Dammām /Riyāḍ) liegt nunmehr seit 1996 vor; der

seiner Riwāya in einigen *aǧzā'* heute noch vorliegen. Die Primärquellen von Ibn Wahb werden auch in den handschriftlich vorliegenden Exemplaren der *Mudawwana* aus dem späten 5. Jahrhundert d.H. oft ohne den überlieferungstechnisch zwingenden Hinweis auf Ibn Wahb selbst genannt. Nur der am Ende des betreffenden Kapitels stehende Schlußvermerk dokumentiert die eigentliche Primärquelle Saḥnūns, wo es dann heißt: *li-Ibn Wahb / al-āṯāru li-Ibn Wahb* u.ä.

Hierzu gehören zweifelsfrei auch diejenigen Fragmente, die in der Druckausgabe – und vielen Handschriftenfragmenten in Qairawān, Fās und Rabat – mit dem Isnad Maḫrama b. Bukair - Bukair b. ʿAbd Allāh al-Ašaǧǧ beginnen, die aber F. Sezgin entgegen den Regeln der Isnadkritik als Fragmente aus den Büchern des Bukair b. ʿAbd Allāh identifiziert[44]. Saḥnūn hat jedoch diese Belege dem *Muwaṭṭa'* des Ibn Wahb, seiner direkten Primärquelle, entnommen[45]. Die Quellenangabe: *li-Ibn Wahb / al-āṯāru li-Ibn Wahb* begegnet uns – wenn auch nicht durchgehend und konsequent vermerkt – sowohl in den Handschriften als auch in der Druckausgabe. In einigen Qairawāner Werkfragmenten, die im Kreis von al-Qābisī als Unterrichtsmaterialien benutzt worden sind, stehen sie nicht selten nur am Rand, was auf eine nachträgliche redaktionelle Bearbeitung und Ordnung der durch Saḥnūn in der *Mudawwana* benutzten Materialien schließen läßt. Die Benutzung dieser alten Fiqhbücher ist bibliographisch in Kolophonvermerken teilweise mit Angabe der Werküberlieferung bis ins späte 4. Jahrhundert d.H. in Qairawān dokumentiert:

Zu diesen alten Primärquellen der *Mudawwana* gehören ferner diejenigen Abschnitte, die mit dem Namen ʿAbd al-ʿAzīz b. (ʿAbd Allāh b.) Abī Salama (al-Māǧišūn) eingeleitet werden. Hierbei griff Saḥnūn auf die erst in den letzten Jahren entdeckten Schriften des Medinensers,

---

Herausgeber Muṣṭafā Ḥasan Ḥusain Muḥammad Abū 'l-Ḫair scheint von der Erstedition offenbar nichts gewußt zu haben: siehe dort die Einleitung, S.28.

[44] GAS 1/405: "Das Buch wurde von dem Verfasser von *al-Mudawwana* häufig benutzt...".

[45] Siehe die Zusammenstellung dieser Fragmente im Kommentar zur Edition in meinem *ʿAbd Allāh b. Wahb; Leben und Werk* 159ff.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-254464246-18/fragment/page=0046

die er in Qairawān überlieferte[46], entweder direkt zurück, oder er entnahm diese Passagen ebenfalls dem Fiqhbuch des Ibn Wahb, zu dessen bekannten Primärquellen al-Māǧišūn gehört[47]. Vergleicht man die vor einigen Jahren in Qairawān entdeckten Fiqhbücher von al-Māǧišūn in der Riwāya Saḥnūns mit den entsprechenden Kapiteln der *Mudawwana,* d.h. die *abwāb* über *ḥaǧǧ, ṭalāq* und *buyūʿ*, stellt man fest, daß Saḥnūn nur einen kleinen *Bruchteil* der von al-Māǧišūn referierten medinensischen Rechtslehren in seinem Werk verarbeitet. Dieses alte Rechtswerk, dessen Entstehung vor Māliks *Muwaṭṭaʾ* anzusetzen ist, geriet aber keineswegs in Vergessenheit; man hat es noch in den Folgegenerationen Saḥnūns in mālikitischen Gelehrtenkreisen Qairawāns als Unterrichtsmaterial benutzt[48].

Die Rechtslehre der medinensischen Generation nach Mālik fand hie und da durch die Vermittlung von ʿAbd Allāh b. Nāfiʿ al-Ṣāʾiġ (st.gegen 186/7802)[49] in die Schriften Saḥnūns Eingang, obwohl diese

---

[46] Siehe hierzu mein *Ein altes Fragment medinensischer Jurisprudenz aus Qairawān, passim.*

[47] Noch der mālikitische Qāḍī von Baṣra Muḥammad b. Aḥmad, Abū ʿAbd Allāh al-Tustarī (bis 345/956) wußte, daß in den Büchern des Ibn Wahb das Fiqhbuch von al-Māǧišūn enthalten war: *raʾaytu anā baʿḍa ḏālika ʾl-kitāb* (d.i. das Buch von al-Māǧišūn - M. M.) *wa-samiʿtu-hu mimman ḥaddaṯanī bi-hi wa-fī Muwaṭṭaʾ Ibn Wahb min-hu ʿan ʿAbd al-ʿAzīz ġair šayʾin* : *Tamhīd* 1/86; vgl. *Ein altes Fragment medinensischer Jurisprudenz* 33-34 und *ʿAbd Allāh b. Wahb; Leben und Werk* 97-99, wo die Fragmente nach al-Māǧišūn in der *Mudawwana* zusammengestellt sind.

[48] Ein Hörerzertifikat und der *muqābala* -Vermerk am Ende des *K. al-buyūʿ* und des *K. al-ṭalāq* sind auf das Jahr 275/888-889 datiert. Die etwas späteren Eintragungen stammen aus der Zeit des Faqīhs ʿAbd Allāh b. Isḥāq b. al-Tabbān (st.371/981 - siehe *Beiträge* 290ff.) und seines Lehrers Abū Bakr b. al-Labbād (st.333/944 - siehe *Beiträge* 189ff). Siehe auch: *Ein altes Fragment medinensischer Jurisprudenz aus Qairawān* 18-19. – In späteren Rechtskompendien, wie bei Abū ʾl-Walīd b. Rušd, taucht al-Māǧišūns Name ebenfalls oft auf. Auf welchen Wegen die Werkübernahme dort erfolgt ist, wird in diesen späten Rechtsbüchern üblicherweise nicht mehr geschildert.

[49] *Tartīb al-madārik* 3/128; *Dībāǧ* 1/409; al-Mizzī 16/208; in seiner Riwāya erhielt Saḥnūn die Fiqhbücher von al-Māǧišūn in Medina; siehe mein *Ein altes Fragment medinensischer Jurisprudenz aus Qairawān* 11ff. Über ihn als

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-254464246-18/fragment/page=0047

im Vergleich zum ägyptischen Rechtsmaterial, vertreten durch Ašhab b. ʿAbd al-ʿAzīz (st.204/819 - GAS 1/466), weniger bedeutend gewesen zu sein scheint.

Die Lehrmeinungen des Ägypters Ašhab referiert Saḥnūn in einigen Kapiteln parallel zu Ibn al-Qāsims Rechtsauskünften. Daß er aber vieles davon, was ihm durch die Schriften des Ašhab bekannt war, unberücksichtigt ließ, zeigen wieder die Textvergleiche zwischen der *Mudawwana* und den Büchern von Ašhab, die z.T. in Saḥnūns Riwāya in der Moscheebibliothek von Qairawān in Fragmenten vorliegen. Das Material des ursprünglich umfassenden *K. al-ḥağğ* von Ašhab benutzt Saḥnūn in den entsprechenden Kapiteln der *Mudawwana* überhaupt nicht, obwohl die Darstellungen des Ägypters – bei Aktualisierung des lokalen Traditionsmaterials – mit der medinensischen Lehre, in der *Mudawwana* durch Ibn al-Qāsim - Mālik vertreten, überwiegend konform gehen. Die in den bisher identifizierten Pergamentheften[50] überlieferten *masāʾil* Saḥnūns, die er in der üblichen Form *qultu li-Ašhab* oder: *a-raʾayta.../ fa-qāla lī*....einleitet, haben in der *Mudawwana* wider Erwarten keine vergleichbaren Parallelen.

Zugleich konnte eine weitere Beobachtung gemacht werden: Saḥnūn erhält bei *identischer* Fragestellung an Ibn al-Qāsim in der *Mudawwana* bzw. an Ašhab in dessen *K. al-ġaṣb* jeweils unterschiedliche Antworten

---

mögliche Quelle für die *Asadiyya* siehe unten, S. 125-126.

[50] Siehe schon J. Schacht: *On some manuscripts in the libraries of Kairouan and Tunis.* In: Arabica 14 (1967) 234-235 (Teil IV. aus dem *K. al-ḥağğ* ; vgl. GAS 1/466-67). Ein weiteres, sehr beschädigtes Fragment auf insg. 21 Folios stellt wahrscheinlich den Anfang des Buches dar; die erste Kapitelüberschrift ist hier: *al-ġusl li-ʾl-iḥrām.* Gemäß Informationen der Qairawāner Hs bestand das *K. al-ḥağğ* somit mindestens aus fünf *aǧzāʾ*. Wenn man in Betracht zieht, daß ein *ǧuzʾ* in der Moscheebibliothek von Qairawān durchschnittlich 25-30 Folios umfaßte, was schon durch die Angaben bei Schacht, *a.a.O.* bestätigt wird, kommen wir immerhin auf einen Buchumfang von 125 Folios, d.i. von min. 250 beschriebenen Pergament*seiten* des *K. al-ḥağğ*. Auch in diesem Zusammenhang ergibt also die Theorie der Skeptiker über das frühe Schrifttum keinen nachvollziehbaren Sinn: N. Calder, *op.cit.* 180 spricht lediglich von sog. *notebooks* und von *"...the complete absence of any established written juristic work prior to the emergence of the Mudawwana...".*

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-254464246-18/fragment/page=0048

seiner Lehrer und verzeichnet hiervon in der *Mudawwana* lediglich die Rechtsauskunft des Ibn al-Qāsim. Die Ausführungen Ašhabs dagegen, der sich genauso wie Ibn al-Qāsim an der Lehre Māliks, am Material des *Muwaṭṭaʾ* und anderer medinensischen Autoritäten – wie z.B. Rabīʿa b. Abī ʿAbd al-Raḥmān – orientiert und in der Darstellung vergleichweise sogar informativer ist als jener, deutet er nicht einmal an[51].

Dies ist auch in der Schilderung ritualrechtlicher Fragen des *ḥağğ* durchgehend der Fall; in seinem *K. al-ḥağğ* referiert Ašhab neben ägyptischen Traditionsmaterialien auch die in Māliks *Muwaṭṭaʾ* dokumentierten Ḥadīṯe und versieht sie mit seinem eigenen Kommentar als Anwort auf die von Saḥnūn jeweils gestellte Frage. In der *Mudawwana* ist hiervon nichts, was mit den Schriften des Ašhab inhaltlich oder nur in ihrer Diktion vergleichbar wäre, übriggeblieben. Saḥnūn bleibt sowohl in der Vielfalt wie auch in der inhaltlichen Tiefe der einzelnen ritualrechtlichen *masāʾil* oft hinter dem Fiqhbuch des Ašhab – seiner Primärquelle – zurück.

Einige Ausnahmen finden sich dennoch; das drittletzte Kapitel des *K. ummahāt al-awlād* der *Mudawwana* (Druckausgabe: Bd. VIII. 54, 4-5) endet mit der folgenden Schlußbemerkung Saḥnūns :

wa-hāḏihi masʾalatu kaṯura al-iḫtilāfu fī-hā min aṣḥābi-nā wa-hāḏā aḥsanu mā ʿalimtu min iḫtilāfi-him.

Die Stelle wird in der Hs *Qarawiyyīn* 574 (fol.71a-b) im Text und *nicht* als Randglosse wie folgt fortgesetzt:

قال أشهب وعليّ بن زياد أنّهما كانا يقولان : إذا لم يكن للمواطىء مال إنّما تكون أمة على مالها مملوكة لا يعتق منها شيء ، وأحسن ذلك قوْل عبد الرّحمان بن القاسم .

Die Formulierung *qāla Ašhab wa-ʿAlī b. Ziyād anna-humā*...macht die Stelle allerdings verdächtig, ursprünglich eine Randglosse gewesen zu sein. Das Subjekt zu *qāla* wird somit Saḥnūn sein, und die Fortsetzung ist sein

---

[51] *al-Mudawwana* XV.173-174; die erste *masʾala* zu Beginn des *K. al-luqaṭa* leitet Saḥnūn mit derselben Frage ein wie im *K. al-ġaṣb* des Ašhab in seiner Riwāya (Hs Qairawān); vgl. *Beiträge* 37-38.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-254464246-18/fragment/page=0049

Nachtrag an sich. Hierfür spricht auch der darauf folgende Satz in der genannten Handschrift, der mit einem ungewöhnlichen, für die *Mudawwana* auf keinen Fall charakteristischen *qultu li-Saḥnūn: fa-in istaḥaqqa ʾl-wāṭiʾu naṣība-hu...* beginnt. Derjenige, der diese Frage an Saḥnūn gerichtet hat, ist möglicherweise der Andalusier Muḥammad b. Waḍḍāḥ (st.287/900), dessen Name nach einem weiteren Kommentar Saḥnūns am Ende des letzten Kapitels – in der Handschrift nach 18 Zeilen – erscheint: *min kitāb Ibn Waḍḍāḥ*. All dies ist in der Handschrift als Textbestand der *Mudawwana* – zumindest im Exemplar des Ibn Waḍḍāḥ – verstanden worden.

Daß Ašhabs Lehre aber noch in der Folgegeneration Beachtung fand, dokumentieren viele Marginalnoten in Qairawāner Fragmenten der *Mudawwana*, die in den Kollegs von Yaḥyā b. ʿUmar al-Kinānī (st.289/902- GAS 1/475)[52] mit Verweis auf sein Exemplar (*min kitāb Yaḥyā*) als dessen Kommentare und Ergänzungen zum ursprünglichen Textbestand am Rand nachgetragen worden sind. Da es sich dabei aber nicht mehr um Saḥnūns eigene Ergänzungen und Riwāyāt nach Ašhab gehandelt hat, kam eine Texterweiterung der *Mudawwana* selbst nicht mehr in Frage.

Diese Marginalnoten aus Ašhabs Schriften hat Yaḥyā b. ʿUmar allerdings nicht von Saḥnūn, sondern in der Riwāya seines Šaiḫs Abū Isḥāq al-Barqī, Ibrāhīm b. ʿAbd al-Raḥmān b. Abī ʾl-Fayyāḍ (st.245/859-860)[53] erhalten und – Kolophonvermerken zufolge – gegen 270/883 in Qairawān unterrichtet. Hiervon sind Teile aus den *Maǧālis Ašhab, Samāʿ Ašhab* und die vollständige *kurrāsa* vom *K. al-daʿwā wa-ʾl-bayyināt min taṣnīf Ašhab* (18 fol.) in dieser Riwāya und mit einem *muqābala* - Vermerk von 273/886-887 erhalten. Zwischen der uns vorliegenden Qairawāner Abschrift und dem Tod des Verfassers liegen also nur rund siebzig Jahre. Die genannten Marginalnoten sind u.a. in den *Mudawwana*exemplaren von al-ʿAssāl (siehe S. 51-52) registriert gewesen; vgl. meine *Beiträge* 104-109.

Es dürfte somit unbestritten sein, daß diejenigen Fiqhbücher, die in den ersten Dekaden des 3. Jahrhunderts d.H. in Qairawān von Saḥnūn überliefert worden sind und deren Entstehung chronologisch nach der Weitergabe von Māliks *Muwaṭṭaʾ* in seinen unterschiedlichen Rezensionen anzusetzen ist, die *literarhistorischen Vorstufen* zur *Mudawwana*

---

[52] *Beiträge* 92-117.

[53] *Tartīb al-madārik* 4/154-155; al-Maqrīzī, *al-Muqaffā al-kabīr* 1/214.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-254464246-18/fragment/page=0050

und zur *Muḫtaliṭa* bilden, die Saḥnūn – wenn auch keineswegs vollständig, sondern durch eine sowohl redaktionell als auch inhaltlich bedingte Auswahl – in seine *masāʾil* -Sammlung aufnahm.

Die gegenüber der Authentizität dieser alten Fiqhbücher vorgebrachte Skepsis ist angesichts unserer Quellenlage somit genauso unbegründet wie das Postulat, prophetisches Ḥadīṯmaterial als Quelle für die Rechtsdirektive sei erst in der Mitte des 3. Jahrhunderts d.H. – d.h. *nach* der ersten, von Saḥnūn eingeleiteten redaktionellen Gestaltung der *Mudawwana* – allgemein anerkannt bzw. angewandt worden[54]. Die Erschließung neuer Materialien, Textvergleiche zwischen Textbestand der *Mudawwana* und dieses alten Schrifttums ḥiǧāzisch-ägyptischer Provenienz führen zu einem anderen Ergebnis. Sie dokumentieren den konsequenten Rückgriff auf die in Ḥadīṯform überlieferten Rechtsnormen des Propheten und seiner unmittelbaren Nachfolgegeneration als argumentative Quelle der Rechtsfindung. Sicherlich für diese Zwecke hat Saḥnūn diese Materialien während seiner Orientreise um die zweite Jahrhundertwende d.H. gesammelt und sie in Qairawān erstmalig vorgestellt.

Schon die zwei ältesten Fragmente aus Fiqhbüchern, die gegenwärtig bekannt sind, die *kutub* von al-Māǧišūn aus Medina, die Saḥnūn in der *Mudawwana* auswertet und das *K. al-aqḍiya* von Yaḥyā b. Zakariyāʾ b. Abī Zāʾida aus dem Irak, deren Entstehung in der Mitte des 2. Jahrhunderts d.H. zu datieren ist, verwenden überliefertes Traditionsmaterial als Instrumentarium der Jurisprudenz. Dies geschieht bei al-Māǧišūn – neben der rechtsbezogenen Interpretation von Koranversen – überwiegend ohne Quellenangabe, mit einem unverbindlichen *balaġanī / balaġanā / fī-mā balaġanā*. – Siehe mein *Ein altes Fragment medinensischer Jurisprudenz* 85ff. Nachdem weitere Blätter aus demselben Buch ans Tageslicht gekommen sind, zeigt sich, daß al-Māǧišūn sich – wenn im Fragment auch nur einmal – eines geläufigen medinensischen Isnads bedient, um Prophetenpraxis zu referieren. Die *talbiya* des Propheten beim Eintritt in den Weihezustand referiert er schon nach den gewöhnlichen Kriterien der *muḥaddiṯūn* wie folgt: *aḫbaranā ʿAbd Allāh b. al-Faḍl ʿan al-Aʿraǧ ʿan Abī Huraira anna-hu kāna yaqūlu: kāna min talbiyat rasūlillāh (ṣ)...* Die

---

[54] So jetzt N. Calder, *op.cit.* 16; S. 19: "It is accordingly difficult to accept that there was widespread recognition ot the authority of Prophetic ḥadīth – for legal purposes – much before that date" d.i. 250 d.H.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-254464246-18/fragment/page=0051

Stelle verzeichnet al-Nasāʾī 5/161-162 nach al-Māǧišūn mit dem Vermerk: *lā aʿlamu aḥadan asnada hāḏā ʿan ʿAbd Allāh b. al-Faḍl illā ʿAbd al-ʿAzīz* (d.i. al-Māǧišūn) / *rawā-hu Ismāʿīl b. Umayya mursalan.* Somit ist der Isnad zwar nicht unumstritten gewesen, er ist aber sicherlich alt[55].

Die bekannte und in zahlreichen Varianten überlieferte Prophetentradition *ṣalātun fī masǧidī ḫairun min alfi ṣalātin fī ġairi-hi illā ʾl-masǧid al-ḥarām* (vgl. schon M.J. Kister in: Le Muséon 82/1969/173ff.) nach Abū Huraira fand im Irak u.a. durch die Vermittlung von al-Māǧišūn - ʿAbd Allāh b. Dīnār - Salmān al-Aġarr - Abū Huraira Verbreitung: Ibn Abī Ḫaiṯama, *Taʾrīḫ*. Teil III. Hs *Qarawiyyīn* 244; fol.11a (in der *ṭabaqa* der Mekkaner). Der Umgang mit dem Ḥadīṯmaterial und dessen Weitergabe mit Verweis auf Isnad und *matn* war al-Māǧišūn somit auch außerhalb der Jurisprudenz keineswegs fremd.

Methodisch etwas anders verfährt Yaḥyā b. Zakariyāʾ in seinem genannten *K. al-aqḍiya*. Der Rückgriff auf die überlieferte Prophetenpraxis, die er dann mit der irakischen Rechtslehre seiner Vorgänger konsequent harmonisiert, wird aber auch bei ihm deutlich: siehe meine *Beiträge* 25-26.

Durch welche Überlieferungslinien indes das Ḥadīṯmaterial in der Riwāya von ʿAbd al-Raḥmān b. Mahdī (st.198/813) und Wakīʿ b. al-Ǧarrāḥ (st.197/812) in die Schriften Saḥnūns Eingang gefunden hat, wissen wir nicht genau; der kurze Vermerk bei al-Ḏahabī (*Siyar* 12/109) lenkt die Aufmerksamkeit auf die Lehrtätigkeit des Mūsā b. Muʿāwiya al-Ṣumādiḥī (st. 225/840), eines der Lehrer Saḥnūns, der im islamischen Osten bei den genannten *muḥaddiṯūn* studierte[56] und eine Ḥadīṯsammlung des Wakīʿ u.d.T. *al-Muṣannaf* an andalusische Schüler in Qairawān weitergab[57]. Gleichzeitig wird aber auch das

---

[55] ʿAbd Allāh b. al-Faḍl al-Qurašī ist auch Quelle für Mālik b. Anas im *Muwaṭṭaʾ* : siehe al-Mizzī 15/432; *Taḥḏīb* 5/357; *al-Tamhīd* 19/72-73. – Ismāʿīl b. Umayya zählte mit Ayyūb b. Mūsā (vgl. meine Bemerkungen in WdO 23/1992/120) unter den Quraišiten zu den einflußreichen Vertretern der mekkanischen Gelehrsamkeit. Er starb 144/761 oder bereits 139/756: al-Mizzī 3/45; *Taḥḏīb* 1/283; Ibn Qutaiba, *Maʿārif* 296.

[56] *Aghlabides* 141-144; *Riyāḍ al-nufūs* 1/376-384; *Maʿālim al-īmān* 2/51-58; al-Ḏahabī, *Siyar* 12/108-109; dort S.109: *fa-kullu mā fī ʾl-Mudawwana li-Wakīʿ wa-Bni Mahdī fa-innamā aḫaḏa-hu Saḥnūn ʿan Mūsā*; vgl. *Beiträge* 28-29.

[57] Ibn Ḥair 126-127; Ibn ʿAṭiya 64; vgl. M. Fierro (ed.): *K. al-bidaʿ* 43 (Einleitung); *Beiträge* 29-30.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-254464246-18/fragment/page=0052

Lehrer-Schüler-Verhältnis zwischen Saḥnūn und den genannten Traditionariern biographisch mehrfach bestätigt, das die unmittelbare Riwāya von Ḥadīṯen nach Wakīʿ und Ibn Mahdī in der *Mudawwana* wahrscheinlich macht.

Um eine nachweislich direkte Übernahme von Materialien zur *siyar*- und *ǧihād*-Thematik handelt es sich dagegen in denjenigen wenigen Fällen, die Saḥnūn mit dem Namen des Damaszeners al-Walīd b. Muslim (st.194-195/809-810 - GAS 1/293)[58] *qāla ʾl-Walīd b. Muslim / qāla lī*...einleitet[59], dessen Lehre in der syrischen, um al-Auzāʿī und seine Anhänger anzusiedelnden Schule wurzelt und der in dieser Eigenschaft und vor allem durch sein *K. Siyar al-Walīd b. Muslim ʿan al-Auzāʿī* bis nach al-Andalus hinein bekannt war[60]. Saḥnūn hat in seinen Kollegs die direkte Übernahme von seinem syrischen Lehrer manchmal mit einigen zusätzlichen Bemerkungen hervorgehoben und auf die Angabe Überlieferungsmodalitäten offenbar Wert gelegt. So ergänzt er die Stelle (Druckausgabe: Bd. III. 43,9) : *qāla lī al-Walīd b. Muslim* in einer Handschrift mit: *al-Walīd bi-Dimašq*. Auch den Isnad hat er an dieser Stelle mit einer Variante versehen:

fī ʾl-umm qāla Saḥnūn qāla ʾl-Walīd wa-ʾllaḏī ḥaddaṯa-nā ʿAbd al-Raḥmān b. Yazīd...usw. Das Original (*al-umm*) ist die Vorlage des Kopisten, d.i. ein Exemplar aus der Schülergeneration Saḥnūns.

Spuren der Lehren des -Walīd b. Muslim über *ǧihād* sind in einigen Erörterungen Saḥnūns – zum Teil in den Schriften seines Sohnes Muḥammad b. Saḥnūn gesammelt – noch im *K. al-Nawādir wa-ʾl-*

---

[58] al-Mizzī 31/86; al-Ḏahabī, *Siyar* 9/211. Über ihn siehe jetzt G.Conrad: *Die Quḍāt Dimašq und der maḏhab al-Auzāʿī*. (BTS 46. Beirut 1994), S. 485-485 und Index.

[59] Siehe z.B. *al-Mudawwana* III.43; 46.

[60] Siehe mein Das *Kitāb al-siyar von Abū Isḥāq al-Fazārī*. Das Manuskript der *Qarawiyyīn*-Bibliothek zu Fās. In: JSAI 6 (1985) 63ff; 91-93. Das Buch von al-Walīd b. Muslim fand seinen Weg schon früh in den islamischen Westen. Es ist unbedingt erwähnenswert, daß Ibn Ḥaǧar al-ʿAsqalānī mit Wirkungsfeld Syrien und Ägypten dieses *siyar* -Buch ausschließlich durch andalusische Vermittlung kennengelernt hatte: *Fihrist marwiyāt šaiḫi-nā*... (Hs Berlin 10213), fol. 34a.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-254464246-18/fragment/page=0053

ziyādāt des Ibn Abī Zaid al-Qairawānī erhalten[61].

Die Mālikiyya des 3. Jahrhunderts d.H. wertet die Lehre von al-Auzāʿī auch in einem weiteren Fiqhbuch des *Maḏhab* aus, dessen Entstehung zeitlich mit der der *Mudawwana* zusammefällt: im *K. al-Wāḍiḥ fī ʾl-sunan wa-ʾl-fiqh* (*al-Wāḍiḥa*) des Andalusiers ʿAbd al-Malik b. Ḥabīb. Im *K. al-ǧihād* des Werkes, von dem in der Qairawāner Moscheebibliothek 18 Folios vorliegen, greift der Verfasser *via* ʿAlī b. Maʿbad - Abū Isḥāq al-Fazārī auf die von al-Auzāʿī vetretene Rechtslehre über Fragen des *ǧihād* und *siyar* zurück. Das in der *Wāḍiḥa* gesammelte Material ist also keineswegs homogen "mālikitisch": ʿAlī b. Maʿbad b. Šaddād (st.218/833)[62] galt als Anhänger der Ḥanafiyya und überlieferte die Fiqhbücher von al-Šaibānī. Ibn Ḥabīb hatte zu ihm wahrscheinlich erst in Ägypten Kontakte gehabt, wo Ibn Maʿbad nach seiner Übersiedlung aus Raqqa während des Kalifats von al-Maʾmūn wirkte.

Das *K. al-siyar* des Abū Isḥāq al-Fazārī (st. gegen 188/804)[63] war in al-Andalus spätestens seit der Mitte des 3. Jahrhunderts d.H. bekannt. Eine alte Abschrift davon kam auf Umwegen, *via* al-Andalus, in den Besitz von Ibn Baškuwāl. Das Werkexemplar des Abū Marwān al-Maṣṣīṣī (bis 240/854 - *Taḥḏīb* 6/389; al-Mizzī 18/300) war die Vorlage für die Riwāya des Andalusiers Muḥammad b. Waḍḍāḥ aus Córdoba (siehe meine Bemerkungen hierzu in JSAI 6/1985/ 71-76). Ibn Ḥabīb erhielt seine Materialien aus Syrien also durch andere Kanäle als seine andalusischen Zeitgenossen und Saḥnūn.

Lokalbedingte Entwicklungen in der Geschichte der ersten Jahrhunderte des Islams machten eine von der ursprünglich an der ḥiǧāzisch-medinensischen orientierten Rechtslehre unabhängige Rechtsfindung in Fragen des *siyar* notwendig: siehe vertretend für weitere Beispiele: *al-Bayān wa-ʾl-taḥṣīl* 3/59-62 - in den *masāʾil* Saḥnūns aus der *Mustaḫraǧa* von al-ʿUtbī. Saḥnūns Rechtsdirektive, lokalspezifisch für die Ribāṭs von Sūsa und al-Munastīr[64]

---

[61] Siehe M. von Bredow: *Der heilige Krieg (ǧihād) aus der Sicht der mālikitischen Rechtsschule.* (Edition des *K. al-ǧihād* aus dem *K. al-Nawādir wa-ʾl-ziyādāt* – Index, s.n. al-Walīd b. Muslim). BTS 44. Beirut 1994.

[62] Über ihn siehe: *Taḥḏīb* 7/384; *Mīzān* 3/157; al-Ḏahabī, *Siyar* 10/631; al-Mizzī 21/139; Ibn Abī ʾl-Wafāʾ al-Qurašī: *al-Ǧawāhir al-muḍīʾa fī ṭabaqāt al-ḥanafiyya* (ed. ʿAbd al-Fattāḥ Muḥammad al-Ḥilw. Kairo 1978), 2/614-616; Ossendorf-Conrad 119-120.

[63] GAS 1/292; dort irrtümlich im Kap. "Prophetenbiographie" erfaßt.

[64] Der Aufenthalt im Ribāṭ von al-Munastīr war noch im späten 3. Jahrhundert d.H., während der Herrschaft der B. ʿUbaid, besonders verdienstvoll. Über die Vorzüge desselben hat der Qairawāner Abū ʾl-ʿArab al-Tamīmī am Anfang seines *ṭabaqāt* - Buches einige Pseudoḥadīṯe zusammengestellt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-254464246-18/fragment/page=0054

aktualisiert, steht im Einklang mit einer ähnlichen Auffassung von al-Auzāʿī im syrischen *ṯaġr* von al-Maṣṣīṣa: *K. al-Nawādir wa-ʾl-ziyādāt* (ed. M. von Bredow), 10, 5-11. Die Anpassung der syrischen Lehre an nordafrikanische Verhältnisse versteht sich an der Stelle von selbst.

Die zentrale Bedeutung von al-Auzāʿī in der Mālikiyya ist in zahlreichen Hinweisen auf seine Lehre im *K. al-ǧihād* aus dem *K. al-Nawādir wa-ʾl-ziyādāt* des Ibn Abī Zaid al-Qairawānī eindrucksvoll dokumentiert. Allerdings können die dort vielfach mit einem knappen *qāla al-Auzāʿī* eingeleiteten Passagen keiner definierbaren Quelle, die Ibn Abī Zaid al-Qairawānī benutzt haben muß, zugeordnet werden. Viele Rechtsauskünfte des Syrers waren allem Anschein nach bei Muḥammad b. Saḥnūn und bei Ibn Ḥabīb, den Primärquellen des Ibn Abī Zaid registriert: siehe M. von Bredow, *op.cit.* (Index s.n. al-Auzāʿī)[65].

[65] Seit kurzem ist ein *Kitāb al-siyar al-ṣaġīr* im Druck zugänglich, das der Herausgeber Maḥmūd Aḥmad Ġāzī dem ḥanafitischen Mālik-Schüler al-Šaibānī zuschreibt (Islamic Research Institute. Islamabad. 1998). Die der Edition zugrundegelegten Handschriften stellen aber höchstwahrscheinlich eine spätere Kompilation aus dem Kreis des Muḥammad b. Muḥammad b. Aḥmad al-Marwazī (bis 334/945 - GAS 1/443) dar, der im Buch einige Male namentlich zitiert wird. Auf jeden Fall ist das im übrigen mit großer Sorgfalt hergestellte Buch kein *siyar*-Werk von al-Šaibānī.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-254464246-18/fragment/page=0055

DIE WEITERGABE DER *MUDAWWANA* UND *MUḪTALIṬA* IM 3. UND 4. JAHRHUNDERT D.H.

Über die Riwāya des Werkes in einzelnen, rechtsthematisch geordneten *aǧzā'* in der Schülergeneration Saḥnūns informieren uns aus erster Hand und authentisch diejenigen Pergamenthefte im Bestand der Moscheebibliothek von Qairawān, deren Herstellung und Weitergabe auf den Titelblättern – soweit vorhanden – und in den entsprechenden Kolophonvermerken – teilweise sogar in datierten Zertifikaten – dokumentiert sind. Diese Informationen aus der zweiten Hälfte des 3. Jahrhunderts d.H. stehen einerseits im Einklang mit denjenigen Isnadfiliationen, die uns in späteren *fahrasa*-Werken entgegentreten, andererseits finden sie auch in biographischen Angaben der Lokalhistoriker über diesen Zeitraum ihre Bestätigung. Eine Zusammenfassung dieser Informationen der *fahāris* in ihrem Vergleich mit den entsprechenden biographischen Daten hat J.M[a]. Forneas in seiner Studie *Datos para un estudio de la Mudawwana de Saḥnūn en al-Andalus* vorgelegt[66], die anhand damals noch unbekannter Materialien an einigen Punkten nunmehr zu ergänzen sind.

Hinzu kommen weitere Eintragungen in *Mudawwana*- und *Muḫtaliṭa*-Fragmenten aus dem späten 4. und frühen 5. Jahrhundert d.H., deren Entstehung mit der Gelehrtentätigkeit des Qairawāner Faqīhs al-Qābisī und seiner Schüler in unmittelbarem Zusammenhang steht. Wie schon in meinen *Qairawāner Miszellaneen* III. dargestellt, stützte sich al-Qābisī bei der Anfertigung seiner *Mudawwana*exemplare auf

---

[66] In: *Actas del IV. Coloquio hispano-tunecino*. Palma de Mallorca 1979. Madrid 1983 (Instituto Hispano-Árabe de Cultura). S. 93-118.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-254464246-18/fragment/page=0057

Qairawāner Abschriften aus dem frühen 4. Jahrhundert d.H. und verzeichnete am Kolophon sowohl die von ihm vorgefundenen Riwāyāt als auch die älteren *muqābala*-Vermerke und dokumentierte damit den Ursprung der jeweils benutzten schriftlichen Vorlagen seiner Vorgänger.

Die Qairawāner Exemplare der Schriften Saḥnūns

In den folgenden sechs Kolophonvermerken – drei aus Qairawān, drei aus dem Bestand der *Qarawiyyīn*-Bibliothek von Fās – sind die erste Werküberlieferung, ferner die Herstellung von neuen Abschriften und somit der Werdegang von Saḥnūns *Mudawwana* bzw. *al-Muḫtaliṭa* bis in das frühe 5. Jahrhundert d.H. lückenlos dokumentiert.

I. *Kitāb al-raǧm* (aus der *Mudawwana*); Hs Qairawān :

قُوبل بكتاب الشّيخ أبي بكر الفقيه أحمد بن عبد الرّحمان ، وقد ذكر في كتابه أنّه قوبل بكتاب أبي الحسن علي بن محمّد بن خلف عَلَى ما وافق مِنْ لفْظٍ أو معْنًى ، ذكر في آخر كتابه : قوبل كتاب الرّجم بكتاب أبي الحسن عليّ بن محمّد بن مسرور الدبّاغ وبكتاب أبي عبد الله محمّد بن مَسْرور العسّال وبكتاب أبي القاسم زياد بن يونس السّدري ، وصحّح على ما وافقه مِنْ لفْظٍ أو معنًى ، وما كان مِنْ خلافٍ بَيِّنٍ ذكَرَ وجعَلَ عليه علامةً من اسم صاحبه : الغين المنقوطة للدبّاغ ، والسّين للعسّال ، والزّاء للسّدري ؛ وقال في آخر كتاب الدبّاغ : سمعْتُه من أحمد بن أبي سليمان إلاّ مسألة الإيلاء لم أسمعها من ابن أبي سليمان ؛ قال أبو الحسن : سمعْتُه أنا من أبي الحسن الدبّاغ يُقْرَأ عليه في كتابه .

وقُوبل هذا الكتاب بكتابه مرّة أخرى على الشّريطة المتقدّمة ؛ وقد سمعْتُ كتاب الرّجم من أبي محمّد عبد الله بن مَسْرور يُقْرأ عليه في كتابه؛ وقُوبل هذا الكتاب بكتاب أبي عبد الله (sic) المعلّم الصّدفي ، قال في أوّله : أُخْبِرْنا عن

عيسى وأحمد وفرات ، وعلامتُه في هذا الكتاب : دال ؛ وهذا مَبْلَغُ جهْدي فيما اسْتَطَعْتُ ، واللّهُ وليّ التّوفيق .

وقُوبل بكتاب عيسى بن مسكين رضي اللّه عنه وصلّي اللّه على محمّد ، وعلى آله الطّيّبين وسلّم تسليمًا كثيرًا.

لَعَنَ اللّهُ بني عُبَيْد وشيعتَهُمْ ومَنْ يقول بقوْلهم .[67]

II. *al-Muḫtaliṭa*: Blätter aus dem *K. al-ḥağğ, K. al-ḏabā'iḥ, K. al-ṣaid* und aus dem *K. al-ḍaḥāyā* ; Hs Qairawān :

قابلتُ كتابي هذا بكتاب الشّيخ أبي الحسن عليّ بن محمّد بن خلف القابسي وقال في آخر كتابه : قُوبل بكتاب أبي عبد اللّه العسّال وبالكتاب الّذي قُوبل بكتاب أبي العبّاس الإبياني وبكتاب يحيى بن عمر، وصحّح علي ما وافق مِنْ لفْظٍ ومعْنًى وما كان مِنْ خلافٍ بَيْنَ كُتُبٍ وجَعَلْتُ علامتَه[68] بحرف من اسم صاحبه: فالباء لأبي العبّاس ، والسّين للعسّال ؛ والحمْد للّه ربّ العالمين.

وكان الفراغ منه في شهر صفر الّذي من سنة ستّ وعشرين وأربعمائة .

III. Am Kolophon eines Fragmentes aus dem *K. al-ʿitq al-awwal*; Hs Qairawān :

قُوبل بكتاب أبي الحسن عليّ بن محمّد بن خلف قال أبو الحسن : قُوبل بكتاب أبي الحسن عليّ بن محمّد بن مَسْرور الدبّاغ وبكتاب أبي عبد اللّه محمّد ابن مَسْرور العسّال ، صحّ على ما وافقهما مِنْ لفْظٍ أو معْنًى وما اختلفا فيه من ذلك ذَكَرَ وحَمَل عليه علامةً مِنْ اسم صاحبه ، فالغين المنقوطة للدبّاغ ، والسّين

---

[67] Nur die erste *muqābala* ist, quer am Rand eingesetzt, auf dem Endblatt einer fragmentarischen *kurrāsa* des *K. al-maʾdūn la-hu bi-ʾl-tiğāra* in Qairawān erhalten: *qūbila bi-kitāb al-šaiḫ Abī Bakr Aḥmad b. ʿAbd al-Raḥmān al-faqīh wa-qad ḏakara fī kitābi-hi anna-hu qūbila bi-kitāb al-šaiḫ Abī ʾl-Ḥasan ʿAlī b. Muḥammad b. Ḫalaf al-faqīh raḍiya ʾllāhu ʿan-hu.*

[68] Im Vergleich zur Stelle im Zertifikat I. ist hier von einer *direkten Rede* von al-Qābisī auszugehen. Denkbar wäre aber auch die etwas umständliche Lesevariante: من خلافٍ بيّنٍ كُتِبَ وجُعِلَتْ علامتُهُ usw.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-254464246-18/fragment/page=0059

للعسّال، وما كان فيه من علامة الزّاء فهي لزيد بن عبد اللّه السّدْري ، والحمْد للّه ربّ العالمين وصلّى اللّه على محمّد نبيّه وعلى آله وسلّم تسليمًا ؛

قال أبو الحسن في كتابه أيضا : وقُوبل هذا الكتاب ثانيةً بكتاب الدبّاغ على الشّريطة المتقدّمة ، قال في كتابه : قُوبل وصحّ وسمعْتُه من أحمد بن أبي سليمان قراءةً عليه . قال أبو الحسن: وسمعْتُه أنا من أبي الحسن الدبّاغ يُقْرأ عليه ، وقد سمعْتُه أيضا من أبي محمّد بن مَسْرور يُقْرأ عليه في كتابه ؛ فقُوبل كتابي هذا بكتاب أبي عبد اللّه (sic) الصّدفي قال في كتابه : سمعْتُه من عبد اللّه بن مسرور عن عيسى بن مسكين وقابلْتُه بكتابه وصحّ ، وعلامتُه في كتابنا هذا دال ، صحّ ؛ وهذا مَبْلَغُ جهْدي فيما اسْتَطَعْتُ ، واللّهُ وليّ التّوفيق .

Diese Qairawāner *muqābala*-Vermerke werden von einer isoliert stehenden Überlieferungsvariante ergänzt, die im Exemplar von Muḥammad b. Masrūr al-ʿAssāl registriert war und an der entsprechenden Stelle nur einmal Erwähnung findet:

وفي كتاب العسّال : سمعْتُه من عبد الرّحمان بن محمّد بن عمران وقابلته على كتابه وصحّ ، وفيه [.....؟.....] رواية يحيى ، وفي كتاب زياد : سمعْتُه من سعيد بن إسحاق .

Das hier genannte Exemplar des Saḥnūn-Schülers ʿAbd al-Raḥmān b. Muḥammad b. ʿImrān (st. *Šawwāl* 282/November 895) ist unter den Qairawāner Fragmenten eine Rarität. Sein Name erscheint in den Randglossen äußerst selten. In der Stadt hat er sich vor allem als Rāwī des *K. al-qaḍāʾ fī-ʾl-buyūʿ* aus dem *Muwaṭṭaʾ* des Ibn Wahb einen Namen gemacht. Das ihm vorgelesene Werkexemplar ist in Qairawān erhalten: *Beiträge* 77-78.

Weiterführend ist in dieser *muqābala*-Variante auch die Angabe der von Ziyād (b. Yūnus al-Sudrī; siehe Nr. I.) benutzten Riwāya: der hier genannte Qairawāner Saʿīd b. Isḥāq al-Kalbī (st. *Ǧumādā* I. 295/Februar 908) ist noch im *fahrasa*-Werk des Qāḍī ʿIyāḍ als direkter

Rāwī von Saḥnūns Büchern ausgewiesen[69].

Eine weitere Variante im Kolophonvermerk bei al-Qābisī betrifft die Überlieferungsmodalitäten obiger Exemplare auf dem Endblatt des *K. al-īlāʾ*:

وذكر في كتاب العسّال أنّه سمع كتاب الإيلاء من عبد الرّحمان وقابله بكتابه ، وفيه ذكْر رواية يحيى والمقابلة بكتابه ولم يذكر في كتاب اللعان ممّنْ سمعه ولا بما قابله وهو يُحْمَلُ في روايته عن عبد الرّحمان . وقال في كتاب زياد : الإيلاء واللعان سمعْتُهما من سعيد بن إسحاق ويحيى وعبد الجبّار .

Ziyād b. Yūnus hat die hier genannten Werkteile bei den bereits erwähnten Lehrern und bei ʿAbd al-Ǧabbār b. Ḫālid b. ʿImrān al-Surtī (194/809-*Raǧab* 281/September 894) studiert. Dieser hat bei seinem Lehrer Saḥnūn u.a.die Fiqhbücher des Medinensers al-Māǧišūn studiert, von denen das *K. al-ṭalāq* und das *K. al-buyūʿ* in seiner Riwāya aus dem Jahr 275/888 erhalten sind[70].

Die Schlüsselfigur in den obigen Kolophonvermerken Qairawāner Handschriften[71] aus der *Mudawwana* und *Muḫtaliṭa* ist al-Qābisī, ʿAlī b. Muḥammad b. Ḫalaf, Abū ʾl-Ḥasan al-Maʿāfirī (324/936-403/1012), bekanntester Vertreter des mālikitischen *maḏhab* von Qairawān in der Generation seines älteren Zeitgenossen und Lehrers Ibn Abī Zaid al-Qairawānī[72]. Gemäß Zertifikat I. übernahm der Qairawāner Aḥmad

---

[69] *al-Ġunya* 41: *fa-inna Bna Masrūr inna-mā yarwī-himā* (d.i. *Kitābay ʾl-waṣāyā wa-ǧināyāt al-ʿabīd*) *ʿan Saʿīd b. Isḥāq ʿan Saḥnūn*; *Beiträge* 137-139.

[70] Siehe meine *Beiträge* 76-77.

[71] Fragmentarisch ist dieser Kolophonvermerk am Ende mehrerer Hefte, Heftreste und loser Endblätter erhalten. Auf dem Titelblatt des *K. al-īlā wa-ʾl-liʿān* ist der Stiftungsvermerk von al-Muʿizz li-dīni ʾllāh (b. Bādis) zugunsten der Hauptmoschee von Qairawān aus dem Jahr 424/1032-1033 eingetragen. Auch die Teile aus dem *K. al-iǧārāt* und dem *K. taḍmīn al-ṣunnāʿ* tragen seinen *hubus*-Vermerk aus jener Zeit. Am Kolophon derselben *kurrāsa* stehen die obigen Zertifikate aus dem Kreis von al-Qābisī.

[72] *Tartīb al-madārik* 7/92-100; *Maʿālim al-īmān* 3/134-143; *Dībāǧ* 2/101-102; al-Ḏahabī, *Siyar* 17/158-162; ders. *ʿIbar* 3/85-86; ders. *Taʾrīḫ* 31/85-87; ders. *Taḏkira* 1079-1080; *Šaḏarāt* 3/168; Ibn Ḫallikān 3/320-322; Maḫlūf,

b. ʿAbd al-Raḥmān, Abū Bakr (bis 432-435/1040-1043) die in al-Qābisīs Exemplar dokumentierten *muqābala* - Vermerke in seine eigene Abschrift. Hiervon ist das uns vorliegende Exemplar vom *K. al-raǧm* – ebenfalls nach attestierter *muqābala* mit der Abschrift des Šaiḫs – hergestellt worden. Möglicherweise erfolgte die Übernahme und Fortschreibung der Kolophonvermerke noch während der Gelehrtenaktivität des Aḥmad b. ʿAbd al-Raḥmān, der in Qairawān vor allem durch seinen wöchentlich dreimal abgehaltenen Unterricht der *Mudawwana* und der *Mawwāziyya* bekannt war[73].

Zertifikat II. aus der *Muḫtaliṭa* und Zertifikat III. aus dem *K. al-ʿitq al-awwal* der *Mudawwana*, die die älteren Kollationsvermerke des -Qābisī in das vorliegende Exemplar ebenfalls übernehmen, wovon Zertifikat II. sogar datiert ist – *Ṣafar* 426 d.H. – , entstanden noch zu Lebzeiten von Aḥmad b. ʿAbd al-Raḥmān, der diesmal allerdings nicht genannt ist. Beide Eintragungen dürften jedoch in seinem Kreis erfolgt sein, wobei die Blätter aus der *Muḫtaliṭa* direkt nach dem Exemplar von al-Qābisī hergestellt worden sind (...*qābaltu kitābī hāḏā*...usw.), während das *K. al-raǧm* (Zertifikat I.) ein nicht genannter Schüler des Faqīhs Aḥmad b. ʿAbd al-Raḥmān eine Überlieferungsstufe später abschrieb.

Ein weiteres Hörerzertifikat aus der Generation nach al-Qābisī verdient besondere Beachtung; der Unterricht erfolgte nur zwei Jahre später im *Ḏū ʾl-Qaʿda* 428/August 1037 in Qairawān. Die Handschrift selbst ist aber nicht in Qairawān, sondern in der *Qarawiyyīn*-Bibliothek von Fās ans Tageslicht gekommen:

Nr. 230; Idris (1954) 173 ff; ders. (1953) 126-140; ders. (1962) 722-724; GAS 1/482-483; GAL, *Suppl.* I. 277; Muranyi, Q.M. III. 224ff; ders. *Beiträge* 271ff; EI^2 IV. 341 (H.R. Idris) . – Über seine Bedeutung in der Qairawāner Ḥadīṯ- und Rechtsgelehrsamkeit siehe jetzt A.M. Turki:: *Le Muwaṭṭaʾ de Mālik, ouvrage de fiqh, entre le ḥadīth et le raʾy, ou Comment aborder l'étude de mālikisme kairouanais au IV/Xe siècle*. In: Studia Islamica 86 (1997) 23ff.

[73] *Tartīb al-madārik* 7/239-242; *Maʿālim al-īmān* 3/165-169; al-Ḏahabī, *Siyar* 17/519-520; Maḫlūf, Nr. 279; Idris (1962) 726; ders. (1955) 39-41; Muranyi, Q.M. IV. 224; *Beiträge* 300-301.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-254464246-18/fragment/page=0062

IV. Hörerzertifikat auf dem Titelblatt des *K. al-ḥağğ* aus der *Muḫtaliṭa* (Hs *Qarawiyyīn*, 796, *kurrāsa* Nr.5), quer eingesetzt:

سَمِعَ جَمِيعَهُ عبد العزيز بن عامر عن الفقيه أبي عِمْران موسى بن عيسى حدّثني به عن أبي الحسن علي بن محمّد بن خلف القابسي عن أبي الحسن علي ابن محمّد بن مَسْرور بسماع عن أحمد عن سحنون ، وعن أبي الحسن القابسي أيضا عن أبي محمّد (sic) عبد اللّه بن مَسْرور العسّال [74] عن عيسى بن مسكين عن سحنون بن سعيد ؛ وكان سماعي على أبي عِمْران في ذي القعدة سنة ثماني وعشرين وأربعمائة بالقيروان .

Über den hier genannten Schüler des in Qairawān bis *Ramaḍān* 430/Mai 1039 wirkenden Abū ʿImrān al-Fāsī, Mūsā b. ʿĪsā (*nazīl al-Qairawān*)[75] liegen keine biographischen Angaben vor. Weder im Schülerkreis des Abū ʿImrān noch in seiner *ṭabaqa* wird sein Name erwähnt. Möglicherweise kam er auf seiner *riḥla* aus dem Maġrib nach Qairawān und nahm das Exemplar in seine Heimat mit. Dies ist angesichts der Eintragung in Qairawān und des Fundorts in Fās sogar naheliegend. Denn der *tamalluk*-Vermerk auf dem Titelblatt des *ğuzʾ* bestätigt eindeutig, daß es im 5. Jahrhundert d.H. im Privatbesitz in Fās gewesen ist: صار ليوسف بن عيسى بن عليّ الأزدي .

Der Besitzer ist bekannt: er kam aus Fās, war *Qāḍī al-ğamāʿa* in Marrākuš und kämpfte an der Seite des Yūsuf b. Tāšfīn; er starb in *Ḏū ʾl-ḥiğğa* 492/Oktober 1099[76]. Wie er in den Besitz der Handschrift kam (*ṣāra li...*) ist indes unbekannt; denn Kontakte zwischen ihm und dem oben genannten, jedoch nicht identifizierbaren Schüler ʿAbd al-ʿAzīz b. ʿĀmir können nicht nachgewiesen werden. Auf jeden Fall bestätigt dieser Schüler am Ende desselben Heftes, daß er seine Abschrift mit dem Exemplar seines Lehrers Abū ʿImrān – also noch in

---

[74] Hier hat man *kunya* bzw. *ism* des Qairawāners al-ʿAssāl irrtümlich verwechselt.

[75] *Tartīb al-madārik* 7/243ff; *Maʿālim al-īmān* 3/159-164; *Dībāğ* 2/337; Maḫlūf, Nr. 276; H. R. Idris in: AIEO 13 (1955) 30-60.

[76] Ibn al-Abbār, *Takmila* 2/Nr. 2097; vgl. M. al-ʿĀbid al-Fāsī, *Fihrist...* II.462.

Qairawān – kollationiert hatte. Auch er übernahm hierbei die entsprechenden Zertifikate aus dem Buch des Abū ʿImrān, der darin wiederum die *qirāʾa*- bzw. *samāʿ* - Vermerke von al-Qābisī verzeichnet hatte. Es heißt dort:

V. Kollationsvermerk am Ende desselben *ǧuzʾ* vom *K. al-ḥaǧǧ* I (fol. 29a)[77]:

قُوبل هذا الكتاب بكتاب الشّيخ أبي عِمْران رضي اللّه عنه ، وقال في كتابه : قرأتُ كتاب الحجّ على أبي الحسن علي بن محمّد بن خلف في كتابه ومنه نُسِخَ كتابي هذا و [.....] كتاب الحجّ الأوّل من أبي الحسن علي ابن محمّد بن مَسْرور الدبّاغ بقراءة عليه في كتابه وأنا حاضرٌ ، وصحّ [.....] من كتابه وقُوبل به .

وسمعْتُ أيضا كتاب الحجّ الأوّل من أبي محمّد عبد اللّه بن مَسْرور الحجّام يُقْرأ عليه في كتابه ، وقُوبل هذا الكتاب عن روايته بكتاب أبي عبد اللّه محمّد بن بهلول (؟) الصّدفي المعلّم .

قال الدبّاغ في كتابه إنّه سمعه من أحمد بن أبي سليمان وقابله وصحّ ، وروايةُ أبي محمّدٍ عن عيسى بن مسكين وعن أحمد بن أبي سليمان عن سحنون ابن سعيد ؛ أَسْأَلُ اللّهَ حسْنَ التّوفيق ورحْمَتَهُ .

Auf dem Innenfalz dieses Endblattes, fast unauffällig an der Stelle, wo die Lage – das Titel- und Endblatt – gefaltet ist, steht ein weiteres Hörerzertifikat Qairawāner Ursprungs. Es ist rund sieben Monate vor Abū ʿImrāns Tod, aber nicht in seiner *ḥalqa*, entstanden. Der Duktus dieser Eintragung unterscheidet sich entsprechend von dem der obigen Vermerke:

سمعْتُ جميعه على الشّيخ أبي بكر محمّد بن محمّد أَخْبَرَنا به عن أ بي الحسن علي بن محمّد بن مَسْرور [.....] العبّاس عن أحمد بن أبي سليمان

---

[77] An den unleserlichen bzw. fehlenden Stellen des Pergamentblattes ersetzen die Punkte in eckigen Klammern die geschätzte Anzahl der fehlenden Buchstaben.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-254464246-18/fragment/page=0064

عن سحنون ، وأَخْبَرَنا به أيضا عن أبي بكر هبة الله عن جَبَلة بن حمّود عن سحنون ، وذلك في المحرّم من سنة ثلاثين وأربعمائة .

Der am Anfang der Eintragung genannte Abū Bakr, Muḥammad b. Muḥammad b. Idrīs al-Zayyāt wirkte in Qairawān; sein Todesdatum ist unbekannt. Er gehört aber noch der Generation von al-Qābisī an. Seine im Zertifikat genannten Quellen als Überlieferer der *Mudawwana* erscheinen auch in seiner *šuyūḫ* -Liste[78].

Die Eintragung selbst ist schon aufgrund ihrer Positionierung auf dem Endblatt mit Sicherheit sekundär; sie umgeht an der Stelle einige Randvermerke mit roter Tinte, die somit älter sein müssen als *Muḥarram* 430/Oktober 1038. Sie sind allem Anschein nach als Kollegvermerke schon in der *ḥalqa* von Abū ʿImrān al-Fāsī – wahrscheinlich im *Dū ʾl-Qaʿda* 428/August 1037 (siehe Zertifikat IV.) – in die Handschrift aufgenommen worden. Dieses sekundäre Hörerzertifikat bei Abū Bakr Muḥammad b. Muḥammad dokumentiert eine weitere, zur Werküberlieferung von al-Qābisī zeitlich parallel laufende Riwāya der *Mudawwana* im Qairawān des späten 4. Jahrhunderts d.H., worauf ich im folgenden noch zurückkommen werde.

VI. Zertifikat am Ende des *K. al-ḥağğ* (Hs *Qarawiyyīn* 574, fol.24b):

Diese *kurrāsa* unterscheidet sich in ihrem Duktus und Kapitelaufteilung von den anderen Heften des Dossiers. Manche *bāb*-Überschriften sind mit roter Tinte erst nachträglich am Rand eingetragen worden. Zweifelsfrei stammt das Heft gemäß Zertifikat aus Qairawān, wo im selben Duktus (!) weitere fragmentarische Pergamenthefte identifiziert worden sind. Die erste Kollation dieses Heftes im Kreis von al-Qābisī durch Abū ʿImrān al-Fāsī ist sogar datiert: *Muḥarram* 390/Dezember 999. Entsprechend steht am *Ende* im Duktus dieser *muqābala* : بلغت المقابلة بكتاب ق . Das *Qāf* steht an dieser Stelle wohl

---

[78] *Tartīb al-madārik* 7/271-272. Abū ʾl-Ḥasan ʿAlī b. Muḥammad b. Masrūr (st. 359/970; *Beiträge* 221; siehe unten, S. 51-52); Abū Bakr Hibat Allāh b. Muḥammad b. Abī ʿUqba (st.369/979; *Maʿālim al-īmān* 85-88; 85: *qaraʾa ʿalā Ğabala b. Ḥammūd wa-aḫaḏa ʾl-nāsu ʿan-hu al-Mudawwana wa-ʾl-Muḫtaliṭa wa-ʾl-Muwaṭṭaʾ* ; vgl. *Beiträge* 151; 303.

für das Exemplar von al-Qābisī, welches man zu Kollationszwecken herangezogen hatte. Wie diese Werkteile aus Qairawān nach Fās gelangt sind, ist diesmal nicht rekonstruierbar.

Der folgende Kollationsvermerk mit der Nennung der Riwāyāt der verwendeten Exemplare – auch diesmal bis in die Zeit von al-Qābisī und seiner Lehrer zurückreichend – stammt ebenfalls aus dem Kreis des Abū ʿImrān al-Fāsī. Der Passus gibt zugleich über weitere Einzelheiten der Überlieferungsmodalitäten in den Kollegs von Qairawān in der Mitte des 3. Jahrhunderts d.H. Auskunft:

قُوبل هذا الكتاب بكتاب الشّيخ أبي عِمْران موسى بن عيسى بن أبي حاج وقال في كتابه : قرأتُ كتاب الحجّ الثاني في شهر محرّم سنة تسعين وثلاثمائة على أبي الحسن عليّ بن محمّد بن خلف المعافري في كتابه ، ونُسِخَ كتابي هذا من كتابه وقابلتُه ، وقال : سمعْتُ كتاب الحجّ الثاني من أبي الحسن عليّ بن محمّد ابن مسرور الدبّاغ حضرْتُه بقراءة عليه في كتابه ، ونُسِخَ هذا الكتاب من كتابه ثمّ قوبل به، قال في كتابه : سمعْتُ من أحمد بن أبي سليمان وقابلتُه وصحْ إنْ شاء اللّه . قال : وسمعْتُ كتاب الحجّ الثاني من أبي محمّد عبد اللّه بن مسرور ، وكان كتابه قد حُمِلَ عنه فأَمَرَ أنْ يُحْضَرَ كتاب أبي عبد اللّه المعلّم الصّدفي وقُرئ عليه منه وأنا حاضرٌ ، وقُوبل هذا الكتاب بكتاب أبي عبد اللّه المعلّم الصّدفي ، وعلامته في هذا الكتاب : د [.....].

قال في مبتدأ كتاب الحجّ الثاني من كتاب الصّدفي : أخبرنا عيسى بن مسكين وأحمد بن أبي سليمان قالا : حدّثنا سحنون ، وقال في آخره : سمعْتُ جميع ما في هذا الكتاب عن أحمد بن أبي سليمان ، سمعْتُ نصْفه وقرأتُ نصْفه قراءة [.....] أيضا . وسمعْتُ ما في كتابي هذا من عيسى ابن مسكين بمنزله سنة تسعين ومائتيْن ؛ وعلى ظهر الكتاب : لعبد اللّه بن مسرور الحجّام . ومبتدأ الحجّ الثاني عند الدبّاغ : قال أحمد : قال سحنون .

وهذا مَبْلَغُ جهْدي فيما اسْتَطَعْتُ ، واللّهُ وليّ التّوفيق .

Die gesamte *muqābala* bezieht sich diesmal nur auf den zweiten Teil vom *K. al-ḥağğ*.

Unsere Vorlage in der *Qarawiyyīn*-Bibliothek ist nach demjenigen Exemplar hergestellt und damit kollationiert worden, das Abū ʿImrān al-Fāsī im *Muḥarram* 390/Dezember 999 in Qairawān bei al-Qābisī hergestellt hatte[79]. al-Qābisī standen damals in Form des *samāʿ* – er

---

[79] In der *Ḫizāna al-ʿāmma* (Rabat) liegt in einem Sammelordner (Nr. 1839 D, fol. 17b-52a) eine relativ junge Handschrift vom *Rabīʿ* II. 1214, die wie folgt beginnt: *qāla ʾl-šaiḫ Abū ʿImrān al-Fāsī raḍiya ʾllāh ʿan-hu : hāḏā mā ʾḫtaṣarnā min al-dawāwīn ḫaufan min al-taṭwīl min masāʾil al-Mudawwana.* Die insg. 206 *masāʾil* sind durchnumeriert. Die Hs endet mit: *intahā mā ʾḫtaṣara-hu Abū ʿImrān al-Fāsī min dawāwīni ʾl-aʾimma raḍiya ʾllāh ʿan-hu.* Die Rechtsfragen sind ausschließlich dem Bereich der *muʿāmalāt* – wohl für den Alltag bestimmt – entnommen und ohne inhaltliche Tiefe, sehr vereinfacht erörtert worden. Die Sammlung ist zweifelsfrei eine wesentlich spätere Kompilation, in der Verfasser und Werktitel noch aus dem 6-7. Jahrhundert d.H. – z.B. Ibn Šās (st. 610/1213 - GAL, *Suppl.* I. 664) und sein *K. ʿiqd al-ǧawāhir al-ṯamīna*, al-Bāǧī u.a. – als Quellen zitiert werden. Von einem *muḫtaṣar*-Werk des Abū ʿImrān al-Fāsī kann also keine Rede sein. Einen rechtshistorischen Wert hat die Handschrift mit Sicherheit nicht; sie ist eine dilettantenhafte Fälschung.

Daß einige Kollegvermerke des Abū ʿImrān in den Werkexemplaren der *Mudawwana* als Randglossen verzeichnet gewesen sind, bestätigt auch die Druckausgabe: siehe z.B. Bd. VIII. 13, Anm. 1: *unẓur fī taʿālīq Abī ʿImrān.* Gemeint ist hier sicherlich sein unvollständig gebliebenes *Taʿlīq ʿalā ʾl-Mudawwana* (*Dībāǧ* 2/337), das in den Kollegs den Schülern unmittelbar zur Verfügung stand.

Vor kurzem sind in der Moscheebibliothek von Qairawān vier beschriebene Seiten einer *kurrāsa* auf Pergament ans Tageslicht gekommen, die zweifelsfrei aus der *ḥalqa* des Abū ʿImrān al-Fāsī stammen und sogar datiert sind. Die zwei Pergamentblätter werfen inhaltlich allerdings nicht viel ab; sie enthalten Traditionen, die bei al-Buḫārī und Muslim belegbar sind, worauf Abū ʿImrān im einzelnen auch hinweist. Wichtig ist jedoch die authentische Dokumentierung der Gelehrtenaktivität in seinem Kreis im frühen 5. Jahrhundert d.H. in Qairawān. Die Ḥadīṯsammlung, mit seinen Kurzkommentaren versehen, entstand in seinem *maǧlis*: von diesen Sitzungen fand eine am 12. *Ramaḍān* 414, die andere am 30. *Ḏū ʾl-Qaʿda* 414, jeweils an einem Freitag, statt. Wieviel Sitzungen zwischen diesen beiden Daten stattgefunden haben, wissen wir nicht, denn die Anzahl der fehlenden Blätter kann nicht einmal annähernd

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-254464246-18/fragment/page=0067

war blind – zwei Abschriften zur Verfügung und ließ sie durch seine Schüler sowohl miteinander als auch mit seinem eigenen Exemplar kollationieren: das *kitāb* al-Dabbāġ und das von ʿAbd Allāh b. Masrūr b. al-Ḥaǧǧām in ihren jeweiligen Riwāyāt. Der Rückgriff auf das Exemplar von Abū ʿAbd Allāh al-Ṣadafī *al-muʿallim* im Kolleg bei ʿAbd Allāh b. Masrūr wird nunmehr näher begründet und dokumentiert, daß al-Ṣadafī sich zweier Riwāyāt aus dem Schülerkreis Saḥnūns bedient hatte.

An einer anderen Stelle – am Kolophon einer *kurrāsa* vom *K. al-šahādāt* – wird eindrucksvoll dokumentiert, mit welcher Akribie al-Qābisī die Eintragungen in seinen älteren Vorlagen überprüft hatte. In dieser Stufe der Werküberlieferung heißt es dort:

قال أبو الحسن : وسمعْتُ أيضا كتاب الشّهادات من أبي الحسن الدبّاغ

---

geschätzt werden. Daß es sich hierbei um ein *Original* aus dem Kreis des Abū ʿImrān handelt, bestätigt nicht nur das Datum, sondern auch die Diktion der zweiten datierten Eintragung zu Beginn der Sitzung:

مجلسُ يوْم الجمعة الثلاثين مضى من ذي القعدة من سنة أربع وعشرة وأربعمائة إملاء الشيخ أبي عمران صانه الله .

Neben dem Datum spricht die Formulierung *ṣāna-hu ʾllāhu* für eine zeitgenössische Eintragung zu Lebzeiten des Abū ʿImrān. Der Fund läßt sich sogar mit entsprechenden biographischen Nachrichten in Einklang bringen: gemäß al-Qāḍī ʿIyāḍ hat Abū ʿImrān in seinem Haus in den Morgenstunden bis Mittag unterrichtet: *kāna yaġlisu li-ʾl-muḏākara wa-ʾl-samāʿ fī dāri-hi min ġudwatin ilā ʾl-ẓuhr fa-lā yatakallamu bi-šaiʾin illā kutuba ʿan-hu ilā an māta raḥima-hu ʾllāhu* : *Tartīb al-madārik* 7/245,11-13. – Auf rund hundert Blättern hat er die von ihm überlieferten Prophetentraditionen mit einwandfreien Isnaden zusammengestellt: *ḫarraǧa min ʿawālī hadīṯi-hi naḥwa miʾati waraqa*: *Dībāǧ* 2/337. Die vier Blätter in Qairawān gehören offenbar dieser Ḥadīṯsammlung an.

Abū ʿImrān hat diese Ḥadīṯe während seiner *Riḥla* im Osten gesammelt, darunter auch einige Dicta, die der bekannten *Muwaṭṭaʾ*-Rezension des Abū Muṣʿab in der im Osten bevorzugten Überlieferung des Ibrāhīm b. ʿAbd al-Ṣamad al-Hāšimī (vgl. *Beiträge* 212; 406) entnommen worden sind. Diese hat Abū ʿImrān, den im Fragment verzeichneten Isnaden zufolge, vom Qāḍī in Sāmarra, ʿAlī b. Aḥmad b. Muḥammad b. Yūsuf (st. 402/1011 - al-Ḏahabī, *Siyar* 17/86; *Baġdād* 11/327-328), übernommen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-254464246-18/fragment/page=0068

حَضَرْتُه يُقْرَأ عليه وأنا سمعْتُه أيضا من أبي محمّد يُقْرَأ عليه في كتابه وأنا حاضِرٌ ، قال أبو الحسن : وقُوبل هذا الكتاب بكتاب أبي عبد الله الصّدفي المعلم وفيه دلالةُ مقابلتِه بكتاب أبي محمّد ولم يَذْكر فيه سماعَه منه إلاّ في دَلالاتِ الصّحة وعلامتُه في كتابنا هذا الدال .

al-Qābisī zweifelt somit die direkte Werkübernahme durch *samāʿ* oder *qirāʾa* aus der Abschrift des Abū Muḥammad, ʿAbd Allāh b. Masrūr durch al-Ṣadafī an dieser Stelle an. Was er im Exemplar des letzteren vorfand, waren lediglich einfache Kollationsvermerke und das Zeichen ص oder صح entweder am Rand oder zwischen den Zeilen. Dennoch hat man auch diese wenig informativen Vermerke in die neuen Abschriften übertragen, von denen einige Hefte in der Moscheebibliothek vorliegen.

Die am Ende des Zertifikates Nr. VI. gekennzeichnete Stelle ist im Original unleserlich. Zweifelsfrei standen hier einige Worte, die sich allein auf ʿAbd Allāh b. Masrūrs Exemplar bezogen haben. Denn der Rest: *samiʿtu mā fī kitābī hāḏā min ʿĪsā b. Miskīn fī manzili-hi*...usw. begegnet uns in gleicher Diktion auch in einem anderen Zusammenhang: bei der Übernahme des *Ǧāmiʿ* des Ägypters ʿAbd Allāh b. Wahb im Haus des ʿĪsā b. Miskīn durch Ibn Masrūr al-Ḥaǧǧām im selben Jahr 290 d.H. Auch in diesen Abschriften hat er seinen Namen als Besitzer des *ǧuzʾ* auf der Titelseite eigenhändig verewigt[80]. Dieser Vorgang wird hier aus zweiter Hand nur angedeutet: *wa-ʿalā ẓahri ʾl-kitāb: li-ʿAbd Allāh b. Masrūr al-Ḥaǧǧām*.

Die obigen Zertifikate I. bis VI. zeigen, daß die im Zeitraum zwischen al-Qābisī und seinen Schülern – Abū ʿImrān al-Fāsī bzw. Aḥmad b. ʿAbd al-Raḥmān – datierbare Weitergabe der *Mudawwana* nicht nur schriftlich erfolgt ist, sondern daß in diesem Prozeß auch ***neue Abschriften*** entstanden sind. Besonders wichtig ist in diesem Stadium der Werkweitergabe, daß man in diese neu angefertigten Exemplare

[80] Siehe ʿAbd Allāh b. Wahb: *al-Ǧāmiʿ* ; Die Koranwissenschaften (1992) und Die Koranexegese I (1993); II (1995). Zu seiner Riwāya anderer Werkteile siehe meine *Beiträge* 213; 286-287.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-254464246-18/fragment/page=0069

die *älteren* Überlieferungslinien der jeweiligen Vorlagen übernommen und ihre bis in die Mitte des 4. Jahrhunderts d.H. zurückreichenden Hörer- bzw. Lesezertifikate sorgfältig verzeichnet hatte.

Dieses Phänomen der Werkweitergabe ist eine Spezialität nordafrikanischer Gelehrtenkreise; es ist im Lehrbetrieb des islamischen Ostens nach meinen Kenntnissen weder im selben Zeitraum noch später nachweisbar. Die Kollations- bzw. Hörervermerke (*muqābala / samāʿ*) aus Qairawān stellen zugleich Werküberlieferung (*riwāya*) in ihrer chronologischen, rückwärtslaufenden Kontinuität bis zum Verfasser dar[81].

In diesem schon relativ späten Stadium der Werküberlieferung ist also *riwāya* mit dem benutzten bzw. neu angefertigten *kitāb* identisch. Was uns sich hier präsentiert, ist nichts anderes als eine gelungene, überlieferungsgeschichtlich äußerst informative Kombination von Werküberlieferung, Hörerzertifikat und Kollationsvermerk über mehrere Generationen. Von einer evtl. nur mündlichen Weitergabe der hier erfaßten *aǧzāʾ* im Kreis beider *Šuyūḫ*, also ohne schriftliche Vorlagen und Kollegschriften, kann im ausgehenden 4. und zu Beginn

---

[81] Gegenwärtig liegt mir eine, aber nur bedingt vergleichbare Eintragung aus dem islamischen Osten am Ende des *K. al-mauḍūʿāt fī ʾl-aḥādīṯ al-marfūʿāt* (Teil I.) von Ibn al-Ǧauzī (st.597/1200) vor. Am Ende der Hs *British Library*, Or. 11.607, fol.69a, hergestellt noch zu Lebzeiten des Verfassers in *Ǧumādā* II. 579 (- nicht bei Brockelmann), hat der Kopist folgendes eingetragen: *ʿallaqtu hāḏihi ʾl-nusḫa min aṣlin kutiba min nusḫatin kutibat min aṣl al-muṣannif.* Dies ist natürlich bei weitem nicht so informativ wie die Qairawāner Kolophonvermerke aus der Zeit von al-Qābisī. – Zu dieser Bedeutung von *ʿallaqa* siehe Dozy, *Supplément* II.161. – Ähnliches findet sich auch am Ende vom *K. al-muʿlim bi-fawāʾid Kitāb Muslim imlāʾ al-faqīh...Abū ʿAbd Allāh Muḥammad b. ʿAlī al-Māzarī* in der Riwāya des Andalusiers Muḥammad b. Saʿīd b. Aḥmad b. Barrāq (nicht identisch mit dem bei al-Ḏahabī, *Siyar* 21/147 und in *Ṣilat al-Ṣila* 5/396 usw. biographisch gut belegten Ibn al-Zarqūn!). Der Kopist, ein gewisser ʿAlī b. Saʿīd b. ʿAlī al-Raǧrāǧī, hat den in der *British Library* Or. 9845 (GAS 1/136 ist zu ergänzen) vorliegenden zweiten Teil des Werkes im *Muḥarram* 625 in der *Madrasa al-mālikiyya* in Fusṭāṭ, in der Nähe der alten Moschee "bekannt als *Ǧāmiʿ* des ʿAmr b. al-ʿĀṣ" hergestellt. Hierbei vermerkt er: *naqaltu hāḏihi ʾl-nusḫata min nusḫatin kutibat min nusḫati ʾl-muʾallif raḥima-hu ʾllāhu.*

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-254464246-18/fragment/page=0070

des 5. Jahrhunderts d.H. somit keine Rede sein.

Wenn man nun die von al-Qābisī mit größter Sorgfalt eingetragenen Kollations- bzw. Hörerzertifikate chronologisch zurückverfolgt, zeigt es sich, daß die von ihm im Unterricht verwendeten älteren Exemplare ebenfalls nach unterschiedlichen Abschriften und Riwāyāt seiner in Qairawān wirkenden Lehrer zusammengestellt worden sind. Diese Vorlagen hat er im Zuge der Kollation mit seinem Exemplar mit Kürzeln gekennzeichnet und auf Textvarianten bzw. Ergänzungen und Lücken in diesen Abschriften konsequent hingewiesen. Nach unseren heutigen Begriffen eine *editionstechnische* Maßnahme, die in den bisher gesichteten *Mudawwana*exemplaren der Moscheebibliothek von Qairawān durch ihre Genauigkeit besticht[82].

[82] Einige Beispiele, die denjenigen Exemplaren entnommen worden sind, die man in den Kollegs bei al-Qābisī verwendete, habe ich in meinen *Beiträge* 291ff. zusammengestellt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-254464246-18/fragment/page=0071

Kommentare und Überlieferungsmodalitäten im Schülerkreis Saḥnūns

Anhand der bisher gewonnenen Informationen der Kolophone[83] hat al-Qābisī die Exemplare folgender Qairawāner Fuqahāʾ – mit Angabe ihrer eigenen Riwāyāt – benutzt und diese mit entsprechenden Kürzeln versehen:

1. ʿAbd Allāh b. Masrūr b. Abī Hāšim, Ibn al-Ḥaǧǧām, Abū Muḥammad al-Tuǧībī (263/876-*Dū ʾl-Ḥiǧǧa* 346/Februar 958)[84] : *yuqraʾu ʿalai-hi fī kitābi-hi...*
nach ʿĪsā b. Miskīn[85] - Saḥnūn (Nr. III. IV. V. VI.)
und nach Aḥmad b. Abī Sulaimān[86] - Saḥnūn (Nr.V.).

2. Muḥammad b. Masrūr, Abū ʿAbd Allāh al-ʿAssāl (st. *Dū ʾl-Qaʿda* 346/ Januar-Februar 958)[87]: *qūbila bi-kitāb...*(Kürzel: س);
nach ʿĪsā b. Miskīn - Saḥnūn (Nr. I. II. III.).

3. ʿAlī b. Muḥammad b. Masrūr, Abū ʾl-Ḥasan al-Dabbāġ (271/884 - *Ramaḍān* 359/Juli 970)[88] : *qūbila bi-kitāb...*; *yuqraʾu ʿalai-hi fī*

---

[83] Die vor einigen Jahren erstmalig gesichteten *Mudawwana* - Fragmente enthalten, selbst wenn sie nicht so aussagekräftig sind, wie die hier vorgelegten Varianten aus demselben Kreis, ähnliche Kolophonvermerke: siehe meine *Qairawāner Miszellaneen* (Q.M.) III. In: al-Qanṭara 10 (1989) 215ff.

[84] *Tartīb al-madārik* 5/330-338; *Maʿālim al-īmān* 3/57-59; *Dībāǧ* 1/423-424; *Riyāḍ al-nufūs* 2/422-424; Ben Cheneb 176-177; al-Ḏahabī, *Siyar* 15/505-506; Maḫlūf, Nr. 171; Roy-Poinssot 2/269; Idris (1962) 2/556-559; Muranyi (1984) 73; ders. (1992²) 5-7; ders. (1993) 9; *Beiträge* 208-213.

[85] *Aghlabides* 232-253; *Dībāǧ* 2/66-70; Ben Cheneb 142-143; 238; al-Ḏahabī, *Siyar* 13/573; Maḫlūf, Nr. 94; *Waraqāt* 2/102-105; Muranyi (1992²) 5-9; *Beiträge* 128-137.

[86] *Aghlabides* 271-277; *Maʿālim al-īmān* 2/207-214; *Riyāḍ al-nufūs* 1/505-513; *Dībāǧ* 1/167-168; Ben Cheneb 139-140; Maḫlūf, Nr.88; Marin (1985) 47; Muranyi, Q.M. III. 222-226; *Beiträge* 117-119.

[87] *Tartīb al-madārik* 6/76-77; *Maʿālim al-īmān* 3/59-60; Maḫlūf, Nr.167; Marin (1985) 50; Muranyi (1984) 81; ders. Q.M. III. 227; Ossendorf-Conrad (1994) 80-81; *Beiträge* 213-217.

[88] *Tartīb al-madārik* 6/258-262; *Maʿālim al-īmān* 3/75-78; *Dībāǧ* 2/98-99;

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-254464246-18/fragment/page=0072

kitābi-hi... (Kürzel: غ);
nach Aḥmad b. Abī Sulaimān - Saḥnūn (Nr. I. : *sami'tu-hu min Aḥmad b. Abī Sulaimān*; Nr. III. : *qūbila wa-ṣaḥḥa wa-sami'tu-hu min Aḥmad b. Abī Sulaimān qirā'atan 'alai-hi* ; (Nr. V. VI.).

Das vollständig erhaltene *K. ummahāt al-awlād wa-kitāb al-mudabbar* (16 fol.) in der Moscheebibliothek von Qairawān ist direkt mit dem persönlichen Exemplar von al-Dabbāġ im *Rabī'* I. 356/Februar 967kollationiert worden. Sein Schüler, der sich am Anfang der *kurrāsa* nennt, kann ich gegenwärtig weder unter Qairawānern noch unter Andalusiern identifizieren; er heißt Abū Muḥammad, Muḥammad b. Abī Sa'īd. Er benutzte im übrigen auch die Überlieferungsvariante dieses *kitāb* nach Sa'īd b. Isḥāq (siehe S. 82-83).

قابلتُ بكتاب الشيخ أبي الحسن عليّ بن محمّد بن مسرور الدبّاغ فصحّ ، وقرأته عليه ، حدّثنا به عن أحمد بن أبي سليمان عن سحنون في شهر ربيع الأوّل سنة ستّ وخمسين وثلاثمائة .

Der Kollationsvermerk *qābaltu-hu bi-kitāb al-šaiḫ Abī 'l-Ḥasan* erscheint auch auf dem Titelblatt der *kurrāsa*.

Auf einem isoliert stehenden Endblatt vom *K. al-šahādāt* in der Qairawāner Sammlung ist ein noch älteres Lese- und Hörerzertifikat bei al-Dabbāġ registriert. Dieses Exemplar, hergestellt nach dem *kitāb* des Mūsā b. 'Abd al-Raḥmān (232/846-306/918)[89], hat man ihm 342/953 vorgelesen und mit einer weiteren Abschrift aus dem Besitz des Abū 'l-'Arab al-Tamīmī (st.333/945 - *Beiträge* 196ff.) kollationiert.

Auf dieses Exemplar hat al-Qābisī offenbar nicht zurückgegriffen, denn diese Angaben erscheinen in seinen Zertifikaten an keiner Stelle. Die *kurrāsa* war aber noch lange im Umlauf; dem Qairawāner Muḥammad b. 'Īsā b. Munās (st. gegen 430/1038-1039 - *Beiträge* 397-399), einem Schüler von

---

H.R. Idris in: *Les Cahiers de Tunisie* 1 (1953) 128.; Maḫlūf, Nr.217; Muranyi, Q.M. III. 225-226; *Beiträge* 221-224.

[89] Der Kollationsvermerk stammt nicht vom Kopisten der *kurrāsa*: *qābaltu-hu wa-ṣaḥḥa in šā'a 'llahu bi-kitāb Mūsā b. 'Abd al-Raḥmān al-Qaṭṭān wa-min-hu kutiba.* Über ihn siehe *Aghlabides* 363; *Beiträge* 162-163.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-254464246-18/fragment/page=0073

al-Qābisī, hat sie ein gewisser ʿAbd Allāh b. Muḥammad al-Andalusī al-Baǧǧānī im Haus seines Lehrers im *Ǧumādā* II. 402/Dezember 1011 vorgelesen. Dieses und andere *Mudawwana*exemplare hat Muḥammad b. ʿĪsā mit seinem Stiftungsvermerk mit den eindrucksvollen Worten versehen:

ممّا حبسه محمّد بن عيسى بن مناس لوجْه اللّه الكريم عَلَى جماعة المسلمين وأهْل العلم وحرام مِنَ اللّه ورسوله عَلَى مَنْ باعه أو وهبه .

Das *K. al-qasāma* der *Mudawwana* – im Sammelordner Nr. 799 der *Qarawiyyīn* - Bibliothek und mit dem Exemplar von Abū ʿImrān al-Fāsī in Qairawān kollationiert – enthält am Ende das Zertifikat von Abū ʾl-Ḥasan al-Dabbāġ, gekennzeichnet mit dem Sigel غ, in dem er bestätigt, diesen Werkteil seinem Lehrer Aḥmad b. Abī Sulaimān vorgelesen zu haben:

غ قرأتُه على أحمد بن أبي سليمان وقال : كتبْتُهُ بيدي من كتاب سحنون وصحّ.

Dies ist eine weitere, diesmal aber aus älteren Exemplaren in unsere Vorlage übertragene Stelle, die die Anfertigung einer Abschrift nach dem Original Saḥnūns – hier durch dessen Schüler Aḥmad b. Abī Sulaimān (*katabtu-hu bi-yadī...*) – direkt bestätigt[90]. Die schriftliche Weitergabe und Kollation in dieser Stufe der Werküberlieferung bestätigt al-Qābisī in einer seiner Kolophonvarianten auf einem losen Endblatt des *K. al-ṣarf* :

قال : عَلَى ظهْر كتاب الدبّاغ بخطّه : سمعْتُه من أحمد بن أبي سليمان قراءةً عليه ، وكتب بخطّه : مُقَابلٌ مَصَحَّحٌ .

Das Hörer- bzw. Lesezertifikat hat al-Qābisī direkt vom Titelblatt des Exemplars von al-Dabbāġ in seine Abschrift übernommen. Von dort ist der gesamte Kolophonvermerk in die uns vorliegende *kurrāsa* von einem gewissen ʿAbd Allāh b. Muḥammad b. Qutaiba im *Rabīʿ* II. 421/April 1030 übertragen worden[91].

---

[90] Zu einem ähnlichen, direkten Vermerk von Yaḥyā b. ʿUmar bei Saḥnūn siehe S. 68-69.

[91] Er ist nicht identifizierbar. Seine Kolophonvermerke habe ich am Ende von drei weiteren Werkteilen aus demselben Zeitraum, einmal ohne Datum,

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-254464246-18/fragment/page=0074

Die zweifelsfrei älteste und *direkte* Dokumentation des *samāʿ* bei dem Saḥnūn-Schüler Aḥmad b. Abī Sulaimān ist auf dem Titel- und Endblatt einer vollständigen *kurrāsa* (11 fol.) vom *K. al-istiḥqāq* erhalten:

سَمِعَ جَمِيعَ ما في هذا الكتاب من أحمد بن أبي سليمان محمّدُ بنُ مسرور الكناني .

Das Hörerzertifikat des Muḥammad b. Masrūr (st.295/907-908)[92] ist schon eine sekundäre Eintragung mit schwarzer Tinte; das Exemplar gehört somit zu den ältesten, die in der Moscheebibliothek erhalten sind. Der Kopist nennt sich Muḥammad b. Ḫālid.

In einer äußerst informativen Randglosse auf dem Innen- und Außenrand eines Pergamentblattes aus dem *K. ummahāt al-awlād* wird mit größter Sorgfalt und eindrucksvoll dokumentiert, daß es neben den Qairawāner Werküberlieferungen von al-ʿAssāl und al-Dabbāġ und ihren oben genannten Šuyūḫ auch weitere Exemplare gab, die man zu Kollationszwecken in Qairawān herangezogen hatte. Es handelt sich hierbei um Abschriften von Gelehrten, deren Aktivitäten um die dritte Jahrhundertwende d.H. in Tunis zu lokalisieren ist.

Im Kapitel *fī umm walad al-murtadd*, zur Stelle: *qāla: lā aḥfaẓu qaula Mālikin fī ʾl-ʿitq wa-lākinnī lā arā an yuʿtaqna ʿalai-hi...*(Druckausgabe: Bd. VIII. 32,9-10) steht im Qairawāner Fragment folgende Randglosse:

---

aber in seinem Duktus, in der Moscheebibliothek gesehen. Jedesmal überträgt er die Kolophone von al-Qābisī.

[92] Seine *Nisbe* al-Kinānī erscheint bei den Biographen nicht: bei al-Qāḍī ʿIyāḍ heißt er Abū ʿAbd Allāh al-Abzārī *al-ḍarīr* (*Aghlabides* 414), im *Maʿālim al-īmān* 2/259 ist er als Abū ʿAbd Allāh Muḥammad b. Masrūr *al-ḍarīr* registriert. Sein Kontakt zu Aḥmad b. Abī Sulaimān wird zwar nicht bestätigt, wohl aber zu dessen Zeitgenossen wie Yaḥyā b. ʿUmar, Sahl b. ʿAbd Allāh al-Qibriyānī u.a. Möglicherweise handelt es sich in der Handschrift um eine andere Person. Das hohe Alter des Exemplars ist aber auch in diesem Fall nicht anzuzweifeln.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-254464246-18/fragment/page=0075

وقد قال التّونسيّون وبعضُ أَصْحابنا :إنّ المرتدّ أولى بامرأته ما دامت في العدّة ، فإذا انقضت العدّة كانت أملك بنفسها ، وهو قوْلُ مالك ما دامت في عدّتها .

Der Kernsatz nach Mālik: *mā dāmat fī ʿiddati-hā* erfährt anschließend eine auf relativ breite Quellenbasis abgestellte Kommentierung in der Folgegeneration von al-ʿAssāl und al-Dabbāġ, wobei man unmittelbar auf die Glossen dieser zwei Schlüsselfiguren der Werküberlieferung zurückgreift:

س التّونسيّون ، يريد : عليّ بن زياد وابن أَشْرَس ، قال : ولم يقرأه عبد الرّحمان ولم يقرأه يحيى ولا في كتابه ؛ وهو محوٌّق عليه في كتاب الدبّاغ وكتب عليه بخطه : قال الشّيخ : أَعْرِفُهُ وليس عليه العمل وقال : ليس عند عبد الرّحمان .

قوْل الدبّاغ : " قال الشّيخ أَعْرِفُهُ " ، يريد به : عند أحمد بن أبي سليمان . وفي كتاب أبي البشْر بن يسار المُعْلَمُ من رواية ابن غافق : وقد قال علي بن زياد ومعن بن عيسى من كبار أصحاب مالك .

لم نجد ما في كتاب العسّال إلى قوْله : "ومن قوْل مالك " ، فليس هو في كتاب أبي البشْر وحاق أبو البشر على المسألة كلّها وكتب : المحطوط عليه صحيحٌ في كتاب ابن زيدون .

س وقال أشهب في المرتدّين بقوْله وخالفه في أمّهات الأولاد وقال : أمّ ولده بمنزلة امرأته تطلق عليه امرأته ويعتق أمّ ولده إذا ارتدّ ؛ وهو قول أصبغ .

Man sucht also nach der Bestätigung von Māliks *qaul* in Abschriften, die uns in der Moscheebibliothek bisher an keiner anderen Stelle begegnet sind. Die Mālikiten von Tunis, die Mālik-Schüler ʿAlī b. Ziyād al-ʿAbsī (st. 183/799 - GAS 1/465)[93] und sein Zeitgenosse ʿAbd al-Raḥīm b. Ašras[94] sind wahrscheinlich die ersten Verbreiter

[93] *Beiträge* 7-10.
[94] So bei al-Qāḍī ʿIyāḍ (*Aghlabides* 26); vgl. *Riyāḍ al-nufūs* 1/252-253

der obigen Rechtsauskunft Māliks gewesen, die – der *Mudawwana* zufolge – Ibn al-Qāsim noch unbekannt war. Verzeichnet war Māliks *qaul* entsprechend nur in der Werküberlieferung der Gelehrten von Tunis: im *kitāb* – d.h. *Mudawwana*exemplar – von Abū ʾl-Bišr b. Yasār (st. 326/937-938)[95] in der Riwāya des Saḥnūn-Schülers ʿAbd Allāh b. Ġāfiq al-Tūnisī (st. 277/890)[96]. Aber selbst hier stand der Passus in Klammern (*wa-ḥāqa Abū ʾl-Bišr ʿalā ʾl-masʾala kulli-hā...*), während der ebenfalls als Saḥnūn-Schüler bekannte Aḥmad b. Zaidūn al-Tūnisī[97], ein Zeitgenosse des Ibn Ġāfiq, die Stelle als *ṣaḥīḥ* dokumentierte.

Auf jeden Fall handelte es sich stets um eine Randglosse, die noch in der Generation von al-ʿAssāl, oder sogar schon davor, in das Werk aufgenommen wurde, da dieser und al-Dabbāġ die Stelle bereits ausführlich kommentieren. Die genannten Schüler Māliks und – im Exemplar des Abū Bišr – Maʿn b. ʿĪsā, dessen *Muwaṭṭaʾ*-Rezension in der überprüften Rechtsliteratur der Mālikiyya Nordafrikas allerdings keine nennenswerten Spuren hinterlassen hat[98], sind offenbar die ersten Verbreiter des *qaul* Māliks gewesen[99].

Daß man die Stelle während der Kollegs aus der *Mudawwana* auch in Qairawān schon früh diskutiert hatte, bestätigt die eigenhändig geschriebene Eintragung von al-Dabbāġ, die in unsere Vorlage übertragen worden ist: seinem Šaiḫ Aḥmad b. Abī Sulaimān war die Rechtsauskunft zwar bekannt, nur widersprach sie der Rechtspraxis.

---

und dort Fußnote 1 des Herausgebers; Ben Cheneb 253: gemäß Abū ʾl-ʿArab besaß er eine *samāʿ*-Sammlung von Mālik; *Dībāǧ* 2/3.

[95] Er studierte mit dem Lokalhistoriker Abū ʾl-ʿArab al-Tamīmī im Kreis von Saḥnūn-Schülern: *Aghlabides* 416.

[96] *Aghlabides* 309-311; *Beiträge* 76.

[97] *Aghlabides* 335: *wa-kāna samāʿu-hu* (bei Saḥnūn - M. M.) *waqta samāʿ Ibn Ġāfiq*.

[98] Siehe unten, S. 160-161.

[99] In diesem Sinne ist Māliks Argumentation auch im *Muwaṭṭaʾ* referiert, wo die Verhältnisse der Ehepartner zueinander vergleichbar, aber nicht identisch sind: siehe *al-Istiḏkār* 18/Nr. 27059 mit dem Querverweis auf Bd. 16/321ff.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-254464246-18/fragment/page=0077

Auch andere Qairawāner, wie Yaḥyā b. ʿUmar und ʿAbd al-Raḥmān b. Muḥammad b. ʿImrān (siehe oben, S. 40), haben die Stelle nicht vorgetragen. Und was Ašhab – im Exemplar von al-ʿAssāl – zum Sachverhalt sagte, referiert noch Abū ʾl-Walīd b. Rušd in seinem Kommentar zur *Mustaḫraǧa*[100] in ähnlichem Sinne.

Die obige Randglosse *wa-qad qāla ʾl-tūnisiyyūn...* ist auch in der Hs *British Library*, Nr. 9810 A, fol.45a[101] erhalten. Da diese Handschrift aus einem anderen Kreis kommt und wahrscheinlich erst im späten 5. Jahrhundert entstanden ist, sind die Erläuterungen von Qairawānern hier nicht verzeichnet. Inhaltlich interessant ist in dieser Handschrift die Variante am Ende des Passus *mā dāmat fī ʿiddati-hā*. Māliks *qaul* lautet hier überraschend wie folgt: *iḏā tāba fī ʿiddati-hā*, der durchaus einen Sinn ergibt, aber einen neuen Aspekt in die Diskussion hineinbringt. Was an dieser Stelle im einzelnen passiert ist, kann man nicht nachvollziehen. Auf jeden Fall wäre die Annahme, es handele sich lediglich um eine Verschreibung der Stelle ما دامت als إذا تاب, zwar eine bequeme, aber zugleich eine voreilige Schlußfolgerung. Die textkritische Differenzierung zwischen beiden Belegstellen – trotz beachtlicher Altersunterschiede zwischen den Handschriften – wird bei der inhaltlichen Analyse der Rechtsfrage von Bedeutung sein.

Die Überprüfung des *Mudawwana*-Kommentars von al-Qāḍī ʿIyāḍ verlief in dieser Hinsicht negativ. Im *K. al-tanbīhāt...* geht der Verfasser auf die hier geschilderte Textentwicklung und ihre Diskussion überhaupt nicht ein. Möglicherweise war ihm dieser Zusatz der Gelehrten von Tūnis gar nicht bekannt.

4. Abū ʿAbd Allāh (sic) al-Ṣadafī (st. gegen 350-352/ 961-963 oder 347/958)[102]: *qūbila hāḏā ʾl-kitāb bi-kitāb...* (Kürzel: د);
nach ʿĪsā (b. Miskīn) und Aḥmad (b. Abī Sulaimān)
und Furāt b. Muḥammad[103] (Nr. I.: *uḫbirnā ʿan...*;
Nr. III.: *samiʿtu-hu min ʿAbd Allāh b. Masrūr ʿan ʿĪsā*

---

[100] *al-Bayān wa-ʾl-taḥṣīl* 16/431.

[101] In diesem Band von insg. 132 Folios auf Pergament sind mehrere überwiegend unvollständige Werkteile zusammengebunden worden. Siehe *Vorwort*, S. XII.

[102] *Tartīb al-madārik* 6/50-52; *Riyāḍ al-nufūs* 2/455-458; Muranyi, Q.M. III. 225; *Beiträge* 217-218.

[103] *Aghlabides* 325; Ben Cheneb 141; Maḫlūf, Nr. 89; Marin (1985) 48; *Beiträge* 119-120.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-254464246-18/fragment/page=0078

b. Miskīn wa-qābaltu-hu bi-kitābi-hi wa-ṣaḥḥa;).

Bekannt ist ein Abū Ḥafṣ al-Ṣadafī *al-muʿallim* mit dem vollständigen Namen ʿUmar b. ʿAbd Allāh b. Yazīd, ein biographisch dokumentierter Schüler des Aḥmad b. Abī Sulaimān. Man könnte von einer Verschreibung der *Kunya* in den Zertifikaten I. und III. ausgehen, wenn die Stelle im Zertifikat V. und VI. nicht dagegen spräche: denn am Ende des *K. al-ḥağğ* der Hs *Qarawiyyīn* 796 (Kollationsvermerk Nr. V.) ist eindeutig ein Abū ʿAbd Allāh Muḥammad b. Bahlūl al-Ṣadafī *al-muʿallim* verzeichnet, der in den einschlägigen *ṭabaqa* - Büchern allerdings weder eine *tarğama* hat, noch in sekundären Vermerken in dieser Generation Erwähnung findet. Zertifikat VI. wiederum registriert gleich zweimal den Namen Abū ʿAbd Allāh al-Ṣadafī *al-muʿallim*.

5. Abū ʾl-Qāsim al-Sudrī, Ziyād b. Yūnus (282/895 - *Šaʿbān* 361/ Mai 972)[104] : *qūbila bi-kitāb...*; (Nr. I.).

Im Zertifikat Nr. III. wird ein Zaid b. ʿAbd Allāh al-Sudrī genannt, auf den al-Qābisī mit demselben Kürzel (;) in den Randvermerken hinweist. Auch in diesem Fall ist die Primärquelle von al-Qābisī unter diesem Namen biographisch nicht identifizierbar. Dafür sind in Qairawāner *Mudawwana* - Fragmenten Verweise auf das *kitāb Ziyād* mit dem obigen Kürzel mehrfach attestiert. Bis auf weiteres ist somit auch an dieser Stelle des Zertifikates von einer möglichen Verschreibung oder Verwechslung durch den Kopisten auszugehen[105].

6. Abū ʾl-ʿAbbās al-Ibyānī, ʿAbd Allāh b. Aḥmad b. Ibrāhīm al-Tamīmī (st.gegen 361/971)[106]: *qūbila bi-ʾl-kitāb allaḏī qūbila bi-kitāb Abī*

---

[104] *Aghlabides* 367; *Maʿālim al-īmān* 3/79; Maḫlūf, Nr. 219; Idris (1962) 716; Muranyi (1984) 72; ders. Q.M. III. 227; *Beiträge* 225-228.

[105] Abū Isḥāq al-Sudrī war auch im Besitz eines Teils aus dem *Samāʿ* des Ibn al-Qāsim al-ʿUtaqī in der Riwāya Saḥnūns; das vollständige Heft vom *K. al-nuḏūr* ist unter Or. 9810 E in der *British Library* irrtümlich als Teil der *Mudawwana* katalogisiert. Dieses Exemplar ist nach der Vorlage von al-Sudrī hergestellt und mit dessen Abschrift kollationiert worden. Siehe *Vorwort*, S. XIII-XIV. Auf die Handschrift komme ich in einer separaten Untersuchung zurück.

[106] *Tartīb al-madārik* 6/10-18; *Dībāğ* 1/425-427; Maḫlūf, Nr.173; Idris (1954) 132-133; ders. (1962) 715-716; Muranyi, Q.M. III. 228; *Beiträge*

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-254464246-18/fragment/page=0079

ʾl-ʿAbbās al-Ibyānī; Nr. II. (Kürzel: ب).

Das von al-Qābisī benutzte Exemplar, das man mit dem *kitāb* von al-Ibyānī und mit dem des Yaḥyā b. ʿUmar al-Kinānī (213/828 - *Ḏū-ʾl-ḥiǧǧa* 289/November 902)[107] kollationiert hatte, wird hier näher nicht identifiziert; möglicherweise handelte es sich um eine Kollegschrift und nicht um das persönliche Exemplar eines bestimmten Gelehrten aus dem Lehrerkreis von al-Qābisī. Denn in diesem Fall hätte man den *Šaiḫ* entweder als Besitzer der verwendeten Vorlage oder als deren Rāwī sicherlich namentlich genannt.

Am Anfang von Werkteilen aus dem *K. kirāʾ al-rawāḥil wa-ʾl-dawābb* und dem *K. al-mukātab* bestätigt ein bisher unbekannter Schüler des Ibyānī, Abū Mūsā ʿĪsā al-Qamūdī[108], daß die Exemplare seines Lehrers auf zwei Riwāyāt zurückgingen:

ḥaddaṯanā Abū ʾl-ʿAbbās ʿAbd Allāh b. Aḥmad al-Ibyānī qāla : ḥaddaṯanā Aḥmad b. Dāwūd wa-Yaḥyā b. ʿUmar kilā-humā ʿan Saḥnūn..

In diese Abschriften von al-Ibyānī hat man dann auch die Textvarianten und Randglossen aus den Exemplaren von al-Dabbāġ und al-ʿAssāl übertragen. Der Name dieses Schülers erscheint zu Beginn einer *kurrāsa* von *K. al-taḫyīr wa-ʾl-tamlīk*: *ḥaddaṯanā Abū Mūsā ʿĪsā b. Saʿīd al-Qamūdī qāla: ḥaddaṯanā Abū ʾl-ʿAbbās*...usw. in identischer Riwāya[109].

An dieser Stelle sei noch kurz auf die Verfluchungsformel in der letzten Zeile des Zertifikates I. hingewiesen, die uns auch an einer beschädigten Stelle eines weiteren Fragmentes in der Moscheebibliothek begegnet: siehe

---

228-230.

[107] *Aghlabides* 261-269; *Dībāǧ* 2/354-357; *Riyāḍ al-nufūs* 1/490-504; *Maʿālim al-īmān* 2/233-245; Ben Cheneb 134-136; *Ǧaḏwa*, Nr. 900; *Buġya*, Nr.1485; Ibn al-Faraḍī, Nr.1566; *Lisān al-mīzān* 6/270-272; al-Ḏahabī, *Siyar* 13/462; ders. *Taʾrīḫ* 22/331; Maḫlūf, Nr. 97; Marin (1985),46; E. Garcia-Gomez in: al-Andalus 22 (1957) 253-316; *Waraqāt* 2/127ff; 3/215ff; GAS 1/475; Muranyi (1984) 92-97; ders. (1992) 77ff; ders. *Beiträge* 92-117.

[108] *Tartīb al-madārik* 7/102: *faqīh mālikī min aṣḥāb al-Ibyānī.*

[109] Ein al-Qamūdī wird auch an einer anderen Stelle genannt; ob er in der Tat mit dem ebenfalls nur wenig bekannten Asketen Abū Ǧaʿfar al-Qamūdī identisch ist, kann ich biographisch nicht mit letzter Sicherheit bestätigen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-254464246-18/fragment/page=0080

meine *Qairawāner Miszellaneen* III. In: al-Qanṭara 10 (1989) 223-225. Als das Zertifikat entstand, waren auch Grabsteleninschriften mit ähnlichem Inhalt auf dem alten Friedhof von Qairawān formuliert, die bei Roy-Poinssot: *Inscriptions arabes de Kairouan*. Bd. I. (Paris 1950); Bd. II. (Paris 1958) nachzulesen sind: siehe dort Nr. 395 und 397; vgl. meine *Beiträge* 290-291. Auf dem letzten Blatt einer vollständigen *kurrāsa* vom *K. al-buyūʿ al-fāsida* (14 fol. - kein Datum) erscheint diese Verfluchungsformel gleich zweimal

Der bekannte Stiftungsvermerk des Fāṭimidenherrschers al-Muʿizz b. Bādis auf einem Koranexemplar zugunsten der Hauptmoschee von Qairawān enthält aus derselben Zeit als politische Stellungnahme gegen die Šīʿa von al-Mahdiyya eine ähnliche Verfluchungsformel. al-Muʿizz nennt dort auch die vier rechtgeleiteten Kalifen in ihrer historischen Reihenfolge, also ohne das von den Fāṭimiden vorgeschriebene *tafḍīl* ; siehe Roy-Poinssot, *op.cit.* I. 39. Abb.9. Während des *tašrīq* unter der Herrschaft der B. ʿUbaid in Ifrīqiyya, das sowohl die Anerkennung der fāṭimidischen Doktrin (vgl Dozy, *Supplément* II.751) als auch – spätestens seit al-Ḫušanī (siehe Ben Cheneb 223-226) – die Anwendung der ḥanafitischen Rechtslehre bedeutete, war es verpönt oder gar unvorstellbar, daß sich jemand mit der *kunya* Abū Bakr oder mit der *Nisbe* al-ʿUmarī nannte. Siehe hierzu schon die Ausführungen von I. Goldziher: *Spottnamen der ersten Chalifen bei den Schīʿiten*. In: WZKM 15 (1901) 321ff; bes. 324 (= *Gesammelte Schriften* IV. 295ff; bes. 298).

Das Zertifikat Nr. V. – am Innenrand der Handschrift sekundär nachgetragen – dokumentiert eine weitere Werküberlieferung zur Zeit von al-Qābisī. Sein oben genannter Zeitgenosse Muḥammad b. Muḥammad b. Idrīs al-Zayyāt informiert hier über eine Überlieferungslinie, die parallel zur bereits bekannten Riwāya von Abū ʾl-Ḥasan al-Dabbāġ und Abū ʾl-ʿAbbās al-Ibyānī – diesmal mit Nennung seiner Primärquelle Aḥmad b. Abī Sulaimān – verläuft: nach Abū Bakr Hibat Allāh b. Muḥammad b. Abī ʿUqba (st. *Muḥarram* 369/Juli 979)[110] nach Ǧabala b. Ḥammūd b. ʿAbd al-Raḥmān al-Ṣadafī (st. *Ṣafar* 299/September-Oktober 911)[111].

Diese Werküberlieferung war in der Stadt bekannt und ist sogar

---

[110] *Maʿālim al-īmān* 3/85-88; ebd. 85: *qaraʾa ʿalā Ǧabala b. Ḥammūd wa-aḫaḏa ʾl-nāsu ʿan-hu ʾl-Mudawwana wa-ʾl-Muḫtaliṭa wa-ʾl-Muwaṭṭaʾ* ; vgl. meine *Beiträge* 303 und oben Anm. 78.

[111] *Aghlabides* 278-288; *Dībāǧ* 1/323-324; *Maʿālim al-īmān* 2/270-280; *Riyāḍ al-nufūs* 2/27-45; Ben Cheneb 143-144; Maḫlūf, Nr. 99. Weiteres über ihn siehe in *Beiträge* 148ff.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-254464246-18/fragment/page=0081

relativ gut dokumentiert: ihr bediente sich noch al-Barāḏiʿī, Ḫalaf b. Abī ʾl-Qāsim al-Azdī (st. gegen 438/1046) in seinem von den Folgegenerationen mehrfach benutzten *Tahḏīb al-Mudawwana*[112]. Und die in diesem nachträglichen Zertifikat dokumentierte Riwāya nach Abū ʾl-ʿAbbās al-Ibyānī - Aḥmad b. Abī Sulaimān, die al-Qābisī vorlag, benutzte man auch in al-Andalus: al-Aṣīlī (314/926-392/1001), der sich gegen Mitte des 4. Jahrhunderts d.H. in Qairawān aufhielt und al-Qābisī auf seiner *riḥla* nach Ägypten und in den Ḥiǧāz begleitete, stützte sich neben der schon erwähnten Riwāya von ʿAlī b. Muḥammad b. Masrūr - Aḥmad b. Abī Sulaimān[113] auch auf die von al-Ibyānī nach Aḥmad b. Dāwūd *und* Yaḥyā b. ʿUmar - Saḥnūn weitergegebene Werküberlieferung.

Nach einem Exemplar des Andalusiers al-Aṣīlī ist auch das *K. al-ḥaǧǧ* III. – in der Sammlung Nr. 574 der *Qarawiyyīn*-Bibliothek – entstanden. Nur ist dieses *ǧuz'* auf Pergament *nicht* der *Mudawwana*, sondern der *Muḫtaliṭa* zuzuordnen und zeichnet sich im Vergleich zu den *Mudawwana*exemplaren und der Druckausgabe sowohl durch eine andere Kapitelanordnung und Textgestaltung als auch durch Passagen aus, die in anderen Abschriften fehlen. Dieses *ǧuz'* beginnt unter der Kapitelüberschrift *fī ʾllaḏī yafūtu-hu ʾl-ḥaǧǧu* – eingeleitet mit der bekannten Qairawāner Riwāya – mit folgendem Passus:

أخبرنا أبو العبّاس عن يحيى بن عمر عن سحنون قال : قلت لابن القاسم: ما قولُ مالكٍ ، وأخبرنا أبو عبد اللّه عن يحيى عن سحنون قلت : ما تقول في المُحْرِم الحاج يفوته الحجّ فيُقيم بمكّة مُحْرِمًا كما هو ، قال : قال مالك : لا ينبغي أنْ يقيم حراما ولكن يطوف ويسعى بيْن الصّفا والمروة ويحلّ بعُمْرَةٍ ، فإنْ أَبَى أنْ يحلّ ويثبت حتّى يحجّ مِنْ قابل أجزاه . قلت له : فإنْ أراد أنْ يطوف ويسعى ويقول هذه الحجّة المقبلة وذلك قبْل أشهر الحجّ من السَّنة المقبلة ، قال: لا أَدْرِي ما هذا وأخاف ألاّ يكون ذلك مجزئا عنه . قلت : فإنْ قال في

---

[112] Vom Werk liegen mehrere Handschriften vor. Es ist bisher noch nicht ediert worden. Weiteres dazu siehe in: *Beiträge* 302ff.

[113] Siehe schon Forneas, *a.a.O.* 99. - nach der *al-Ġunya* von al-Qāḍī ʿIyāḍ.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-254464246-18/fragment/page=0082

أشهر الحجّ : أنا أفسخه في عمرة وأحلّ ففعل ثمّ أحرم بالحجّ من عامه يكون متمتّعا أم لا ، قال : لا، لأنّه لم يكن ابتدأ عمرةً فيكون متمتّعا ، وإنّما كان إحرامه للحجّ وإنّما إحلاله في عمرة خصّه له ؛ كذلك جاء الحديث في هبّار بن الأسود وصاحبه حين فاتهما الحجّ ، فقال لهما عمر : طوفا وأحلا وعليكما الحجّ من قابل والهَدْي . قال : ولا يعجبني أنْ يحلّ في شهر الحجّ في عمرة ولكن إنْ فعل فذلك يجزئه لا يكون متمتّعا . قلت : أرأيْتَ الرجل يهلّ بحجة فيفوته الحجّ أيهلّ فيها حين فاتته العمرة إهلالا مستقبلا في قوْل مالك أم لا ، قال : يمضي على إهلاله الأوّل ويقطع التّلبية إذا دخل الحرم لأنّ الحجّ قد فاته فصار عمله فيما بقي منها في قوْل مالك مثل عمل العمْرة .

Dieser Passus fehlt in der Druckausgabe. Inhaltlich verwandtes wird dort lediglich am Ende des *K. al-ḥağğ* in einigen Zeilen angesprochen: Bd. II.259. Ab Zeile 10 ist der Text mit dem unserer Handschrift nahezu identisch:

قلت : أرأيْتَ الرجل يحرم بالحجّ فيفوته الحجّ أنْ يثبت على إحرامه إلى قابل [إنْ أحبّ ذلك] في قوْل مالك أم لا .... usw.

Die angedeutete Rechtsdirektive ʿUmars an Habbār b. al-Aswad führt Mālik nach Nāfiʿ - Sulaimān b. Yasār im *Muwaṭṭaʾ* detaillierter aus[114]. Die Diktion der *Muḫtaliṭa* (*...wa-ka-ḏālika ǧāʾa ʾl-ḥadīṯu fī Habbār b. al-Aswad wa-ṣāḥibi-hi...*) bestätigt, daß man die bei Mālik verzeichnete medinensische Praxis zum Zeitpunkt der Abfassung und Überlieferung der *Muḫtaliṭa* in Qairawān gekannt hat. Man begnügte sich somit an dieser Stelle mit einer Kurzfassung des Sachverhaltes nach Ibn al-Qāsim - Mālik[115].

---

[114] Rezension Yaḥyā b. Yaḥyā 1/383. Nr.154; Rezension al-Ḥadaṯānī, Nr. 532; vgl. *al-Istiḏkār* 12/Nr. 17776-17778.

[115] Siehe auch *al-Istiḏkār* 12/299-303; *al-Muntaqā* 3/8. – Die Stelle in diesem *Muḫtaliṭa*-Exemplar ist ein weiterer Beleg gegen die überlieferungsgeschichtlich unhaltbare These von N. Calder: *"...the Muwaṭṭaʾ represents a continuation of the processes that are evident in the Mudawwana* (siehe

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-254464246-18/fragment/page=0083

Abgesehen von der inhaltlichen Erweiterung der in diesem *Muḫtaliṭa*-Exemplar belegbaren *masāʾil* ist die zu Beginn des *ǧuzʾ* dokumentierte Riwāya für unsere Untersuchung von Bedeutung. Interessant ist schon die Zusammenfügung zweier Riwāyāt durch *taḫwīl*, in dem die jeweils unterschiedliche Formulierung der Fragestellung beibehalten wurde:

aḫbaranā Abū ʾl-ʿAbbās (d.i. al-Ibyānī) - Yaḥyā b. ʿUmar - Saḥnūn: *qultu li-Ibn al-Qāsim mā qaulu Mālik* und:

aḫbaranā Abū ʿAbd Allāh (d.i. Muḥammad b. Masrūr) - Yaḥyā b. ʿUmar - Saḥnūn: *mā taqūlu fī ʾl-muḥrim...qāla: qāla Mālik...*

In der Version von al-Ibyānī, in seinem Exemplar, erkundigt sich Saḥnūn direkt nach Māliks *qaul*, bei Abū ʿAbd Allāh Ibn Masrūr, in seinem Exemplar, will Saḥnūn offenbar nur die Lehrmeinung des Ibn al-Qāsim (*mā taqūlu fī...*) einholen. Aber in beiden Fällen referiert man die Lehre Māliks und deutet die von ihm im *Muwaṭṭaʾ* geschilderte medinensische Auffassung an. Wie die Frage ursprünglich formuliert gewesen ist – direkt an Ibn al-Qāsim oder an Ibn al-Qāsim - Mālik gerichtet –, wissen wir nicht, da Yaḥyā b. ʿUmars Exemplar, das sowohl al-Ibyānī als auch Ibn Masrūr vorlag, nicht erhalten ist. In diesen und ähnlichen Fällen stoßt die texthistorische Aufarbeitung der *Mudawwana* und der *Muḫtaliṭa* an ihre Grenzen.

Das Exemplar in der *Qarawiyyīn*-Bibliothek ist nach derjenigen Vorlage angefertigt worden, die man als *aṣl* des Abū Muḥammad al-Aṣīlī in dessen Qairawāner Riwāya benutzt hatte (siehe unten, S. 131; das *K. al-nikāḥ* mit einem *muʿāraḍa*-Vermerk).

Das Weiterleben der andalusischen Werküberlieferung anhand Qairawāner Vorlagen dokumentiert al-Qāḍī ʿIyāḍ in der Einleitung zu seinem *Mudawwana* - Kommentar *al-Tanbīhāt al-mustanbaṭa*... Er greift auf diejenigen Exemplare zurück, in denen sowohl diese wie auch andere, überwiegend von Muḥammad b. Waḍḍāḥ, Ibrāhīm b. al-Qāsim b. Hilāl und Ibrāhīm b. Muḥammad b. Bāz vermittelte Riwāyāt mit Textvarianten verzeichnet gewesen sind. Er selbst studierte Saḥnūns

---

Studies...27; vgl. auch ebd. 36).

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-254464246-18/fragment/page=0084

Werk im Jahre 507 d.H. in Córdoba:

فقرأتُ بلفْظي وسمعْتُ بقراءة غيْري جَميعَ كُتُبِ المدوّنة والمختلطة بمدينة قرطبة حرسها اللّه على الشّيخ الفقيه أبي محمّد عبد الرّحمان بن محمّد بن عتّاب رحمه اللّه سنة سبع وخمسمائة وعارضْتُ كتابي بأَصْل أَبيه العتيق ، وحدّثني بجميع ذلك عن أبي بكر عبد الرّحمان بن أحمد التُّجيبي عن أبي إبراهيم إسحاق بن إبراهيم عن أحمد بن خالد عن محمّد بن وضاح وإبراهيم بن محمّد بن باز وإبراهيم بن القاسم بن هلال عن سحنون بن سعيد التنوخي .[116]

Wie in den obigen Kollations- bzw. Hörerzertifikaten im Kreis von al-Qābisī ist auch hier davon auszugehen, daß diese von den genannten Andalusiern besorgten Riwāyāt in der zweiten Hälfte des 3. Jahrhunderts d.H. ebenfalls in schriftlicher Form aus ihren jeweiligen Exemplaren erfolgt sind. Die bei al-Qābisī verzeichneten Werküberlieferungen wiederum bestätigen, daß man diese andalusischen Überlieferungsvarianten bzw. Abschriften in Qairawān *nicht* benutzt hat; sie werden in den Qairawāner *muqābalāt* an keiner Stelle genannt. Sie liefen zwar zeitlich parallel zu den Riwāyāt der Qairawāner, blieben aber offenbar auf einen bestimmten Schülerkreis von Andalusiern zur Zeit Saḥnūns beschränkt.

Neben dieser homogenen andalusischen Riwāya nach Saḥnūn studierte al-Qāḍī ʿIyāḍ das Werk bereits im Jahre 499 d.H. in Sabta. Dieses Exemplar führt er wiederum auf die Riwāya des Abū Muḥammad al-Aṣīlī zurück, der in seiner wahrscheinlich schon in Qairawān angefertigten Abschrift die genannten Qairawāner Überlieferungswege und

---

[116] Siehe Hs *Ḫizāna al-Ḥamzāwiyya,* 331, fol.2a (angefertigt in Fās im *Rabīʿ* I. 653). Hs Rabat 384 (*al-Ḫizāna al-ʿāmma*), fol. 1b. - Diese Handschrift gehörte ursprünglich dem Bestand der *Zāwiya al-Nāṣiriyya* in Tamagrūt an. Vgl auch *al-Ġunya* 162: *wa-qaraʾtu ʿalai-hi wa-samiʿtu ğamīʿa ʾl-Mudawwana wa-ʾl-Muḫtaliṭa* im Sinne des Anfangs der obigen Werküberlieferung. Über den Lehrer des Ibn ʿAttāb Abū Bakr, ʿAbd al-Raḥmān b. Aḥmad al-Tuğībī (st.409/1018) siehe *Tartīb al-madārik* 7/289; seine Quelle Isḥāq b. Ibrāhīm b. Masarra aus Toledo wirkte ebenfalls in Córdoba und verstarb 352/963 in seiner Heimatstadt: *Tartīb al-madārik* 6/126; Ibn al-Faraḍī, Nr. 233.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-254464246-18/fragment/page=0085

Exemplare von ʿAlī b. Masrūr und al-Ibyānī berücksichtigte[117].

Die mir bekannte älteste, schriftlich dokumentierte Riwāya der *Mudawwana* aus al-Andalus ist in einem Kollationsvermerk am Ende eines Heftes vom *K. kirāʾ al-rawāḥil wa-ʾl-dawābb* auf Pergament erhalten. Leider ist die Hälfte des letztes Blattes abgerissen. Hier ist nur folgendes leserlich:

بلغت المقابلة بالكتاب الذي قوبل على كتاب هو مقابلٌ مصحّحٌ إنْ شاء [الله ....]

في شهر ربيع الأوّل سنة أربع وتسعين وثلاثمائة بمدينة قرطبة [ ]

Das Heft, in auffällig klarem Duktus geschrieben, war im Besitz eines gewissen Sulaimān b. Muḥammad. Ob er mit dem von Ibn Baškuwāl (*Ṣila* 1/Nr. 448) genannten Córdobenser mit der *kunya* Abū ʾl-Rabīʿ, Ibn al-Šaiḫ, der fast hundertjährig im Jahre 440 d.H. in Toledo verstarb, identisch ist, vermag ich nicht zu beurteilen. Auf jeden Fall war er als Berufsschreiber (*ḫaṭṭāṭ*) bekannt. Die *muqābala* ist auf jeden Fall um mehr als hundert Jahre später entstanden als die vergleichbaren Eintragungen in den Qairawāner Exemplaren.

Zertifikat Nr. II. nennt neben dem *kitāb* von al-Ibyānī auch das Exemplar von Yaḥyā b. ʿUmar, dessen zentrale Bedeutung beim Unterricht der *Mudawwana* und der *Muḫtaliṭa* in einigen Fragmenten aus seiner Zeit dokumentiert ist[118].

Die oben vorgestellten Zertifikate und ihre Varianten geben somit auch über die Existenz älterer Exemplare in unmittelbarem Schülerkreis Saḥnūns Auskunft, die man schon zu seinen Lebzeiten hergestellt und studiert hatte. Im Vergleich zu einem an sich simplen *samiʿtu-hu* (d.i. Abū ʾl-Ḥasan al-Dabbāġ) *min Aḥmad b. Abī Sulaimān* (Nr. I.) sind die Eintragungen: *samiʿtu-hu min Aḥmad b. Abī Sulaimān qirāʾatan ʿalai-hi* (Nr. III.) und: *bi-samāʿ ʿan Aḥmad ʿan Saḥnūn* (Nr. IV.) in dieser Hinsicht wesentlich aufschlußreicher und bestätigen, daß Abschriften der *Mudawwana* spätestens zu Lebzeiten der ältesten Saḥnūn-Schüler in Umlauf gewesen sind. Manches hiervor ist sogar näher datierbar; im Kolophon des *K. al-ṣarf* aus der *Mudawwana* unter dem Datum eines Hörerzertifikates aus dem Jahr 276/889 – somit schon sekundär ! – verweist der Schüler auf das Exemplar

---

[117] Vgl. Forneas 99-100; 103. Zur Struktur des *Mudawwana*-Kommentars von al-Qāḍī ʿIyāḍ siehe unten, S. 100-101.

[118] Siehe *Beiträge* 114-117.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-254464246-18/fragment/page=0086

seines Lehrers wie folgt:

samiʿtu Kitāb al-ṣarf min Sahl b. ʿAbd Allāh b. Sahl al-Qibriyānī fī kitābi-hi.

Da der Saḥnūn-Schüler al-Qibriyānī 282/895 verstarb[119], muß die Eintragung irgendwann zwischen 276/889 - 282/895 erfolgt sein.

Das Hörerzertifikat auf dem Endblatt aus dem *K. al-ẓihār* [120] in der Qairawāner Moscheebibliothek:

samiʿtu-hu min Yaḥyā b. ʿUmar wa-anā anẓuru fi kitābī wa-ʾl-ḥamdu li-ʾllāh ḥaddaṯanī bi-hi ʿan Saḥnūn

führt zum selben Ergebnis. Daß die für die Werküberlieferung wichtige Formel *ḥaddaṯanī* (d.i. Yaḥyā b. ʿUmar) *bi-hi ʿan Saḥnūn* auch hier einen nach schriftlichen Unterlagen erfolgten Unterricht einleitet, zeigen die eindeutigen Hinweise auf die Benutzung des *kitāb Yaḥyā b. ʿUmar* an mehreren Stellen von *Mudawwana* - Fragmenten in der Moscheebibliothek.

Aus einem ganz anderen, jedoch gut bekannten Gelehrtenkreis in Qairawān kommt das folgende Hörerzertifikat, in dem der schriftliche Vortrag des *K. al-salam* bei Yaḥyā b. ʿUmar im selben Zeitraum datiert ist:

[. . . .] الجزء الثاني من كُتُب السّلم من المدوّنة الفقيه أبي محمد عبد اللّه بن أبي زيد رضي اللّه عنه سمعْتُه يُقْرَأ على أبي بكر (يعني بن اللّبّاد رضي اللّه عنه)[121] محمّد ، قابلتُه بكتابه حرْفًا بحرْفٍ فصحّ بحمْد الله ومنه [كُتِبَ ؟ . . . عن] يحيى بن عمر وعن أحمد بن داود عن سحنون ، وقال :سمعْتُه من يحيى سنة تسع وسبعين ومائتيْن . وسمعْتُه يُقْرَأ على أبي بكر ثانية سنة ثلاثين وأنا أنظر في كتابي [. . . . .] بحمْد اللّه وعوْنه .

Der Besitzer dieser *kurrāsa* ist Abū Muḥammad Ibn Abī Zaid al-Qairawānī, der sie seinem Lehrer Abū Bakr b. al-Labbād vorgelesen und mit dessen Exemplar kollationiert hatte. Letzterer hat diesen Werkteil im Jahre 279/892, also in seiner Jugend, bei Yaḥyā b. ʿUmar studiert und eine Abschrift hergestellt,

---

[119] *Aghlabides* 312-313; *Maʿālim al-īmān* 2/196-197; vgl. *Beiträge* 78ff. Über ein weiteres Zertifikat am Ende der *Muḫtaliṭa* siehe oben, S. 18.

[120] Siehe *Beiträge* 116.

[121] Die in Klammern stehende Ergänzung des Namens von Abū Bakr, Muḥammad b. Muḥammad b. al-Labbād steht in der Handschrift interlinear von selber Hand nachgetragen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-254464246-18/fragment/page=0087

die dann Ibn Abī Zaid al-Qairawānī als Vorlage diente. Dieses Exemplar ist dann im Jahre 330/941-942 in der *ḥalqa* von Ibn al-Labbād zum zweiten Mal unterrichtet worden.

Die Eintragung ist in ihren Grundzügen mit den späteren Kolophonvermerken bei al-Qābisī vergleichbar, denn das Hörerzertifikat des Ibn Abī Zaid al-Qairawānī läßt die Werküberlieferung ebenfalls lückenlos bis zu Saḥnūn rekonstruieren: Ibn Abī Zaid (*samāʿ*) - Abū Bakr b. al-Labbād (*muqābala*) - Yaḥyā b. ʿUmar (*samāʿ*) *und* Aḥmad b. Dāwūd (d.i. Ibn Abī Sulaimān) - Saḥnūn.

Während der Untersuchung der Schriften Saḥnūns trat ein weiterer Schülerkreis um Ibn al-Labbād in den Qairawāner Fragmenten hervor, dessen Riwāya bei al-Qābisī zwar ebenfalls unerwähnt bleibt, in Gelehrtenkreisen der Stadt jedoch eine zentrale Bedeutung hatte. Das uns vorliegende *K. al-ḥudūd wa-ʾl-sariqa* (15 fol.) ist mit den Ergänzungen und Kommentaren des Ibn al-Labbād in dessen *ḥalqa* unterrichtet worden:

سمعْتُه على أبي بكر محمّد بن محمّد في كتابه وأنا أنظر في كتابي هذه من أوّله إلى آخره زياداته كلّها في سنة اثنتي وثلاثين وثلاثمائة وسمعه عبد اللّه بن إسحاق بن التبّان من أبي بكر بن محمّد اللبّاد من أوّله إلى آخره وسمعه حسن ابن أحمد اللخْمي (؟) .

In der Tat sind in dieser *kurrāsa* mehrere Randglossen eingetragen, die durch die Vermerke *Abū Bakr / qāla Abū Bakr / Ibn al-Labbād* als Kommentare des Šaiḫ zu den *masāʾil* der *Mudawwana* zu werten sind. Der erste Besitzer des *ǧuzʾ* war der im Zertifikat genannte ʿAbd Allāh b. Isḥāq (311/923-371/981 - *Beiträge* 230-233), dessen Namen auf dem Titelblatt der neue Besitzer zu einem späteren Zeitpunkt allerdings fast vollständig getilgt und seinen eigenen Namen eingetragen hatte: *ṯumma ṣāra li-ʿAbd al-Raḥmān b. Muḥammad b. ʿAbd al-Raḥmān b. Muḥammad b. al-Qaṣṣāl al-Bakrī* (?), mit seinem *muqābala*-Vermerk vom *Šawwāl* 571.

Entsprechend werden auch diejenigen *aǧzāʾ* diesem Kreis zuzuschreiben sein, deren Titel- bzw. Endblätter zwar fehlen und somit die Riwāya nicht dokumentieren, aber ähnliche Randglossen enthalten. Ein Hörerzertifikat auf dem Endblatt der *Muḫtaliṭa* – geschrieben von Abū Ǧaʿfar al-Qaṣrī (siehe S. 19-20) – ist im Kreis von Ibn al-Labbād bereits auf den *Rabīʿ* II. 304/Oktober 916 datiert.

Zweifelsfrei eine der ältesten Marginalnoten, die für die Dokumentierung der schriftlich erfolgten Werküberlieferung während Saḥnūns Lehrtätigkeit von Bedeutung ist, fand ich auf einem Pergamentblatt der *Mudawwana* im Bestand der Moscheebibliothek von Qairawān,

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-254464246-18/fragment/page=0088

das dem *K. al-istiḥqāq*[122] zuzuordnen ist:

يحيى بن عمر : إلى هاهنا انتهى سماعي عن سحنون .

Denselben Vermerk des Yaḥyā b. ʿUmar finden wir auch am Rand eines nicht datierbaren Fragmentes aus der *Muḫtaliṭa* mit dem Zusatz: قال يحي لم يقرأه سحنون ; auch hier ist grundsätzlich von einer schriftlichen Weitergabe anhand älterer Werkexemplare Saḥnūns auszugehen. Warum Saḥnūn den Passus am Ende des *K. al-ġaṣb* (Druckausgabe: Bd. XIV. 77) nicht vorgelesen hat, wissen wir nicht. Entweder übernahm Yaḥyā b. ʿUmar diesen Teil und die darauf folgenden Kapitel nur in schriftlicher *iǧāza*, ohne sie in Saḥnūns persönlichem Vortrag gehört zu haben, oder es handelt sich diesmal um eine Rechtsfrage, mit deren Inhalt Saḥnūn nicht einverstanden gewesen ist.

Manche Passagen sowohl in der *Mudawwana* als auch in der *Muḫtaliṭa* sind in den Randglossen mit kritischen Bemerkungen Saḥnūns versehen, die einen ausgeprägten persönlichen Charakter haben und zweifelsfrei während des Unterrichts des Materials in seiner *ḥalqa* entstanden sind: *qāla Saḥnūn hāḏihi ʾl-masʾalatu ṣaʿbatun ǧiddan.* Dann etwas distanzierter: *wa-ʾllāhu aʿlamu bi-hā* (d.i. die *masʾala*) *baina ʾl-muslimīna.* Die überlieferte Rechtslehre wird vielerorts *ex cathedra* und ohne jedwede juristische Argumentation verworfen: *qāla Saḥnūn wa-laisa aqūlu bi-hāḏā ʾl-aṣl kulli-hi* – bezogen auf die Lehre Māliks in der Riwāya des Medinensers Muḥammad b. Dīnār (st. 182/798 - *Tartīb al-madārik* 3/18-20), in der Druckausgabe: Bd. VI.7,12-15. Diese Notizen waren in den Exemplaren der Generation von al-ʿAssāl, al-Dabbāġ und von al-Ibyānī verzeichnet. Zwar macht Saḥnūn diese Lehren sich nicht eigen, nimmt sie in sein Werk – gemäß den Gepflogenheiten von Kompilatoren – dennoch auf.

Auf dem Endblatt des *K.- al-istiḥqāq* steht ein auf das Jahr 256 d.H. datiertes Hörerzertifikat im Kreis von Ibn ʿAbdūs (st.260/874 - GAS 1/473): *samiʿtu kulla-hu min Muḥammad b. Ibrāhīm...* d.h. der Unterricht erfolgte bereits nach dieser uns vorliegenden Abschrift (s.oben, S.18. Die für die Modalitäten der Werküberlieferung bedeutsame Eintragung ist jedoch die höchstwahrscheinlich von Yaḥyā b. ʿUmar eigenhändig geschriebene Marginalnote, in der er sein *samāʿ* bei Saḥnūn

---

[122] Dieses Blatt ist nicht dem oben S. 18 genannten Heft des *K. al-istiḥqāq*, das Aḥmad b. Abī Sulaimān vorgelesen wurde, zuzuordnen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-254464246-18/fragment/page=0089

aus dieser Vorlage attestiert.

Die schriftliche Weitergabe der von Saḥnūn gesammelten *masāʾil* in seinen Vorlesungen wird im oben genannten *K. al-ġaṣb* aus der *Muḫtaliṭa* an einer weiteren Stelle dokumentiert, die in ihrem Wortlaut seit Saḥnūns Wirken bis in das späte 5. Jahrhundert d.H. hinein rechtstheoretisch umstritten gewesen ist. Die *via* Ibn al-Qāsim Mālik zugeschriebene Lehre lautet in der Druckausgabe XIV. 75, 5-7 wie folgt:

a-raʾayta musliman ġaṣaba naṣrāniyyan ḫamran / qāla: ʿalai-hi qīmatu-hā fī qaul Mālikin / qultu : wa-man yuqawwimu-hā / qāla: yuqawwimu-hā ahlu dīni-him[123].

Sowohl in der Fußnote der Druckausgabe, *a.a.O.* - von der Randglossen der Handschrift übernommen – als auch in der Hs *Qarawiyyīn* 574 (519 d.H.), fol.103a wird die problematische Textstelle *"yuqawwimu-hā ahlu dīni-him"* in der Randglosse korrigiert. Hierbei berufen sich die Kopisten beider Handschriften auf das *K. al-Tanbīhāt al-mustanbaṭa* von al-Qāḍī ʿIyāḍ, dessen Erörterungen zur fraglichen Stelle gekürzt wiedergeben. Im Original des genannten *Mudawwana*-kommentars, in der Hs *Qarawiyyīn*, Nr. 336, fol. 104b lautet der Kommentar des Qāḍī ʿIyāḍ wie folgt:

وقوْله في تقويم الخمر : " يقوّمها أهْلُ دينهم " ، كذا روايتُنا ، وكذا عند ابن

---

[123] Vgl. die kurze Erörterung des Sachverhaltes bei al-Šāfiʿī, *Umm* 3/215,4-5: weder Wein noch Schwein haben seiner Ansicht nach Wert (*lā ṯamana*), oder dürfen im Besitz von Muslimen sein. Ungültig ist zwischen Muslimen das Kaufgeschäft, dessen Gegenstand ein Schwein ist: der Kaufpreis ist zurückzuzahlen, das Tier ist zu töten: *al-Bayān wa-ʾl-taḥṣīl* 7/380-381. Wie solche Geschäfte zwischen Muslimen überhaupt zustandekommen können, ist natürlich eine andere Frage, der man im einzelnen nachgehen sollte. In unserer *masʾala* und deren Diskussion werden diese Aspekte nicht einmal angedeutet. Die schon im *Muwaṭṭaʾ* / Riwāya Yaḥyā 2/846 (*al-Istiḏkār* 24/311-311; *al-Tamhīd* 4/140-151) verzeichnete Norm als Prophetenḥadīṯ *inna ʾlladī ḥarrama šurba-hā ḥarrama baiʿa-hā* scheint auf die obige Fragestellung in der *Mudawwana* keinen Einfluß gehabt zu haben. Mit unserer Rechtsfrage ist die im *Muġnī* 7/426 referierte These – allerdings mit einem inhaltlich anderen Ausgang – vergleichbar: *wa-in ġaṣaba min ḏimmiyyin ḫamran lazima-hu raddu-hā.*

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-254464246-18/fragment/page=0090

عتّاب ، وهي روايةُ ابن باز ، وحوّق عليه ابنُ المرابط وقال : ضُرِبَ عليه عند يحيى ، وكذا في أصل الأسديّة ، وفي نُسَخٍ : " يقوّمها مَنْ يعْرف القيمةَ من المسلمين " ، وكذا في كتاب ابن سهْل من رواية الدباغ في حاشيةِ ابنِ المرابط ، وعليه اختصر أكثرُ المُخْتَصِرِينَ . قال فضْل : وهي روايتُنا عند عبد الرّحيم . وقد اختلف فيه قوْلُ ابن القاسم ؛ قال أحمد بن خالد : كذا أُصْلِحَتْ وكانت في الأسديّة خطأ . والقوْلان معْروفان ، وفيها أقوالٌ أُخَرُ كلّها ترجع إلى معنًى واحدٍ إلاّ ما هاهنا .

Im großen und ganzen haben die oben genannten Randglossen denselben Inhalt und nehmen Bezug auf den Kommentar von al-Qāḍī ʿIyāḍ. Hier erfahren aber auch, daß die fragliche Stelle *yuqawwimu-hā man yaʿrifu ʾl-qīmata min al-muslimīn* nicht nur im Exemplar von al-Qibriyānī, sondern auch in weiteren Abschriften (*wa-fī nusaḫin...*) in diesem Wortlaut stand. Der Andalusier Faḍl b. Salama al-Baǧǧānī (st. 319/931) war als Kenner sowohl der *Mudawwana* als auch der *Wāḍiḥa* des Ibn Ḥabīb bekannt und hat zu diesen Büchern je einen *Muḫtaṣar* verfaßt. Seine Quelle mit dem *ism* ʿAbd al-Raḥīm, in dessen Riwāya die Stelle wie bei al-Qibriyānī verzeichnet war, vermag ich nicht zu identifizieren. Dem Andalusier, der vor allem im Kreis des Yaḥyā b. ʿUmar in Qairawān studierte, lag offenbar ein bisher unbekanntes Werkexemplar vor. Über Faḍl b. Salama und seine Randglossen siehe unten, S. 102-106.

Die Problematik der Rechtsfrage lag nicht in der hier überlieferten Auskunft Māliks (*ʿalai-hi qīmatu-hā*), sondern in der daraus resultierenden Folgeregelung, deren Wortlaut spätestens seit Saḥnūn der eigentliche Anlaß zu kontroversen Auslegungen gewesen ist.

al-Qāḍī ʿIyāḍ zufolge ist also die *Streichung* der mißverständlichen Stelle *yuqawwimu-hā ahlu dīni-him* in den alten Qairawāner Riwāyāt des Yaḥyā b. ʿUmar und des Andalusiers Ibn Bāz verzeichnet gewesen, die dann in die andalusischen Abschriften von Ibn ʿAttāb und Ibn al-Murābiṭ[124] übertragen worden sind. In diesem Wortlaut war die Stelle allerdings auch im *aṣl*, d.h. in der *Asadiyya* belegbar. Im Qairawāner Exemplar von Sahl (d.i. al-Qibriyānī) und nach ihm bei al-Dabbāġ – heißt es im *K. al-Tanbīhāt...* weiter – stand dagegen die

[124] Hierzu siehe S. 95.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-254464246-18/fragment/page=0091

unmißverständliche Textvariante: *yuqawwimu-hā man yaʿrifu qīmata-hā min al-muslimīn*.. Wer nun den Wert des widerrechtlich angeeigneten Gutes – hier: *ḫamr* durch einen Muslim ! – schätzen soll, blieb also weiterhin umstritten. Denn die erste Formulierung *ahlu dīni-him* kann an der obigen Stelle syntaktisch eher auf die Christen als auf die Muslime bezogen werden.

Diese schon vom Text der *Asadiyya* vorgegebene Rechtsunsicherheit wird erst in dem von al-Dabbāġ überlieferten Exemplar des Sahl b. ʿAbd Allāh al-Qibriyānī aufgehoben: *yuqawwimu-hā man yaʿrifu qīmata-hā min al-muslimīn*. Aber im Folgeexemplar des Andalusiers Ibn al-Murābiṭ stand die Stelle in diesem Wortlaut nur als Randglosse.

In der Qairawāner Moscheebibliothek liegt uns die gerade von diesem Exemplar al-Qibriyānīs hergestellte Kopie vom *K. al-ġaṣb* vor, in der wir diesen textgeschichtlichen Vorgang unmittelbar überprüfen können. Hier lautet die fragliche Stelle *im Text* der *Muḫtaliṭa* und nicht als Randglosse wie folgt: *qāla: yuqawwimu-hā man yaʿrifu ʾl-qīmata* (anstatt: *qīmata-hā*) *min al-muslimīn*. Der gesamte Passus, beginnend mit der Fragestellung: *wa-man yuqawwimu-hā* steht in dieser alten Handschrift allerdings in Klammern. Hierzu steht dann am Rand von der Hand des Kopisten: قال يحيى : حطّه سحنون ولم يقرأه لنا

Diese kurze Randglosse ist im Vergleich zum Textbestand der Druckausgabe und zu den Ausführungen des Qāḍī ʿIyāḍ aufschlußreich. Schon Saḥnūn hat die Stelle, offenbar wegen der kontroversen Interpretationsmöglichkeit, nicht mehr vorgetragen, sondern mit einer Markierung versehen (*ḥaṭṭa-hu Saḥnūn*). Dies ist dann beim Studium des Exemplars von al-Qibriyānī im Kreis von Yaḥyā b. ʿUmar – in den letzten Dekaden des 3. Jahrhunderts d.H. – als Randglosse vermerkt worden. Die im schriftlichen Vortrag bei Saḥnūn erfolgte Korrektur des Wortlauts (*yuqawwimu-hā ahlu dīni-him*) in der *Asadiyya* hatte dann auch unter den unmittelbaren Nachfolgern in al-Andalus allgemeine Akzeptanz: Aḥmad b. Ḫālid (st.322/934 - s. unten, S. 122) sprach schon von einem offensichtlichen Fehler in der *Asadiyya*.

Die Stelle war also nicht ohne Brisanz und beschäftigte auch Saḥnūn, der sie allerdings nicht nur markiert, sondern mit seinem eigenen Kommentar versehen hatte. Seine Ausführungen, die al-Qāḍī ʿIyāḍ

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-254464246-18/fragment/page=0092

offenbar unbekannt gewesen sind, stehen als *Randglosse* auf dem letzten Blatt einer unvollständigen *kurrāsa* des *K. al-ġaṣb* in der Moscheebibliothek von Qairawān[125].

Die Textstelle selbst lautet hier schon in der korrigierten Form: *qāla yuqawwimu-hā ʿalai-him* (so) *man yaʿrifu ʾl-qīmata min al-muslimīna.*

In der Randglosse, mancherorts unleserlich, heißt es dann:

قيل : ومَنْ يقوّمها ، قال : يقوّمها أهْلُ دينها (sic) . قال سحنون : لا أَراها قَوْلَ ابنِ القاسم أنّ قوْل النّصراني يُقْبَل في تقويم الخمْر ، ألا تَرَى أنّه لا يَقْبَل مَنْ على دِينِ الإسلام في حال السحْت له ، والذي على غيْر الإسلام أبْعدُ من أنْ يُقْبل قوْله أصلا في شيءٍ ، وهذا ممّا لا [...] علمه عن [.....] ويُسْتَغْنَى فيه عن النّصراني ، وإنْ كُنْتُ أعْرِفُ مِنْ أصحابنا مَنْ لا يَرَى فيها قيمةً أصلا وهو [.....] لما حرّم اللّه قيمته ولا ثمن (؟) كثير ذلك [.....] أو كائنا من كان . كلامُ سحنون هذا في داخل الأمّ عند د [.....] وغيره أيضا في [.....] من المسلمين و[.....] .

Die Randglosse ist dem Exemplar des Abū ʿAbd Allāh al-Ṣadafī (Kürzel: د - siehe oben, S. 58) entnommen worden, in dem Saḥnūns Kommentar allerdings zum *Textbestand* des *K. al-ġaṣb* gehörte: *fī dāḫili ʾl-umm...*

Diese textgeschichtlich – aber auch rechtshistorisch – wichtige Entwicklung läßt sich nur durch die Auswertung handschriftlicher Materialien in unterschiedlichen Überlieferungsstufen rekonstruieren. Es zeigt sich zugleich, daß spätere Abschriften (Druckausgabe aus dem

---

[125] Es handelt sich zweifelsfrei um eine sehr alte Abschrift; die Titelseite (fol. 1 recto) ist nicht beschrieben, die Gestaltung des Titelblattes –Eintragung der Riwāya und der Namen des Kopisten und des Besitzers – hat man noch nicht vorgenommen. Das Endblatt, wo Saḥnūns Kommentar als Randglosse am linken Außenrand und in der Fortsetzung am oberen Rand erscheint, ist rissig, teilweise fehlend. Die in den eckigen Klammern stehenden Punkte ersetzen die geschätzte Anzahl fehlender bzw. unleserlicher Buchstaben im Text.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-254464246-18/fragment/page=0093

Jahr 496 d.H.; Hs *Qarawiyyīn*, Nr. 574 vom *Raǧab* 519), im Gegensatz zu den Qairawāner Exemplaren von al-Qibriyānī, bzw. al-Ṣadafī, die ursprünglich in der *Asadiyya* überlieferte Variante beibehalten und die obige Korrektur lediglich am Rand verzeichnen. Daß aber die Stelle schon im schriftlichen Vortrag bei Saḥnūn unstritten gewesen ist, erfahren wir erst auf Umwegen.

*

Die schriftliche Werküberlieferung zur Zeit Saḥnūns und in seinen Kollegs bestätigt sich auch in der außerhalb der *Mudawwana* bzw. *Muḫtaliṭa* gepflegten Rechtsliteratur aus den ersten Dekaden des 3. Jahrhunderts d.H.

Ein Vermerk am Kolophon eines Exemplares vom des *K. al-ġaṣb* des Ašhab b. ʿAbd al-ʿAzīz[126] in der Riwāya Saḥnūns, in dem das Studium dieses Rechtsbuches zur Zeit Saḥnūns nach schriftlichen Vorlagen attestiert ist, stammt bereits aus dem ausgehenden 3. Jahrhundert d.H. Dieses Exemplar hat der Lokalhistoriker Abū ʾl-ʿArab al-Tamīmī (st.333/944) für sich angefertigt; seine Eintragung am Schluß lautet wie folgt:

تمّ كتاب ابن (sic) أبي عياش وقال : كتبْتُه من كتاب سحنون والمسائلُ كلّها لسحنون .

Dieser für Qairawān spezifische Kolophonvermerk läßt die *schriftliche* Werküberlieferung bis in die Zeit des Verfassers zurückverfolgen: Abū ʾl-ʿArab al-Tamīmī - Abū ʿAyyāš - Saḥnūn - Ašhab. Die Handschrift geht demnach auf ein Exemplar des Saḥnūn-Schülers Abū ʿAyyāš, Aḥmad b. Mūsā (207/822-295/907)[127] zurück, der seinerseits das *kitāb* Saḥnūns als Vorlage benutzte. Somit ist der Vermerk ein wichtiges

---

[126] Siehe S. 28-29.

[127] *Aghlabides* 304-305; *Riyāḍ al-nufūs* 1/461-463; *Maʿālim al-īmān* 2/257-259; *Dībāǧ* 1/148-149; Ben Cheneb 147; Maḫlūf, Nr.92. Sein Name erscheint auch in anderen Fiqhbüchern des Ašhab, die dann Abū ʾl-ʿArab für sich abschrieb: siehe *Beiträge* 121-122.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-254464246-18/fragment/page=0094

Dokument für die Existenz und *schriftliche* Riwāya eines Fiqhbuches aus Ägypten in den ersten Dekaden des 3. Jahrhunderts d.H. Saḥnūn hat auch dieses Werk nach seiner Orientreise in Qairawān unterrichtet und in seinen Schriften – in seiner eigenen redaktionellen Bearbeitung (siehe oben, S.30-31) – als literarische Vorstufe zur *Mudawwana* und *Muḫtaliṭa* ausgewertet.

Der obige Vermerk bestätigt die Herstellung einer Kopie möglicherweise schon während der Vorlesung bei Saḥnūn, also vor 240 d.H.[128]. Hiervon hat dann Abū l-ʿArab die uns vorliegende Abschrift angefertigt, den Kolophonvermerk des Abū ʿAyyāš in sein Exemplar übernommen und somit die Werküberlieferung lückenlosdokumentiert. Auf weiteren Blättern dieser *kurrāsa* sind mehrere Kommentare von Yaḥyā b. ʿUmar erhalten; am Schluß stehen sekundäre Nachträge von Abū Bakr b. Muḥammad, Ibn al-Labbād (st. 333/944 - GAS 1/476)[129] nach Yaḥyā b. ʿUmar, die also eindeutig auf ein Heft schließen lassen, das im Kreis dieser namhaften Fuqahāʾ der Stadt seit Saḥnūn kontinuierlich und in neuen Abschriften benutzt worden ist.

Auch an einer anderen Stelle, sogar mit einer Ergänzung, bestätigt sich die Riwāya der Schriften von Saḥnūn durch Yaḥyā b. ʿUmar: Ibn Abī Zaid al-Qairawānī benutzt in seinem *Muḫtaṣar al-Mudawwana wa-ʾl-Muḫtaliṭa* ein Exemplar seines Lehrers Abū Bakr b. al-Labbād, in dem die Abschriften von Yaḥyā b. ʿUmar *und* Aḥmad b. Abī Sulaimān zusammengefaßt verarbeitet gewesen sind. Siehe Ibn Abī Zaid: *al-Ǧāmiʿ* (ed. Abd al-Maǧīd Turkī). Beirut/Paris 1990. Nr. 283: *kullu mā kāna fī hāḏā ʾl-kitāb min al-Mudawwana fa-qad ḥaddaṯanī bi-hi Abū Bakr b. Muḥammad ʿan Yaḥyā b. ʿUmar wa-Aḥmad b. Dāwūd ʿan Saḥnūn ʿan Ibn al-Qāsim wa-mā laisa fī riwāyat Yaḥyā (b. ʿUmar) fa-qad nabbahtu ʿalai-hi*; vgl. *Beiträge* 237-238; so dokumentiert auch in der Hs *Ben Yūsuf*, (Marrākuš), Nr. 573 (Kopie vom *Ṣafar* 530 d.H. aus Tilimsān, die in den Editionen von Abū ʾl-Aǧfān bzw. von Turkī nicht

---

[128] Es ist hier nicht beabsichtigt, gegen die von N. CALDER in seinen *Studies in Early Muslim Jurisprudenz* (Oxford 1993) hervorgebrachten, teilweise aberwitzigen Thesen über die Chronologie des frühen mālikitischen Schrifttums neue Originalbelege ins Feld zu führen. Bis auf weiteres dürften die Daten in meinem *Review article* sowohl den Gegnern genügen als auch die Befürworter seiner *findings* überzeugen: *Die frühe Rechtsliteratur zwischen Quellenanalyse und Fiktion*. In: Islamic Law and Society IV/2 (1997) 224-241.

[129] Über ihn siehe auch *Beiträge* 189ff.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-254464246-18/fragment/page=0095

berücksichtigt worden ist)[130]. Überlieferungsgeschichtlich bedeutet dies, daß Abū Bakr b. al-Labbād entweder eine neue Abschrift von Saḥnūns Werk, oder zumindest von diesem Teil, angefertigt und darin zwei Riwāyāt, d.h. zwei schriftliche Vorlagen, verarbeitet, oder bei der Werküberlieferung an Ibn Abī Zaid in den Kollegs sich zweier Abschriften – der von Yaḥyā b. ʿUmar und der von Ibn Abī Sulaimān – bedient hatte. Daß die benutzten Vorlagen Textvarianten aufgewiesen haben, bestätigt der Schlußsatz: "...*wa-mā laisa fī riwāyat Yaḥyā fa-qad nabbahtu ʿalai-hi*...". Der Bedeutung von riwāya-bedingten Textvarianten im alten Schrifttum hat man in den Kollegs und bei der Verarbeitung dieses Materials also stets Rechnung getragen. Zu Ibn al-Labbāds Kollegs siehe auch oben, S. 68-69.

Die schriftliche Überlieferung alter Bücher zur Zeit Saḥnūns und nach seinen Unterlagen bestätigt sich auch in anderen, nicht juristischen Dokumenten in Qairawān. Den ersten Teil der Koranexegese aus dem *Ǧāmiʿ* des Ibn Wahb kollationierte der Kopist – und späterer Rāwī desselben – ʿAbd Allāh b. Masrūr, Ibn al-Ḥaǧǧām mit dem Exemplar Saḥnūns. Auf fol. 13b vermerkt er dies gewissenhaft in der Marginalnote: *min hāhunā bada'tu 'l-muqābalata bi-kitāb Saḥnūn*. Entsprechend steht dann am Ende des *ǧuz'*: *qābaltu bi-kitāb Saḥnūn hāḏā 'l-niṣf*. Siehe: *Die Koranexegese* (1995), S. 2-3; 68-69. Vgl. auch *Die Koranexegese* (1993), S. 6-7.

Die Einwände der Skeptiker gegen das hohe Alter des überlieferten Materials sind überlieferungsgeschichtlich somit nicht nachvollziehbar. A. Rippin[131] datiert das von mir publizierte Material aus den koranwissenschaftlichen Schriften des Ibn Wahb auf das späte 3. Jahrhundert d.H. und zieht ausschließlich das Datum der Abschrift (290 d.H.) in Betracht. Somit ignoriert er aber den in den Handschriften mehrfach dokumentierten Rückgriff auf Saḥnūns eigene Exemplare, die zweifelsfrei in der ersten Hälfte des 3. Jahrhunderts d.H. – direkt nach dem Verfasser Ibn Wahb – bereits in Umlauf gewesen sind.

Natürlich ist das hohe Alter der Handschrift noch kein überlieferungsgeschichtlich zwingender Beweis für die Authentizität des darin überlieferten Materials in dem Sinne, daß das Werk in der Tat als Produkt des Ibn Wahb in seiner Eigenschaft als Verfasser bzw. als Sammler der vorliegenden Ḥadīṯmaterialien anzusehen ist. Dennoch: die *Datierung des Textes* ist trotz Rippins Einwand "...*but the nagging question of assessing the date of all these early texts still remains*" (EI^2 X. 86b) durchaus möglich, ohne dabei

---

[130] Der *Ǧāmiʿ* stellt den letzten Teil des *Muḫtaṣar al-Mudawwana wa-'l-Muḫtaliṭa* dar und ist kein separates Werk des Ibn Abī Zaid; siehe meine *Materialien* 4. Anm. 8 und *Beiträge* 237-238.

[131] In: Der Islam 72 (1995) 323; jetzt auch in der EI^2 X. 86b.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-254464246-18/fragment/page=0096

selbstgefälligen Interpretationen des Textbestandes zu erliegen. Bei der Textdatierung – und *nicht* der Datierung der Vorlage an sich – ist in diesem speziellen Fall die synoptische Analyse zweier Textzeugen von Bedeutung: das Fragment aus dem *Ǧāmiʿ* des Ibn Wahb auf Papyrus aus Edfu in der Riwāya von Ḥarmala b. Yaḥyā - Ibn Wahb (vorgelesen im *Rabīʿ* I. 276 in Asnā) und das Fragment aus demselben Werk auf Pergament in Qairawān in der Riwāya von Saḥnūn - Ibn Wahb (vorgelesen und angefertigt im Jahre 290 d.H. in Qairawān). Der Text auf insg. elf Pergamentblättern aus Qairawān deckt sich mit dem Text des Papyrus aus Asnā in jeder Hinsicht. Die Blätter 85,12 bis 89,5 und anschließend – nach fehlenden Blättern in Qairawān – die Blätter 95,6 bis 106,16 in der Edition von J. David-Weill sind mit dem in Qairawān hergestellten Text, einschließlich der Reihenfolge der einzelnen Dicta, identisch.

Die Synopse der voneinander unabhängig überlieferten Textzeugen läßt keine Textvarianten[132] erkennen. Die Lücken und unleserlichen Stellen am Ende der Papyrusrolle können anhand der Qairawāner Abschrift einwandfrei geschlossen, bzw. die editorischen Ergänzungen korrigiert werden. Bei dieser Identität zweier Vorlagen auf unterschiedlichem Beschreibmaterial, aus unterschiedlichen Orten und Zeiten, in zweier voneinander unabhängigen Riwāyāt hat sich die *Textkritik* an einem von Ibn Wahb selbst hergestellten Text in seiner eigenen redaktionellen Bearbeitung zu orientieren.

Somit erfolgt die Datierung der Texte keineswegs auf der Grundlage von "*...suppositions about and trust in isnād structures*", wie A. Rippin dies mir ungerechtfertigterweise unterstellt (Der Islam 72/1995/323). Der *Archetyp*, den die Textkritik nach Möglichkeit zu ermitteln hat, eine *Edition letzter Hand*, muß also bei Ibn Wahb selbst lokalisiert werden, weil keiner der beiden Textzeugen editorische Eingriffe im Textbestand aufweist. Die Textkonstituierung muß also bereits bei Ibn Wahb, dem Kompilator, abgeschlossen gewesen sein. Die Textidentität läßt zugleich auf eine weitgehende Texttreue bei der Weitergabe des Materials in der Folgegeneration schließen.

Diese Beobachtung führt zwangsläufig zu einer anderen Beurteilung der Genese der frühen *tafsīr*-Literatur als bei Wansborough und Rippin, denn der Beginn des durch unsere Textvorlagen dokumentierten Schrifttums wird – rückwärtsläufig – spätestens bei Ibn Wahb anzusetzen sein.

Die durch A. Rippin *in silentio* suggerierte und folglich fragwürdige Auffassung, ein Werk kann in bestem Falle nur so alt sein, wie die älteste uns vorliegende Abschrift von demselben, hat auch N. Calder in seinen *Studies*

---

[132] Die Formen in der *taṣliya* wie *ʿalai-hi ʾl-salām* statt *ṣallā ʾllāhu ʿalai-hi (wa-sallam)*, oder das Fehlen derselben betrachte ich in den fraglichen Vorlagen nicht als textkritisch oder texthistorisch erhebliche Textvarianten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-254464246-18/fragment/page=0097

in Early Muslim Jurisprudence zu seiner nicht vertretbaren Chronologie in der frühen Jurisprudenz verführt. Die Folge dieser Betrachtungsweise des frühen Schrifttums – und vor allem der frühen *Schriftlichkeit* spätestens in der Mitte des 2. Jahrhunderts d.H. – ist also zwangsläufig: die Authentizität der Riwāya Saḥnūns nach Ibn Wahb und vom letzterem als Verfasser des *Ǧāmiʿ* zu dessen Primärquellen wird – um die "magische Grenze" 200 d.H. nicht zu unterschreiten – grundsätzlich angezweifelt. Sicherlich ist eine solche Fragestellung dort vertretbar, wo das vorliegende Material wesentlich später ist als dessen möglicher Verfasser bzw. Kompilator. Kurz: angesichts des hier ausgewerteten alten Materials in Qairawān wird der chronologische Spielraum der Skeptiker deutlich enger sein als bisher angenommen.

*

Die Qairawāner Werkfragmente aus der *Mudawwana* und *Muḫtaliṭa* dokumentieren in ihren Kolophonen und Randglossen die Gelehrtentätigkeit in von einander getrennten Kollegs der Mālikiten im ausgehenden 3. Jahrhundert d.H. In der Schülergeneration Saḥnūns tritt neben Yaḥyā b. ʿUmar al-Kinānī vor allem sein Zeitgenosse ʿĪsā b. Miskīn in seiner Eigenschaft als direkter Rāwī von Saḥnūns Schriften hervor.

Die schriftliche Werküberlieferung der *Mudawwana* ist am Ende des Zertifikates Nr. I. eingetragen: *qūbila bi-kitāb ʿĪsā b. Miskīn ...*; seine Exemplare hat man während der Kollegs in seinem Privathaus in Qairawān als *aṣl* zu Kollationszwecken herangezogen[133]. Der Vortrag aus schriftlichen Unterlagen bei ʿĪsā b. Miskīn ist in den Qairawāner Fragmenten mehrfach attestiert, wobei kontroverse, vom bisher bekannten *Mudawwana*text inhaltlich auf jeden Fall abweichende Lehren in den Randglossen festgehalten werden.

Während im Kap. *mā ǧāʾa fī ʾl-iḥdād fī ʿiddati ʾl-naṣrāniyya*... Māliks Auffassung referiert wird, dernach die Christin nach dem Ableben ihres muslimischen Ehemannes genauso Trauer tragen muß wie eine Muslimin (Druckausgabe: Bd. V. 116), steht am Rand eines Qairawāner Fragmentes genau das Gegenteil:

قال ابن نافع عن مالك : لا إحداد عليها ، وعند الصّدفي مُحَوَّقٌ عليه من

---

[133] Siehe Zertifikat Nr. VI. am Ende; *ʿAbd Allāh b. Wahb; Die Koranwissenschaften* 7-9; *Die Koranexegese* (1993) 9-10; *Beiträge* 128ff.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-254464246-18/fragment/page=0098

الأمّ ، وقال سحنون : قال ابن نافع : لا إحداد عليها ، قرأه عيسى .[134]

Der Information des Randvermerks zufolge las ʿĪsā b. Miskīn die von Saḥnūn - Ibn Nāfiʿ - Mālik tradierte Lehre (*lā iḥdāda ʿalai-hā*) in seiner *ḥalqa* vor. Sein Schüler al-Ṣadafī (siehe S. 58, Nr. 4.) setzte die anderslautende Lehre Māliks in seinem Exemplar – seiner Vorlage (*al-umm*) folgend – in Klammern und gab somit ebenfalls der von Saḥnūn ins Spiel gebrachten Version den Vorzug. Diese textgeschichtlich wichtigen Schritte erfolgten im Zuge der schriftlichen Werküberlieferung seit Saḥnūns Wirken und sind von den Nachfolgern sorgfältig dokumentiert worden, ohne dadurch den ursprünglichen Inhalt der *Mudawwana* zu verändern, oder den Passus selbst zu tilgen.

An einer Stelle des *K. al-waṣāyā* I. aus demselben Qairawāner Gelehrtenkreis ist Saḥnūns anderslautende Lehre in der Riwāya von ʿĪsā b. Miskīn sogar zum Textbestand der *Mudawwana* geworden. Nach den Worten: *ḏālika la-hā ʿinda Mālikin* in der Druckausgabe Bd. XV. 26, 19-20 steht in einem Qairawāner Exemplar anschließend *im Text*, jedoch in Klammern, folgender Zusatz:

(قال سحنون : ليس للورثة أنْ ينتزعوا ما لها لأنّها قوّمت بما لها في الثلث ، عيسى عن سحنون) ، وقال غيره . . . usw

Dem hierzu angeschlossenen Randvermerk zufolge war dies im Exemplar von al-Dabbāġ – also eine Generation später – nicht mehr im Text, sondern lediglich am Rand verzeichnet gewesen:

رواية عيسى هذه في حاشية كتاب غ بخطّه .

Folglich hat man Saḥnūns inhaltlich relevanten Zusatz zur Māliks Lehre auch in den späten *Mudawwana*-Exemplaren lediglich in den Randvermerken verzeichnet, ohne die Qairawāner Überlieferungslinie al-Dabbāġ - ʿĪsā b. Miskīn - Saḥnūn zu dokumentieren: siehe Hs *Qarawiyyīn*, Nr. 574 (519 d.H.), fol.44a, mit einer inhaltlich weiterführenden Randglosse nach Abū Isḥāq al-Tūnisī (st. 443/1050), die wahrscheinlich dessen *Mudawwana*-Kommentar, u.d.T. *K. al-Taʿlīq*,

---

[134] Siehe auch *al-Istiḏkār* 18/Nr. 27575 ebenfalls nach Ibn Nāfiʿ (und Ašhab): *lā iḥdāda ʿalā ʾl-kitābiyyati*; ebd. Nr. 27584: *qāla Ašhab lā iḥdāda ʿalā ʾl-kitābiyyati wa-rawā-hu ʿan Mālik wa-ḫālafa-hu ʾl-akṯaru min aṣḥāb Mālik.*

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-254464246-18/fragment/page=0099

entnommen worden ist (s. unten, S. 143).

Ein Teil der oben zusammengestellten Zertifikate bestätigt zugleich, daß den oben genannten Gelehrten nicht das *Gesamtwerk* zur Verfügung stand, sondern lediglich dessen einzelne *aǧzā'*, deren Umfang kaum mehr über 30-35 Pergamentblätter hinausging und die man nach Rechtsthemen geordnet in Paketen (*rizma*) zusammenlegte. In der Qairawāner Moscheebibliothek sind die Spuren dieser Anordnung heute noch direkt nachweisbar und sowohl in einem Exemplar des Ibn Abī Zaid al-Qairawānī und seines Lehrers Abū Bakr b. al-Labbād als auch in einer Abschrift des Abū ʿImrān al-Fāsī detailliert dokumentiert.

Auf dem Titelblatt eines *ǧuz'*, welches man dem Faqīh Ḫalaf b. Aḥmad b. Ḫalaf al-Raḥawī (st. 420/1029)[135] in der Hauptmoschee von Ṭulaiṭula / Toledo im Jahre 413 d.H. vorlas, bestätigt die Eintragung von sekundärer Hand: *min rizmat al-Aqḍiya* eine solche Anordnung der Teile aus dem *K. al-aqḍiya* der *Mudawwana*. Sie enthalten im übrigen mehrere Randvermerke aus den *kutub* des Ibn Waḍḍāḥ und dokumentieren somit den Unterricht des Werkes mit Rückgriff auf dessen Abschriften in al-Andalus[136]. Dieses Ordnungssystem ist auch an der Eintragung auf einem Titelblatt erkennbar: ثالث ورابع من رزمة الإجارات . Die Pergamenthefte hat man möglicherweise in dieser thematischen Anordnung in der Qairawāner Moscheebibliothek hinterlegt[137].

In der *Qarawiyyīn*-Bibliothek von Fās liegen ebenfalls mehrere Sammlungen aus Teilen der *Mudawwana*, die man unmittelbar nach ihrer Herstellung im ausgehenden 5. Jahrhundert d.H. in fiqhspezifischer Anordnung zusammenfaßte. Daß die Kollation dieser Exemplare

---

[135] Hierbei verglich Ibn Abī Zaid die Anzahl der *aǧzā'* in den einzelnen Paketen mit der Sammlung von Abū Bakr b. al-Labbād. Abū ʿImrān wird auf diese Tradition zurückgegriffen haben; er studierte bei Ibn Abī Zaid al-Qairawānī und überlieferte dessen Bücher: *Tartīb al-madārik* 8/49; *Ṣila* 1/Nr. 378; *Buġya* 1/Nr.698.

[136] Siehe *Beiträge* 44-46.

[137] Ähnliches ist auf dem Titelblatt des *K. al-ʿitq* I. aus der *Mudawwana* (Hs *British Library*, Or. 9810), fol.17a eingetragen: *al-rizma al-ḫāmisa min al-Mudawwana wa-fī-hā sabʿatu aǧzā'in wa-hiya kāmilatun.*

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-254464246-18/fragment/page=0100

miteinander sowohl in den Kollegs wie auch bei der Herstellung der Abschriften im Kreis von al-Qābisī erforderlich gewesen ist, bestätigen zahlreiche Randvermerke, in denen sowohl auf Text- bzw. Lesevarianten als auch auf einige Ergänzungen bzw. Streichungen in den konsultierten Vorlagen hingewiesen wird. Darauf werde ich im einzelnen noch zurückkommen.

Es besteht somit kein Anlaß zur Annahme, daß Saḥnūn seine - *kutub al-mudawwana wa-ʾl-muḫtaliṭa* nicht nach schriftlichen Unterlagen unterrichtete. Eine *Edition letzter Hand* für das Gesamtwerk in dem uns heute bekannten Umfang wird er allem Anschein nach, wie schon angedeutet, nicht hinterlassen haben. Dies sollte seinen Schülern, von denen einige bereits genannt worden sind, vorbehalten bleiben, die beim Umfang des Gesamtwerkes jeweils nur bestimmte Teile unterrichtet und weitergegeben haben. Noch die *fahrasa* - Listen, die später entstanden sind als die an dieser Stelle benutzten Handschriften, bestätigen diesen Vorgang in der Darstellung der Isnadfiliationen eindeutig:

aḫbaranī bi-hā...kilā-humā ʿan Saḥnūn ḥāšā kutuban min-hā fa-innī lam arwi-hā ʿan-humā...[138]. Oder:

wa-ḥaddaṯanā bi-hā ayḍan...ʿan Abī ʾl-Ḥasan b. Masrūr ʿan Aḥmad b. Dāwūd ʿan Saḥnūn illā kitābay ʾl-waṣāyā wa-ǧināyāt al-ʿabīd fa-inna Bna Masrūr inna-mā yarwī-himā ʿan Saʿīd b. Isḥāq ʿan Saḥnūn...[139].

---

[138] Ibn Ḥair, 240; 241.

[139] *al-Ġunya* 41. - Über den Saḥnūn-Schüler Saʿīd b. Isḥāq al-Kalbī (212/827-295/908) siehe *Aghlabides* 324-325; *Maʿālim al-īmān* 2/255-257; *Riyāḍ al-nufūs* 2/12-15; *Beiträge* 137-138; 291. – Solche Eintragungen der Teilnehmer an Kollegs sind auf den Titelblättern und in den Kolophonen vieler Handschriften aus jener Zeit registriert; sie sind auch im Falle vergleichsweise kleinerer Bücher zu beobachten. Die älteste dieser Art ist auf dem Titelblatt von Teil II. des *K. al-Siyar* von Abū Isḥāq al-Fazārī durch ʿAbbās b. Aṣbaġ b. ʿAbd al-ʿAzīz al-Ḥiǧārī al-Qurṭubī (bis 386/996) eingetragen worden, den er als Archetyp (*aṣl*) seinen Kopien angeschlossen hatte: siehe meine Bemerkungen in: JSAI 6 (1985) 76. – Teil II. und nur einige Kapitelüberschriften aus den anderen *aǧzāʾ* dieses wertvollen und alten Exemplars in der *Qarawiyyīn*-Bibliothek hat Fārūq Ḥammāda 1987 (*Muʾassasat al-risāla*) herausgegeben. Warum die anderen, durchaus gut leserlichen Teile des Werkes nicht publiziert worden sind, bleibt trotz weitschweifiger Auslassungen über die

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-254464246-18/fragment/page=0101

Daß hinter der Riwāya des Abū ʾl-Ḥasan b. Masrūr al-Dabbāġ ʿan Saʿīd b. Isḥāq keine mündliche Überlieferung, d.h. ohne schriftliche Vorlagen – wie dies die Skeptiker, die Befürworter der späten Schriftlichkeit im Überlieferungswesen, vielleicht voreilig behaupten würden – steht, bestätigt der Vergleich der letzten *abwāb* vom *K. al-waṣāyā* II. in der Druckausgabe (Bd. XV. 77, 17ff und 78, 3ff) mit einem Qairawāner Werkfragment, an dessen Ende folgendes steht:

هذان الرّسْمان في كتاب الدبّاغ زائدان من بعد ما قال : كمل الكتاب عند سعيد[بن إسحاق] .

Die Information ist für die Werküberlieferung von Wichtigkeit: al-Dabbāġ hat die fraglichen zwei Kapitelüberschriften (*rasmān*)[140] mit den darin enthaltenen *masāʾil* nicht dem *Mudawwana*exemplar (*kitāb*) des Saʿīd b. Isḥāq, in dessen (schriftlicher) Überlieferung gerade das *K. al-waṣāyā* noch al-Qāḍī ʿIyāḍ gekannt hat (siehe S. 40-41), sondern einer hier näher nicht definierten Quelle entnommen. Das Exemplar des Saḥnūn-Schülers Saʿīd b. Isḥāq hat dann al-Dabbāġ mit zwei kurzen Kapiteln (*rasmān*) von insg. elf Zeilen ergänzt, die auch in der Druckausgabe erhalten sind[141].

Handschrift in der Einleitung zur Edition allerdings ein Rätsel, zumal die Handschrift dem Herausgeber im *Original* (!) zugänglich gewesen ist.

[140] Der Terminus *rasm* wird im Sinne von *bāb* bzw. *faṣl* stets am Rand der Hs auch dort genannt, wo der Textbestand der *Mudawwana* und *der Muḫtaliṭa* mit einer im Text bis dahin nicht dokumentierten Kapitelüberschrift neu gegliedert wird. – Vgl. Dozy, *Supplément* I. 527.

[141] Der Saḥnūn-Schüler Saʿīd b. Isḥāq überlieferte nach dem Unterricht aus der *Mudawwana* in seiner *ḥalqa* auch Materialien, die er von seiner Studienreise aus Ägypten mitgebracht hatte. Diese sind z.B. am Ende einer *kurrāsa* vom *K. al-maʾḏūn la-hu bi-ʾl-tiǧāra* in Qairawān erhalten. Dort referiert er zunächst drei Ḥadīṯe nach Mālik b. Anas in folgender Riwāya: *ḥaddaṯanā Abū ʾl-Qāsim b. ʿAbd al-Ḥakam qāla ḥaddaṯanā Šuʿaib b. Yaḥyā qāla ḥaddaṯanā Mālik b. Anas...* – Den Ägypter ʿAbd al-Raḥmān b. ʿAbd Allāh b. ʿAbd al-Ḥakam, Abū ʾl-Qāsim, den Verfassers eines *Futūḥ Miṣr*, haben offenbar mehrere Qairawāner aufgesucht; ʿĪsā b. Miskīn erhielt von ihm ein näher nicht bezeichnetes *kitāb*. Er verstarb im *Muḥarram* 257/November 870: *Tartīb al-madārik* 4/167-168; al-Mizzī 17/213. Šuʿaib b. Yaḥyā al-Tuǧībī war dagegen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-254464246-18/fragment/page=0102

Gerade in dieser Überlieferungslinie, dem persönlichen Exemplar des Abū ʾl-Ḥasan al-Dabbāġ entnommen, finden sich Textvarianten, die im Vergleich zur Druckausgabe und zu anderen Handschriften neu sind. Im Kapitel *fī ʾl-amati tadda῾ī anna-hā waladat min sayyidi-hā* (Druckausgabe: Bd. VIII. 45, 12-16) lautet die zweite *mas'ala*:

قلت : وهذا قولُ مالكٍ ، قال : هذا رأي ، قلت : فإنْ أقامت شاهداً واحداً (على إقرار السيّد بالوطيء أو امرأتيْن) ، قال : رأيْتُ أنْ يحلف السيّد كما يحلف في العتْق .

Zum Passus, in der Handschrift in Klammern gesetzt, heißt es am Rand nur: كذا عند أبي الحسن .

Der Vergleich mit der Druckausgabe zeigt, daß die Rechtsfrage in ihrem Inhalt anders dargestellt und erörtert wurde als bisher bekannt; ein zweifelsfrei nicht isoliert stehendes Phänomen, dem bei der Gesamtbeurteilung des gegenwärtig zugänglichen Textbestandes eine nicht zu unterschätzende rechtshistorische Bedeutung zukommt.

Die redaktionelle Bearbeitung der *Mudawwana*, die Aufnahme neuer *masā'il* samt ihrer Erläuterung hat Saḥnūn offenbar während seiner Lehrtätigkeit kontinuierlich weitergeführt. Somit konnte manches in den Kollegschriften eines Schülers noch fehlen, beim anderen wiederum schon verzeichnet gewesen sein. Wir finden daher in den Qairawāner Werkfragmenten auch Passagen, die gerade aus diesem Grund in den für die Druckausgabe verwendeten Handschriften fehlen, in anderen Abschriften Qairawāner Saḥnūn-Schüler aber nachweislich erhalten gewesen sind. Zur letzten *mas'ala* im Kapitel *fī ʾl-šarika fī ḥafr al-qubūr wa-ʾl-ma῾ādin* (Druckausgabe: Bd. XII. 51-52) heißt es in einem Fragment der Moscheebibliothek:

ز قال سحنون : ليس ذلك [.....؟] [142] معادن الذهب والفضّة لأنّ ذلك مما يجزي فيه الزكاة ، وأمّا غيرها من المعادن ممّا وصفتُ من معادن الرصاص

---

weniger bekannt; er starb zwischen 211-215/826-830: al-Mizzī 12/537; *Tahḏīb* 4/357. Anschließend referiert Sa῾īd b. Isḥāq einige *masā'il*, die Saḥnūn an seinen Lehrer Ašhab gerichtet hat.

[142] Der Rand des Pergamentblattes ist hier abgebrochen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-254464246-18/fragment/page=0103

والزرنيخ يعرض فيه الإمام لأحد وهو لِمَنْ عمل فيه لورثته إن مات . هو في حاشية غ مُحاق عليه ، وهو في كتاب الصّدفي صحيح .

Im Klartext heißt es: den obigen Kommentar Saḥnūns, der in der Druckausgabe fehlt, übernahm al-Qābisī aus dem *kitāb* von al-Sudrī (Kürzel: ز ; siehe oben, Nr. 6). Der Passus war zwar auch bei al-Dabbāġ (Kürzel: غ) verzeichnet, stand aber dort in Klammern (*muḥāq ʿalai-hi*) und gehörte bei ihm somit nicht zum direkten Textbestand. al-Dabbāġ verstand ihn lediglich als Kollegvermerk Saḥnūns in Form einer Marginalnote, während al-Ṣadafī denselben Passus in seinem Exemplar (*kitāb*) in den *Mudawwana*-Text integrierte (*ṣaḥīḥ*). Die zwei zeitgenössischen Abschriften waren also an dieser Stelle unterschiedlich konzipiert. In den Folgegenarationen, wie z.B. in der Handschrift der Druckausgabe, ist Saḥnūns Kommentar entweder nicht bekannt gewesen oder er ist völlig ignoriert worden.

Von unterschiedlicher Textüberlieferung (*riwāya*) und ihrer schriftlichen Fixierung (*kitāb*) in den Kollegs von Saḥnūn haben wir auch dort auszugehen, wo der Textbestand in den Handschriftenfunden sich mit dem der Druckausgabe inhaltlich deckt. Das Kapitel *al-raǧulu yaštarī ʾl-zarʿa ʿalā an yaḥṣuda-hu...* (Druckausgabe: Bd. XII.35) endet mit einem Kommentar Saḥnūns zu den Ausführungen des Ibn al-Qāsim mit den Worten:

al-ǧawābu ṣaḥīḥun illā anna ʾl-ḥuǧǧata fī-hā anna ʾl-bāʾiʿa iḏā bāʿa ʾl-ṯamrata wa-qad badā ṣalāḥu-hā... usw.[143].

Dieser Kommentar ist zwar auch in einer Qairawāner Handschrift im obigen Wortlaut dokumentiert, jedoch vermerkt hierzu al-Qābisī mit Hinweis auf seine Unterlagen folgendes:

وافقا جميعاً من أوّل قول سحنون إلا أنّ فوق " سحنون " في كتاب غ : مَضْروب عليه وقال : ليس من الأمّ وليس هو في كتاب العسّال ؛ وفي كتاب الصّدفي : قال سحنون : الجوابُ صحيحٌ . قول سحنون ليس عند القَمُودي .

---

[143] Siehe auch *Beiträge* 292-293; leider ist dort die Angabe der Belegstelle in der Druckausgabe der *Mudawwana* unter den Tisch gefallen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-254464246-18/fragment/page=0104

Die texthistorisch relevante Entwicklung der Belegstelle wird auch hier deutlich. Der gesamte Passus stand demnach bei al-Dabbāġ (siehe oben, Nr. 3; Kürzel: ع); er setzte ihn in seinem Exemplar jedoch in Klammern, oder strich die Worte durch (*maḍrūb ʿalai-hi* steht für beide Korrekturarten) mit dem Vermerk, daß die Stelle im Original (*al-umm*), womit er entweder den Archetyp Saḥnūns oder die *kutub* seines Lehrers Aḥmad b. Abī Sulaimān gemeint haben dürfte, ursprünglich *nicht* enthalten gewesen ist. In zwei von al-Qābisī näher nicht benannten Quellen (*wāfaqā ǧamīʿan*) war der Kommentar Saḥnūns dagegen genauso verzeichnet wie in der Druckausgabe. Im *kitāb* von al-ʿAssāl (siehe oben, Nr. 2) war der Passus indes genauso-wenig erhalten wie bei al-Qamūdī[144]. al-Ṣadafī (siehe oben, Nr. 4) referierte offenbar nur den Anfang, d.h. die ersten zwei Worte des Kommentars, die für sich auch einen Sinn ergeben: *al-ǧawābu ṣaḥīḥun*. In der Druckausgabe folgt darauf die kausale Begründung der geschilderten Rechtslage als Textbestand der *Mudawwana*.

In der ersten Phase der Werküberlieferung, im Kreis der unmittelbaren Schüler Saḥnūns, lagen also Textvarianten des Werkes vor, die nur in bestimmten Riwāyāt in den Qairawāner Kollegs bekannt gewesen sind. Solche Varianten und Textergänzungen hat man noch im ausgehenden 5. Jahrhundert d.H. verzeichnet und mit der Dokumentierung der alten Qairawāner Werküberlieferung als Randglossen in die in al-Andalus hergestellten Exemplare eingetragen. Randglossen diesen Typs begegnen uns vor allem in den *Mudawwana*exemplaren in der *Qarawiyyīn*-Bibliothek.

Die Stelle in der *Mudawwana* (Druckausgabe Bd. XV. 14, 18-19): *wa-ka-ḏālika qāla Mālik*...usw. steht im *K. al-waṣāyā* I. der *Qarawiyyīn*-Bibliothek, Nr. 574 (fol.37a) ab: *yurīdu bi-ḏālika*...bis: *ḥattā māta* lediglich als Randglosse mit folgendem Vermerk:

---

[144] Vielleicht identisch mit dem bereits genannten Abū Mūsā, ʿĪsā b. Saʿīd al-Qamūdī: siehe oben, S. 60. Es gibt aber auch einen Abū Ǧaʿfar al-Qamūdī (bis 324/936), der als einziger in dieser *ṭabaqa* von Qairawānern als Besitzer von *Mudawwana*-Heften in Frage kommt. In seiner Vita wird vor allem seine asketische Lebensführung geschildert, als Faqīh tritt er kaum in Erscheinung: *Riyāḍ al-nufūs* 2/210-234.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-254464246-18/fragment/page=0105

هذا المُلْحَقُ المُعَلَّم عليه صحيحٌ عند أحمد وسعيد ويحيى بن عمر ٠ ع

Die von Mālik vertretene Rechtsnorm, die auch der *Muwaṭṭaʾ* zu Beginn des *K. al-waṣāyā* abhandelt[145], steht in der Handschrift in Form eines Kurzkommentars *yurīdu bi-ḏālika*...usw. nur am Rand; im Text selbst endet der Satz mit *wa-ka-ḏālika qāla Mālik*. Der Information in der Marginalnote zufolge war der Nachtrag: *yurīdu bi-ḏālika* mit einem Zeichen versehen (*hāḏā ʾl-mulḥaqu ʾl-muʿallam / ʾl-muʿlamu ʿalai-hi*) und in drei Qairawāner Abschriften als Textbestand der *Mudawwana* (*ṣaḥīḥ*) ausgewiesen: bei Aḥmad b. Abī Sulaimān, Yaḥyā b. ʿUmar, die uns in ihrer Eigenschaft als *Mudawwana*-Überlieferer bereits begegnet sind, und bei Saʿīd b. Isḥāq al-Kalbī, Abū ʿUṯmān (st. *Ǧumādā* I.295/Februar 908), den noch al-Qāḍī ʿIyāḍ in seinem *fahrasa*-Werk u.a. als Rāwī des *K. al-waṣāyā* aus der *Mudawwana* nennt[146].

Diese relativ späte Randglosse selbst entnahm der Kopist der Handschrift dem Exemplar des Córdobenser Gelehrten Ibn al-ʿAwwād (st. 509/1115) – Sigel ع –, dessen Kommentare zur *Mudawwana* in den Randglossen einiger Handschriften der Bibliotheken von Fās und Rabat erhalten sind[147].

Von dieser Entwicklung in der Textgestaltung ist in der Druckausgabe nichts übriggeblieben; dort ist der Satz an sich als *qaul* Māliks zu verstehen, dessen Satzgefüge in der vorliegenden Form – wie so oft in der Druckausgabe – nicht in Ordnung ist. Der Kurzkommentar selbst dürfte ursprünglich ein Kollegvermerk Saḥnūns gewesen sein, den seine oben genannten drei Schüler in ihre Exemplare aufgenommen und weitertradiert haben. Im Zuge der Textkonstituierung und der Herstellung neuer Abschriften sind diese Eigentümlichkeiten der Qairawāner Riwāyāt bis ins frühe 6. Jahrhundert d.H., als die Hs *Qarawiyyīn* hergestellt wurde – die *aǧzāʾ* des *K. al-waṣāyā* tragen das Datum *Ḏū*

---

[145] Rezension Yaḥyā 2/761-762; Rezension Abū Muṣʿab 2/Nr. 2989; vgl. *al-Istiḏkār* 23/21-22.

[146] *al-Ġunya* 41; vgl. FORNEAS (1983) 99. Über ihn siehe *Aghlabides* 324-325; *Maʿālim al-īmān* 2/255-257; *Riyāḍ al-nufūs* 2/12-215; Ben Cheneb 152; *Beiträge* 137-138. Siehe oben, S. 82.

[147] Siehe unten, S. 145-146.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-254464246-18/fragment/page=0106

ʾl-ḥiǧǧa 517/Januar 1124 –, beibehalten worden.

In einer *kurrāsa*, die Teile aus dem *K. al-šarika* der *Mudawwana* enthält, sind mehrere Marginalnoten registriert, die schon während der Kollegs bei al-Qābisī mit seinen Sigeln eingetragen worden sind. Wir stoßen hier auf Vermerke, eingeleitet mit einem: من كتاب س قال سحنون und ähnlich: ومن كتاب غ قال سحنون, die eindeutig als ergänzende Kommentare Saḥnūns im Exemplar von al-ʿAssāl (س) bzw. al-Dabbāġ (غ) verzeichnet gewesen sind, in anderen Abschriften jedoch – und in der Druckausgabe – fehlen. Es ist anzunehmen, ohne es anhand zeitgenössischer Abschriften überzeugend belegen zu können, daß diese *aqāwīl* Saḥnūns in den Exemplaren von al-Dabbāġ bzw. al-ʿAssāl ebenfalls nur als Marginalien registriert gewesen sind. Anderenfalls hätten spätestens al-Qābisī und seine Schüler diese Passagen als Textbestand der *Mudawwana* behandelt.

Ein weiteres Phänomen in der Textüberlieferung ist ebenfalls erwähnenswert. Beim Textvergleich mehrerer Werkfragmente hat sich gezeigt, daß ursprünglich als Marginalnoten eingetragene Passagen – in einem heute nicht mehr rekonstruierbaren Stadium der Werküberlieferung – zum Textbestand der *Mudawwana* geworden sind.

Ein solcher isoliert stehender Fall ist auch in der Druckausgabe Bd. I. 26,3 dokumentiert. Das dort zitierte Prophetendictum am Ende des Kapitels wird wie folgt eingeleitet:

Ibn Wahb *wa-Saḥnūn ʿan Anas b. ʿIyāḍ* - al-Ḥāriṯ b. ʿAbd al-Raḥmān - ʿAṭāʾ b. Maināʾ - Abū Huraira...usw.

Ursprünglich handelte es sich – wie einige Zeilen davor – um eine Passage aus dem *Muwaṭṭaʾ* des Ibn Wahb, die Saḥnūn in seinem Werk, konsequent und überwiegend am Ende der *abwāb*, verarbeitete: Ibn Wahb *ʿan* Anas b. ʿIyāḍ...usw. Letzterer ist in der Tat Primärquelle des Ibn Wahb in dessen *Muwaṭṭaʾ*: s. mein *ʿAbd Allāh b. Wahb; Leben und Werk*...119-120. Die Variante: ....*wa-Saḥnūn ʿan Anas b. ʿIyāḍ*... ist an dieser Stelle zweifelsfrei sekundär und stand wahrscheinlich in Abschriften der Schüler Saḥnūns als Nachtrag, etwa in der Form: *wa-Saḥnūn (ayḍan) ʿan Anas b. ʿIyāḍ*... o.ä. Ähnliche Quellenhinweise begegnen uns in Randglossen mehrfach. Saḥnūn wird Anas b. ʿIyāḍ, damals schon im hohen Alter – er starb gegen 185/805[148]

---

[148] al-Mizzī 3/349; al-Ḏahabī, *Siyar* 9/86; *Taḏkīb* 1/375; vgl. VAN ESS: *Zwischen Ḥadīṯ und Theologie* 143-144. – Über al-Ḥāriṯ b. ʿAbd al-Raḥmān

–, in Medina noch getroffen haben. Das Fiqhbuch des Medinensers al-Māǧišūn erhielt er dort in seiner Riwāya; es ist in der Qairawāner Bibliothek erhalten: siehe mein *Ein altes Fragment medinensischer Jurisprudenz* 20.

Daß es sich diesmal um eine alte Ergänzung des Textbestandes – durch Aufnahme von Saḥnūns Riwāya zum *Muwaṭṭaʾ* des Ibn Wahb – handeln muß, bestätigen Parallelstellen im handschriftlichen Material der *Mudawwana*: Hs *Qarawiyyīn* 319, Seite 4 verzeichnet die Stelle genauso: *Ibn Wahb wa-Saḥnūn ʿan Anas b. ʿIyāḍ*...usw. In der Hs *Qarawiyyīn* 574, fol. 10a ist die Reihenfolge der Quellenangabe umgekehrt: *Saḥnūn wa-Ibn Wahb ʿan Anas b. ʿIyāḍ*. Zwar enthält die *kurrāsa* auch auf diesem Blatt zahlreiche Randglossen, zu dieser Stelle selbst gibt es jedoch keine Eintragung. Es scheint also, daß die Aufnahme der Überlieferungsvariante Saḥnūn - Anas b. ʿIyāḍ zum Beleg des *Muwaṭṭaʾ* Ibn Wahb - Anas b. ʿIyāḍ schon im Schülerkreis Saḥnūns erfolgt ist und somit wahrscheinlich in allen Abschriften der Folgegenerationen dokumentiert war.

Auch ursprünglich *werkfremde* Notizen sind in Saḥnūns Werk aufgenommen worden. Diese sind im *Mudawwana*text allerdings zu den seltensten Ausnahmen zu zählen: hierzu siehe unten, S.117-118.

Einige Kommentare sind – trotz ihrer Kürze – eindeutige Dokumente dafür, daß man während der Vorlesungen aus der *Mudawwana* im Kreis von al-Qābisī auch weitere Fiqhbücher des mālikitischen Schrifttums ausgewertet hat. Die an Ibn al-Qāsim gerichtete *masʾala* im Kap. *fī ʾl-šarika fī ʾl-zarʿ* (Druckausgabe: Bd. XII. 53,20ff): ... *ʿan al-raǧul yuʿṭī ʾl-arḍ yazraʿu-hā*... ergänzt man in einem Qairawāner Fragment mit folgender Marginalnote:

ذَكَرَ هذه المسألة حسين بن عاصم وزاد في سؤاله .

Auf welche Quelle man hier im einzelnen zurückgriff, wird allerdings nicht gesagt. Wie es scheint, war aber der einfache Hinweis auf den Namen damals ausreichend. Inhaltlich verwandte Rechtsfragen des Córdobenser Ḥusain b. ʿĀṣim (st.208/823)[149] an Ibn al-Qāsim hat

---

al-Madanī siehe *Tahḏīb* 2/147; al-Mizzī 5/253; ʿAṭāʾ b. Mainā al-Madanī war ein *Maulā* der Familie von al-Ḥāriṯ b. ʿAbd al-Raḥmān: *Tahḏīb* 7/216; al-Mizzī 20/119.

[149] Ḥusain b. ʿĀṣim b. Kaʿb b. Muḥammad al-Ṯaqafī, Abū ʾl-Walīd. Seiner *masāʾil* begegnete man mit Skepsis; manche haben sie in die *Mustaḫraǧa* nicht einmal aufgenommen: *adḫala ʾl-ʿUtbī samāʿa-hu fī ʾl-Mustaḫraǧa wa-*

al-ʿUtbī in seiner *Mustaḫraǧa min al-asmiʿa mimmā laisa fī ʾl-Mudawwana* verarbeitet, die jetzt im *al-Bayān wa-ʾl-taḥṣīl* von Abū ʾl-Walīd b. Rušd im einzelnen überprüfbar sind. In der Tat findet sich im *K. al-muġārasa* (Bd. XV. 421-432) – also in einem thematisch verwandten Kapitel des Fiqh – eine Reihe von zusätzlichen Rechtsfragen, die Ḥusain b. ʿĀṣim an Ibn al-Qāsim stellt und die obige *masʾala* im Vergleich zur *Mudawwana* inhaltlich vielseitiger und detaillierter als Saḥnūn erörtert.

Im Qairawāner Randvermerk ist hiervon allerdings nichts verzeichnet worden; dort begnügte man sich mit dem Verweis auf das *Samāʿ* von Ḥusain b. ʿĀṣim mit dessen *ziyādāt*, die damals offenbar direkt überprüfbar und bei Bedarf nachzuschlagen gewesen sind. Ob man sich dabei einer speziellen *Samāʿ*-Sammlung des Andalusiers bedient hatte, oder diese erst durch die *Mustaḫraǧa min al-asmiʿa...* von al-ʿUtbī konsultieren konnte, wird wohl nicht mehr festzustellen sein. al-ʿUtbīs Werk war immerhin seit dem Aufenthalt des Yaḥyā b. ʿAbd al-ʿAzīz, Ibn al-Ḥarrāz (st. *Rabīʿ* I. 295/Dezember 907) in Qairawān bekannt, der seine Exemplare als Stiftungen in der Stadt hinterließ[150]. Über eine hiervon unabhängige *Samāʿ*-Sammlung von Ḥusain b. ʿĀṣim liegen indes keine verwertbaren Informationen vor.

Im selben Qairawāner Fragment, im Kap. *fī ʾl-šarīkaini fī ʾl-baladaini...* (Druckausgabe: Bd. XII. 68,1ff) greift man in einem Randvermerk auf ein wesentlich älteres *kitāb* zurück, das schon *vor* Saḥnūns *Mudawwana* entstanden ist; auf das Buch von Ibn al-Qāsim selbst. Und was hierbei bemerkenswert ist, betrifft die Quellenangabe in der Marginalnote aus der Zeit von al-Qābisī:

وفي حاشية كتاب الدباغ : قال ابن القاسم في كُتُبِهِ : تفسيرُ ذلك عندي أنْ يتقاربا في العيال ، فيكون عيال هذا مثل عيال هذا أو قريبا منه .

Ibn al-Qāsims Kommentar ist somit einem Randvermerk im

---

asqaṭa-hu min-hā qaumun: *Tartīb al-madārik* 4/120; über ihn siehe auch: Ibn al-Faraḍī, Nr. 349; *Buġya*, Nr. 649; *Ǧaḏwa*, Nr. 374; Marin (1988), Nr. 407.

[150] al-Ḫušanī, *Aḫbār al-fuqahāʾ wa-ʾl-muḥaddiṯīn* 374; vgl. auch *Tartīb al-madārik* 5/157; Ibn al-Faraḍī, Nr. 1568; zur Werküberlieferung siehe auch meine *Beiträge* 139; 184; 193, 244 und 453 (Index).

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-254464246-18/fragment/page=0109

*Mudawwana*exemplar von al-Dabbāġ entnommen, aber der *Mudawwana* selbst *nicht* angeschlossen worden.

Ob dem Qairawāner al-Dabbāġ die hier nicht betitelten Fiqhbücher (*kutub*)von Ibn al-Qāsim direkt zur Verfügung standen, wissen wir nicht. Denn die Quellenangabe: *qāla Ibn al-Qāsim fī kutubi-hi* bedeutet nicht zwangsläufig die unmittelbare Benutzung der Fiqhbücher des Ägypters durch al-Dabbāġ. Aber denkbar ist dies dennoch: aus den hier angesprochenen *kutub Ibn al-Qāsim* liegen gegenwärtig nur zwei Blätter – Anfangs- und Endblatt einer *kurrāsa* – aus dem *K. al-nikāḥ wa-'l-raḍā' min samā' ʿAbd a-Raḥmān b. al-Qāsim ʿan Mālik* in der Riwāya Saḥnūns vor. Ein an sich kleiner Fund, der zwar auf die Existenz alten Schrifttums des *Maḏhab* in Qairawān schließen läßt, aber als bibliographischer Nachweis für unseren obigen Beleg ohne überlieferungsgeschichtliche Relevanz bleibt. Daß diese alten Bücher nach der Zusammenstellung der *-kutub al-mudawwana* in Qairawāner Gelehrtenkreisen nicht in Vergessenheit geraten sind, zeigen datierte Zertifikate auf dem Endblatt dieser *kurrāsa* aus den Jahren 328/939 und 361/971, d.h. aus der Zeit von al-Dabbāġ, dem genauso wie seinen Kollegen auch andere Kapitel aus den Fiqhbüchern des Ibn al-Qāsim zugänglich gewesen sein dürften.

Die Weitergabe des *K. al-nikāḥ* von Ibn al-Qāsim wird am Kolophon nocheinmal und genauer bestätigt: *samiʿtu ǧamīʿa Kitāb al-nikāḥ min Sahl b. Abī Sulaimān*[151] *wa-ʿĪsā b. Miskīn wa-Ǧabala b. Ḥa(mmūd) kullu-hum ʿan Saḥnūn*. Ibn al-Qāsims Buch ist somit bereits in Saḥnūns Schülergeneration in drei Riwāyāt bekannt gewesen. Die vorliegende Handschrift ist mit dem Exemplar des namhaften Qairawāner Faqīhs Ibn ʿAbdūs kollationiert worden: *muqābal bi-kitāb Ibn ʿAbdūs wa-'l-ḥamdu li-'llāh katabtu-hu min kitāb Ibn*

---

[151] Einen Sahl b. Abī Sulaimān kann ich in Qairawān nicht identifizieren; bekannt sind die bereits genannten Sahl b. ʿAbd Allāh al-Qibriyānī mit der *Kunya* Abū Zaid und Aḥmad b. Abī Sulaimān; beide sind, wie ʿĪsā b. Miskīn und Ǧabala b. Ḥammūd, als *Ruwāt al-Mudawwana* ausgewiesen. Siehe *Beiträge* 78ff; 117ff; 128ff; und 148ff. Möglicherweise ist zwischen dem *ism* Sahl und Ibn Abī Sulaimān nur ein "*wa-* " vergessen worden: *samiʿtu-hu ...min Sahl wa-min Ibn Abī Sulaimān*...usw. Diese Werküberlieferung ist durchaus denkbar und bestätigt sich auch an anderen Stellen Qairawāner Isnade.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-254464246-18/fragment/page=0110

ʿAbdūs. Der Kopist ist – wie dies Duktusvergleiche mit anderen Handschriften in der Bibliothek ergaben – der Lokalhistoriker Abū ʾl-ʿArab al-Tamīmī (st.333/945)[152]. Sein eigenhändig eingetragener *tamalluk*-Vermerk erscheint auf dem Titelblatt und ist in seinem Duktus mit dem des Fragmentes identisch. Zwar ist Saḥnūn auf dem Titelblatt als erster Rāwī der Schrift genannt, in seiner *Mudawwana* und *Muḫtaliṭa* hat er daraus jedoch nur einige Bruchstücke im Wortlaut verarbeitet. Auf die Synopse der noch leserlichen Partien des Pergamentfragmentes mit den entsprechenden *masāʾil* in der *Mudawwana* komme ich an anderer Stelle zurück.

Weitere Kommentare Saḥnūns, die uns in der Druckausgabe begegnen und erkennbar den dort behandelten *masāʾil* zuzuordnen sind, haben die oben geschilderte Entwicklung durchgemacht: vom Randvermerk der Kollegschriften zum Textbestand. Wie es sich zeigt, waren die einzelnen, schriftlich übernommenen *Mudawwana*exemplare in Saḥnūns Schülerkreis und danach miteinander zwar vergleichbar, aber keineswegs einheitlich – ein Umstand, der al-Qābisī zwangsläufig zur Kollation der ihm zur Verfügung stehenden Exemplare veranlaßte.

Der Vergleich von Werkexemplaren führt neben der Identifizierung alter Abschriften und ihrer Benutzung auch zu einer weiteren, für die Textgeschichte bedeutsamen Erkenntnis. Korrekturen in der Quellenangabe mancher Dicta waren nur in bestimmten Exemplaren der Folgegeneration Saḥnūns verzeichnet und haben sich folglich nicht durchgehend gefestigt.

Im Kapitel *fī ʾl-ṣarf wa-ʾl-baiʿ* in der Hs *Ǧalāwī* 1259 und der *Qarawiyyīn* 574 (fol. 138a) wird in der Riwāya von Ibn Wahb – offenbar nach dessen *Muwaṭṭaʾ* – *via* Ibn Lahīʿa - Yaḥyā b. Abī Asīd - Abū ʾl-Balāṭ al-Makkī (?) eine Stellungnahme des Ibn ʿUmar über Geldgeschäfte referiert. Zur Primärquelle Saḥnūns heißt es in der Randglosse der Hs *Ǧalāwī*:

أشهب صح لابن أبي عُقْبة وذَكَرَ أنّه ليس في موطّأ ابن وهب وإنّما هو لأشهب .

---

[152] Siehe meine Q.M. I. : *Fragmente aus der Bibliothek des Abū ʾl-ʿArab al-Tamīmī in der Handschriftensammlung von Qairawān*. In: ZDMG 136 (1986) 512ff; Q.M. IV.: *Zur Entwicklung der ʿilm al-riǧāl-Literatur im 3. Jahrhundert d.H.* In: ZDMG 142 (1992) 57ff.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-254464246-18/fragment/page=0111

Diese Variante als Korrektur der Quellenangabe bestätigt auch die Druckausgabe Bd. VIII. 119,1-6: Ašhab *ʿan* Ibn Lahīʿa...usw. Und nach dem obigen Randvermerk war der Ägypter Ašhab b. ʿAbd al-ʿAzīz im Exemplar des Qairawāner Hibat Allāh b. Muḥammad b. Abī ʿUqba (st. *Muḥarram* 369/Juli 979) als Primärquelle genannt. Ausdrücklich wies dieser darauf hin, daß der Passus diesmal *nicht* dem *Muwaṭṭaʾ* des Ibn Wahb entnommen worden ist. Zwar hat man von Ibn Abī ʿUqba sowohl die *Mudawwana* und *Muḫtaliṭa* als auch den *Muwaṭṭaʾ* Māliks übernommen[153], gab es nachweislich dennoch *Mudawwana*-Exemplare, die von dieser Korrektur unberührt geblieben sind. In der Hs *Qarawiyyīn, a.a.O.* wird am Rand anhand des *K. al-Tanbīhāt al-mustanbaṭa* von al-Qāḍī ʿIyāḍ (Zeichen: ع ض) sogar die Lesart der Namen der beteiligten Überlieferer erläutert, Ibn Wahb jedoch – und nicht Ašhab – als Primärquelle Saḥnūns belassen.

Mit dieser Stelle hat sich schon Ibn al-Ḥāriṯ al-Ḫušanī, der seit 312/924 in al-Andalus, vornehmlich in Córdoba, lebte, inhaltlich auseinandergesetzt. Eine weitere Randglosse wird hier ihm zugeschrieben:

قال ابن حارث : قال ابن القاسم : لا يجوز الصّرف والبيْع في صفقةٍ واحدةٍ ، وأشهب يجيز ذلك . قال ابن حارث : هكذا كَتَبَ : أعْرِفُ لأشهب ، ثمّ رأيْتُ له في بعض الكتب أنّه لا يجوز الصّرف والبيْع . حكاه عنه محمّد بن عبد الحكم .

Der Beleg ist wahrscheinlich seinen Abhandlungen entnommen worden, die den *maḏhab*-internen Dissens zum Thema hatten: entweder seinem *al-ittifāq wa-ʾl-iḫtilāf fī maḏhab Mālik*, oder dem *Kitāb raʾy Mālik alladī ḫālafa-hu fī-hi aṣḥābu-hu* (siehe *Tartīb al-madārik* 6/267,7-8). Vom ersteren liegt das *K. al-iğārāt* auf 16 Folios vor: *al-Maktaba al-ʿumūmiyya*, Nr. 17778 (Qairawān/Raqqāda). Siehe auch den Hinweis von M.L.Ávila & L. Molina (ed.): al-Ḫušanī, *Aḫbār al-fuqahāʾ wa-ʾl-muḥaddiṯīn*. S. XXXIX. Anm. 47.

---

[153] *Maʿālim al-īmān* 3/85: *qaraʾa ʿalā Ǧabala b. Ḥammūd wa-aḫaḏa ʾl-nāsu ʿan-hu ʾl-Mudawwana wa-ʾl-Muḫtaliṭa wa-ʾl-Muwaṭṭaʾ*. Siehe meine *Beiträge* 151. Diese Riwāya der *Mudawwana* liegt dem *Taḥḏīb al-Mudawwana* von al-Barāḏiʿī (st. gegen 438/1046) zugrunde: *Beiträge* 302-303.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-254464246-18/fragment/page=0112

Die andalusische Werküberlieferung im 3. und 4. Jahrhundert d.H.

Die in einigen *aǧzā'* aus der *Mudawwana* – aufgezeichnet in den Jahren zwischen 496-518/1102-1124 – eingetragenen Randvermerke andalusischen Ursprungs dokumentieren , daß Saḥnūn seine Fiqhbücher auch an seine andalusischen Schüler weitergab. Während in den Randglossen Qairawāner Exemplare nur an einigen wenigen Stellen Hinweise auf Andalusier – vor allem auf Muḥammad b. Waḍḍāḥ – gesichtet werden konnten[155], dokumentieren die Handschriften in der *Qarawiyyīn*-Bibliothek das Lehrer-Schüler-Verhältnis zwischen Saḥnūn und Ibn Waḍḍāḥ bzw. seinen Zeitgenossen an mehreren Stellen.

Neben dem Passus in der Druckausgabe Bd. IX. 31,11, bezogen auf die Erläuterungen des Ibn al-Qāsim, steht in der Hs *Qarawiyyīn* 799 (nicht numerierte *kurrāsa* im Sammelordner) folgender Vermerk:

قال ابن وضّاح : لم يقرأ سحنون كلام ابن القاسم في العرْضة الأولى وقرأه لنا في الثانية .

Und ähnlich zur Zeile 14 an derselben Stelle, nunmehr auf die Bemerkung des Ašhab bezogen:

كلام أشهب إلى : " فيفسخ ذلك " قرأه لنا في العرْضة الثانية ، قاله محمّد ابن وضّاح .

---

[155] Annährend datierbare Eintragungen nach Ibn Waḍḍāḥ und nach dem Medinenser Ibn al-Māǧišūn finden sich in einer vollständigen *kurrāsa* des *K. al-ʿitq*. Das Heft trägt einen in Qairawān mehrfach dokumentierten Stiftungsvermerk des Qairawāner Parfümhändlers Ḥarz Allāh b. ʿAtīq (vgl. meine *Beiträge* 40; 117, Anm. 1), diesmal auf den *Raǧab* 386/Juli 996 datiert. Die meisten Randglossen beziehen sich jedoch auf die bereits genannte Werküberlieferung Abū Bakr b. al-Labbād nach Yaḥyā b. ʿUmar al-Kinānī. Die *kurrāsa* ist natürlich älter als der sekundär eingetragene Stiftungsvermerk. In andere Fragmente dagegen, die in der Hauptmoschee von Toledo im Jahre 413 d.H.unterrichtet worden sind, sind die Randvermerke nach Ibn Waḍḍāḥ offenbar erst in al-Andalus eingetragen worden. Wie diese Exemplare in die Moscheebibliothek von Qairawān gelangt sind, wissen wir nicht. Vgl meine *Beiträge* 44-46; siehe oben, S. 80.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-254464246-18/fragment/page=0113

Saḥnūn, der in Qairawān als erster Überlieferer der Fiqhbücher des Ägypters Ašhab b. ʿAbd al-ʿAzīz gilt, hat den in der Druckausgabe verzeichneten Passus nach seinem Šaiḫ Ašhab ebenfalls erst bei der zweiten Lesung aus seinen Schriften berücksichtigt und möglicherweise erst bei jenem Anlaß aus den *kutub / maǧālis* des Ašhab, wovon einige Pergamenthefte in seiner Riwāya sogar erhalten sind[156], in die *Mudawwana* aufgenommen. Daß die redaktionelle Bearbeitung des Werkes während des Aufenthaltes von Ibn Waḍḍāḥ in Qairawān in den ersten Dekaden des 3. Jahrhunderts d.H., wahrscheinlich gegen 231/845[157], – neun Jahre vor Saḥnūns Tod – noch nicht abgeschlossen war, bestätigen diese Eintragungen äußerst eindrucksvoll[158].

In welchen *Mudawwana*-Abschriften andalusischer Gelehrtenkreise diese Randvermerke ursprünglich eingetragen gewesen sind, erfahren wir am Kolophon desselben *ǧuz'*:

عارضْتُ بأصل الفقيه المُشاوَر القاضي أبي الفضْل عياض بن موسى رضي اللّه عنه
و[صصحه(؟)] ته [. . .] جهدي ونقلتُ حواشيه وهو الأصْلُ الّذي سمعه على شيخه أبي
محمّد بن عتّاب والحمْد لله ، قا [بلته] في صفر ثلاثة وثلاثين وخمسمائة

al-Qāḍī ʿIyāḍ bestätigt sowohl in seiner *Fahrasa* (*al-Ġunya* 162) als auch zu Beginn seines *Mudawwana* - Kommentars (*al-Tanbīhāt al-mustanbaṭa*, Bd. I.)[159], daß er das *Gesamtwerk* bei seinem Lehrer ʿAbd al-Raḥmān b. Muḥammad b. ʿAttāb, Abū Muḥammad (bis 520/1126) im Jahre 507/1113 in Córdoba studierte. Als Vorlage in den Kollegs diente damals ein altes Exemplar

---

[156] Siehe meine *Beiträge* 53-55.

[157] Zur Datierung der *Riḥla* des Andalusiers siehe M. Fierro (ed.): Muḥammad b. Waḍḍāḥ: *K. al-Bidaʿ*. Madrid 1988. Einleitung 16-18. Beide Orientreisen des Ibn Waḍḍāḥ erwähnt auch al-Maqrīzī in seinem biographischen Werk *al-Muqaffā al-kabīr* 7/406-407.

[158] Dieser Vorgang in den Vorlesungen bei Saḥnūn ist auch an einer anderen Stelle dokumentiert: im Unikum der *British Library* Or. 9810 E, im *Samāʿ* des Ibn al-Qāsim al-ʿUtaqī nach Mālik b. Anas in der Riwāya Saḥnūns. Mehrfach heißt es hier in den Randglossen: *ʿaraḍa-hu Saḥnūn fī ʾl-ʿarḍati fa-lam yaqraʾ-hu* /Var. *wa-asqaṭa-hu/ṭaraḥa-hu fī ʾl-uḫrā*. Der Vortrag bezieht sich diesmal auf die Vorstufe der *Mudawwana*überlieferung aus den Schriften des Ibn al-Qāsim.

[159] *al-Ḫizāna al-Ḥamzāwiyya* 331. fol. 2a.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-254464246-18/fragment/page=0114

von Muḥammad b. ʿAttāb (bis 462/1069)[160], in dem u.a. auch die in al-Andalus wohl bekannteste Riwāya Ibn Waḍḍāḥ - Saḥnūn, bzw. Ibrāhīm b. Muḥammad b. Bāz *und* Ibrāhīm b. al-Qāsim - Saḥnūn verarbeitet gewesen ist. Die Zusammenfassung dieser andalusischen Riwāyāt nach Saḥnūn hat Aḥmad b. Ḫālid (st.322/934 - siehe unten, S. 109) in seinem eigenen Exemplar vorgenommen, worauf als *kitāb Aḥmad (b. Ḫālid)* in Marginalnoten von *Mudawwana*-Heften der *Qarawiyyīn*-Bibliothek mehrfach zurückgegriffen wird (vgl. FORNEAS 103). Die über al-Aṣīlī (st.392/1001) laufende Werküberlieferung, die al-Qāḍī ʿIyāḍ im Jahre 499/1105 erhielt und in seiner *Ġunya* ebenfalls verzeichnet (vgl. FORNEAS *a.a.O.*), ergänzt er in *al-Tanbīhāt...* mit einer Qairawāner Überlieferungsvariante: al-Aṣīlī nach: al-Ibyānī - Yaḥyā b. ʿUmar *und* Aḥmad b. Dāwūd - Saḥnūn (siehe oben, S. 62).

Der Kopist der uns vorliegenden Abschrift der *Mudawwana* stützt sich somit auf ein Exemplar mit reichhaltig dokumentierten Varianten der Werküberlieferung und hat diese Randvermerke, seinen eigenen Angaben zufolge, aus dem Exemplar des Qāḍī ʿIyāḍ übernommen.

Ähnliche Hinweise auf die Weitergabe der *Mudawwana* nach schriftlichen Unterlagen in den Kollegs bei Saḥnūn finden sich aber nicht nur in den gesichteten Randglossen von Werkexemplaren. al-Qāḍī ʿIyāḍ, der mit den Textvarianten in Saḥnūns Werk in dessen unterschiedlichen Riwāyāt bestens vertraut gewesen sein muß, referiert in seinem *Tanbīhāt al-mustanbaṭa...* durchgehend Randglossen, die er in den benutzten Abschriften vorfand und die für die Kommentierung der *masāʾil* vor allem inhaltlich und textgeschichtlich von Bedeutung waren. Den Schlußsatz am Ende des Kapitels *fī ʾl-raǧul yaḥbisu ṭamrata ḥāʾiṭi-hi...* (Druckausgabe: Bd. XV. 111, 5-6) kommentiert er in seinem genannten Werk[161] wie folgt:

وفي آخر الباب : تحبيس ثمرة الحائط : قال بعض الرواة : وإنْ مات ميت والثمرة قد أبرت فحقّه فيها ثابتٌ ، قاله غير واحد من الرواة . وقاله أشهب . كذا في نُسَخ ؛ وثبت عند ابن عتّاب وابن المرابط إلا قولَه : "قاله بعض الرواة..." ؛

---

[160] *Dībāǧ* 2/241-242; *Buġya*, Nr. 241; *Ṣila* 2/Nr. 1194; *Tartīb al-madārik* 8/131ff. – Über ihn und seinen hier genannten Sohn siehe umfassend Ḫālid AL-ṢAMADĪ: *Ḥarakat al-ḥadīṯ bi-Qurṭuba ḫilāla ʾl-qarn al-ḫāmis al-hiǧrī. Abū Muḥammad ʿAbd al-Raḥmān b. ʿAttāb namūḏaǧan.* Rabat 1995.

[161] Bd. II. Hs *Qarawiyyīn* 336. fol.132b.

وقال يحيى بن عمر : طرح سحنون قوْل "بعض الرواة..." مرّةً ، وقرأه أخرى ؛ ولم يكن في كتاب ابن وضاح .

al-Qāḍī ʿIyāḍ fand die Stelle, die uns im übrigen auch in der Druckausgabe – eingeleitet mit *qāla baʿḍu-hum*, aber ohne den Zusatz von *wa-qāla-hu Ašhab*[162] – begegnet, sowohl im Exemplar seines Lehrers Ibn ʿAttāb als auch bei Ibn al-Murābiṭ (st. 485/1092) vor.

Muḥammad b. Ḫalaf b. Saʿīd b. Wahb, Ibn al-Murābiṭ, Qāḍī in Almeria: *Ṣila* 2/Nr. 1224; *Tartīb al-madārik* 8/184; *Dībāǧ* 2/240; al-Ḏahabī, *Siyar* 19/66; Maḫlūf, Nr. 347; vgl. FORNEAS 99; Bekannt war er vor allem durch seinen Kommentar zu al-Buḫārīs *Ṣaḥīḥ*, in dem er sich auf das gleichnamige Werk von al-Muhallab b. Aḥmad b. Asīd b. Abī Ṣufra, dem Qāḍī von Malaga[163], stützte.

al-Qāḍī ʿIyāḍ kollationierte sein *Mudawwana*exemplar mit diesen zwei Vorlagen: *ʿāraḍtu kitābī bi-aṣl Abī ʿAbd Allāh Ibn ʿAttāb al-ʿatīq al-maqrūʾ ʿalā Ibn Waḍḍāḥ wa-bi-aṣl Abī ʿAbd Allāh Ibn al-Murābiṭ* : *al-Ġunya* 42. Zwischen beiden Exemplaren besteht ein beachtlicher Altersunterschied; Ibn ʿAttābs Kopie war gemäß dieser Angabe rund zweihundert Jahre älter, denn sie ist bereits dem Córdobenser Schüler Saḥnūns Ibn Waḍḍāḥ vorgelesen worden und enthielt wahrscheinlich auch dessen Kommentare in Form von Marginalnoten, die man in spätere Abschriften übertrug. Ibn al-Murābiṭs Exemplar ging dagegen in einer jüngeren Riwāya wahrscheinlich auf die Kopie von al-Aṣīlī zurück: *al-Ġunya* 41.

Aus dem genannten Werk des Qāḍī ʿIyāḍ mit Hinweis auf dessen Quellen hat die Folgegeneration relativ wenig zitiert. Sein Sigel an einigen Stellen der Hss der *Qarawiyyīn* ist ع ض. Da uns das *K. al-Tanbīhāt...* in mehreren Kopien vorliegt (GAS 1/469; *al-Ḥamzāwiyya* 331; Rabat, *Awqāf* 384 – früher in der *Zāwiya al-Nāṣiriyya* in Tamagrūt), die z.T. kurz nach dem Wirken des Verfassers hergestellt worden sind, verlieren diese Randglossen ohnehin an Bedeutung. Vielmehr sollte das Werk selbst mit Querverweisen auf Saḥnūns Werk ediert und publiziert werden.

---

[162] In der Hs *Qarawiyyīn* 574 ist an der entsprechenden Stelle (fol.82b) der Hinweis auf Ašhab eingetragen.

[163] Sein Aufenthalt in Qairawān ist am Kolophon einiger Hefte aus der *Wāḍiḥa* des Ibn Ḥabīb in der Moscheebibliothek von Qairawān bestätigt: *Beiträge* 214-215; 345. Über ihn siehe *Tartīb al-madārik* 8/35; *Ṣila* 2/Nr.1379; *Dībāǧ* 2/346; *Buġya*, Nr. 1378; *Ǧaḏwa*, Nr. 827; Maḫlūf, Nr.311.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-254464246-18/fragment/page=0116

Die frühere Textentwicklung deutet diesmal der Saḥnūn-Schüler Yaḥyā b. ʿUmar an: den Abschluß des Kapitels hat Saḥnūn, heißt es in der oben zitierten Randglosse, nicht immer vorgetragen. Somit ist die fragliche Stelle in das Exemplar des Ibn Waḍḍāḥ nicht einmal aufgenommen worden. Auch dieser Beleg bestätigt, daß Saḥnūn einen *Redaktionsschluß* des Textes offenbar nicht vorgenommen hat; vielmehr hat man diese Varianten über Jahrhunderte fortgeschrieben und in den Kommentaren, wenn auch nicht konsequent, berücksichtigt.

Während des Unterrichts im Kreis Saḥnūns haben seine Schüler – auch diesmal im Exemplar des Ibn Waḍḍāḥ dokumentiert gewesen – dessen ergänzende Bemerkungen und Kommentare zu den vorgetragenen *masāʾil* als Randvermerke in ihren eigenen Abschriften verzeichnet. Diese Passagen, die man dann in die späteren, uns vorliegenden Exemplare übertrug, bestätigen ebenfalls die schriftliche Werküberlieferung bereits während der Lehrtätigkeit Saḥnūns in Qairawān:

Im *K. al-ʿitq* II. der Hs *Qarawiyyīn*, Nr. 799 zur *masʾala* in Bd. VII.74, 5-8 vermerkt Saḥnūn gemäß einer Notiz im Exemplar des Ibn Waḍḍāḥ:

قال سحنون : لا أعرف الشهادة على الغائب إلا أنْ يحضر ، مِنْ كتاب ابن وضّاح .

Somit steht Saḥnūns Ansicht im Widerspruch zu Ibn al-Qāsims *raʾy* in der hier gestellten *masʾala* in der *Mudawwana*: *naʿam yaqbalu* (d.i. der Qāḍī) *al-bayyinata iḏā waṣafū-hu wa-ʿarafū-hu...* usw. Die gleiche Bemerkung Saḥnūns erscheint an derselben Stelle einer weiteren *kurrāsa* der *Mudawwana* in der Hs Nr. 574 (fol.56a) der *Qarawiyyīn*-Bibliothek. Diesmal hat man die Randglosse aber nicht dem Exemplar des Ibn Waḍḍāḥ, sondern einer jüngeren Abschrift entnommen: dem *kitāb* von Abū Muḥammad al-Aṣīlī, der den Randvermerk mit weiteren Erläuterungen des Medinensers Ibn Kināna – d.i. ʿUṯmān b. ʿĪsā b. Kināna (st. 186/802)[164] – nach näher nicht bezeichneten Quellen inhaltlich anreichert. In diesem Fall wird neben der Übernahme älterer Randglossen die Fortschreibung derselben in andalusischen Gelehrtenzirkeln eindrucksvoll dokumentiert.

---

[164] *Tartīb al-madārik* 3/21-22.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-254464246-18/fragment/page=0117

Ebenfalls im *K. al-ʿitq* II., einige Kapitel weiter (Druckausgabe: Bd. VII 79, 16-17), zur Lehrmeinung Māliks: *wa-innamā qāla lī* (d.i. Ibn al-Qāsim) *Mālik hāḏā fī ʾl-ṭalāq wa-ʾl-ʿitq miṯla-hu wa-qāla Mālik wa-innamā taǧūzu šahādatu ʾl-nisāʾ fī hāḏā*...usw. heißt es am Rand der Hs *Qarawiyyīn*, Nr. 799 nach Saḥnūn:

سحنون أصْلُ قولنا أن لا تجوز شهادة النّساء في الطلاق ، مِنْ كتاب ابن وضّاح.

Diese Ansicht Saḥnūns geht im übrigen auf die von ihm in der *Mudawwana*, Bd. XII. 162 nach Ibn Šihāb al-Zuhrī überlieferte Prophetensunna und Rechtspraxis der Kalifen Abū Bakr und ʿUmar zurück: *maḍati ʾl-sunna min rasūlillāh bi-ḏālika wa-ʾl-ḫalīfatain min baʿdi-hi*...[165]. Entsprechend wird die parallele Randglosse in der Hs *Qarawiyyīn*, Nr. 574 (fol. 58a) im selben Zusammenhang mit der Einschränkung fortgeführt: إلا في مثل ما ذكرنا في هذه المسألة . Dies geschieht hier ebenfalls nicht mehr nach dem Exemplar des Ibn Waḍḍāḥ, sondern nach dem wesentlich späteren *kitāb* des Ibn ʿAttāb.

Bei der Lektüre der Randglossen in den andalusischen Exemplaren der *Mudawwana* gewinnt man den Gesamteindruck, daß die Zitate aus den ältesten Abschriften des Werkes - wie aus denen des Ibn Waḍḍāḥ – im späten 5. und frühen 6. Jahrhundert d.H. durch Vermittlerstufen erfolgten, die sich heute nicht mehr oder nur lückenhaft rekonstruieren lassen. Die alten Exemplare des Ibn Waḍḍāḥ lagen in Originalen um jene Zeit offenbar nicht mehr vor.

Diese Beobachtung bestätigt auch eine "Gegenprobe", die durch den Vergleich zwischen Druckausgabe und dem bisher unbenutzten Handschriftenbestand nunmehr möglich ist. Es zeigt sich, daß manche Passagen in Saḥnūns Werk erst durch Ibn Waḍḍāḥs Exemplar in die *Mudawwana* aufgenommen worden sind. In bestimmten Abschriftsvarianten sind sie indes nicht verzeichnet gewesen.

Die beiden Kapitel *fī šahādat al-qāḍif wa-ʾl-kitāb ʿalai-hi bi-ʾl-qaḍf* bzw. *Ǧāmiʿ iǧtimāʿ al-ḥudūd wa-kaifa yuḍrabu* in der Druckausgabe

---

[165] Saḥnūn übernimmt die Stelle von Ibn Wahb, d.h. dessen *Muwaṭṭaʾ*, nach zwei auf Ibn Šihāb zurücklaufenden Quellen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-254464246-18/fragment/page=0118

Bd. XVI. 47-48 entsprechen in der Hs *British Library*, Or. 9810, fol.114a dem Kapitel: *ḏikr al-ʿaḏāb fī ʾl-ḥudūd wa-ayyu-hum ašaddu waǧaʿan wa-matā tasquṭu šahādatu-hu ʿinda Mālik...* In diesem Exemplar, dessen *bāb*-Betitelung und Anordnung mit der Druckausgabe ebenfalls nicht vergleichbar ist, erscheint Māliks *qaul* von: *iḏā qaḏafa wa-sakara au šariba ʾl-ḫamr* bis: *illā baʿda an yašraba-hā* (Bd. XVI. 48, 10-17) in identischem Wortlaut. Nur steht die Stelle ab: *wa-in kāna qad sakara*...usw. in der Handschrift in Klammern – mit dem interlinearen Vermerk: صحّ عند ابن وضّاح . Am Ende wiederum erscheint die Marginalnote: محطوط في كتاب سحنون .

Beide Eintragungen zusammen dokumentieren, daß der Kopist der Hs *British Library* diesen *qaul* Māliks nicht in *jedem* Exemplar, sondern nur in der Abschrift des Ibn Waḍḍāḥ vorfand. Im Archetyp - *kitāb Saḥnūn* – dagegen war der Passus bereits mit einer Markierung versehen, die Ibn Waḍḍāḥ in seinem Exemplar unbeachtet ließ.

Im Kapitel *fī-man saʿā baʿda ʾl-saʿy li-ʾl-ʿumra ṯumma aḥrama bi-ʾl-ḥaǧǧ* (Druckausgabe: Bd. II. 152) zur Stelle: *allaḏī kāna yastaḥibbu Mālik*... (Zeile 15-16) heißt es in der Hs *Qarawiyyīn* 574 (fol. 161a) – dort in einer anderen Anordnung und unter der Kapitelüberschrift *ǧāmiʿ mā ǧāʾa fī ʾl-qārini wa-ʾl-mutamattiʿi* [166] – heißt es am Rand:

ابن أبى زمنين : ذكر ابن وضاح أنّ سحنون أَمَرَ أنْ نطرح من هذه المسألة من قوْل ابن القاسم : " وكان مالك يَسْتحبّ " إلى آخرها . من المغرب .

Den Kommentar im Exemplar des Ibn Waḍḍāḥ hat zunächst Ibn Abī Zamanīn (bis 399/1008) in sein *Muġrib fī iḫtiṣār al-Mudawwana* übernommen; von dort aus fand die Stelle dann in die uns vorliegende Abschrift aus dem Jahr 518 d.H. Eingang. Nichtdestotrotz ist die von Saḥnūn kritisierte Stelle sowohl hier wie auch in anderen Exemplaren – und in der Druckausgabe – beibehalten worden. Was Saḥnūn veranlaßt haben mag, den Mālik indirekt zugeschriebenen Passus (*allaḏī kāna yastaḥibbu Mālik*...usw.) an der Stelle zu tilgen, bleibt unklar. Ibn al-Qāsims eigene Meinung: *wa-anā arā an lā yafʿala*...usw. geht auf

[166] Über diese *kurrāsa* siehe das *Vorwort*, S. XI.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-254464246-18/fragment/page=0119

jeden Fall mit dem *istiḥbāb* des Mālik b. Anas in der fraglichen *masʾala* konform.

Wie die in ihrem Wortlaut zum Teil unterschiedlichen Kommentare Saḥnūns in den Randglossen entstanden sind, kann allein wegen des kurzgefaßten und fragmentarischen Charakters solcher Eintragungen nicht überzeugend rekonstruiert werden. Möglicherweise gab Saḥnūn seine Erläuterungen und Ergänzungen in den Kollegs nicht in identischem Wortlaut weiter. Denkbar ist aber auch eine von den Kopisten nicht wortgetreue Übertragung der Randglossen in die neuen Exemplare. Inhaltliche Differenzen zwischen parallel laufenden Randglossen konnten bisher auf jeden Fall nicht beobachtet werden.

Die obigen Kurzkommentare Saḥnūns fehlen sowohl in der Druckausgabe wie auch in den anderen handschriftlich vorliegenden Teilen des *K. al-ʿitq* bzw. des *K. al-ḥağğ* der *Mudawwana*. Unsere gegenwärtig älteste Quelle für diese Kommentare ist das *kitāb* des Andalusiers Muḥammad b. Waḍḍāḥ, aus dem die obigen Bemerkungen Saḥnūns in die Hs *Qarawiyyīn* übernommen worden sind.

Eine weitere Belegstelle in einer bisher nicht ausgewerteten *kurrāsa* in der *Qarawiyyīn* - Bibliothek soll nunmehr den Übergang von Saḥnūns *qaul* von der Marginalnote in den Textbestand der *Mudawwana* selbst veranschaulichen. Am Ende des Kapitels *fī ʿitq al-ʿabd alladī yumaṭṭilu bi-hi sayyidu-hu* referiert Saḥnūn einige Auszüge aus dem *Muwaṭṭaʾ* des ʿAbd Allāh b. Wahb (Druckausgabe Bd. VII. 70-72), die er dann mit den Lehren des Ibn al-Qāsim bzw. des Ašhab vergleicht und wie folgt zusammenfaßt:

qāla Saḥnūn: Ibn al-Qāsim yaqūlu fī ʾl-kāfir...usw... *wa-ammā Ašhab fa-yuʿtiqu-hu*...usw.

Saḥnūn wußte selbstverständlich, wovon er in diesem speziellen Fall sprach: er besaß die *kutub al-ʿitq* des Ašhab, von denen sein Schüler Aḥmad b. Mūsā, Abū ʿAyyāš (207/822-295/907)[167] seine Exemplare anfertigte. Diese liegen in Saḥnūns Riwāya in der Moschee-

---

[167] *Aghlabides* 304-305; *Maʿālim al-īmān* 2/257-259; *Dībāǧ* 1/148-149; *Riyāḍ al-nufūs* 1/461-463; Maḫlūf, Nr. 92.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-254464246-18/fragment/page=0120

bibliothek von Qairawān z.T. noch vor [168].

Diese Bemerkung Saḥnūns ist in einer *kurrāsa* der Hs *Qarawiyyīn* 799 allerdings *nicht* im Text, wie in der Druckausgabe, sondern nur als Marginalnote dokumentiert. Auf keinen Fall handelt es sich aber an der Stelle um eine irrtümliche *Auslassung* einer Textstelle durch den Kopisten, die er beim Abschreiben übersehen hat; diese gibt es natürlich in jeder Handschrift, die jedoch als derartige Korrekturen des Kopisten durch Sonderzeichen – Haken, Halbkreis, Punktlinie bis zum Rand – deutlich gekennzeichnet sind.

Der Vergleich zwischen Druckausgabe und Handschrift ergibt in diesem Fall, daß die Marginalnote an dieser Stelle irgendwann, aber nicht in allen Exemplaren, zum Textbestand der *Mudawwana* geworden ist. Dies kann sowohl schon während der Kollegs bei Saḥnūn als auch in seinem Schülerkreis anhand der Kollegschriften nachträglich erfolgt sein. Es gab aber noch im späten 5. Jahrhundert d.H., als die Mehrzahl der hier herangezogenen Handschriften in der *Qarawiyyīn* entstanden ist, Werkexemplare, die diese Texterweiterung nicht verzeichnet haben. Die Hs *Qarawiyyīn* 574 (*K. al-ʿitq* II. fol.55b) enthält diese Bemerkung Saḥnūns an der entsprechenden Stelle weder im Text noch als Glosse.

Leider dokumentieren diese relativ späten Abschriften nur sehr selten, auf jeden Fall aber nicht mit der bei al-Qābisī beobachteten Akribie, nach welchen Vorlagen sie hergestellt worden sind. Somit ist es mancherorts kaum überzeugend nachvollziehbar, wann ein *qaul* Saḥnūns als Marginalnote in einer Abschrift in den Textbestand des Werkes in einer anderen Handschrift übernommen worden ist.

Daraus ergibt sich, daß die Rekonstruktion verlorener Textzeugen der *Mudawwana* und der *Muḫtaliṭa* und die Ermittlung der "Verwandschaftsverhältnisse" mehrerer Kodices und Werkfragmente zueinander nach der gegenwärtigen Quellenlage kaum möglich sein wird. Die hie und da beobachteten Verbindungen zwischen Qairawāner Exemplaren und ihren Riwāyāt – als primäre Werküberlieferungen aus dem 3. Jahrhundert d.H. – und den späteren andalusischen Abschriften sind

---

[168] Siehe meine *Beiträge* 122; 203; die heute vorliegende *kurrāsa* hat der Lokalhistoriker Abū ʾl-ʿArab al-Tamīmī (st.333/945 - GAS 1/356-357) anhand zweier Riwāyāt hergestellt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-254464246-18/fragment/page=0121

beim Studium diverser Handschriftenreste eher als Zufallstreffer zu werten, die sich in ein überzeugendes Stemma nicht hineinzwingen lassen.

Diese Problematik war im übrigen schon dem Kommentator der *Mudawwana,* al-Qāḍī ʿIyāḍ, bekannt, der - wie in einem anderen Zusammenhang durch Beispiele bereits illustriert – bestrebt gewesen ist, in seinem *K. al-Tanbīhāt al-mustanbaṭa...* Differenzen im Textbestand des Grundwerkes durch den Vergleich mehrerer Abschriften und Riwāyāt hervorzuheben. Bei der Lektüre seines Kommentars zur *Mudawwana* gewinnt man sogar den Eindruck, daß er sich von dem Grundgedanken leiten ließ, diese Textvarianten und Textergänzungen, vor allem wegen ihrer inhaltlichen Relevanz, zum Leitfaden seines Werkes zu machen.

Für die textgeschichtliche Untersuchung von Saḥnūns *Mudawwana* erweist sich somit das *K. al-Tanbīhāt al-mustanbaṭa...* als eine fast unerschöpfliche Quelle. Es liegt in der Natur juristischer Texte begründet, daß Texterweiterungen, Auslassungen und Modifizierungen auch im kleinsten Umfang Auswirkungen auf die Inhalte von *masāʾil*, zumindest auf die Relativierung bestimmter Inhalte, haben können. Bei al-Qāḍī ʿIyāḍ werden diese Aspekte mancherorts angesprochen.

Bei der Kommentierung des *qaul* Ibn al-Qāsim - Mālik im *K. al-ḥubus* (Druckausgabe XIV. 43, 16ff) hat al-Qāḍī ʿIyāḍ Exemplare seiner Vorgänger konsultiert und den Sachverhalt wie folgt dargestellt:

سقط قوْله " فحاز الكبار سائر الدار " من كتاب الدباغ ولم يكن عند ابن عتّاب، قال ابن وضاح : سقوطه حَسَنٌ ، وثبت عند يحيى ؛ قال فضْل : ما أرى إثباته إلا غلطا لأنّ مِنْ قوْل ابن القاسم : إنّ الكبار إذا حازوا ما تصدق عليهم به ، وإنْ كان يسيرا ، جاز . إنّما رجع بقوْله : إذا حاز الجلُّ بطل الكلّ على الصغار خاصة [169].

Die Frage wird von Ibn al-Qāsim in der *ʿUtbiyya* zwar äußerst detailliert abgehandelt und vom Verfasser des *al-Bayān wa-ʾl-taḥṣīl*

[169] Hs *Qarawiyyīn* 336, fol.101b.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-254464246-18/fragment/page=0122

entsprechend ausführlich kommentiert[170], dennoch war es seit der Schülergeneration Saḥnūns umstritten, ob nur die volljährigen Nachkommen Anspruch auf den Besitz des Nachlasses hatten. Denn gerade die inhaltlich rechtsrelevante Stelle فحاز الكبار سائر الدار war diesmal weder bei al-Dabbāġ noch bei Ibn Waḍḍāḥ – und folglich in der Abschrift des Ibn ʿAttāb – verzeichnet. Die Stelle dokumentiert, daß die inhaltliche Erörterung der Rechtsfrage wegen unterschiedlicher Textvorlagen schon im Kreis des Andalusiers Faḍl b. Salama (st. 319/931), der Kontakte zu den hier genannten Saḥnūn-Schülern hatte und in seiner Heimat sich durch *munāẓara* über die Schriften des *Maḏhab* auszeichnete[171], aktuell gewesen ist und in Marginalnoten nachgetragen wurde, die al-Qāḍī ʿIyāḍ in seinem Kommentar konsequent auswertet. Faḍl b. Salama kam hier nachweislich zu einem anderen Ergebnis als sein Qairawāner Lehrer Yaḥyā b. ʿUmar.

Ein Kommentar Saḥnūns, der den Inhalt einer *masʾala* differenzierter als in der *Mudawwana* juristisch erörtert, kann ebenfalls nur im *K. al-Tanbīhāt al-mustanbaṭa...* bei al-Qāḍī ʿIyāḍ nachgewiesen und sein Werdegang erst in den späteren *Mudawwana*exemplaren rekonstruiert werden. Im *K. al-ǧuʿl wa-ʾl-iǧāra* zur Stelle: *fa-lā ḫair fī-hi* (Druckausgabe: Bd. XI.47, 17), hat al-Qāḍī ʿIyāḍ in einem der benutzten Exemplare folgende Anmerkung Saḥnūns – offenbar in Form einer Randglosse – vorgefunden[172]:

وقولُ سحنون بعد : ما خلى الطعام والشراب فإنّه لا يجوز ، وأمّا غير الطعام والشراب فإذا ضرب أجلا فلا بأس به . سقط لفظ سحنون فيها من

---

[170] *al-Bayān wa-ʾl-taḥṣīl* 12/268-274.

[171] Ibn al-Faraḍī, Nr. 1040; al-Ḫušanī, *Aḫbār al-fuqahāʾ wa-ʾl-muḥaddiṯīn* 297-298; *Tartīb al-madārik* 5/221-223. – al-Qāḍī ʿIyāḍ nennt seine Schriften, die verlorengegangen sind: *Muḫtaṣar al-Mudawwana, Muḫtaṣar al-Wāḍiḥa, Muḫtaṣar K. Ibn al-Mawwāz* und eine *masāʾil*-Sammlung aus der *Mudawwana*, der *ʿUtbiyya* und der *Maǧmūʿa* von Ibn ʿAbdūs. – Seine Kommentare zur *Mudawwana* erscheinen mehrfach als Randglossen in der Handschrift *Ǧalāwī* (Rabat) 1259 (*K. al-ṣarf*) und in einigen *aǧzāʾ* der Sammlung *Qarawiyyīn* 574. Er zitiert überwiegend seinen Qairawāner Lehrer Yaḥyā b. ʿUmar.

[172] Hs *Qarawiyyīn* 336, fol.56b.

روايتنا ، وثبت في الأمّهات قوْله : " ما خلى الطعام والشراب فإنّه لا يجوز ، وأمّا غير الطعام.. " ، وسقط عند ابن وضاح وأحمد بن داود وثبت للدباغ والإبياني وابراهيم بن هلال وفي حاشية كتاب ابن عتاب : هذا المُعَلَّمُ عليه أدخله سحنون وكانت روايته عن ابن القاسم عن مالك أنّه لا بأس به في الطعام وغيره . قال فضْل: أُصْلِحَتْ في المدونة ، وأَصْلُها لابن وهب وعبد العزيز بن أبي سلمة أنّها إنّما تجوز فيما لا يُكال ولا يُوزَن .

Es ist bei al-Qāḍī ʿIyāḍ nicht dokumentiert und aus der Stelle auch nicht abzuleiten, ob er die hier aufgezählten Riwāyāt bzw. Exemplare der *Mudawwana* teils Qairawāner teils andalusischen Ursprungs unmittelbar benutzt hat. Was ihm aber ohne Zweifel zur Verfügung stand, war auch diesmal das Exemplar seines Lehrers Ibn ʿAttāb. Gleichwohl wird er den *qaul* des Faḍl b. Salama genauso einem Randvermerk entnommen haben wie die Ergänzung Saḥnūns. Dieser Passus begann wahrscheinlich mit der für die Randglossen charakteristischen Formulierung: ... ما خلى الطعام : سحنون .

Wie Faḍl b. Salama, der im Osten studiert hatte, Zugang zu den genannten Quellen – Ibn Wahb und al-Māǧišūn – hatte, wissen wir nicht; auf jeden Fall ergänzt er die in der *Mudawwana* dargestellte *masʾala* mit einem weiteren Teilaspekt ḥiǧāzischen Ursprungs, versehen mit seinem Vermerk, die Textstelle sei in der *Mudawwana* richtiggestellt worden: *uṣliḥat fī ʾl-Mudawwana.*

Nicht selten referiert Faḍl b. Salama die *aqāwīl*, die Saḥnūn offenbar während des Unterrichts aus der *Mudawwana* als Ergänzungen zu den Rechtsfragen des Ibn al-Qāsim hinzugefügt hatte. Sie sind aber in der Folgeliteratur – z.B. in dem auf breite Quellenbasis abgestellten *Mustaḫraǧa*-Kommentar des Abū ʾl-Walīd b. Rušd – nach meinen Kenntnissen nicht belegbar . Diese Passagen als Randglossen erhielt der Andalusier in der *ḥalqa* bei Yaḥyā b. ʿUmar in Qairawān. Im Kapitel *fī ʾl-raǧul yaṣrifu danānīra bi-darāhim min raǧulin...*, im *K. al-ṣarf* (Druckausgabe Bd. VIII. 111,1-7) erscheint folgende Randglosse

in der Hs *Ğalāwī* (Rabat), Nr. 1259[173]:

قال فضْل : قال يحيى : قال لنا سحنون : إذا كانت الدراهم في الدنانير والتي أخذ في الدنانير من سكّةٍ واحدةٍ ونوع واحدٍ فلا بأس به في المجلس أنْ يأخذ منه بالدنانير أكثر دراهم ممّا أعطى أو أقلّ لأنّهما لا يتّهمان في أن تكون دراهم بدراهم أكثر منها وإنّما دعاهما إلى ذلك رغبةُ الصرف وإنّما يجوز ذلك في المجلس قبْل الافتراق .

In diesem Sinne wird die Übernahme Qairawāner Rechtsgedankengutes auch an einigen Stellen der Hs *Qarawiyyīn* 574, am Ende des *K. al-taḫyīr wa-'l-tamlīk* (fol.38a), bestätigt; diesmal ergänzt Faḍl b. Salama die Bemerkung seines Lehrers Yaḥyā b. ʿUmar. Zur Stelle und zum Ḥadīṯkomplex siehe die Druckausgabe, Bd. V. 84,4ff.:

قال فضْل : قال يحيى بن عمر : عليه كفارة يمينٍ ، قال فضل : إنّما يصحّ إذا كان ناسيا .

Wann Yaḥyā b. ʿUmar diese seine Ergänzung zum Sachverhalt formuliert hat, wissen wir nicht. Sein Schüler Abū Ğaʿfar al-Qaṣrī, dessen *kurrāsa* von diesem Werkteil in der Riwāya des Yaḥyā b. ʿUmar uns im Original vorliegt[174], verzeichnet diese Worte seines Lehrers auf jeden Fall noch nicht

Diese und ähnliche Stellen begegnen uns in diesen relativ späten Abschriften überwiegend ohne weitere Quellenangabe als Randglossen. Es ist kaum wahrscheinlich, daß die bei al-Qāḍī ʿIyāḍ aufgelisteten Bücher des Faḍl b. Salama dem Kopisten dieser *Mudawwana*exemplare, oder den Urhebern der Randglossen im späten 5. Jahrhundert d.H. direkt zur Verfügung standen. In einem solchen Fall hätten sie entweder den Werktitel eingetragen oder die Quelle genauer angegeben.

Vergleichbare Marginalnoten, in denen u.a. auch der Name des Faḍl b. Salama erscheint, werden in einigen Abschriften in der *Qara-*

---

[173] Das Pergamentheft endet fragmentarisch; es dürfte im ausgehenden 5. Jahrhundert d. H. aufgezeichnet worden sein. In der GAS ist die Hs nicht angeführt.

[174] Siehe oben, S. 19-20.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-254464246-18/fragment/page=0125

wiyyīn-Bibliothek mit dem Sigel ع ب (für Ibn ʿAttāb) versehen. Im einzelnen bedeutet dies, daß der Kopist unserer Vorlagen – oder die Schüler – diese Kommentare des Faḍl b. Salama den Exemplaren des Ibn ʿAttāb entnommen und in die neu angefertigte Abschrift ebenfalls als Marginalien übertragen haben.

Dies muß allerdings nicht immer der Fall, oder gar die Regel gewesen sein. Seinen konstruktiven Beitrag zur Kommentierung von *masāʾil* bestätigt folgende Passage am Rand der Hs *Chester Beatty*, 3006, in der zunächst Saḥnūn seine Stellungnahme gegen die Lehre Māliks begründet, die dann Faḍl b. Salama aus seiner eigenen Sicht näher erläutert. Im Kapitel *mā ǧāʾa fī ʾl-istiṭnāʾ fī ʾl-ṭalāq* (Druckausgabe: VI. 22, 15-16), zur Lehre Māliks: *la-hā an tuṭalliqa nafsa-hā ṭalāṭan... wa-taḥlifa bi-ʾllāh*...usw. heißt es am Rand quer eingesetzt:

قال أحمد بن سليمان : قال سحنون : لا أعرف هذه الرواية ، وهذه روايةٌ ضعيفةٌ لأنّ أصْل قوْلنا : إذا أذنت له مرّةً فأراد أنْ يتزوّج أخرى فهي على إذْنها .

قال فضْل : فقوْل سحنون " فهي على إذْنها " تدين ما أراد به إنْ كان أراد أنّ إذْنها ذلك أوّلٌ لا يمنعها القضاء فيما بعد ذلك ، فيكون إنّما أنكر سحنون مِنْ ذلك إيجاب اليمين الذي أوجب عليها في ذلك .

قال فضل : وقد وجدْتُ من خارج كتاب ابن عبدوس : لابن عبدوس عن سحنون أنّه قال : الحلف باطلٌ .[175]

Die Darstellung der Frage[176], die Saḥnūn hier als *riwāya* (*ḍaʿīfa*)[177]

---

[175] Es findet sich auch in der Druckausgabe Bd. V. 155, gegen Ende des *K. al-ʿIdda*, eine Fußnote, in der die Randglosse der Handschrift auf eine ähnliche Bemerkung von Faḍl b. Salama nach Ibn ʿAbdūs zurückgeht.

[176] Vergleichbares, aber nicht identisches findet sich auch in der *Mustaḫraǧa* von al-ʿUtbī. Siehe *al-Bayān wa-ʾl-taḥṣīl* 4/263-265.

[177] Man beachte hierbei auch die Wortwahl des Rechtsgelehrten; der Terminus *riwāya* steht hier als Synonym zur *masʾala* bei Übernahme der ḥadīṯkritischen Terminologie: *riwāya ḍaʿīfa*. Denn die Riwāya (als Isnad) Ibn al-Qāsim - Mālik wird Saḥnūn, nach Maßstäben der Traditionskritik, wohl nicht als *ḍaʿīf* apostrophiert haben.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-254464246-18/fragment/page=0126

nennt, ist also schon während des Unterrichts im Kreis Saḥnūns – hier mit seinem namhaften Schüler Aḥmad b. (Dāwūd b. Abī) Sulaimān (bis 291/903 - *Beiträge* 117-119)[178] – anders als bei Mālik erörtert worden. Faḍl b. Salama führt den Sachverhalt noch weiter aus, indem er Saḥnūns Worte selbst interpretiert. In seinem Schlußvermerk zitiert er dann einen inhaltlich ähnlich ausgerichteten *qaul* Saḥnūns, dessen Rechtsrelevanz im geschilderten Zusammenhang deutlich wird: *al-ḫalfu bāṭilun* – also genau das Gegenteil dessen, was Mālik in der *Mudawwana, a.a.O.* mitteilt. Dies war entweder auf dem End- oder Titelblatt (*min ḫāriǧ kitāb Ibn ʿAbdūs*) des Fiqhbuches von Ibn ʿAbdūs, zu dem Faḍl ein *Muḫtaṣar* verfaßte, verzeichnet.

Wann die gesamte Randglosse erstmalig in die *Mudawwana* eingetragen worden ist, kann aus der uns vorliegenden Handschrift auch in diesem Fall nicht abgeleitet werden. Denn der Kopist sagt diesmal nicht, in welcher seiner Vorlagen er die Stelle vorgefunden hat. Auf jeden Fall hat aber auch dieser Beleg eine beachtliche rechtsgeschichtliche Entwicklung innerhalb des *Maḏhab* hinter sich: von Saḥnūns Schüler festgehalten, durch Salama b. Faḍl kommentiert und nach Ibn ʿAbdūs ergänzt, fand die Stelle noch in eine Abschrift aus dem frühen 6. Jahrhundert d.H. Eingang. Man hat sie, wie die anderen, einfach fortgeschrieben und bei Bedarf noch zusätzlich kommentiert.

Da über den Beitrag des Córdobenser Faḍl b. Salama zur mālikitischen Rechtsliteratur gegenwärtig so gut wie nichts bekannt ist, gewinnen diese verstreut dokumentierten Vermerke zweifelsfrei an Bedeutung.

---

[178] Der bekannte Saḥnūn-Schüler in Qairawān wird sehr oft unter diesem unvollständigen Namen genannt. Es ist somit naheliegend, daß auch an dieser Stelle er gemeint ist. Genannt wird allerdings auch ein Aḥmad b. Sulaimān, Abū Ǧaʿfar aus Qairawān als "*min al-ruwāt ʿan Saḥnūn*". Er soll Ḥanafit gewesen sein und starb 296/908 in al-Andalus: Ibn al-Faraḍī, Nr. 198. Einen weiteren Aḥmad b. Sulaimān b. Abī ʾl-Rabīʿ (st.287/900) zählt man ebenfalls zu den *ruwāt Saḥnūn*: Ibn al-Faraḍī, Nr. 67; *Tartīb al-madārik* 4/267; MARIN (1988), Nr. 129.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-254464246-18/fragment/page=0127

*

Manche Korrekturen, die die Schüler Saḥnūns bei der Kollation ihrer Exemplare mit dem Original (*al-umm*) vorgenommen haben, betrafen mancherorts nicht die inhaltlich rechtsrelevanten Aspekte des Textes, sondern lediglich die *Isnade* der im jeweiligen Zusammenhang referierten Ḥadīṯe in der *Mudawwana*.

Kurz vor dem Ende des *K. al-taḫyīr wa-'l-tamlīk* zitiert Saḥnūn einen Prophetenspruch, den er – dem *Ǧāmiʿ* oder dem *Muwaṭṭaʾ* des Ibn Wahb entnommen – mit folgendem Isnad einleitet: Ibn Wahb - Maslama b. ʿUlayy *ʿan* Muḥammad b. al-Walīd al-Zubaidī *ʿan* Ibn Šihāb *ʿan rasūlillāh* (*ṣ*): *man batta ʾmraʾata-hu*...usw. (Druckausgabe: Bd. V. 85, 16-19)[179]. So steht es in unserer Druckausgabe und so war die Stelle auch im Exemplar des Ibn Waḍḍāḥ verzeichnet. Allerdings heißt es hierzu am Rand der Hs *Qarawiyyīn* 574:

هكذا في كتاب ابن وضاح ، ثمّ حوّق عليه وقال : أصلحْتُه بالأمّ ليس هو عن النّبيّ عليه السّلام ، إنّما هو لابن شهاب .

Die Korrektur des Ibn Waḍḍāḥ ist durchaus begründet; die entsprechende Lehre des Ibn Šihāb al-Zuhrī referiert schon Mālik b. Anas in diesem Sinne, ohne die Rechtsnorm als Prophetenḥadīṯ zu präsentieren[180].

Auch in einer alten, leider nicht genau datierbaren Abschrift der

---

[179] Der Beleg ist syrischen Ursprungs: Maslama b. ʿUlayy al-Dimašqī (st.190/805-806 - al-Mizzī 27/567) ist eine häufig zitierte Primärquelle bei Ibn Wahb: siehe mein *ʿAbd Allāh b. Wahb; Leben und Werk*...171-174 (dort irrtümlich ʿAlī anstatt ʿUlayy) mit den Belegen in der *Mudawwana*. Der Qāḍī Muḥammad b. al-Walīd b. ʿĀmir ist als einer der glaubwürdigsten Überlieferer des -Zuhrī ausgewiesen, den er während dessen Aufenthalt am Umayyadenhof in al-Ruṣāfa kennengelernt hatte. Er starb gegen 147-149/764-766: al-Mizzī 26/586-591; al-Ḏahabī, *Siyar* 6/281; *Taḥḏīb* 9/502-503; G.Conrad (1994) 433-434.

[180] Rezension Yaḥyā b. Yaḥyā 2/538. Nr. 32; Rezension Abū Muṣʿab, 1/Nr. 1516.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-254464246-18/fragment/page=0128

Mudawwana, die auf insg. nur 183 Pergamentblättern das *Gesamtwerk* enthält, referiert Saḥnūn nur die Rechtsdirektive des Ibn Šihāb al-Zuhrī: *qāla* (d.i. Saḥnūn): *wa-aḫbaranī* (d.i. Ibn Wahb) *ʿan* Maslama b. ʿUlayy...usw. *ʿan* Ibn Šihāb *qāla: man batta ʾmraʾata-hu...*(Hs *Qarawiyyīn*, Nr. 319, Seite 143). Dennoch scheint die Stelle in der *Mudawwana* als Prophetenspruch alt zu sein: sie war schon im Exemplar des Ibn Waḍḍāḥ zunächst als *ḥadīṯ marfūʿ* verzeichnet. Daß seine nachträgliche Korrektur anhand des Originals (*al-umm* – des Exemplars von Saḥnūn) richtig war, bestätigt der Wortlaut im genannten alten Kodex Nr. 319 und – davon textgeschichtlich zwar unabhängig inhaltlich jedoch verwandt – der von Mālik referierte *qaul* von al-Zuhrī im *Muwaṭṭaʾ*. Nur: in der ältesten Abschrift dieses Werkteils, hergestellt von Abū Ǧaʿfar al-Qaṣrī nach Yaḥyā b. ʿUmar, wird das Dictum ohne jedwede Bemerkung oder Randglosse als Prophetenḥadīṯ (hier: Ibn Šihāb *anna rasūlallāh (ṣ) qāla...*) referiert. An welchem *Original* (*umm*) Ibn Waḍḍāḥ sich in diesem Fall also orientiert hat, bleibt unklar.

Der Vergleich voneinander unabhängiger Handschriften führt zugleich zum Ergebnis, daß man die Belegstelle aus den Schriften des Ibn Wahb spätestens seit der Schülergeneration Saḥnūns sowohl als *ḥadīṯ marfūʿ* als auch als *qaul al-Zuhrī* verstanden hatte. Die von Ibn Waḍḍāḥ vorgenommene Korrektur hat offenbar nicht alle Abschriften der *Mudawwana* in den Folgegenerationen erfaßt.

Korrekturen im Ḥadīṯmaterial durch Ibn Waḍḍāḥ sind auch in anderen Schriften erhalten. In einem schönen Exemplar des *Muwaṭṭaʾ* Māliks in der Rezension von Yaḥyā b. Yaḥyā al-Laiṯī (Hs Tamagrūt, Nr. 4 - vorgelesen in Córdoba im Jahre 482-483 d.H.) finden sich ähnliche Randglossen. Zur Tradition im *Muwaṭṭaʾ* 1/377. Nr.138: Mālik - Nāfiʿ - ʿAbd Allāh b. Abī Bakr...usw. steht als Randglosse:

qāla Ibn Waḍḍāḥ : ḏikr Nāfiʿ fī hāḏā ʾl-isnād ḫaṭaʾ lam yaʾti bi-hi illā Yaḥyā / amara Ibn Waḍḍāḥ bi-ṭarḥi-hi (fol.23b).

In ähnlichem Sinne und mit Verweis auf Ibn Waḍḍāḥ wird die Stelle auch von Ibn ʿAbd al-Barr abgehandelt: *al-Istiḏkār* 12/248. Nr.17511; vgl. auch *al-Tamhīd* 17/413. Den Isnad im *Muwaṭṭaʾ* 1/394. Nr. 181: Mālik - Ǧaʿfar b. Muḥammad *ʿan abī-hi ʿan* ʿAlī - Prophet versieht er mit einer ähnlichen Korrektur:

amara Ibn Waḍḍāḥ bi-ṭarḥ ʿAlīyyin wa-qāla: ʾǧʿalū-hu ʿan Ǧābir wa-marratan

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-254464246-18/fragment/page=0129

uḫrā qāla: ʾğʿalū-hu ʿan abī-hi mursalan alladī arsala-hu Ibn Wahb min ruwāt al-Muwaṭṭaʾ (ebd. fol. 30a); vgl. auch *al-Istiḏkār* 13/94-95.

Über die Handschrift, die man im Kreis des namhaften Gelehrten Abū ʿAlī, Ḥusain b. Muḥammad al-Ġassānī al-Ğayyānī (427/1035-498/1104 – *Tartīb al-madārik* 8/191-192; *Ṣila*, Nr.329; *Buġya*, Nr. 643; *al-Ġunya* 138; Ibn ʿAṭiyya 56; Maḫlūf, Nr. 355) studiert hatte, siehe meine Beschreibung in WdO 29 (1998) 149-157.

In ein undatiertes Exemplar des *Muwaṭṭaʾ*/Rez. Yaḥyā, das eine wesentlich jüngere Abschrift auf Papier (*kāġiḏ*) darstellt, hat man einige Randglossen nach Ibn Waḍḍāḥ ebenfalls übertragen. Eine Marginalnote dokumentiert die Benutzung des *Muwaṭṭaʾ*-Exemplars von ʿAlī b. Ziyād durch Ibn Waḍḍāḥ: *qāla Ibn Waḍḍāḥ: waǧadtu fī kitāb ʿAlī b. Ziyād qāla Mālik* (Hs *Qarawiyyīn* 988 im Kap. *Ğāmiʿ bayʿ al-ṭaʿām* - vgl. *al-Istiḏkār* 20/51ff.). Nach meinen Kenntnissen bestätigen die *fahāris*-Werke die hier dokumentierte *direkte* Benutzung der ʿAlī b. Ziyād-Rezension durch Ibn Waḍḍāḥ nicht. Die Übernahme erfolgte wahrscheinlich noch in Qairawān [181].

Korrekturen in den Überlieferungslinien des *Muwaṭṭaʾ* in seinen unterschiedlichen Riwāyāt sind in ähnlichem Sinne bei Aḥmad b. Ḫālid, dem Schüler des Ibn Waḍḍāḥ zu beobachten: Im selben Exemplar der Yaḥyā b. Yaḥyā-Rezension, zum ersten Ḥadīṯ im Kap. *Faḍl ʿitq al-riqāb...* (Rez. Yaḥyā 2/779-780. Nr. 15), verzeichnet man seine isnadkritische Bemerkung in der Randglosse wie folgt:

qāla Aḥmad b. Ḫālid: hākaḏā rawā-hu Muṭarrif wa-Ibn Abī Uwais ʿan ʿĀʾiša kamā rawā Yaḥyā wa-huwa wahmun / wa-ruwāt al-ṯiqāt min aṣḥāb Mālikin Ibn Wahb wa-Ibn al-Qāsim wa-ʿAlī wa-Ibn Bukair wa-ġairu-hum ʿan Mālikin ʿan Hišām ʿan abī-hi anna rasūlallāh (ṣ)... / wa-innamā ʾl-ḥadīṯ li-ʿUrwa ʿan Abī Murāwiḥ ʿan Abī Ḏarr ʿan al-nabiyy (ṣ) / wa-kaḏā rawā-hu ʾl-nāsu. [182]

Ob dem Córdobenser Aḥmad b. Ḫālid (st. Ğumādā II. 322/Juni 934), der uns auch mit seinen Kommentaren zur *Mudawwana* begegnet, die hier genannten *Muwaṭṭaʾ*-Rezensionen vorlagen, wissen wir nicht. Im *fahrasa*-Werk

---

[181] Dort erhielt Ibn Waḍḍāḥ, auf seiner zweiten Orientreise nach 231/845-846 (vgl. M. Fierro (ed.), *K. al-bidaʿ* 22), auch das *muṣannaf*-Werk des Wakīʿ b. al-Ğarrāḥ (st.197/812) in der Riwāya des in Ifrīqiyya aktiven Mūsā b. Muʿāwiya al-Ṣumādiḥī (st. 225/840): M. Fierro, *op.cit.*. 43; *Beiträge* 28-29 mit weiteren Angaben.

[182] Rezension Abū Muṣʿab 2/Nr.2742 und al-Ḥadaṯānī, Nr. 429 *mursal* nach ʿUrwa b. al-Zubair

des Ibn Ḫair erscheint er auf jeden Fall in den andalusischen Isnadfiliationen der Rezension von Yaḥyā b. Yaḥyā (S.77,14-16; 79,8-10; 80,7-8: hier wird sein Exemplar zu Kollationszwecken verwendet), von Ibn Bukair (ebd. S. 84,13-14) und von al-Qaʿnabī (ebd. 86,5-6). Die in der Randglosse angesprochenen Überlieferungsvarianten des Prophetendictums im *Muwaṭṭaʾ* sind noch bei Ibn ʿAbd al-Barr im obigen Sinne dokumentiert und kritisiert: *al-Tamhīd* 22/157-160; *al-Istiḏkār* 23/185-186; al-Buḫārī/Fatḥ 5/Nr.2518 mit ähnlichen isnadkritischen Bemerkungen von Ibn Ḥağar al-ʿAsqalānī (vgl. al-Mizzī 24/271 - in der *tarǧama* der Schlüsselfigur der Überlieferung Abū Murāwiḥ).

*

Rechtshistorisch interessante Entwicklungen spielten sich hie und da auch im Hintergrund, wenn nicht sogar in der Retrospektive ab, die einige Notizen in bisher unbenutzte Handschriften der *Mudawwana* nunmehr sichtbar machen. Die Darstellung der ritualrechtlichen Frage betreffs *lailat al-qadr* im Ramaḍān, im Zusammenhang mit dem im *Muwaṭṭaʾ* Māliks gut bezeugten Prophetendictum: *...fa-ʾltamisū-hā fī-ʾl tāsiʿati wa-ʾl-sābiʿati wa-ʾl-ḫāmisati...*[183], ist in dieser Hinsicht sowohl texthistorisch als auch inhaltlich ein erwähnenswertes Beispiel. Die Tradition wird in der *Mudawwana* Bd. I. 239, 16-19 in der Riwāya von ʿAbd Allāh b. Wahb - Mālik nur indirekt angesprochen und mit

---

[183] Rezension Yaḥyā b. Yaḥyā 1/320. Nr. 13: es ist anzumerken, daß dieses Kapitel nicht direkt von Yaḥyā b. Yaḥyā - Mālik, sondern von Yaḥyā - Ziyād (b. ʿAbd al-Raḥmān Šabaṭūn) - Mālik kommt (vgl. *Tartīb al-madārik* 3/116: *wa-rawā ʿan-hu Yaḥyā b. Yaḥyā al-Muwaṭṭaʾ wa-samāʿa-hu min Mālikin qabla riḥlati-hi min al-Andalus*); Rezension Abū Muṣʿab 1/Nr. 885; Rezension al-Ḥadaṯānī 357; *al-Istiḏkār* 10/331; *al-Tamhīd* 2/200; al-Ġāfiqī, ʿAbd al-Raḥmān b. ʿAbd Allāh al-Ǧauharī (st. 381/991 - *Tartīb al-madārik* 6/204; al-Ḏahabī, *Siyar* 16/435) zitiert die Tradition nach der Rezension von al-Qaʿnabī: *Musnad al-Muwaṭṭaʾ*, Hs Mekka, *ḥadīṯ* 116. fol.58a (die Hs ist inzwischen von L. al-Ṣaġīr und Ṭ.Būsrīḥ in Beirut 1997 ediert worden); Buḫārī/Fatḥ 4/Nr.2023 – hier mit dem verlängerten Isnad nach ʿUbāda b. al-Ṣāmit. al-Šaibānī verzeichnet die Tradition überhaupt nicht; vgl. dort lediglich mit Nr. 378.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-254464246-18/fragment/page=0131

einem Kommentar Māliks, der allerdings in den *Muwaṭṭa'*-Rezensionen fehlt, versehen.

Dieselbe Stelle habe ich auf einem losen Blatt aus der *Mudawwana* in der *Qarawiyyīn*-Bibliothek (Dossier Nr.799) aufgefunden, welches seinem Duktus nach einer relativ alten *kurrāsa* zuzuordnen ist. Zum Kommentar Māliks heißt es am Rand dieses kleinen Bruchstücks:

في المدنيّة قال عيسى : سألت ابن القاسم عن تفسير هذا الحديث ، فقال : رجع مالك عن هذا التّفسير وقال : هو حديثٌ مَشْرِقيٌّ . قال سحنون : قال ابن القاسم : سُئل مالك عن تفسير التّاسعة والسّابعة والخامسة ، فقال مثل ذلك .

Daß Mālik b. Anas seinen nur in der *Mudawwana* dokumentierten Kommentar – *qāla: arā wa-'llāhu a'lamu anna-hu innamā arāda bi-'l-tāsi'ati*...usw. – gemäß Randglosse mit der Argumentation revidiert haben soll, es handele sich um ein Ḥadīṯ aus dem Iraq (*ḥadīṯ mašriqī*), geht aus dem *Mudawwana*text selbst nicht hervor. Mālik konnte mit dem Wortlaut des Dictums inhaltlich offenbar nichts anfangen und zog somit seinen eigenen, in der *Mudawwana* dokumentierten Kommentar mit der obigen Begründung zurück.

Diese Nachricht ist erst auf Umwegen bekannt geworden; sie kommt gemäß obiger Randglosse *via* 'Īsā b. Dīnār (st. 212/827 in Toledo)[184] von Ibn al-Qāsim, also durch andalusische Vermittlung. Saḥnūn beschränkte sich dagegen auf das bei Ibn Wahb vorgefundene Material – in dessen *Muwaṭṭa'* oder *Ǧāmi'* – . Daß er um Māliks Position gegenüber dem wegen seines Ursprungs bedenklichen Ḥadīṯmaterial (*ḥadīṯ mašriqī*) gewußt haben muß, zeigt zumindest die obige Randglosse.

Wenn man dieser Darstellung Ibn al-Qāsims Glauben schenkt[185],

---

[184] *Tartīb al-madārik* 4/105ff; sein *Samā'* nach Ibn al-Qāsim soll zwanzig *kitāb* umfaßt haben. Unter seinen eigenen Schriften nennt man den hier genannten Titel *al-Madaniyya*, die auch mit der Variante *al-Hidya* (eine Verschreibung von مدنية / هدية ?) bekannt war (vgl. auch *Dībāǧ* 2/66). Über ihn siehe auch Ibn al-Faraḍī, Nr. 973; al-Ḫušanī, *Aḫbār al-fuqahā'* 270.

[185] Ähnlich noch bei Abū 'l-Walīd b. Rušd in *al-Muntaqā* 2/89 nach "*al-Madaniyya*" in der medinensischen Überlieferungslinie nach 'Abd Allāh b.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-254464246-18/fragment/page=0132

erfolgte die Kommentierung des Dictums durch Mālik offensichtlich *außerhalb* des *Muwaṭṭaʾ*, während die Tradition selbst in den heute überprüfbaren Werkrezensionen kommentarlos erhalten blieb. Denn die *Muwaṭṭaʾ*-Rezension des Ibn al-Qāsim, im *Mulaḫḫaṣ* von al-Qābisī [186], verzeichnet das Dictum *fa-ʾltamisū-hā*...usw. genauso wie die anderen Rezensionen, allerdings ohne Māliks obigen Kommentar zum Ḥadīṯmaterial.

Da in den ausgewerteten Handschriften, in ihrem Vergleich mit der Druckausgabe, die Übernahme von Marginalien in den Textbestand der *Mudawwana* mehrfach zu beobachten ist – soweit es sich um Saḥnūns eigene Ergänzungen handelt – kann man, vorbehaltlich, auch an dieser Stelle davon ausgehen, daß der zweite Teil der Randglosse ab: *qāla Saḥnūn*...usw. in bisher nicht gesichteten Abschriften möglicherweise als *Mudawwana*text erscheint und somit nicht als Marginalnote wie hier, sondern als Textvariante zu behandeln sein wird. Nur

---

Nāfiʿ al-Ṣāʾiġ und nach dem nur wenig bekannten Mālik-Schüler Dāwūd b. Saʿīd (*Tartīb al-madārik* 3/157).

[186] Siehe Hs *Ḥamzāwiyya*, S. 54; Hs *Sehid* 556, 28b. *al-Kattānī* 562 (in einem Sammelband; in 3 Teilen, 344 Seiten). al-Qābisī wertet in seinem *Mulaḫḫaṣ* die Ibn al-Qāsim-Rezension aus: siehe meine *Beiträge* 272-273; vgl. jetzt auch A.M. Turki in: Studia Islamica 86 (1997) 24ff.; er liest den Werktitel als *al-Mulaḫḫiṣ*. Der Kopist des Exemplars in der *Ḫālidiyya*-Bibliothek, Jerusalem (Nr. Ar. 91), der Andalusier Ismāʿīl b. Ḫalaf b. Saʿīd b. ʿImrān (st.455/1063) vokalisiert auf dem Titelblatt *beide* Varianten; s. meine *Beiträge* 275. Über die Vokalisierung des Titels hat sich noch al-Qāḍī ʿIyāḍ ausgelassen. Sein Vorschlag ist: entweder *al-Mulaḫḫiṣ li-Musnad al-Muwaṭṭaʾ* oder: *al-Mulaḫḫaṣ min Musnad al-Muwaṭṭaʾ* : *al-Ġunya* 43.

Im übrigen ist die Hs in der *Ḫālidiyya*-Bibliothek die älteste, die wir von al-Qābisīs Werk gegenwärtig besitzen. Der andalusische Kopist, der sich in Ägypten niederließ und dort noch 453/1061 eine *ḥalqa* hatte (*Ṣila* 1/Nr. 244; al-Maqrīzī, *al-Muqaffā al-kabīr* 2/96-97), hat das Exemplar im *Ṣafar* 418/März 1027 fertiggestellt. Über den weiteren Werdegang der Handschrift siehe meine *Beiträge* 274-277.

In den mir bekannten Werkteilen des *Muwaṭṭaʾ* in der Riwāya Saḥnūn - Ibn al-Qāsim in der Moscheebibliothek von Qairawān ist das *K. al-ṣiyām* nicht erhalten. Eine *kurrāsa* mit der lückenlosen Angabe der Riwāya war sogar im Besitz von al-Qābisī.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-254464246-18/fragment/page=0133

liegt eine solche Text- bzw. Überlieferungsvariante dieses Kapitels der *Mudawwana* bzw. der *Muḫtaliṭa* bisher nicht vor.

Interessant bleibt unser Beleg dennoch: die negative Beurteilung irakischer Traditionen durch Anhänger der medinensischen Schule gehörte vor allem in Gelehrtenkreisen von Ifrīqiyya – mit einer dezidiert formulierten politischen Akzentverschiebung unter den B. ʿUbaid – zum guten Ton. Wahrscheinlich hat diese ablehnende Haltung, die in kleinen Resten aus dem ausgehenden 3. Jahrhundert d.H. in Pergamentfragmenten der Qairawāner Moscheebibliothek sogar dokumentiert ist[187], bereits in Diskussionen bei Ibn al-Qāsim und seiner Generation Gestalt angenommen.

Der Gelehrtenkreis, in dem der obige Randvermerk eingetragen worden ist, kann diesmal sogar genauer definiert werden. Das lose Blatt gehört zu einer *kurrāsa,* an deren Ende folgendes Zertifikat im Duktus der obigen Randglosse steht: *qaraʾtu-hā ʿalā Ibn Lubāba ilā āḫiri-hā.*

In der Tat finden sich in einigen Fragmenten dieser Sammlung Hinweise auf den namhaften Córdobenser Faqīh Muḥammad b. ʿUmar b. Lubāba (st. 314/926)[188], der in seiner Heimat als Vermittler der *Mudawwana* Saḥnūns und der *Mustaḫraǧa* von al-ʿUtbī, ferner als *faqīh mušāwar* beim Qāḍī Aḥmad b. Muḥammad b. Ziyād (al-Ḥabīb)[189] bekannt war.

Leider liegen von diesem Pergamentheft, das zu den ältesten Exem-

---

[187] Siehe *Beiträge* 201-202 aus einer Sammlung von Abū ʾl-ʿArab al-Tamīmī; ebd. 254-255 in der *Risāla fī ṭalab al-ʿilm* des Ibn Abī Zaid al-Qairawānī, im *K. al-ḏabb ʿan maḏhab Mālik.* Hs *Chester Beatty* 4475. fol. 103a.

[188] *Tartīb al-madārik* 5/153-156; Ibn al-Faraḍī, Nr.1187; al-Ḫušanī, *Aḫbār al-fuqahāʾ* 144-147; *Beiträge* 185.

[189] st. 312/925; über ihn siehe M. Fierro: *Tres familias andalusies de epoca omeya apodadas "Banū Ziyād".* In: E.O.B.A. Vol. 5. 119-128 mit weiteren Quellenangaben. – Ein Fragment aus den *Aḥkām Ibn Ziyād,* in dem Ibn Lubāba unter den konsultierten Fuqahāʾ der Stadt mehrfach genannt ist, habe ich vor einiger Zeit in der Moscheebibliothek von Qairawān entdeckt und kurz beschrieben: Das *Kitāb Aḥkām Ibn Ziyād.* – Über die Identifizierung eines Fragmentes in Qairawān siehe: Qairawāner Miszellaneen V. In: ZDMG 148 (1998).

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-254464246-18/fragment/page=0134

plaren in der *Qarawiyyīn*-Bibliothek zu zählen ist, nur wenige Blätter vor. Sie sind offenbar während der Schichtung des Materials anderen Heftresten aus der *Mudawwana* einfach zugeschlagen worden. Ihre Herstellung ist jedoch durch das obige Zertifikat (*qara'tu ʿalā Ibn Lubāba...*) annähernd datierbar: sowohl die obige Randglosse als auch das Lesezertifikat entstanden etwa um die gleiche Zeit, spätestens zu Beginn des 4. Jahrhunderts d.H. im Kreis des Ibn Lubāba in Córdoba.

Die Kollation alter Abschriften miteinander, die schon im Kreis Saḥnūns und seiner andalusischen Schüler hergestellt worden sind, läßt eindeutig erkennen, daß Saḥnūn während des Unterrichts und im Zuge der redaktionellen Bearbeitung seines Werkes Textumgestaltungen bzw. Textveränderungen vorgenommen hat. Diese sind dann – wahrscheinlich im Wortlaut – in die Abschriften der Folgegenerationen übertragen worden. Der Vergleich der Druckausgabe mit den entsprechenden Parallelstellen in den konsultierten Handschriften und mit ihren Randglossen macht diesen Prozeß in der Textkonstituierung deutlich.

Zur Textstelle im Kapitel *al-qaḍā' fī 'l-iğāra* (Druckausgabe Bd. XI. 91, 16-17): فإنْ حفرها في ملك ربّها أو في غير ملك ربّها heißt es am Rand einer *kurrāsa* (im Dossier 799) mit Hinweis auf ältere Exemplare:

قال أحمد : صحّ قول "غيره" عند إبراهيم بن محمّد كلّه ، قال إبراهيم ابن القاسم : سحنون لا يعرف قول "غيره" قال ابن وضاح : طرحه لنا سحنون .

Gemeint ist hier natürlich der ganze Passus أو في غير ملك ربّها ; dies ist entweder im Exemplar des in andalusischen *Mudawwana* - Kopien aus dem ausgehenden 5. Jahrhunderts d.H. nahezu durchgehend zitierten Aḥmad b. Ḫālid (st. *Ğumādā* II. 322/Juni 934)[190], oder im Exemplar

---

[190] *Tartīb al-madārik* 5/174-178; *Dībāğ* 1/159-161; Ibn al-Faraḍī, Nr. 94; al-Ḫušanī, *Aḫbār al-fuqahā'* 17; *Ğaḏwa*, Nr. 205; *Buġya*, Nr. 394. Sein genaues Todesdatum 15. *Ğumādā* II. 322 ist am Ende des II. Teiles im *K. al-Siyar* von Abū Isḥāq al-Fazārī dokumentiert. Allem Anschein nach handelt es sich um einen zeitgenössischen Vermerk, eingetragen nach dem Todesfall. Als Schüler von Ibn Waḍḍāḥ beteiligte er sich am Studium des Buches von al-Fazārī und des *K. faḍl al-ğihād* des Ibn al-Mubārak; siehe meine Bemerkungen in JSAI 6 (1985) 79 und dort Abb. IV.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-254464246-18/fragment/page=0135

seines Lehrers Ibrāhīm b. Muḥammad b. Bāz, Ibn al-Qazzāz (st. 274/887 in Toledo)[191] so verzeichnet gewesen. Letzterer begegnet uns in den andalusisch-nordafrikanischen Isnadfiliationen zur *Mudawwana* - Überlieferung ebenfalls mehrfach[192]. Dagegen – so die weitere Information in dieser Notiz – soll Saḥnūn den Passus *au fī ġair milk rabbi-hā* nicht einmal gekannt haben, vermerkt sein Córdobenser Schüler Ibrāhīm b. al-Qāsim b. Hilāl al-Qaisī (st. 282/895)[193], während Ibn Waḍḍāḥ bestätigt, daß Saḥnūn die betreffenden Worte während des Kollegs, wahrscheinlich aus demselben Grund, *getilgt* hat: *ṭaraḥa-hu la-nā Saḥnūn*. Dennoch: am Passus ist die hier dokumentierte redaktionelle Bearbeitung des Textes durch Saḥnūn, die zu seiner Zeit offenbar in unterschiedlichen Kreisen und in mehreren Phasen erfolgte, diesmal spurlos vorbeigegangen – zumindest in denjenigen Handschriften der *Qarawiyyīn* - Bibliothek, die in der Druckausgabe berücksichtigt worden sind. Auch die von mir durchgehend konsultierten Handschriften der *Qarawiyyīn*-Bibliothek dokumentieren diese frühe Textvariante nicht mehr. Texthistorisch haben solche und ähnliche Marginalien natürlich ihre unumstrittene Bedeutung und sind – wie es noch zu zeigen sein wird – auch für andere Zwecke eingesetzt worden.

Eine *kurrāsa* in der *Qarawiyyīn*-Bibliothek (im Dossier 799), die im *Rabīʿ* I. 500 d.H. von einem gewissen Mūsā b. ʿAbd al-Malik b. Sahl b. Zakariyāʾ b. Sahl al-(Bakrī?) angefertigt wurde, ist mit demjenigen Exemplar kollationiert worden, dem das *kitāb* des in Córdoba namhaften Gelehrten Aḥmad b. Ḫālid zugrunde lag: بلغت المقابلة لكتابٍ قوبل بكتاب أحمد بن خالد فصحّ بعون الله وحمْده . Der Vermerk, der mit Sicherheit schon in al-Andalus entstanden ist, zeigt in der Formulierung und in der Angabe der benutzten Vorlagen nur gewisse Gemeinsamkeiten mit den Kolophonvermerken im Kreis von al-Qābisī. – Auch in der Druckausgabe wird die Benutzung der Exemplare von Aḥmad b. Ḫālid und Ibn Waḍḍāḥ dokumentiert: siehe die Fußnote 1 im Kap. *fī ʾl-waṣiya li-ʾl-raǧul bi-ʾl-mukātab* : Bd. VII. 132.

[191] *Tartīb al-madārik* 4/443ff; Ibn al-Faraḍī, Nr. 10; Marin (1988), Nr. 46.

[192] Siehe schon Forneas 103-104; Anm. 96.

[193] Er beschäftigte sich vor allem mit *masāʾil* und studierte noch bei Saḥnūn; Ibn al-Faraḍī, Nr. 12; *Tartīb al-madārik* 4/426-427; Marin (1988), Nr. 40. Auch er begegnet uns als Rāwī der *Mudawwana* in al-Andalus: Forneas 103-104.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-254464246-18/fragment/page=0136

Neben diesen für die Textgeschichte relevanten Vermerken finden sich mancherorts auch Kommentare, die dem *kitāb* des Ibn Waḍḍāḥ entnommen worden sind. Dieser hat die bei Saḥnūn abgehandelte *mas'ala* durch das Heranziehen weiterer Quellen des *Maḏhab* näher erläutert. Solche Passagen hat man in den Textbestand der *Mudawwana* natürlich nicht aufnehmen können; sie sind, als Kommentare gekennzeichnet, nur in Form von Marginalien in die späteren Abschriften übernommen worden. In einem *Mudawwana*-Fragment, das seinen Weg nach Qairawān fand, nachdem es in Toledo 413/1022 als Unterrichtsmaterial gedient hat (siehe oben, S. 80), finden sich solche Erläuterungen, die auf Ibn Waḍḍāḥ bzw. auf dessen *kitāb* zurückgeführt werden:

ابن وضاح قال ابن نافع : كلّ مَنْ حدّ في حدّ مِنَ الحدود لم تجز شهادته في ذلك الحدّ بعيْنه أبدًا .

من كتاب ابن وضاح : قال ابن الماجشون : قال مالك وجميعُ أصحابنا : تجوز شهادة النّساء حيث تجوز شهادة اليمين مع الشاهد ، وبذلك قال مالك وجميعُ أصحابنا : القصاصُ يكون باليمين مع الشّاهد الواحد .

Beide Kommentare beziehen sich auf das Kapitel in der *Mudawwana*, Bd. XII. 138-140. Vgl. *al-Muwaṭṭa'* /Riw. Abū Muṣ'ab 2/472-476; Riw. Yaḥyā b. Yaḥyā 2/721-725; Riw. al-Ḥadaṯānī, Nr. 285; *al-Istiḏkār* 22/35-65. Die in al-Andalus noch im späten 3. Jahrhundert d.H. umstrittene Rechtspraxis von *al-qaḍā' bi-'l-yamīn ma'a 'l-šāhid* [194] wird bei Ibn Waḍḍāḥ nach Autoritäten der medinensischen Rechtsprechung – ʿAbd Allāh b. Nāfiʿ al-Ṣāʾiġ (st. gegen 206/821), bei dem schon Saḥnūn studiert hat, bzw. Ibn al-Māǧišūn, ʿAbd al-Malik b. ʿAbd al-ʿAzīz (213/828), dessen Bücher im frühen 3. Jahrhundert d.H. bereits Qairawān erreicht haben (*Beiträge* 33) – hier näher spezifiziert. Auf welches *kitāb Ibn Waḍḍāḥ* man hier im einzelnen zurückgegriffen hat, ist indes unklar. Möglicherweise handelt es sich lediglich um sein *Mudawwana*exemplar und nicht um ein spezielles Fiqhbuch. – Zu seinen Schriften und Überlieferungen in al-Andalus siehe: M. Fierro (ed.) *Kitāb al-bidaʿ* (Einleitung), S.39ff. Diese und ähnliche Eintragungen, die allem Anschein nach in den Kollegs erfolgt und in neu Abschriften übernommen worden sind, hatten auf den Textbestand der *Mudawwana* selbst keinen Einfluß. Sie sind aber in rechtsliterarischer Hinsicht von Bedeutung; vgl. meine *Beiträge* 45-46.

Zu den wenigen Ausnahmen in der Druckausgabe der *Mudawwana* wird

---

[194] Siehe meine *Beiträge* 366ff; Qairawāner Miszellaneen, V. In: ZDMG 148 (1998); M. Fierro: *Los Mālikies de al-Andalus los dos árbitros (al-Ḥakamān).* In: al-Qanṭara 6 (1985) 79ff.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-254464246-18/fragment/page=0137

in dieser Hinsicht die Stelle in Bd. II. 5, 9-12 zu zählen sein, wo ein Kommentar des Muḥammad b. ʿAttāb im Textbestand der *Mudawwana* erscheint: *Ibn ʿAttāb qāla Ašhab...*

Wie die Textgestaltung der *Mudawwana* Bd. XII. 196, Zeile 8-10 – am Ende des *bāb : fī ʾl-raǧul yaddaʿī dāran fī yad raǧulin* – im einzelnen verlief, ist angesichts der Textvariante und Marginalnote in der Hs *Qarawiyyīn*, Nr. 800 nicht ganz klar. Der letzte Satz des Kapitels lautet dort wie folgt:

(قال : لم أَسْمَعْ من مالك فيه شيئًا إلاّ أنّ له أنْ يبيع ويصنع ما لم يقض بها لأنّ بيْعه ليس مما يبطل حجّة هذا ولا تبطل بيّنته التي أوقع ، فهذا ردّ المسألة الأولى في الوقف)، قال غيره : ليس له أن يبيع

Die in der Handschrift in Klammern stehenden Zeilen decken sich mit dem *Mudawwana*-Text der Druckausgabe nur zum Teil. Die Erklärung zu den Klammern liefert der Randvermerk andalusischen Ursprungs nach Aḥmad b. Ḫālid, der sich auch diesmal auf das Exemplar des Ibn Waḍḍāḥ beruft:

أحمد : قال ابن وضاح : لم يعرف سحنون قول ابن القاسم وطرحه .

Die Eintragung stammt von fremder Hand und nicht vom Kopisten der Handschrift.

Ibn Waḍḍāḥ teilt uns hier mit, daß Saḥnūn die obige Lehre des Ibn al-Qāsim *nicht* gekannt und deshalb im Text getilgt (*ṭaraḥa-hu*) hatte. Demnach müssen Ibn al-Qāsims Ausführungen in einem anderen, vielleicht sogar in einem älteren Fiqhbuch gestanden haben, das er, Saḥnūn, in den Kollegs als Unterrichtsmaterial benutzt hatte. Hierbei kommen als nächstes die Bücher von Ibn al-Qāsim selbst in Frage, die in Qairawān um die 2. Jahrhundertwende, nach Saḥnūns Rückkehr von seiner *Riḥla*[195], im Umlauf gewesen sind. Davon liegt uns gegenwärtig – wie erwähnt – bedauerlicherweise nur ein einziges Pergamentfragment vor, das den Anfang des *K. al-nikāḥ* und das Ende des *K. al-raḍāʿ* enthält und dessen Diktion und Struktur mit den entsprechenden Partien der *Mudawwana* – bei inhaltlich zweifelsfrei vorhan-

[195] Siehe oben, S. 6.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-254464246-18/fragment/page=0138

dener Verwandschaft – nicht vergleichbar sind[196].

Eine weitere Überlegung in diesem Zusammenhang ist ebenfalls denkbar: räumt man der Betitelung dieser Handschrift in der Sammlung Nr. 800 die ihr gebührende überlieferungsgeschichtliche Bedeutung bei, dürften sowohl der unterschiedliche Wortlaut der obigen *masʾala* wie auch die Hintergründe des Randvermerks von Ibn Waḍḍāḥ erklärbar sein. Denn die Pergamentblätter in der Sammlung Nr. 800 gehören einer *kurrāsa* an, deren Titelblatt wie folgt formuliert ist:

K. al-ḥağğ al-awwal min Muḫtaliṭati ʾl-Mudawwana riwāyat Saḥnūn b. Saʿīd al-Tanūḫī ʿan ʿAbd al-Raḥmān b. al-Qāsim al-ʿUtaqī ʿan Mālik b. Anas al-Aṣbaḥī – also, wie eingangs dargestellt, handelt es sich um die noch nicht geordnete Sammlung der von Saḥnūn gesammelten Rechtsfragen ohne endgültige *tabwīb* -Aufteilung: die *Mudawwana* im "Rohbau", hier u.d.T. *Muḫtaliṭat al-Mudawwana*.

Es ist durchaus möglich, daß die oben zitierte *masʾala* Saḥnūn zunächst in der Tat unbekannt war, denn Ibn Waḍḍāḥs Bemerkung läßt zweifelsfrei auf eine solche Entwicklung schließen. Vielleicht stand die Stelle ursprünglich in den Schriften des Ibn al-Qāsim und fand erst in einem späteren Stadium und mit etwas abweichendem Wortlaut – wie dies die Druckausgabe zeigt – in die *Mudawwana* Eingang. Allerdings hat Ibn Waḍḍāḥ diese Entwicklung in Qairawān offenbar nicht mehr verfolgen können. Hierdurch bekommt seine Bemerkung (*lam yaʿrif...wa-ṭaraḥa-hu*) an der obigen Stelle einen nachvollziehbaren Sinn.

Die Textkonstituierung war im Lehrbetrieb Saḥnūns, in seinen *kutub* und in den Abschriften seiner Schüler insofern abgeschlossen, als daß keine neuen Materialien, die andere als Saḥnūn überliefert haben, in den *kutub al-mudawwana / al-muḫtaliṭa* selbst verarbeitet worden sind. Sie blieben Randglossen und sind stets als solche behandelt worden[197].

---

[196] Siehe oben, S. 90.

[197] Eine andere Beobachtung habe ich allerdings bei der Untersuchung von *Muwaṭṭaʾ*-Fragmenten in der Rezension von Ibn al-Qāsim gemacht. Zusätzliche Fragen von Saḥnūn an Ibn al-Qāsim nach dem Muster der *Mudawwana* (*qultu li-Ibn al-Qāsim...* usw.) sind hier in den Textbestand des *Muwaṭṭaʾ* aufgenommen worden. Die Korrektur erfolgt erst in der entsprechenden Rand-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-254464246-18/fragment/page=0139

Nicht einmal Spuren einer solchen Entwicklung sind in den handschriftlich vorliegenden Werkteilen oder in der Druckausgabe nachweisbar. Die in den Textbestand der *Mudawwana* eingefügte Bemerkung des Ibn ʿAttāb (siehe S. 117) ist ein isoliert stehender Beleg und kann nur als ein schlichter redaktioneller Fehler bei der Herstellung der in der Druckausgabe verwendeten Handschrift gewertet werden.

Passagen, die nicht zum überlieferten Bestand einer *masʾala* der *Mudawwana* gehörten und durch Textvergleiche als solche erkannt worden sind, verzeichnete man also durchgehend als Randglossen – selbst dort, wenn auch nicht durchgehend, wo es sich um Saḥnūns eigene Kommentare in den Kollegs handelte.

Daß "werkfremdes" aus älteren Schriften sich dennoch in die *Mudawwana* einschleichen konnte, zeigt sich zu Beginn des zweiten Kapitels des *K. irḫāʾ al-sutūr*. Zur *masʾala* Māliks: *fa-iḏā waṭaʾa-hā fī ʾl-ʿiddati wa-huwa yurīdu bi-ḏālika ʾl-raǧʿata*...(Druckausgabe: Bd. V. S. 6, 8-9) wird der Passus in der Hs *Qarawiyyīn*, Nr. 574 (aus dem Jahr 518 d.H.) *in der Zeile* wie folgt fortgesetzt:

فأرى ما سألتَ عنه من مسألتك مثْلَها : إنْ كان يريد بذلك رجعةً فهي رجعةٌ وقاله أشهب

Dieser Satz als Fortführung zu Māliks Rechtsauskunft, die mit den Worten endet: *wa-illā fa-laisat bi-raǧʿatin*, steht in der Handschrift allerdings in Klammern. Hierzu heißt es dann in der Randglosse:

زاد في الأسدية : وكذلك ما سألتَ عنه . خ المُحَوَّق عليه ، ليس في سائر الأُمّهات .

Diesem Vermerk zufolge handelt es sich also um einen Zusatz, der ursprünglich der *Asadiyya* entnommen worden ist und somit nicht zum Textbestand der *Mudawwana* gehört. Ibn al-Qāsim, dem der Passus an der Fundstelle wahrscheinlich zuzuschreiben ist, schließt

---

glosse: *laisa min al-Muwaṭṭaʾ wa-qad qurīʾa fī ʾl-umm wa-muḥawwaqun ʿalai-hi fī aṣl ʿĪsā* (d. i. b. Miskīn - M. M.). Auf diese und andere textkritische Bemerkungen zum *Muwaṭṭaʾ*-Text werde ich in einer anderen Handschriftenstudie zurückkommen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-254464246-18/fragment/page=0140

sich im übrigen der dort referierten Lehre Māliks an. Da diese inhaltlich identische Ergänzung in keinem der konsultierten Abschriften der *Mudawwana* stand, setzte man sie in der Zeile in Klammern.

In welcher Überlieferungsphase dies geschah, wissen wir nicht; der Konsonant خ steht hier als Sigel für den Andalusier Ḫalaf, Abū ʾl-Qāsim al-Barbalī (st.444/1052)[198], der den Text schon in dieser Form vorfand. Dabei handelte es sich seiner Bemerkung zufolge – *laisa fī sāʾiri ʾl-ummahāt* – nur um eine Ausnahme unter den in seiner Zeit benutzten Werkexemplaren und galt als textgeschichtliche Seltenheit. Im übrigen zeigt es sich auch hier, daß die *Asadiyya* Lehren des Ibn al-Qāsim und anderer Autoritäten des ḥiǧāzisch geprägten Fiqh – hier Ašhab – enthielt und parallel zum Studium der *Mudawwana* verwendet wurde.

Es gibt allerdings auch Zufallstreffer besonderer Art, die bei der Analyse bestimmter Passagen der Druckausgabe und in ihrem Vergleich mit bisher unbenutzten Handschriften der *Mudawwana* textgeschichtlich bedeutsam sind und bei einer wünschenswerten Neuedition des Gesamtwerkes als solche berücksichtigt werden müssen. Es ist mehrfach zu beobachten, daß der Andalusier Ibn Waḍḍāḥ während seiner Kollegs bei Saḥnūn in Qairawān *masāʾil* gehört haben muß, die seine Córdobenser Schüler anschließend nicht der *Mudawwana*, sondern der *Muḫtaliṭa* zuordneten.

Ein solcher sowohl überlieferungs- wie auch textgeschichtlich bemerkenswerter Vorgang ist zu Beginn des Kapitels *fī ʾl-muqārid wa-ʾl-ʿabd al-maʾḏūn la-hu...* im *K. al-qirāḍ* (Druckausgabe: Bd. XII. 126) in der Hs *Qarawiyyīn*, Nr. 574 eindrucksvoll dokumentiert. Unmittelbar neben dieser Kapitelüberschrift hat der Kopist eine *masʾala* am Rand wie folgt nachgetragen:

قلت : أرأيت إنْ لم يكن في العبد فضْل من رأس مالٍ فقال سيّده : أنا أقتصّ ، وأبى ذلك القتيلُ ، قال : لم أسمع من مالك فيه شيئا وأرى لربّ المال أنْ يقتصّ ، وإنْ أبى ذلك القتيلُ .

Am Innenrand, unmittelbar neben dieser *masʾala* und zweifelsfrei

---

[198] Hierzu siehe unten, S. 151.

darauf bezogen, heißt es dann: قال ابن وضاح : قرأها لنا سحنون أيضا . Die Textstelle hat also Saḥnūn nach schriftlichen Vorlagen vorgetragen.

Am oberen Außenrand steht hierzu wiederum ein weiterführender Vermerk des Córdobensers Aḥmad b. Ḫālid, dessen *Mudawwana*-exemplare und ihre Riwāya nach Ibn Waḍḍāḥ, Ibrāhīm b. Qāsim b. Hilāl und Ibrāhīm b. Muḥammad b. Bāz zu den bekanntesten in seiner Zeit zu zählen sind (vgl. Forneas 103-5), wie folgt:

ولم يقرأها لنا أبو إسحاق . قال أحمد : هي من المُخْتلطة .

Die obige Stelle, die der Kopist noch zu Beginn des 6. Jahrhunderts d.H. am Anfang des Kapitels nachtrug, geht gemäß letzter Information auf die *Muḫtaliṭa* zurück, die dann Abū Isḥāq aus diesem Grunde nicht mehr als Textbestand der *Mudawwana* weitergab. Welchen seiner Lehrer Aḥmad b. Ḫālid hier mit der *kunya* meint, ist indes unklar, denn beide andalusischen Vermittler der *Mudawwana* – Ibrāhīm b. Qāsim und Ibrāhīm b. Muḥammad – tragen die *kunya* Abū Isḥāq[199].

Im späten 3. Jahrhundert d.H. geht man also mancherorts schon selektierend vor und unterscheidet, wenn auch nicht durchgehend und konsequent oder nach einem heute rekonstruierbaren Maßstab, zwischen der *Mudawwana* und der *Muḫtaliṭa*. Dieser Prozeß beginnt schon bei Ibn Waḍḍāḥ: er hat den obigen Passus *qara'a-hā la-nā Saḥnūn ayḍan*, der schon bei ihm als Glosse nachgetragener Kollegvermerk galt, in seinem Exemplar festgehalten. Die Differenzierung zwischen *Mudawwana* bzw. *Muḫtaliṭa*, fand dann in der Schülergeneration des Ibn Waḍḍāḥ statt[200].

---

[199] In dem hier geschilderten Umfeld der Randglosse kommt Abū Ishāq al-Tūnisī (st.443/1050 - *Beiträge* 304), dessen *Mudawwana*-Kommentar in späteren Vermerken mehrfach zitiert wird, nicht in Frage.

[200] Ein überlieferungsgeschichtlich und bibliographisch interessanter Fund in der Moscheebibliothek von Qairawān ergänzt die obigen Beobachtungen über die Entwicklung der *Muḫtaliṭa* bzw. der *Mudawwana* in ihren jeweiligen Überlieferungsphasen. Das Titelblatt einer sehr alten *kurrāsa* lautet wie folgt: *Kitāb al-istiḥqāq min al-Mudawwana wa-fī-hi Kitāb al-luqaṭa min al-Muḫtaliṭa*. Das *K. al-istiḥqāq* endet auf fol. 11b mit folgendem Hörerzertifikat des Kopisten: *sami'tu-hu kulla-hu min Muḥammad b. Ibrāhīm* (d.i. Ibn

Rechtshistorisch wertvolle Kollegvermerke, die auf Saḥnūns Kommentare in seiner *ḥalqa* zurückgehen, stehen nicht selten im Widerspruch zu der von Ibn al-Qāsim erteilten Rechtsauskunft. Bei der Weitergabe der alten Abschriften des Werkes hat man diese Kommentare – wie wir sahen – hie und da in den Textbestand der *Mudawwana* aufgenommen, soweit sie auf Saḥnūn selbst zurückgingen. Vieles ist hiervon aber noch im späten 5. Jahrhundert d.H. nur als Randglosse in die neuen Abschriften übernommen worden.

Im Kapitel *fī ʾl-waṣiyy ilā ʾl-waṣiyy* (Druckausgabe: Bd. XV. 15,16) zur Stelle: الوصي ولي الشيب heißt es an der entsprechenden Stelle der Hs *Qarawiyyīn*, Nr. 574 (fol.37b) am Rand:

سحنون لست أقولها ، وأقول : لا يكون الوصي وليا في الشيب ، من كتاب ابن وضاح . . ع . ب

Auch hier ist Ibn Waḍḍāḥ der Vermittler von Saḥnūns Nachtrag, der uns in der Druckausgabe nicht begegnet. Diesmal erfahren wir auch, wo Saḥnūns Bemerkung zuletzt verzeichnet gewesen ist: in einem späteren Exemplar aus dem Besitz des Ibn ʿAttāb (Sigel: ع ب). Es ist freilich nicht mehr rekonstruierbar, ob Saḥnūns Kommentar zur Sache dort zum Textbestand der *Mudawwana* gehörte oder lediglich

---

ʿAbdūs - M. M.) *sanata sitta wa-ḫamsīn wa-miʾatain*. Ein sekundäres Zertifikat von einem gewissen ʿAbd al-Raḥmān b. Aḥmad al-Qaisī (?) ist auf das Jahr 292/904-905 datiert. Gleich anschließend, auf demselben Blatt beginnt das *K. al-luqaṭa* aus der *Muḫtaliṭa*, das schon nach *abwāb* aufgeteilt ist, aber mit der bekannten Kapitelanordnung der Druckausgabe nicht konform geht. Der Textbestand an sich ist jedoch identisch. Die *kurrāsa* endet fragmentarisch mit der Stelle der Druckausgabe Bd. XV. 178,5: *maskūna fī-hā...* Hier hat man also die jeweiligen *aǧzāʾ* der *Mudawwana* bzw. der *Muḫtaliṭa* in einem Band einfach fortgeschrieben. Die *Muḫtaliṭa* hat um jene Zeit – 256 d.H. ! – die später übliche und in ihrem Wortlaut weitgehend identische Kapitelanordnung noch nicht erhalten. Daß der Prozeß des *tabwīb* aber schon unter Saḥnūn begann und noch von dem Andalusier Sulaimān b. ʿAbd Allāh b. al-Mubārak nach dem alten Vorbild fortgeführt wurde, haben wir schon eingangs erwähnt: siehe S. 16. In der *ḥalqa* des Qairawāner Faqīhs Ibn ʿAbdūs hat man sich um die *kitāb*-Anordnung (nach dem *K. al-istiḥqāq* war das *K. al-luqaṭa* an der Reihe) offenbar ebenfalls nicht gekümmert; die Zusammenfügung entsprach dem Unterrichtsablauf und war rein zufällig.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-254464246-18/fragment/page=0143

als Randglosse dokumentiert gewesen ist. Der Kopist der uns vorliegenden Handschrift hat Saḥnūns anderslautende Meinung auf jeden Fall schon dem Exemplar des Ibn ʿAttāb und nicht dem *kitāb* des Ibn Waḍḍāḥ entnommen.

Selbst dort, wo die Übernahme von Saḥnūns zusätzlichen Bemerkungen in den Textbestand dokumentiert ist, wie in Bd. XV. 35, 12: *qāla Saḥnūn inna-mā ḏālika fī ʾl-ḫaṭaʾ*, erweist sich das Handschriftenmaterial als äußerst informativ. Dieselbe Stelle, allerdings in einer etwas verkappten Form *qāla Saḥnūn : fī ʾl-ḫaṭaʾ* , wird am Rand in derselben Handschrift (fol. 49b) wie folgt kommentiert:

وجدْتُ قول سحنون ثابتا في أصْل الأصيلي مُعَلَّماً عليه وكذلك أيضا في أصْل الوليد بن العوّاد رحمهما اللّه .

Sowohl bei Abū Muḥammad al-Aṣīlī als auch bei dem rund hundert Jahre später in Córdoba wirkenden Ibn al-ʿAwwād, einem Lehrer des Qāḍī ʿIyāḍ, war Saḥnūns *qaul* allem Anschein nach direkt *im Text* und nicht als Marginalnote, worauf die Formulierung *waǧadtuhu...ṯābitan fī aṣl*...hinweist, verzeichnet. Der Kopist dokumentiert an dieser Stelle, daß er mehrere Exemplare unterschiedlichen Alters, die heute nicht mehr erhalten sind, bei der Herstellung seiner Abschriften im frühen 6. Jahrhundert d.H.miteinander kollationiert hatte; ein Vorgang, dessen texthistorische Bedeutung unbestritten sein dürfte. Es ist also durchaus denkbar, daß in anderen Exemplaren die Stelle *nicht* verzeichnet gewesen ist. Daß diesen Vermerken auch in der Rechtslehre eine nicht zu unterschätzende Bedeutung zukam, haben schon die Gelehrten- und Schülerkreise in ihren Kollegs festgestellt und diese mancherorts sogar mit Querverweisen auf andere Stellen der *Mudawwana* und deren Primärquellen in ihren Randglossen hervorgehoben.

Am Ende des Kapitels *fī ṭawāf al-ifāḍa* in der *Muḫtaliṭa*, (Hs *Qarawiyyīn* 574), das in der Anordnung der Druckausgabe *nicht* erscheint, dort aber dem Passus im letzten Teil des *K. al-ḥaǧǧ* (*bāb fī ʾl-waṣiyya bi-ʾl-ḥaǧǧ*: Druckausgabe: Bd. II. 251-264) entspricht, ist diese Arbeitsweise in sekundären Kollegvermerken vor der neuen Kapitelüberschrift deutlich belegt. Hierbei weist man auch auf die *maḏhab*-interne Lehrdifferenz seit Mālik mit Quellenangaben kurz hin:

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-254464246-18/fragment/page=0144

In diesem Exemplar der *Muḫtaliṭa* heißt es zur Stelle: ***mā qaulu Mālikin fī 'mra'atin ṭāfat ṭawāfa 'l-ifāḍa ṯumma ḥāḍat...*** bis: ***wa-yuḥbasu ʿalai-hā*** (d.i. der *karīy*) ***baʿda ḏālika iḏā kānat lam taṭuf ṭawāfa 'l-ifāḍa*** – zunächst am Außenrand:

أنظر في الموطأ واختلاف قوْل مالك في هذا في كتاب الوضوء من المدونة في رواية ابن وهب فيه . وفي أصل الأسدية : أقصى ما يحبس النساء الدم . وهو على رواية ابن نافع عن مالك . أنظر ما في الموطأ .

In der Tat ist die angedeutete Rechtsfrage im *K. al-wuḍū'* der *Mudawwana* (Druckausgabe: Bd. I. 53, 14-54,3 und 55, 3-13) in der Riwāya des Ibn Wahb mit der im *Muwaṭṭa'* belegbaren Lehre Māliks inhaltlich nur bedingt vergleichbar:[201] In der *Asadiyya* dagegen war Māliks *qaul* in der Riwāya Ibn Nāfiʿ - Mālik so verzeichnet wie in den genannten *Muwaṭṭa'*-Rezensionen: أكثر ممّا يحبس النساءَ [الحائض] الدم

Ein zweiter Vermerk von derselben Hand steht nach dem letzten Wort desselben Kapitels und bezieht sich auf denselben Passus:

أنظر في ع أشهب استحسن لأربعين في الطبّ وانظر في كتاب محمّد من قوْله : مالك : إنّ الكري يحْبس عليها شهرًا ، وهو غريبٌ .

Es ist hervorzuheben, daß die fragliche Passage in der *Muḫtaliṭa* im Vergleich zu anderen *Mudawwana*-Fragmenten zwar eine andere Anordnung aufweist und somit an einer anderen Stelle der Handschrift erscheint, in ihrem Wortlaut aber mit dem Text der *Mudawwana* übereinstimmt. Darüber hinaus betont man im Randvermerk, daß Māliks Lehre im obigen Sinne sowohl im *Muwaṭṭa'* – nachprüfbar zunächst bei Yaḥyā b. Yaḥyā und Abū Muṣʿab – als auch in der *Asadiyya* in identischem Sinne dokumentiert gewesen ist.

Der Verweis auf die *Asadiyya* ist überlieferungsgeschichtlich nicht ohne Bedeutung und hat sogar Seltenheitswert. Wir müssen noch im 5. Jahrhundert d.H. von der Existenz von Exemplaren der *Asadiyya* (*fī aṣl al-Asadiyya*) ausgehen, die Māliks Lehre – wie in diesem Fall

---

[201] Rezension Yaḥyā b. Yaḥyā 1/414; Rezension Abū Muṣʿab 1/Nr. 1440; *al-Istiḏkār* 13/262. Nr.18780; 13/266. Nr. 18799; die Rezension al-Ḥadaṯānī enthält diesen *qaul* Māliks nicht: siehe dort lediglich Nr. 513-516.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-254464246-18/fragment/page=0145

– in der Riwāya von Ibn Nāfiʿ (d.i. ʿAbd Allāh b. Nāfiʿ al-Ṣāʾiġ)[202] nach Mālik und nicht, wie anhand biographischer Angaben zunächst erwartet, nach Asad b. Furāt - Mālik oder Asad - Ibn al-Qāsim - Mālik zum Inhalt hatten. Asad b. Furāt als Rāwī des *Muwaṭṭaʾ*[203] tritt hier zwar nicht in Erscheinung, sein Buch enthielt jedoch, wie dies auch die Biographen bestätigen, mālikitisches Rechtsgedankengut. Der Beleg an sich ist alt und geht auf die Schaffungsperiode des Asad b. Furāt im Ḥiǧāz zurück.

Der zweite Vermerk zu dieser *masʾala* ist dem *Samāʿ* des Ägypters Ašhab (ع أشهب) entnommen worden, dessen Wortlaut استحسن أربعين في الطب im *ʿUtbiyya*-Kommentar des Abū 'l-Walīd – nicht aber in der *ʿUtbiyya* selbst – verzeichnet ist: *al-Bayān wa-'l-taḥṣīl* 3/430, 18-19. Der letzte Hinweis in der Randglosse bezieht sich wiederum auf die *Mawwāziyya*, die in den Marginalnoten durchgehend als *kitāb Muḥammad* zitiert wird. Nur ist der dort als *ġarīb* disqualifizierte *qaul* Māliks إنّ الكري يحبس عليها شهرا in der zeitgenössischen Rechtsliteratur in der Tat nicht belegbar; vgl. *al-Istiḏkār* 13/266. Nr.18800 - nach Ibn ʿAbd al-Ḥakam; *al-Bayān wa-'l-taḥṣīl* 4/9-10.

*

Anhand der bisher gesichteten Materialien aus der *Mudawwana* und der *Muḫtaliṭa* in Qairawān und in marokkanischen Bibliotheken müssen wir grundsätzlich davon ausgehen, daß Fiqhbücher mālikitischer oder besser: ḥiǧāzisch-ägyptischer Prägung, deren Entstehung und Riwāya um die zweite Jahrhundertwende d.H. dokumentiert sind, in Saḥnūns Schriften zwar relativ geringe Spuren hinterlassen haben, im Qairawāner Gelehrtenleben des späten 3. Jahrhunderts d.H. jedoch

---

[202] st. 186/802; *Tartīb al-madārik* 3/128-130; vgl. *Ein altes Fragment medinensischer Jurisprudenz* 11-13; das Lehrer-Schüler-Verhältnis zwischen Asad und Ibn Nāfiʿ bestätigen die Biographen allerdings nicht.

[203] *Aghlabides* 53; al-Ḏahabī, *Siyar* 10/225; Ibn Nāṣir al-Dīn: *Itḥāf al-sālik...* fol. 153a, an siebzigster Stelle unter den *Ruwāt al-Muwaṭṭaʾ*, mit Hinweis auf *Tasmiyat ruwāt al-Muwaṭṭaʾ* des Hibat Allāh b. Aḥmad b. Muḥammad al-Akfānī al-Dimašqī (st. 524/1129 - s. meine *Materialien* 118).

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-254464246-18/fragment/page=0146

zu den wesentlichen Unterrichtsmaterialien gehörten[204]. Es sollte dann den Folgegenerationen vorbehalten bleiben, diese *ummahāt al-maḏhab*, die Saḥnūn nur am Rande, oder überhaupt nicht auswertete, in ihren eigenen Fiqhbüchern zu verarbeiten, oder sie beim Studium der *Mudawwana* heranzuziehen und ihren Inhalt – im Wortlaut oder paraphrasiert – als Randglossen festzuhalten.

Diese Kollegvermerke sind zu keinem Zeitpunkt in den Text von Saḥnūns Werk inkorporiert worden. Man hat durch sie die *masāʾil* und *aḥādīṯ* der *Mudawwana* höchstens ergänzt, korrigiert, die Randglossen durch das Heranziehen weiterer Quellen fortgeschrieben und in die neu angefertigten Exemplare übertragen. Dieser Prozeß nahm schon im unmittelbaren Schülerkreis Saḥnūns in Qairawān seinen Anfang und ist auch in andalusischen Gelehrtenkreisen – unter dem Einfluß der Saḥnūn-Schüler aus Córdoba – zu beobachten.

W. Heffening schließt aus den Bruchstücken aus der *Mudawwana* in der Universitätsbibliothek von Löwen auf eine "*... heillos verworrene textliche Überlieferung, wie sie eben durch den frühen islamischen Lehrbetrieb bedingt war*"[205]. Diese Feststellung trifft im Falle des sorglos zusammengetragenen Materials in Löwen zwar zu, in den untersuchten Werkfragmenten und vollständigen Kodices aus rund drei Jahrhunderten kann sie jedoch nicht bestätigt werden.

Im Verlauf der Textkonstituierung erkannte man vielmehr die Bedeutung der Textvarianten und versuchte, diese den jeweiligen Riwāyāt der diversen *aǧzāʾ* zuzuordnen, oder man verzeichnete sie ohne jedwede kritische Distanz am Rand. Gerade diejenigen Exemplare, die sich

---

[204] Den bis heute erfaßten Materialien in der Moscheebibliothek von Qairawān zufolge sind diese alten Fiqhbücher sowohl medinensischen als auch ägyptischen Ursprungs und z.T. von Saḥnūn zu Beginn des 3. Jahrhunderts d.H. überliefert worden. Dazu gehören die Bücher von al-Māǧišūn aus Medina und die Schriften von Ašhab b. ʿAbd al-ʿAzīz ferner von Ibn Wahb. Zu diesen Fragmenten, die die Vorstufen zur Abfassung der *Mudawwana* und *Muḫtaliṭa* bilden, siehe meine *Beiträge* (Analytischer Index). Die Fiqhbücher von Aṣbaġ b. al-Faraġ und Ibn Abī ʾl-Ġumr aus Fusṭāṭ hat dann Yaḥyā b. ʿUmar in Qairawān vorgestellt und diese in den Marginalien seiner eigenen *Mudawwana*-Exemplare mancherorts zitiert: *Beiträge* 105-110.

[205] Le Muséon 50 (1937) 96.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-254464246-18/fragment/page=0147

durch diese Textvarianten und Ergänzungen auszeichnen, fanden schon in Gelehrtenkreisen des späten 4. Jahrhunderts d.H. beachtliche Anerkennung: man benutzte sie im Lehrbetrieb als "*umm*" und übertrug die darin vorgefundenen Notizen mit einer erstaunlichen Konsequenz und Akribie in die neuen Abschriften.

Wie bereits dargestellt, sind diese überlieferungsgeschichtlich bedeutsamen Aktivitäten spätestens im Qairawāner Lehrbetrieb um al-Qābisī und seiner unmittelbaren Schüler dokumentiert. Einige Werkteile, deren Entstehung zweifelsfrei in Qairawān zu lokalisieren ist, haben näher nicht identifizierbare Schüler aus dem Kreis von Abū ʿImrān al-Fāsī im islamischen Westen und al-Andalus vorgestellt und diese mit den dort bereits bekannten Abschriften der Saḥnūn-Schüler – vor allem Ibn Waḍḍāḥ – kollationiert und eventuelle Überlieferungsvarianten im Textbestand sowohl der *Mudawwana* als auch der *Muḫtaliṭa* hinzugefügt.

Außerhalb des Unterrichtsbetriebs aus der *Mudawwana* und des Studiums anderer Fiqhbücher aus dem ausgehenden 2. und frühen 3. Jahrhundert d.H. entstanden umfassende Rechtskompendien, die auf Materialien zurückgegriffen haben, die bei Saḥnūn nicht oder nur ungenügend erfaßt worden sind. Unter diesen Kompilationen macht der Andalusier al-ʿUtbī mit seiner -*Mustaḫraǧa min al-asmiʿa mimmā laisa fī ʾl-Mudawwana* in der Generation nach Saḥnūn den Anfang.

Mit dem *Muḫtaṣar al-Mudawwana wa-ʾl-Muḫtaliṭa*, vor allem aber mit dem *K. al-Nawādir wa-ʾl-ziyādāt* des Ibn Abī Zaid al-Qairawānī, der in der Mitte des 4. Jahrhunderts d. H. schon über ein wesentlich umfangreicheres Material verfügt hat als Saḥnūn, erreicht diese Gelehrtenaktivität in Qairawān ihren unbestrittenen Höhepunkt und setzt für das kompilatorische Schaffen unter den Fuqahāʾ der Mālikiyya neue Maßstäbe, die die Nachfolger allerdings nicht zu erreichen vermochten.

Das Lebenswerk des Ibn Abī Zaid ist aber keine kritiklose Zusammenfassung der in der *Mudawwana* nicht dargestellten Rechtslehre des mālikitischen *Maḏhab*. Es ist zugleich die Summe des bis dahin bekannten und bis nach al-Andalus hinein diskutierten *iḫtilāf* innerhalb der ḥiǧāzisch-medinensisch geprägten und überwiegend von Ägyptern

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-254464246-18/fragment/page=0148

– teilweise auch von irakischen Mālikiten – angereicherten Rechtsschule. Es ist ein unentbehrliches Handbuch, das umfangreichste in dieser Gattung, über den *maḏhab*-internen Dissens der Mālikiyya. Selbst der Verfasser wollte sein *K. al-Nawādir wa-'l-ziyādāt*, aber auch sein *Muḫtaṣar al-Mudawwana wa-'l-Muḫtalita*, in diesem Sinne verstanden wissen[206].

[206] Siehe seinen Brief anläßlich der Erteilung der *iǧāza* an den Aš'ariten Ibn Muǧāhid (*Tartīb al-madārik* 6/196; al-Ḏahabī, *Siyar* 16/305) vom *Ša'bān* 369/Februar 980, am Ende von Teil II. des *K. al-Ḏabb 'an maḏhab Mālik*... (Hs Chester Beatty 4475. fol.100b); siehe meine *Beiträge* 251-253.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-254464246-18/fragment/page=0149

DIE KOMMENTIERUNG DER *MUDAWWANA* IM SPÄTEN 4. UND 5. JAHRHUNDERT D.H.

Wie eingangs bereits erwähnt, liegen im Bestand der *Qarawiyyīn*-Bibliothek zu Fās umfangreiche Sammeldossiers vor, in denen die ausschließlich auf Pergament (*raqq*) geschriebenen *aǧzāʾ* der *Mudawwana* und der *Muḫtaliṭa* ohne erkennbare Anordnung gesammelt worden sind. Einige Hefte sind irrtümlich mit den gesammelten Fragmenten aus dem *Muḫtaṣar al-Mudawwana wa-ʾl-Muḫtaliṭa* des Ibn Abī Zaid al-Qairawānī zusammengelegt worden. Im Ordner Nr.799, unter zahlreichen Fragmenten aus Saḥnūns Fiqhbüchern, kam sogar ein Unikat ans Tageslicht: eine fast vollständige *kurrāsa* aus der *Mawwāziya* des Ägypters Muḥammad b. Ibrāhīm b. Ziyād (st. 269/882), die das *K. al-nikāḥ* I. zum Inhalt hat. Der Fund ist schon deshalb von Bedeutung, weil die Existenz von Werkfragmenten aus der *Mawwāziyya* bis jetzt nur in der Moscheebibliothek von Qairawān bekannt war[207].

Ein kleines Fragment von insg. 11 Pergamentblättern in diesem Ordner stellt einen Teil des *K. al-aymān wa-ʾl-nuḏūr* der *Mudawwana* dar und unterscheidet sich von den übrigen *aǧzāʾ*. Es ist nicht andalusischen Ursprungs, sondern stammt aus Qairawān und enthält Randglossen mit den Sigeln von al-Qābisī, die im selben Duktus und, wie hier, mit roter Tinte bisher nur in der Qairawāner Moscheebibliothek identifiziert worden sind: الدبّاغ ، ز ، س (siehe oben, S. 52-53).

In einem Dossier (Nr. 794) sind wiederum *aǧzāʾ* aus dem *Muḫtaṣar al-Mudawwana wa-ʾl-Muḫtaliṭa* des Ibn Abī Zaid gesammelt worden. Hier findet sich allerdings auch eine alte Abschrift vom *K. al-qaṭʿ fī*

---

[207] Vom Anfang fehlen wahrscheinlich nur zwei bis drei Blätter. Zu anderen Fragmenten siehe meine *Materialien* 48; 70-72; *Beiträge* 445-446 (Index); J. Schacht in: Arabica 14 (1967) 247.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-254464246-18/fragment/page=0150

sariqa wa-'l-muḥāribīn min al-Muḫtaliṭa auf 22 Pergamentblättern mit einer von der Druckausgabe abweichenden *tabwīb*-Anordnung und Formulierung. Das Heft ist nach dem Exemplar von al-Aṣīlī angefertigt worden:

عند أوّل المُعَلَّم عليه فرغ الكتاب عند أبي محمّد الأصيلي رحمة الله عليه.

Die konsequente Durchsicht dieser Dossiers in der *Qarawiyyīn* - Bibliothek, die jeweils 200-300 Pergamentblätter in Form von vollständigen und fragmentarischen Heften, z.T. sogar unterschiedlicher Provenienz, enthalten, war also erforderlich, zumal die Handschriftenbeschreibung durch den ehemaligen Bibliothekar Muḥammad AL-ʿĀBID AL-FĀSĪ (*Fihris maḫṭūṭāt ḫizānat al-Qarawiyyīn*, vor allem in den Bänden I-II.) sich als äußerst unzuverlässig erwies und ein Rückgriff darauf nur unter größtem Vorbehalt empfohlen werden kann. Immerhin sind die Handschriften unter den dort angeführten Katalognummern auffindbar, selbst wenn die einzelnen *aǧzāʾ* innerhalb dieser Dossiers sich in einem heillosen Durcheinander befinden.

Das entsprechende Kapitel über die Mālikiyya in der *Geschichte des arabischen Schrifttums* (GAS, Bd. I. 457-484) ist seit ihrer Publizierung ein Torso geblieben. F. SEZGIN begnügte sich seinerzeit offenbar nur mit einer bescheidenen Auswahl der in diversen Sammelordnern zusammengelegten Hefte aus der *Mudawwana* und – ohne die literarhistorisch zwingende Differenzierung – der *Muḫtaliṭa*. Die Bestände der *Ḫizāna al-ʿāmma* in Rabat – einschließlich der drei großen Sammlungen *al-Kattānī*, *Awqāf* und *Ǧalāwī* – sind in der GAS ebenfalls nur punktuell erfaßt und äußerst lückenhaft ausgewertet worden[208]. Somit sind die Angaben in der GAS sowohl über die

[208] Hs *Ǧalāwī*, Nr. 1259 (24 fol., undatiert, auf Pergament) enthält das *K. al-ṣarf* mit einigen Randglossen andalusischen Ursprungs und mit Zitaten aus der *Wāḍiḥa* und der *ʿUtbiyya*. Hs *Awqāf*, Nr. 354 vereint in einem Band, teils auf Pergament teils auf Papier auf insg. 637 durchpaginierten Seiten, mehrere *aǧzāʾ* unterschiedlicher Provenienz, die z.T. auf das Jahr 527 d.H. datiert sind. Die Teile sind wahrscheinlich erst in der Bibliothek zusammengebunden worden. Einige Pergamenthefte stammen aus der *Zāwiya al-*

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-254464246-18/fragment/page=0151

Handschriften aus Saḥnūns Büchern als auch über die Rechtsliteratur der Mālikiyya nur eine bescheidene Starthilfe, im allgemeinen aber ohne verwertbare Substanz.

Die Hinterlegung der z.T. umfangreichen Exemplare des Gesamtwerkes in der *Qarawiyyīn*-Bibliothek, der Moschee angegliederten öffentlichen Bibliothek, ist durch Stiftungsvermerke, die allesamt sekundär sind, nur selten gut dokumentiert. Die Mehrzahl der Handschriften war ursprünglich – wie darauf M. AL-ʿĀBID AL-FĀSĪ in der Beschreibung des Teilbestandes ebenfalls hinweist – in der *Madrasat al-Miṣbāḥiyya* und in der *Ḫizāna* der *Madrasat al-Ḥalfāwiyyīn* in der unmittelbaren Nachbarschaft der *Qarawiyyīn* aufbewahrt. Vieles kam aber – einigen Stiftungsvermerken zufolge – bereits gegen 827 d.H. aus Beständen einer Moscheebibliothek, deren Geschichte bis heute völlig im dunkeln liegt, in die *Qarawiyyīn*: aus der Moschee der Andalusier in der Nähe des *Bāb al-Futūḥ*, im andalusischen Quartier der Altstadt von Fās.

Auch andere Räumlichkeiten galten als Aufbewahrungsort von Büchern: der Aufenthalt von Gelehrten Ifrīqiyyas im Ribāṭ von Sūsa und vor allem im *Qaṣr al-kabīr* in Munastīr begünstigte die Hinterlegung von Schriften in den Räumen der Festungen, wo – vorwiegend zur *siyar*- bzw. *ǧihād*-Thematik, aber auch über Askese (*zuhd*) – Lesungen stattgefunden haben. Ein gewisser Ḥuraiz b. Aḥmad al-Kalbī schrieb noch im *Ǧumādā* I. 401/Dezember 1010, im *Ḏū ʾl-Qaʿda* 404/ Mai 1014 und im *Šawwāl* 405/März 1015 Teile der *Mudawwana "bi-ʾl-Munastīr bi-ʾl-qaṣr al-kabīr"* ab – ebenfalls ein kleiner Hinweis auf die Gelehrtentätigkeit in den militärischen Festungen in der Region. Siehe jetzt die Bemerkungen von Avner GILADI, der in diesem Zusammenhang über die Bedeutung von *qaṣr* ergebnislos rätselt: Three *Fatāwā* on "lending libraries" in North Africa and Spain. In: Arabica 44 (1997) 140ff. Bauliche Reste derjenigen Orte im Ribāṭ (= *qaṣr* !) von Sūsa (siehe H.HALM: *Nachrichten zu Bauten der Aġlabiden und Fatimiden in Libyen und Tunesien*. In: WdO 23 (1992) 130-131), wo man die Handschriften hinterlegt hatte, sind im Obergeschoß der Festung, wo auch die Moschee sich befand, heute noch erkennbar. — Ob die Übersetzung des Begriffes *ribāṭ* (in Verbindung mit Eigennamen und geographischen Namen) in Hörerzertifikaten von

---

Nāṣiriyya in Tamagrūt. In der hausinternen Handliste der *Zāwiya al-Ḥamzāwiyya* ist ein einziges Fragment aus der *Mudawwana* auf Pergament eingetragen, leider mit dem Vermerk: *masrūq*.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-254464246-18/fragment/page=0152

Damaskus mit *Hospiz* als akzeptabel erledigt werden kann, ist m.E. nicht ganz sicher. Vgl. S. LEDER u.a.: *Muʿǧam al-samāʿāt al-Dimašqiyya*. Les certificats d'audition à Damas. (Institut Français de Damas 1996). S. 25.

Einige dieser Exemplare sind in al-Andalus nach Vorlagen entstanden, deren Ursprung durch entsprechende Eintragungen im Qairawāner Gelehrtenleben zu lokalisieren ist (siehe Zertifikat Nr. IV). Mir liegen gegenwärtig zwei *muʿāraḍa* - Vermerke vor, die den Weg zweier *aǧzāʾ* aus Qairawān nach al-Andalus mit Angabe der Riwāya direkt dokumentieren: das *K. al-nikāḥ* I. und II. endet jeweils mit folgender Eintragung von der Hand des Kopisten:

عارضْتُ جميعه بأَصْل الشّيخ الأجلّ أبي محمّد الأَصيلي رحمه اللّه وبخط يده المقروء على الشّيخ الأجلّ أبي العبّاس الإبياني رحمه اللّه . والحمْد للّه ربّ العالمين .[209]

Der Weg dieses Exemplars aus Qairawān nach al-Andalus ist anhand dieser Angaben somit klar rekonstruierbar: Abū Muḥammad al-Aṣīlī, der sich ab 351-352/962-963 auf seiner *Riḥla* befand, seinen Lehrer al-Qābisī nach Mekka begleitete und längere Zeit auch in Qairawān verbrachte, um dort nicht nur in der *ḥalqa* seines Meisters al-Qābisī zu studieren, sondern auch sein Wissen an Ibn Abī Zaid al-Qairawānī – wie im Irak an al-Abharī (287/900-375/985 - GAS 1/477) und al-Dāraquṭnī (st.385/995 - GAS 1/206-9) – weiterzugeben[210], hat sein

---

[209] Vgl. AL-FĀSĪ: *Fihris maḫṭūṭāt* II. S.457; aufzufinden ist das Heft im Ordner Nr. 796; s. AL-FĀSĪ, *op.cit.* 442-463. In einem *guz'* aus dem *K. al-ḥaǧǧ* sind die Kapitelüberschriften im Text mit neuen Überschriften am Rand in Rot und als neuer *rasm* bezeichnet geändert worden, die uns auch in der Druckausgabe begegnen. Einige *abwāb*-Überschriften sind wiederum nur hier belegbar. Aus derselben *ḥalqa* stammt das *K. al-qasāma* mit ähnlicher *abwāb*-Aufteilung im Dossier 799. Es fällt auf, daß das letzte Pergamentblatt der *kurrāsa* nur auf der Fleischseite (also links) beschrieben wurde, selbst wenn man dafür die letzten Worte am Außen- oder Innenrand quer einsetzen mußte. Die Rückseite (Haarseite des Pergaments) diente offenbar schon als Schutz. – Andere Werkexemplare der *Mudawwana* fanden ihren Weg aus al-Andalus zurück in die Moscheebibliothek: siehe meine *Beiträge* 44-46; vgl. oben, S. 80.

[210] Solche Nachrichten haben in den *ṭabaqāt* - Büchern der Mālikiyya,

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-254464246-18/fragment/page=0153

persönliches Exemplar in den Kollegs beim Qairawāner al-Ibyānī, ʿAbd Allāh b. Aḥmad b. Ibrāhīm b. Isḥāq (st. gegen 361/971)[211] angefertigt. In der Handschrift der *Qarawiyyīn*-Bibliothek sind einige Textvarianten, die der Kopist in seiner Vorlage vorfand, am Rand nachgetragen.

Mancherorts werden wir auch über Textvarianten in den ersten andalusischen *Mudawwana*exemplaren, die bereits im Kreis Saḥnūns entstanden sind, in Randvermerken informiert. Diese hat man aus den alten Vorlagen, die überwiegend verlorengegangen sind, in die relativ späten Abschriften aus dem ausgehenden 5. und frühen 6. Jahrhundert d.H. übertragen. In der *masʾala* im *K. al-salam* II. (Druckausgabe: Bd. IX. 94-95) sind die Worte قبل أن يقبضها mit zwei kleinen Kreisen °.....° markiert, wozu es am Rand heißt:

وهذا أيضا كان يطرحه إبراهيم بن محمّد ، قال أحمد : وطرْحه خطأ لأنّ المسألة لا تتمّ إلاّ به .

Warum Ibrāhīm b. Muḥammad b. Bāz (st.274/887), der mit Ibn Waḍḍāḥ bei Saḥnūn in Qairawān studierte[212], die markierte Stelle in

---

besonders in der Generation des 3. Jahrhunderts d.H. Seltenheitswert; Andalusier galten in jener Zeit im allgemeinen als Schüler und Überbringer von Wissenschaftsdisziplinen in den Westen. Jedoch gab es schon damals erwähnenswerte Ausnahmen. Wie Qairawāner von ihren andalusischen Kollegen profitiert haben, zeigen die Belege, die ich in meinen *Beiträge* 183-187 zusammengetragen habe. In der Generation von al-Aṣīlī lagen die Dinge natürlich schon anders; er selbst hatte sowohl auf seiner Studienreise in den Osten als auch nach seiner Rückkehr nach Córdoba gegen 366 d.H. eine einflußreiche Position als Vertreter der Mālikiyya inne: *Tartīb al-madārik* 7/135ff; Ibn al-Faraḍī, Nr. 758; *Dībāǧ* 1/433-435. Seine rege Beteiligung am Gelehrtenleben im Osten bestätigen sogar diejenigen Biographen, die sich überwiegend nur auf die *Mašāriqa* konzentrieren: al-Ḏahabī, *Siyar* 16/560; al-Maqrīzī, *al-Muqaffā al-kabīr* 4/439-441.

[211] *Beiträge* 228-231; 408. Auch al-Qābisī benutzte seine Abschriften; siehe oben, S. 59-60.

[212] Als eine der wichtigsten Autoritäten auf dem Gebiet der Überlieferung der *Mudawwana* in al-Andalus ist er bereits genannt worden. Siehe auch: Forneas 99 und dort Anm. 96.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-254464246-18/fragment/page=0154

sein Exemplar nicht aufnahm, kann auch bei der zweifelsfrei bestehenden, allerdings nur geringfügigen inhaltlichen Verschiebung der Rechtsfrage nicht ergründen werden. Der Kommentar dazu kommt schon aus dem Kreis der Folgegeneration: von Aḥmad b. Ḫālid, dessen Spuren als Rāwī der *Mudawwana* auch in anderen Pergamentheften nachweisbar sind (siehe oben, S. 109-110).

Es ist in diesem Zusammenhang unerheblich, daß die obige Eintragung *qāla Aḥmad wa-ṭarḥu-hu ḫaṭa'*... nicht direkt von ihm übernommen worden ist. Sie hat der Kopist in die Exemplare der *Qarawiyyīn*-Bibliothek, die – soweit eindeutig datiert – zwischen 496-518 d.H. angefertigt worden sind, aus den älteren Vorlagen einfach übertragen. Es ist hie und da sogar dokumentiert, daß man das Exemplar des Aḥmad b. Ḫālid bei der Herstellung der uns vorliegenden Handschriften zu Kollationszwecken benutzt hatte. In dem hier vorliegenden Fall hat Aḥmad b. Ḫālid die Auslassung der obigen Worte im Exemplar des Ibn Bāz kritisiert und den Wortlaut der *mas'ala* richtiggestellt.

Zur Überlieferung des Grundwerkes in diesem Spätstadium gehörte sowohl die Übernahme der Vermerke der ersten Schülergeneration[213] als auch die auf eine überraschend breite Quellenbasis abgestellte inhaltliche Kommentierung der einzelnen *masā'il*.

Dabei blieb man nicht unbedingt unter sich, im Kreis der eigenen – andalusischen – Gelehrtenkreise, obwohl diese in den durchaus überwiegenden Fällen, wie es zu zeigen sein wird, zur Sprache kommen. Der Ursprung und Werdegang einiger Glossen bleiben indes im dunkeln. Wie z.B. die Vermerke nach dem in Ifrīqiyya beheimateten Ḥamdīs b. Ibrāhīm al-Laḫmī in diese Abschriften der *Qarawiyyīn*-Bibliothek ihren Eingang gefunden haben, ist unklar. Er kam aus

---

[213] Zu diesen Materialien sind auch die in einem Band zusammengefaßten *aǧzā'* in der *Chester Beatty* -Bibliothek (Nr. 3006 und Nr. 4835) zu zählen, die ein gewisser Yūsuf b. ʿAbd al-Ǧabbār b. ʿAmr al-ʿAbdarī im Jahre 509/1115 anfertigte. In den nur sporadischen Randvermerken wird auch hier auf Ibn Waḍḍāḥ, Ibrāhīm b. Muḥammad b. Bāz und auf die *Mustaḫraǧa* – daraus auf das *Samāʿ* von Aṣbaġ b. al-Faraǧ durch ein ع أصبغ – hingewiesen, durch ein Zeichen, das uns in Exemplaren der *Qarawiyyīn* - Bibliothek mehrfach begegnet.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-254464246-18/fragment/page=0155

Qafṣa, aus der Oasenregion im Südwesten Tunesiens, studierte in Qairawān und ließ sich in Fusṭāṭ nieder, wo er 299/911-912 verstarb. Bekannt war er als Verfasser eines *Iḫtiṣār masāʾil al-Mudawwana*, worauf die Notizen neben seinem Namen in einigen Pergamentheften zurückgehen dürften[214]. Eine Werkübernahme durch Andalusier, die sich auf ihrer *riḥla* auch in Ägypten aufgehalten haben, ist in den *fahāris* - Büchern allerdings nicht attestiert.

Ähnlich rätselhaft bleibt auch der Ursprung einer Randglosse am Ende des *K. irḫāʾ al-sutūr* (Dossier 574) in einem Pergamentheft (fol.25a) aus dem Jahr 518 d.H., in der man ohne weiterführende Quellenangabe aus der sog. *al-Dimyāṭiyya* einen *qaul* des Ibn al-Qāsim zitiert.

Es war der Ägypter ʿAbd al-Raḥmān b. Abī Ǧaʿfar al-Dimyāṭī (st.226/840), der die *masāʾil* nach Ibn al-Qāsim, Ibn Wahb und Ašhab in seiner eigenen *Samāʿ*-Sammlung zusammengefaßt hatte, die dann in der mālikitischen Rechtsliteratur unter seiner *Nisbe* "*al-Dimyāṭiyya*" bekannt wurde. Schon bei Ibn Abī Zaid al-Qairawānī finden sich Belege, in denen dieser Werktitel und die *masāʾil* der genannten ägyptischen Fuqahāʾ ebenfalls ohne verwertbare Quellenangabe referiert werden[215]. Möglicherweise war es der Qairawāner Yaḥyā b. ʿUmar, der die "*Dimyāṭiyya*" erstmalig, in der zweiten Hälfte des 3. Jahrhunderts d.H., in Ifrīqiyya vorgestellt hatte; er wird immerhin unter den Ruwāt von al-Dimyāṭī genannt. Aber direkte Kontakte konnte er zu ihm auch nicht haben, denn seine erste Orientreise fand erst 234/848 statt[216].

---

[214] Über ihn siehe *Tartīb al-madārik* 4/384. Dieses *muḫtaṣar*-Werk, wovon gegenwärtig nichts erhalten ist, hat der Ägypter Muʾammal b. Yaḥyā b. Mahdī al-Tammār (*Tartīb al-madārik* 5/280-281) weitergegeben; siehe meine *Beiträge* 152-153.

[215] Siehe meine *Materialien* 97-98; über al-Dimyāṭī siehe *Dībāǧ* 1/471; *Ḥusn al-muḥāḍara* 1/447; *Tartīb al-madārik* 3/375: *wa-la-hu ʿan-hum* (d.i. Ibn Wahb, Ibn al-Qāsim und Ašhab) *samāʿ muḫtaṣar muʾallaf ḥasan rawā-hu ʿan-hu Yaḥyā b. ʿUmar.*

[216] Im *Dū ʾl-Qaʿda* 234/Mai 849 studierte er schon in Mekka, wo er Traditionen von Yaʿqūb b. Ḥumaid b. Kāsib (st.240-241/854-855 - al-Mizzī 32/318), dem

Nach welchen Unterlagen man in andalusischen Randglossen auf ihn zurückgreift, ist somit unbekannt. Vielleicht hat man sowohl diese *Samāʿ*-Sammlung wie auch andere Fiqhbücher aus der Frühzeit, wie so oft in den uns vorliegenden Abschriften, erst mittels späterer Kompendien zitiert, in denen ihre Riwāyāt ebenfalls nicht mehr verzeichnet gewesen sind.

Auf jeden Fall hatte die Kommentierung der *Mudawwana* und der *Muḫtaliṭa* Saḥnūns ihr eigenes, von andalusischen Gelehrten geprägtes und entwickeltes System. Wie es sich in den Randglossen von Handschriften zeigt, stützte man sich im ausgehenden 4. und 5. Jahrhundert d.H. auf ein reichhaltiges Material der mālikitischen Rechtsliteratur, das überwiegend verlorengegangen ist. Die Bedeutung dieser Eintragungen mit Angabe der benutzten Quellen ist für die Erforschung einzelner Entwicklungsphasen des Fiqh in Nordafrika und im islamischen Spanien somit unbestritten.

Rekonstruktionsprobleme des alten Schrifttums aus dem 3. Jahrhundert d. H.

Vorbehalte gegen die Wiederherstellung des Textbestandes alter Fiqhbücher sind schon wegen mehrfach beobachteter Tendenzen seiner Paraphrasierung in den Folgegenerationen angebracht. Nur in einigen wenigen Fällen sind wir in der Lage, den Ausmaß von Paraphrasen und Interpolationen des alten Textbestandes in späteren Bearbeitungen nachzuvollziehen, nämlich dort, wo uns der *Originaltext* aus dem 3. Jahrhundert d.H. selbst zugänglich ist.

Zu Beginn des Kapitels *fī rakʿatai al-fağr* in der *Mudawwana* (Druckausgabe: Bd. I. 124-126) heißt es am Rand eines Pergamentheftes in der Sammlung Nr. 794 der *Qarawiyyīn*-Bibliothek – diesmal ohne Sigel, aber mit Angabe der Primärquelle:

ابن حبيب : المُسْتَحَبّ في ركْعتَي الفجْر أنْ يصلّيها الرّجل بعد إضاءته،

Verfasser eines *Musnad* erhielt: siehe *Beiträge* 178-179 mit weiteren Angaben.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-254464246-18/fragment/page=0157

وكذلك كان يفعل ﷺ وكفى به أسوة . من الواضحة .

Zum Passus liegt diesmal der Originalbeleg aus der *Wāḍiḥa* des Andalusiers ʿAbd al-Malik b. Ḥabīb in der Qairawāner Hs des *K. al-ṣalāt* vor[217], wo es vollständig heißt:

قال عبد الملك : ويُسْتَحَبّ ألا يعجل بركْعتَي الفجْر وأنْ يَسْتأني بهما حتّى يضيء الفجْرُ ويستقرّ طلوعُهُ .

فقد حدّثني أسد بن موسى عن سفيان عن عمرو بن دينار قال: حدّثتني حفْصة أنّ رسول الله ﷺ كان يصلّي ركْعتَي الفجْر بعد ما يضيء الفجْرُ.[218]

Die Diktion der Randglosse ist insgesamt auf eine vom Verfasser der *Wāḍiḥa* vertretene und formulierte Lehre abgestellt. Der ursprüngliche Textzeuge dagegen begründet neben einer differenzierteren Darstellung derselben Aussage (*...wa-yustaḥabbu allā*...usw.) den gesamten Sachverhalt durch das Heranziehen des Ḥadīṯ als Prophetenpraxis in dessen Einheit als Isnad und *matn* als Quelle der Rechtsfindung. Vom letzteren ist in der Randglosse lediglich der Hinweis "*... wa-ka-ḏālika kāna yafʿalu*...usw. übriggeblieben. Über die Zuschreibung des Nachsatzes *...wa-kafā bi-hi uswatan* in der Randglosse, der den Gesamtinhalt nicht ändert, darf man indes rätseln. Da dies in der *Wāḍiḥa* nicht erscheint, dürfte es sich um einen Nachtrag in den Kollegs handeln.

Daß solche Belege, die offensichtlich auf Umwegen und nicht direkt dem alten Schrifttum der *Mālikiyya* entnommen worden sind, in der Darstellung der mālikitischen Rechtsliteratur in Nordafrika und in al-Andalus, trotz ihres paraphrasierten Charakters, von größter Bedeutung sind, dürfte jedoch unbestritten sein[219].

---

[217] Die Qairawāner Handschrift geht auf die Riwāya von Yūsuf b. Yaḥyā b. Yūsuf b. Muḥammad al-Maġāmī (st.288/901) aus Toledo, mit Wirkungsfeld Córdoba und Qairawān zurück; siehe meine *Beiträge* 87-89. Die Abschrift war im Besitz des Qairawāners Muḥammad b. Abī Mūsā b. ʿĪsā b. Munās (st. gegen 430/1038-1039; *Maʿālim al-īmān* 3/158), in dessen *ḥalqa* u.a. andalusische Schüler das Werk studierten. Siehe *Beiträge* 297-299.

[218] Vgl. Muslim 1/Nr. 723/89; Ibn Māǧa 1/Nr. 1145; al-Nasāʾī 3/253 - nach Ḥafṣa.

[219] Diese Arbeitsmethode hat Ibn Abī Zaid al-Qairawānī bei der Auswertung

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-254464246-18/fragment/page=0158

Die Quellenangabe in der obigen Randglosse "*min al-Wāḍiḥa*" bedeutet nicht zwangsläufig, daß das Werk dem Schreiber des Randvermerks im Original zur Verfügung stand. Ähnliche Hinweise auf die Fiqhbücher des ʿAbd al-Malik b. Ḥabīb enden in derselben Handschrift der *Mudawwana* mit Angabe der unmittelbaren Quelle, auf die der Schreiber zurückgegriffen hat: *min al-Muntaqā* (siehe unten, Nr. 8). Im Kap. *ṣalāt al-ʿīdain* zur Stelle der Druckausgabe I.168, 14 ...*fa-man šahida ʾl-ʿīdain min al-nisāʾ wa-ʾl-ʿabīd*... heißt es am Rand derselben Handschrift:

قال ابن حبيب : هي سنّة لجميع المسلمين الرجال والنساء والعبيد والمسافرين ومَنْ عقل الصّلاة من الصّبيان يصلونها في بيوتهم وحيث كانوا إنْ لم يشهدوها في الجماعة .

Die Stelle ist im *Muntaqā* I. 319, 31-33 mit geringfügigen Abweichungen genauso verzeichnet. Dies bedeutet allerdings nicht, daß die auf Ibn Ḥabīb zurückgeführten Belege stets dem *Muntaqā* entnommen worden sind. Unser obiges Fragment betreffs *rakʿatai ʾl-fağr* nach Ibn Ḥabīb z.B. ist im *Muntaqā* nicht erhalten. Andere Stellen wiederum weisen nur eine ferne Verwandschaft mit der Zitatweise im *Muntaqā* auf. Hierzu eine Randglosse aus derselben Handschrift, in der der Schreiber zu einem Sachverhalt auf drei Quellen zurückgreift:

مُحْرِز ، بأثر المُعَلَّم عليه بالحمْرة : وذلك لأنّ صلاة الجماعة أفضل من صلاة الفرد ولأنّ النّبي عليه السّلام صلاها كذلك بعد أن نزلت ، وفسّرها بفعْله وعمل بها ، ولم يتركها .

قال ابن حبيب : وإذا قام الإمام لانتظار الطائفة الثانية فلا بأس أنْ يشغل

---

seiner Primärquellen in seinem *K. al-Nawādir wa-ʾl-ziyādāt* konsequent angewandt; siehe meine *Materialien* 104ff; auch sein *Muḫtaṣar al-Mudawwana wa-ʾl-Muḫtaliṭa* zeichnet sich – soweit Textvergleiche möglich sind – durch solche Kürzungen und Paraphrasierungen aus. Die hier angeführte Stelle aus der *Wāḍiḥa* hat im entsprechenden Kapitel des *K. al-Nawādir wa-ʾl-ziyādāt* allerdings keine Parallele; siehe Hs München, *arab.* 340. fol. 91b-92a.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-254464246-18/fragment/page=0159

نفسه بالدّعاء ، وإنْ شاء قرأ ما كان منتظراً قراءةً طويلة يعلم أنّه يدرك فيها .

قال محمّد بن مَسْلمة : لا ينبغي له أنْ يقرأ لأنّه إذا قرأ فات أصحابه الذين لم يصلوا معه قراءته ، ومَنْ فاته (sic) قراءةُ أمّ القرآن فاته خَيْرٌ كثيرٌ .

Das interlinear eingesetzte Zeichen in Rot in der Handschrift bezieht sich auf die Stelle in der Druckausgabe I. 161, 5:...*allatī yuṣallūna-hā maʿa ʾl-imām*. Im Kommentar zitiert man zunächst das *K. al-Tabṣira* des Ibn Muḥriz (siehe unten, Nr. 10). Darauf folgt ein Abschnitt aus der *Wāḍiḥa* des Ibn Ḥabīb, den wir auch diesmal im Original, in der Qairawāner Handschrift, überprüfen können:

وكان قبْل ذلك في انتظاره إيّاهم صامتا لا يقرأ ، ولا بأس في ذلك أنْ يشغل نفسه بالدّعاء ، وإنْ شاء قرأ ما كان منتظرا لهم قراءة طويلة يعلم أنّه يدرك فيها ، الأمر في ذلك عليه واسعٌ .

Die Textwiedergabe geschieht diesmal überraschend wortgetreu, wenn auch nur fragmentarisch, während im *Muntaqā* I. 323, 32-33 dieselbe Stelle nach Ibn Ḥabīb stark paraphrasiert erscheint. Durch diesen Textvergleich wird es zugleich deutlich, daß die obige Randglosse offenbar nicht dem *Muntaqā* von al-Bāǧī, sondern einem näher nicht bezeichneten Fiqhbuch, oder möglicherweise der *Wāḍiḥa* selbst, entnommen worden sind.

Der Ursprung der letzten Eintragung liegt im dunkeln. In diesem Umfeld findet sich ein gewisser Muḥammad b. Maslama b. Muḥammad b. Saʿīd aus Carmona, der als Schüler von Qāsim b. Aṣbaġ in Córdoba wirkte und auf seiner Rückreise aus dem Ḥiǧāz 339-340/950-951 starb[220]. Sein möglicher Einfluß auf das Gelehrtenleben seiner Zeit bekommt in der Folgeliteratur kaum verwertbare Konturen.

---

[220] Ibn al-Faraḍī, Nr. 1253. – Der medinensische Mālik-Schüler mit demselben Namen Muḥammad b. Maslama (b. Hišām b. Ismāʿīl al-Maḫzūmī) ist hier sicherlich nicht gemeint. Er starb 216/831: *Tartīb al-madārik* 3/131-132. Er war in Nordafrika wahrscheinlich kein Unbekannter. Ibn Abī Zaid al-Qairawānī zitiert Mālik durch seine Überlieferung mit Hinweis auf sein *kitāb* im *K. al-Nawādir wa-ʾl-ziyādāt* (Hs München, *arab.* 340. fol.12a): *qāla ʿan-hu* (d.i. Mālik) *Muḥammad b. Maslama fī kitābi-hi* .

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-254464246-18/fragment/page=0160

Kolophonvermerke und Randglossen in andalusischen Exemplaren

Die literarhistorische Bedeutung von diversen *Mudawwana*exemplaren in der *Qarawiyyīn* - Bibliothek liegt vor allen Dingen in denjenigen reichhaltigen *Randvermerken,* die das Studium des Werkes in *andalusischen Gelehrtenkreisen* mit Rückgriff auf deren Schriften und auf weitere Fiqhbücher nordafrikanischen Ursprungs aus dem 5. Jahrhundert d.H. eindrucksvoll dokumentieren.

Die auffallende Vielzahl dieser Eintragungen von verschiedener Hand, die von mehreren Schülern in möglicherweise unterschiedlichen Kollegs stammen, läßt den Eindruck erwecken, daß beim Studium der von Saḥnūn überlieferten Rechtsfragen nicht so sehr die *Mudawwana* bzw. die *Muḫtaliṭa* im Mittelpunkt des Interesses standen, sondern eben jene Schriften, die man in Form von Exzerpten am Rand sorgfältig zitierte, um den bekannten Textbestand bei Saḥnūn inhaltlich zu ergänzen und zu erläutern. Diese Randglossen sind in der Darstellung der Rechtstheorie nicht selten sogar umfangreicher und inhaltlich differenzierter als die *masāʾil* bei Saḥnūn.

Die Herausgeber der Druckausgabe des Werkes haben die wenigen Glossen, die sie in der Handschrift vorgefunden haben, in den Fußnoten vermerkt. Sie sind jedoch mit den reichhaltigen Informationen in weiteren, bisher unausgewerteten Handschriften überhaupt nicht vergleichbar und werden im folgenden somit nicht berücksichtigt.

Die hier analysierten Marginalnoten in Handschriften marokkanischer Bibliotheken sind mit Sigeln, manchmal aus mehreren Konsonanten bestehend, versehen und kommen aus Kreisen mālikitischer Fuqahāʾ in al-Andalus.

Im Dossier Nr. 797 der *Qarawiyyīn*-Bibliothek liegen vollständige Pergamenthefte, an deren Anfang, auf dem Titelblatt, oder am Kolophon diese Sigeln zu den Randvermerken sorgfältig erörtert werden[221] und

---

[221] Am Ende des *K. al-ṣalāt* III; am Ende des *K. al-kafāla* ; am Anfang von *K. al-zakāt* II. und am Ende desselben mit zusätzlichen Angaben; am Ende des *K. al-iʿtikāf*. Diese Hefte befinden sich in einem großen Sammelordner (Nr. 797), in der mehrere hundert Pergamentblätter – z.T. sogar nach

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-254464246-18/fragment/page=0161

somit als bibliographische Quellen von überlieferungshistorischer Bedeutung ersten Ranges zu werten sind.

Zweifelsfrei zu dem ursprünglichen Bestand der *Qarawiyyīn* -Bibliothek gehört auch die Handschrift in der Sammlung *al-Kattānī* 343[222] in der *Ḥizāna al-ʿāmma* in Rabat, die das *K. al-ǧihād* und das *K. al-ẓihār* – in zwei getrennten, aber durchlaufend paginierten Heften – enthält. Der Besitzer ist der Andalusier Mūsā b. Muḥammad b. Saʿāda[223], dessen *tamalluk* -Vermerk auch auf einigen Titelblättern der *Mudawwana* in der *Qarawiyyīn*-Bibliothek erscheint. Am Ende des *K. al-ǧihād* (S. 58) sind die bibliographisch bedeutsamen Erläuterungen zu den Kürzeln der Randglossen des Heftes eingetragen worden (siehe Faksimile I.):

كلّ ما في هذا الجزء مِنْ حاشية عليها علامة م فهي من (1) كتاب محمّد بن يونس ، وما كان من علامة ص فهي من (2) كتاب التّبْصِرَة لأبي الحسن اللّخْمي ، وما كان من علامة ع فهي من حاشية (3) كتاب الفقيه أبي الوليد بن العوّاد ، وما كان من علامة ع ب فهي (4) من كتاب ابن عتّاب ، وما كان من علامة ش ط فهي (5) من المبسوطة لشيْخنا القاضي أبي الوليد ابن رشد ، وما كان من علامة ز ق فهي (6) من المُغْرِب لابن أبي زمنين ، وما كان من ع فهي سماع ابن القاسم (7) من المُسْتَخْرَجة، وما كان من ع أ ش فهي من سماع أشهب منها ، وما كان من ع ع فهي من سماع عيسى منها ، وما كان من ع سح فهي من سماع سحنون

---

dem Duktus (!) geordnet – zusammengefaßt worden sind. Eines der schönsten Exemplare ist indes unter der Nr. 319 in der *Qarawiyyīn*-Bibliothek katalogisiert; auf insg. 183 Folios umfaßt es die ganze (!) *Mudawwana* : die Pergamentblätter sind 20 x 30 cm groß, auf einem Blatt sind durchschnittlich 63-65 (!) Zeilen in kleinem, andalusischem Duktus beschrieben. Der Kopist nennt sich am Ende, konnte aber bisher nicht identifiziert werden: er heißt ʿAbd Allāh b. Muḥammad b. ʿAbd al-Wāriṯ. Auf dem Titelblatt steht von fremder Hand: *sifrun ʿatīq yaḥtawī ʿalā ǧamīʿ kitāb al-Mudawwana.* Vgl. AL-ʿĀBID AL-FĀSĪ, *Fihris* I. 306.

[222] Angeführt schon von F. SEZGIN (GAS 1/469); allerdings stammt das Heft nicht aus dem 4. Jahrhundert d.H.

[223] Über ihn und über andere Familienmitglieder siehe unten, S. 156-157.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-254464246-18/fragment/page=0162

منها ، وما كان من ع يح فهي من سماع يحيى منها ، وما كان من علامة ج فهي (8) من المُنْتَقى لأبي الوليد الباجيّ ، وما كان من حاشيةٍ في آخرها علامةُ التّصحيح فهي (9) من زوائد كتاب ابن المواّز ، وقد استوعبْتُ نقْلها في حاشية كتابي هذا حرْفًا حرْفًا ، رحْمةُ اللّه عليهم أجمعين .

والحمْد للّه حقّ حمْده وصلواته على سيّدنا محمّدٍ النّبيّ وعلى آله وصحبه وسلّم تسليمًا .

وما كان فيه من علامة ز ص فهي منقولة (10) من التّبْصِرَة لابن مُحْرِز ، وقد استوعبْتُ نقلا في حواشي كتابي هذا ، والحمْد للّه ربّ العالمين .

وما كان فيه من علامة خ فهي منقولة (11) من كتاب خلف البر[بذ]ي ، وما كان من علامة غ فهي (12) من الاستغناء لابن عبد الغفور .

Am Ende des *K. al-ẓihār* erscheint als zusätzliches Sigel ein ع ا für das *Samāʿ* von Aṣbaġ b. al-Farağ in der *Mustaḫraǧa*. Am Schluß der sonst identischen Eintragung steht dann (siehe Faksimile II.):

وما كان من حاشية في آخرها من الزوائد فهي من الزوائد المجموعة من كتاب ابن المواز ممّا ليس في المدوّنة وخصّه كتابُ محمّدٍ وقد استوعبْتُ هذا الديوان أغنى الزوائد نقلا على حواشي كتابي هذا وصار كتابي هذا حاويًا لكتاب محمّدٍ والحمْد للّه ربّ العالمين...usw.

Ähnliche Eintragungen am Ende einiger *aǧzāʾ* der *Mudawwana* finden sich auch in der Sammlung Nr. 796 der *Qarawiyyīn*-Bibliothek am Ende des *K. al-nikāḥ* II. und des *K. al-istibrāʾ* (vgl. AL-ʿĀBID AL-FĀSĪ, *Fihris* II.444). Sie sind aber nicht so ausführlich und informativ wie der hier vollständig zitierte Nachtrag in der Hs der Sammlung *al-Kattānī*, die ursprünglich dem Bestand der *Qarawiyyīn* entnommen worden ist[224].

[224] Es ist üblich gewesen, erzählt man sich heute in marokkanischen Kreisen, daß Gelehrte von Rang Handschriften aus den Bibliotheken für Studienzwecke nach Hause mitgenommen haben. Einiges blieb auf diesem Weg im sog.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-254464246-18/fragment/page=0163

Am Kolophon des *K. al-istibrāʾ* erscheint immerhin ein Hinweis auf ein altes Exemplar der *Mudawwana* und auf einen Kommentar: auf das *kitāb* des Abū Muḥammad al-Aṣīlī und auf das *K. al-Taʿlīqa* des Abū Isḥāq al-Tūnisī (siehe unten, S. 152-153). Beide sind zu Kollationszwecken bzw. als Quellen für weitere Kommentare zu den Rechtsfragen des Grundwerkes benutzt worden:

وما كانت علامتُها صح ص فهي من كتاب أبي محمّد الأصيلي ، وما كان عليه صح من كتاب أبي إسحاق فهي من تعليقة أبي إسحاق التّونسي .

Zweifelsfrei sind diese Eintragungen am Ende des *ǧuzʾ* im Vergleich mit dem Duktus des gesamten Heftes sekundär. Ihr Duktus ist jedoch mit dem der meisten Marginalnoten identisch. Nur in einigen wenigen Fällen scheint es so, als stamme die Marginalnote von fremder Hand, also aus einem anderen Kolleg.

In einigen Heften und Heftresten, deren Endblätter noch vorhanden sind, hat man die benutzten Fiqhbücher mit den obigen Sigeln entsprechend aufgezählt[225]. Auch diese Fragmente, die keinem der vollständigen Kodices zugeordnet werden können, kommen aus ein und derselben Werkstatt andalusischer Gelehrtenkreise.

Im Mittelpunkt des Interesses der Kommentatoren stand das damals bekannte Schrifttum der Mālikiyya, das in andalusischen Gelehrtenkreisen im 5. Jahrhunderts d.H., teilweise in direktem Zusammenhang mit der *Mudawwana* und *Muḫtaliṭa*, entstanden ist.

Im einzelnen werden wir über die Verwendung folgender Quellen in den Randglossen informiert:

"Privatbesitz". Nach der Auflösung der Nachlässe hat man einiges in der *Ḫizāna al-ʿāmma* und der Königlichen Bibliothek in Rabat gesammelt und somit der Öffentlichkeit wieder zugänglich gemacht. Aus nur schwer erreichbaren Bibliotheken wiederum, wie z.B. aus der *Zāwiya al-Nāṣiriyya* in Tamagrūt, hat man wertvolle Exemplare in die *Ḫizāna al-ʿāmma* verlegt und dort im Bestand *Awqāf* neu katalogisiert.

[225] Am Ende des *K. al-raḍāʿ*, *K. al-salam* I., *K. al-zakāt* II (auf dem Titelblatt), *K. al-ḥaǧǧ* II. – Die Pergamenthefte in diesen Dossiers sind überwiegend unvollständig und durch Feuchtigkeitsspuren teilweise stark beschädigt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-254464246-18/fragment/page=0164

1. - 2. Das *kitāb* des Muḥammad b. ʿAbd Allāh b. Yūnus al-Ṣaqalī (st. 451/1053) u.d.T. *al-Ǧāmiʿ li-masāʾil al-Mudawwana wa-ʾl-Muḫtaliṭa* (vgl. GAS 1/471) – Titelvariante: *Taʿlīq ʿalā ʾl-Mudawwana* [226] – und die *Tabṣira* von ʿAlī b. ʿAbd Allāh b. Ibrāhīm al-Laḫmī (st. 498/1104 - GAS 1/471) liegen in mehreren *aǧzāʾ* vor. Sie sind bisher nicht publiziert worden[227]. Am Ende des *K. al-ẓihār* (Faksimile II) wird der Werktitel *al-Ǧāmiʿ* des Ibn Yūnus genannt.

3. Dem in Córdoba 509/1115 verstorbenen Ibn al-ʿAwwād, Hišām b. Aḥmad, Abū ʾl-Walīd, einem Lehrer des Qāḍī ʿIyāḍ al-Yaḥṣubī, werden keine eigenen Schriften zugeschrieben. Gemäß al-Qāḍī ʿIyāḍ soll er eine Zusammenfassung der *Muwaṭṭaʾ*-Kommentare von Ibn ʿAbd al-Barr – *al-Tamhīd* und *al-Istiḏkār* – geplant und in Angriff genommen haben[228]. Was mit der Quellenangabe *min ḥāšiyat kitāb al-Faqīh Abī ʾl-Walīd b. al-ʿAwwād* an dieser Stelle im einzelnen gemeint ist, bleibt somit unklar. Möglicherweise verstand man unter *kitāb* lediglich seine eigenen *Mudawwana*exemplare. Denn anderen Informationen zufolge griff man auf sie und auf die darin enthaltenen Marginalnoten vielfach zurück. Auf jeden Fall ist es sicher, daß sein

---

[226] Wie Teil V. in der Sammlung *Ben Yūsuf*, Nr. 477 in Marrākuš (gottlob, am alten Ort und nicht im Neubau der Bibliothek !). Unter dieser Katalognummer sind drei weitere Bände (I. und III-IV) registriert: siehe jetzt: Saddiq ben Larbi (al-Ṣiddīq b. al-ʿArabī): *Fihris maḫṭūṭāt ḫizānat Ibn Yūsuf bi-Marrākuš*. Beirut 1994. Nr. 767. Fünf Bände liegen im *Riwāq al-maġāriba* (Nr. 3146) der Azhar-Moschee in Kairo: siehe meine *Materialien* 3. Drei weitere Exemplare in der Nationalbibliothek Tunis hat bereits J. Schacht vorgestellt: Arabica 14 (1967) 256-257.

[227] Vollständige Exemplare und Werkteile liegen auch in bisher nicht erfaßten und unausgewerteten Bibliotheken von Wazzān, Taza, Tamagrūt und in der *Zāwiya al-Ḥamzāwiyya* im Hohen Atlas. Zwar hat die *Tabṣira* schon einen ausgeprägten *muḫtaṣar*-Charakter, ihre Publizierung wäre für die Erschließung der mālikitischen Rechtsliteratur dennoch wichtig. – Muḥammad b. ʿAbd Allāh al-Ṣaqalī (st.518/1124 in Granada) überlieferte es nach dem Verfasser durch *iǧāza* : Ibn ʿAṭiyya 110.

[228] *al-Ġunya* 217-219: al-Qāḍī ʿIyāḍ studierte im Haus seines Lehrers das *Muṣannaf*-Werk des Abū Dāwūd al-Siǧistānī, ferner dessen *K. al-marāsīl* und das *K. al-tafarrud*. Über ihn siehe auch *Tartīb al-madārik (mulḥaq)* 8/195; *Ṣila* 2/Nr. 1439.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-254464246-18/fragment/page=0165

Schüler al-Qāḍī ʿIyāḍ das *Mudawwana*exemplar des Ibn al-ʿAwwād in seinem *K. al-Tanbīhāt al-mustanbaṭa* durchgehend benutzt hat.

4. Dies wird auch im Falle der Quellenangabe *min kitāb Ibn ʿAttāb* die mögliche Interpretation der Stelle sein. Man benutzte die *Mudawwana*exemplare des bereits erwähnten namhaften Córdobenser Gelehrten Muḥammad b. ʿAttāb (st. 462/1069) in mehreren Kollegs. al-Qāḍī ʿIyāḍ nennt sie in der Einleitung zu seinem *K. al-Tanbīhāt al-mustanbaṭa* unter seinen Quellen als *aṣl ʿatīq*. Ein einziger Randvermerk als Erläuterung und Kommentar des Ibn ʿAttāb fand sogar – irrtümlich – in den Textbestand der *Mudawwana* in denjenigen Handschriften Eingang, die der Druckausgabe zu Grunde lagen (siehe oben, S. 116).

5. Mit dem etwas ungenau formulierten Titel *al-Mabsūṭa* meint man hier zweifelsohne das *Iḫtiṣār al-Mabsūṭa* des Abū ʾl-Walīd b. Rušd (st.520/1126), eine Kurzfassung zur *Mabsūṭa fī iḫtilāf aṣḥāb Mālik wa-aqwāli-hi* des Yaḥyā b. Isḥāq b. Yaḥyā b. Yaḥyā al-Laiṯī (st. gegen 303/915) die Ibn Rušd ebenfalls schon in kurzgefaßter Form erreicht hatte[229]. Weder vom Grundwerk des Yaḥyā b. Isḥāq

---

[229] *Tartīb al-madārik* 5/161: *wa-allafa ʾl-kutub al-mabsūṭa fī iḫtilāf aṣḥāb Mālik wa-aqwāli-hi wa-hiya ʾllatī iḫtaṣara-hā Muḥammad wa-ʿAbd Allāh bnā Abān b. Abī ʿĪsā ṯumma iḫtaṣara ḏālika ʾl-iḫtiṣār šaiḫu-nā qāḍī ʾl-ǧamāʿa Abū ʾl-Walīd Muḥammad b. Rušd raḥima-humi ʾllāh.* Vgl. *al-Ġunya* 54,7-8. Über ihn siehe auch Ibn al-Faraḍī, Nr. 1571; al-Ḫušanī, *Aḫbār al-fuqahāʾ* 379; *Dībāǧ* 2/357.

Ibn ʿAbd al-Barr wird diese Sammlung über den *maḏhab* - internen Dissens noch im Original benutzt haben. Er zitiert daraus in seinem *Iḫtilāf aqwāl Mālik wa-aṣḥābi-hi* direkt: *wa-ḏakara Yaḥyā b. Isḥāq b. Yaḥyā al-Andalusī fī kitābi-hi ʿan Aṣbaġ b. al-Faraǧ qāla: iḫtalafa qaulu Mālikin fī masḥ ʿalā ʾl-ḫuffain bi-aqāwīl ṯalāṯatin aḫbaranā bi-hā Ibn al-Qāsim wa-Ašhab wa-Ibn Wahb...* (Hs *Kattānī* 3369, fol. 19b; zum Passus siehe *al-Istiḏkār* 2/Nr.2208-2211); *wa-fī kitāb Yaḥyā b. Isḥāq qāla Ibn Kināna...* (ebd. fol. 21b; 26b). Ob er auch das *K. al-ḫilāf* des Baṣrensers Ibn Ḫuwaiz Mandād (Muḥammad b. Aḥmad b. ʿAbd Allāh /Var. b. ʿAlī b. Isḥāq, Abū Bakr) direkt benutzt hat, ist anhand der Fundstelle auf fol. 25a, fol. 27b und fol. 29b (*qāla* Ibn Ḫuwaiz Mandād...) nicht sicher. Dagegen kannte al-Qāḍī ʿIyāḍ seine Bücher: *wa-raʾaytu ʿalā kutubi-hi takniyata-hu bi-Abī ʿAbd Allāh.* Nicht nur sein Name und *Kunya* waren umstritten, sondern auch seine Stellung unter den Mālikiten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-254464246-18/fragment/page=0166

noch von diesem *Iḫtiṣār* von Abū ʾl-Walīd Ibn Rušd liegen nach meinen Kenntnissen Handschriften vor[230]. Somit gewinnen die diesbezüglichen Marginalnoten in den Handschriften der *Qarawiyyīn* - Bibliothek an Bedeutung, selbst wenn die Rekonstruktion dieser alten Bücher anhand der heute vorliegenden Auszüge insgesamt nur mit erheblichen Vorbehalten verbunden möglich sein wird. Aber einen ersten Eindruck über ihren Inhalt vermitteln diese versprengten Fragmente allemal.

6. Einer der wichtigsten Kommentare in Form eines *iḫtiṣār* war nach Ansicht des Andalusiers Ibn Sahl[231] das hier genannte *K. al-Muġrib*, mit dem vollständigen Titel *K. al-Muġrib fī iḫtiṣār al-Mudawwana* von Ibn Abī Zamanīn, Muḥammad b. ʿAbd Allāh b. ʿĪsā (st.399/1008)[232]. Auch dieses Werk ist gegenwärtig nur in Form von

---

Auch sein Todesdatum ist unbekannt; er wirkte bis Ende des 4. Jahrhunderts d.H. Einige seiner Lehren, die im *Maḏhab* keine Akzeptanz hatten, hat al-Qāḍī ʿIyāḍ in seiner kurzen *tarǧama* zusammengestellt. Dies läßt immerhin auf die Kenntnis seiner Schriften in al-Andalus schließen: *Tartīb al-madārik* 7/77-78; vgl. *Dībāǧ* 2/229; Šīrāzī 168. Als Iraker versuchte er möglicherweise zwischen den einzelnen *Maḏāhib* zu vermitteln: *wa-huwa ʾl-ṣaḥīḥu fī maḏhabi-nā wa-bi-hi qāla Abū Ḥanīfa wa-ʾl-Šāfiʿī* : ebd. fol. 27b. Ibn ʿAbd al-Barr zitiert ihn in seinem *Istiḏkār* nur einmal: 3/119. Nr. 3013, wo der Name verschrieben ist.

Der Kommentar von al-Māzarī (st. 536/1141) u.d.T. *al-Muʿlim bi-fawāʾid Kitāb Muslim* (GAS 1/136; die Hs *British Library* Or. 9845 auf 135 fol. – Teil II. – ist hinzuzufügen) geht ebenfalls auf diese Tradition der mālikitischen Rechtsgelehrsamkeit zurück. Er ist ein *iḫtilāf*-Werk, in dem aber neben dem *maḏhab*-internen Dissens auch auf die Ḥanafiten und Šāfiʿiten durchgehend hingewiesen wird. Den Ausgangspunkt der Erörterungen bilden die Ḥadīṯe bei Muslim, die der Verfasser aus der Sicht des Faqīhs erörtert und dabei unterschiedliche Auslegungen zur Sprache kommen läßt.

[230] Im Kommentar zur *ʿUtbiyya*, im *al-Bayān wa-ʾl-taḥṣīl...* zitiert Ibn Rušd die "*al-Mabsūṭa*" mehrfach.

[231] D.i. ʿĪsā b. Sahl, Abū ʾl-Aṣbaġ al-Qurṭubī (bis 486/1093); siehe *Tartīb al-madārik* 8/182-183; S. 183,4; *K. al-ṣila* 2/Nr. 942; *Dībāǧ* 2/70-72; al-Nubāhī: *al-Marqaba al-ʿulyā fī-man yastaḥiqqu ʾl-qaḍāʾ wa-ʾl-futyā* (Beirut 1985) 96-97; Maḫlūf, Nr. 349; GAL, *Suppl.* I. 661. – Über ihn siehe auch mein Das *Kitāb Aḥkām Ibn Ziyād*. Über die Identifizierung eines Fragmentes in Qairawān (Qairawāner Miszellaneen V.). In: ZDMG 148 (1998).

[232] GAS 1/46-47; *Tartīb al-madārik* 183ff; *Dībāǧ* 2/232; al-Suyūṭī, *Ṭabaqāt*

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-254464246-18/fragment/page=0167

z.T. umfangreichen Exzerpten in diesen Marginalnoten zugänglich. Aus seinem *Muntaḫab al-aḥkām*, das erhalten ist[233], wird mit dem Sigel ج in Randvermerken zum *K. al-ṣalāt* (Hs *Qarawiyyīn* 797) zitiert.

7. Eine grundlegende Quelle in den Kollegs war zweifelsohne die *Samāʿ*- Sammlung des Andalusiers al-ʿUtbī (st.255/869 - GAS 1/472): *al-Mustaḫraǧa min al-asmiʿa mimmā laisa fī ʾl-Mudawwana*, in der *masāʾil* nach ägyptisch-ḥiǧāzischen Autoritäten der Mālikiyya zu allen Bereichen des Fiqh zusammengetragen worden sind. Dazu gehören auch zahlreiche an Saḥnūn gerichtete *masāʾil*, die in seinen *kutub* überwiegend nicht überliefert sind. Fragmente der *Mustaḫraǧa*, die auf die Anordnung (*tabwīb wa-tarsīm*) des Ibn Abī Zaid al-Qairawānī zurückgehen, liegen im Bestand der Moscheebibliothek von Qairawān[234].

---

al-mufassirīn (Beirut, o.J.), S.90 nennt es lediglich als *Muḫtaṣar al-Mudawwana*; es handelt sich aber sicherlich um dasselbe Werk.

[233] GAS 1/46; Hs Tamagrūt, Nr. 2816 in einem Sammelordner; siehe noch Ḫallāf in: *Maǧallat maʿhad al-maḫṭūṭāt al-ʿarabiyya* 30 (1986), 211ff; M. Arcas Campoy: Ibn Abī Zamanīn y su obra juridica. In: CHI (Cuadernos de Historia del Islam) 11 (1984) 87ff. und dies. (resumen de Tesis Doctoral). Universität Granada 1984.

[234] Siehe meine *Materialien* 50ff; die Hs Paris, *arabe* 6151 (*K. al-ʿitq*) gehört ursprünglich dem Qairawāner Bestand an. Das Exemplar hat E. Fagnan 1904 von einer Privatperson als Geschenk zugunsten der Nationalbibliothek in Qairawān erhalten und von Algier aus mit seinem Vermerk, es handele sich um ein Unikat (wobei er durchaus recht hatte), nach Paris geschickt: vgl. meine *Beiträge* 13-14. Der Vorgang, die Schenkung an sich, ist auf dem Titelblatt der Handschrift (!) dokumentiert. – Die Pariser Hs-Nr. 1055 als Teil der *ʿUtbiyya* ist in der GAS 1/472 dagegen zu streichen: es handelt sich um ein näher nicht identifizierbares, auf jeden Fall um ein spätes Fiqhbuch und nicht um die *ʿUtbiyya*.

Die Hs *Escorial* 612 enthält wiederum nur drei Pergamentblätter aus dem *K. kirāʾ ʾl-dūr wa-ʾl-arāḍī* der *ʿUtbiyya*; zum Text siehe *al-Bayān wa-ʾl-taḥṣīl* 9/5-16; 22 und 18 - selbstverständlich in einer anderen Reihenfolge der *masāʾil*. Die vier übrigen Pergamentblätter von anderer Hand stellen Fragmente aus dem *K. al-ḥaǧǧ* der *Mudawwana* dar, enthalten aber keine Kapitelüberschriften. Somit gehören auch sie dem Stadium vor *tabwīb al-Mudawwana* an. Vgl. J. López Ortiz: *La recepción de la escuela malequi en Espana*. Madrid 1931. S. 148-149. Anm. 737. – Die Angaben in der GAS 1/472 sind

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-254464246-18/fragment/page=0168

Als man die Sammlung von al-ʿUtbī als Nachschlagewerk in den Kollegs benutzte, ist sie schon offenbar nach den einzelnen *samāʿ*-Gruppen geordnet gewesen: *Samāʿ* Ibn al-Qāsim - Mālik; *Samāʿ* Ašhab - Mālik; *Samāʿ* ʿĪsā b. Dīnār - Mālik; *Samāʿ* Saḥnūn - Ibn al-Qāsim (aber auch seine sog. *nawāzil,* d.h. die an ihn gerichteten, tagesaktuellen Rechtsfragen); *Samāʿ* Yaḥyā b. Yaḥyā - Ibn al-Qāsim. Daß die *Mustaḫraǧa* selbst ursprünglich noch weitere *Samāʿ*-Sammlungen erfaßt hatte, dürfte inzwischen, spätestens seit der Publizierung des *-Bayān wa-ʾl-taḥṣīl* von Abū ʾl-Walīd b. Rušd, allgemein bekannt sein[235]. In den Marginalnoten werden auch andere *Samāʿ*-Sammlungen genannt, die mit direktem Hinweis auf den Werktitel *al-Mustaḫraǧa*, aber ohne Sigel als Quellen benutzt worden sind. Hierzu gehören die von al-ʿUtbī mehrfach zitierten *masāʾil* von ʿAbd al-Malik b. al-Ḥasan (st.232/846)[236], dem Qāḍī und Muftī in Toledo, nach dem Ägypter Ibn Wahb.

8 - 9. Während das nächste in den Marginalien zitierte Werk, der *Muwaṭṭaʾ*-Kommentar von al-Bāǧī, u.d.T. *al-Muntaqā fī šarḥ al-Muwaṭṭaʾ* bekannt ist und im Druck vorliegt, fällt die Information über die *Zawāʾid Ibn al-Mawwāz*, die auffällig oft und wörtlich zitiert wird (*ḥarfan ḥarfan*), etwas mager aus. Nur geringfügig genauer ist auch die Beschreibung hierzu am Ende des *K. al-kafāla* in der Handschrift der *Qarawiyyīn* -Bibliothek, Nr. 797:

وما كان من علامة صح من الزّوائد فهي من زوائد كتاب ابن الموّاز وقد استوعبْتُ ديوان الزّوائد نقلا على حواشي كتابي هذا وانحصر كتاب محمّدٍ في كتابي هذا .

Unter *kitāb Muḥammad* meint der Kopist die *Mawwāziyya* des Muḥammad b. Ibrāhīm, Ibn al-Mawwāz (st.269/882 - GAS 1/474), der in den Randvermerken überwiegend mit einem *qāla Muḥammad* zitiert und die Quelle am Ende mit einem *min al-Mawwāziyya* bzw.

---

entsprechend zu korrigieren bzw. zu ergänzen.

[235] So sind sie auch im *K. al-Nawādir wa-ʾl-ziyādāt* des Ibn Abī Zaid al-Qairawānī verarbeitet; vgl. meine *Materialien* 55ff.

[236] *Tartīb al-madārik* 3/20-21; Ibn al-Faraḍī, Nr. 813; *Dībāǧ* 2/19; *Ǧaḏwa*, Nr. 627; *Buġya*, Nr. 1062; vgl. meine *Materialien* 62-63.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-254464246-18/fragment/page=0169

mit einem *min zawāʾid Ibn al-Mawwāz* angegeben wird. Bei den *Zawāʾid* handelt es sich um Erweiterungen, die schon Ibn al-Mawwāz seinem Werk, der *Mawwāziyya*, hinzugefügt hatte. Das Werk, wovon nur wenige Fragmente vorliegen, hat Ibn al-Mawwāz als Sammlung von Rechtsauskünften seiner unmittelbaren Vorgänger in Ägypten – vor allem nach Ašhab, Aṣbaġ b. al-Faraǧ und Ibn ʿAbd al-Ḥakam – und mit Berücksichtigung der Lehren von Ibn al-Qāsim - Mālik und Ibn Wahb zusammengestellt[237]. Noch al-Qāḍī ʿIyāḍ macht die Beobachtung, daß in einigen Werkexemplaren, die sowohl durch nordafrikanische (Qairawāner) wie auch durch direkte andalusische Riwāyāt im islamischen Westen Verbreitung fanden[238], zusätzliche *Samāʿ*-Sammlungen anderer Autoritäten des Fiqh verarbeitet worden sind: *wa-fī baʿḍi ʾl-nusaḫ ziyādatu kutubin ʿalā ġairi-hā*[239]. Daß das Fiqhbuch des Ägypters im andalusischen Gelehrtenleben eine zentrale Bedeutung hatte, bestätigen die zahlreichen Zitate daraus in den Randglossen der hier vorgestellten *Mudawwana*exemplare. Auf welchen Überlieferungswegen das Werk nach al-Andalus gelangt ist, dokumentieren die Quellen nur indirekt:

Ibn al-Faraḍī, Nr. 1315: überliefert von Muḥammad b. Baṭṭāl b. Wahb (st.366/976 in Lorca): *rawā Kitāb Ibn al-Mawwāz ʿan Ibn Abī Maṭar bi-ʾl-Iskandariyya*. – Ibn al-Faraḍī, Nr. 1412: Maḥmūd b. Ḥakam b. Munḏir (st.

---

[237] Ein illustratives Beispiel für die Quellenbenutzung durch Ibn al-Mawwāz findet sich im *K. al-nikāḥ* des Werkes, das ich vor kurzem als nicht katalogisierte *kurrāsa* unter Fragmenten der *Mudawwana* in der *Qarawiyyīn*-Bibliothek entdeckt habe: *qāla Muḥammad: wa-aḫbaranī bi-hāḏā ʿan Ibn al-Qāsim aṣḥābu-hu Aṣbaġ wa-ġairu-hu wa-huwa fī kutub Asad wa-qāla ġaira hāḏā fī kutub Maǧālisi-hi ḏakara Aṣbaġ ʿan-hu anna-hu qāla...* Die Rechtsfrage (*man tazawwaǧa ʿalā anna-hu bi-ʿl-ḫiyār* ...usw.) fand Ibn al-Mawwāz sowohl in der – wahrscheinlich mündlichen ? – Riwāya Aṣbaġ - Ibn al-Qāsim als auch in den schriftlich fixierten *Maǧālis* des Aṣbaġ nach Ibn al-Qāsim vor. Die erste Überlieferungsvariante war in den Schriften des Asad b. Furāt nach Ibn al-Qāsim ebenfalls verzeichnet. Die *Maǧālis* waren spätestens seit Yaḥyā b. ʿUmar in Ifrīqiyya bekannt; siehe *Beiträge* 108-109. Sie dienten Ibn Abī Zaid al-Qairawānī später als Primärquelle: *Beiträge* 239.

[238] Siehe meine *Materialien* 70-72.

[239] *Tartīb al-madārik* 4/169; *Dībāǧ* 2/167.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-254464246-18/fragment/page=0170

394/1003) übernahm das Werk ebenfalls in Alexandria. Das *K. al-nikāḥ wa-'l-ʿidda* der *Mawwāziyya* haben Isḥāq b. Muḥammad b. Maslama al-Andalusī *ṯumma* al-Ṭulaiṭulī (Abū Ibrāhīm al-Fihrī, st. *Raǧab* 469/Januar 1077 - *Ṣila* 1/Nr. 261) und ein biographisch nicht erfaßter, ebenfalls in Toledo beheimateter Schüler im *Ramaḍān* 409/Januar 1019 in Qairawān vorgelesen (*qaraʾa ǧamīʿa-hu ʿalā...*). Im Zertifikat dieses Qairawāner Fragmentes wird der letztere nur mit seine *kunya* genannt: Abū Aḥmad b. (..?..) al-Andalusī al-Ṭulaiṭulī. Ihr Qairawāner Lehrer, der im Zertifikat genannt wird, ist indes gut bekannt: Muḥammad b. Abī Mūsā b. ʿĪsā b. Munās (st. gegen 430/1038-1039 - s. meine *Beiträge* 297-299), bei dem auch andere Andalusier die Fiqhbücher des ʿAbd al-Malik b. Ḥabīb in jenen Jahren, zwischen 404-407/1013-1016 in Qairawān studiert haben.

Das schon erwähnte *K. al-nikāḥ* I. aus der *Mawwāziyya*, dokumentiert die Riwāya leider nicht. Das Titelblatt ist nicht vorhanden. Zur Dokumentierung einer weiteren Werküberlieferung in einem Qairawāner Fragment siehe meine *Beiträge* 225-226.

Der Schreiber der Marginalnoten unterscheidet in seinen Zitaten konsequent zwischen den *Zawāʾid* und dem *kitāb Ibn al-Mawwāz*, d.h. der *Mawwāziyya* selbst. Vom ersteren liegen nach meinen Kenntnissen keine Handschriften vor. Die Passagen, die in den Randglossen als wörtliche Zitate (*ḥarfan ḥarfan*) verstanden werden, zeigen, daß die *Zawāʾid* sich überwiegend auf die von Ibn al-Mawwāz zusammengefaßte Lehre mit Hinweis auf den *maḏhab*-internen Dissens beschränken. Es gibt gegenwärtig keine Anhaltspunkte dafür, daß die *Zawāʾid* von der *Mawwāziyya* getrennt überliefert worden wären; die Randglossen beginnen stets mit einem *qāla Muḥammad* (d.i. b. Ibrāhīm, Ibn al-Mawwāz) und enden mit einer der beiden Quellenangaben.

Die in den Randglossen durchgehend beobachtete Differenzierung zwischen *Kitāb Ibn al-Mawwāz* und den *Zawāʾid kitāb Ibn al-Mawwāz* ist in älteren Kompendien des mālikitischen Fiqh nicht nachweisbar.

10. Der Verfasser des anschließend genannten Fiqhbuches u.d.T. *al-Tabṣira* war Qairawāner und studierte sowohl bei al-Qābisī als auch bei dessen Schüler Abū Bakr Aḥmad b. ʿAbd al-Raḥmān, der uns zu Beginn des Zertifikates Nr. I. begegnet und bei Abū ʿImrān al-Fāsī, mit dessen Exemplar die in der *Qarawiyyīn* - Bibliothek vorliegenden

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-254464246-18/fragment/page=0171

Abschriften kollationiert worden sind[240]. Er heißt ʿAbd al-Raḥmān b. Muḥriz, Abū ʾl-Qāsim al-Qairawānī (st. gegen 450/1058). Neben seinem *taʿlīq* zur *Mudawwana* unter dem obigen Titel verfaßte er auch ein *K. al-qaṣd wa-ʾl-īǧāz*, von dem wir allerdings nichts näheres wissen[241]. Dieses Werk wird in einem ähnlichen Schlußvermerk am Ende des *K. al-ṣalāt* der *Mudawwana* (Hs *Qarawiyyīn* 797) genannt und dort mit dem Sigel ز م versehen.

Im Qairawāner Gelehrtenleben haben die Bücher von Ibn Muḥriz – gemäß den in der Moscheebibliothek von Qairawān gebotenen Informationen – keine nennenswerten Spuren hinterlassen. Somit sind auch diese Eintragungen, trotz ihres fragmentarischen Charakters, für die Erfassung des mālikitischen Schrifttums jener Epoche von literarhistorischer Bedeutung und dokumentieren die Entwicklung der Rechtslehre bis in die Mitte des 5. Jahrhunderts d.H. hinein.

11. Der bibliographische Hinweis auf das *kitāb* von Ḫalaf al-Barbalī wiederholt sich mit der Titelangabe am Kolophon des *K. al-kafāla* der Hs *Qarawiyyīn* 797 in einem neuen Absatz und zusammen mit dem *K. al-Tabṣira* von Ibn Muḥriz wie folgt:

وما كان فيه من حاشية عليها علامة خ فهي كتاب التقريب لخلف وما كان من علامة ز ص فهي كتاب التبصرة لابن محرز ، وقد استوعبْتُ نقْلا على حواشي كتابي هذا والحمْد لله .

Ḫalaf, Abū ʾl-Qāsim, bekannt als al-Barbalī (st.444/1052) war ein *Maulā* und Muftī in Valencia. Er ist als Verfasser des -*Taqrīb*, eines Kommentars zur *Mudawwana*, über die Grenzen von al-Andalus hinaus bekannt gewesen. Ibn Baškuwāl nennt ein *Muḫtaṣar fī ʾl-Mudawwana*, das mit diesem *Taqrīb* identisch sein dürfte. Sein Werk ist in den Kollegs als grundlegendes Nachschlagewerk benutzt worden[242]: *istaʿmala-hu ʾl-ṭalabatu fī ʾl-munāẓara wa-ʾntafaʿū bi-hi* (*Dībāǧ* 1/352).

Randglossen, wenn auch seltener als in den hier vorgestellten Exemplaren, sind in mehreren Abschriften der *Mudawwana* und der *Muḫtaliṭa*

---

[240] Siehe oben S. 43-44; Zertifikat Nr. IV. und V.

[241] *Tartīb al-madārik* 8/68; *Maʿālim al-īmān* 3/185; Maḫlūf, Nr. 288.

[242] *Tartīb al-madārik* 8/164; *Ṣila* 1/Nr. 383; *Dībāǧ* 1/352.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-254464246-18/fragment/page=0172

mit diesen Sigeln erhalten. Selbst in der Druckausgabe des Werkes (Maṭbaʿat al-saʿāda 1323 d.H.) sind Randglossen als Fußnoten abgedruckt worden, auf die ich schon in meinen *Qairawāner Miszellaneen* III. kurz hingewiesen habe.

Zum Teil kommen diese Marginalnoten aus Gelehrtenkreisen, deren Kollegaktivitäten auch in den hier gesammelten, in der Forschung bisher unbeachteten Handschriften aus Qairawān und Fās dokumentiert sind. Die Fußnote Nr. 1 in der Druckausgabe (Bd. I. 235-236) – ein Zitat aus dem *Kitāb Ibn al-Mawwāz* und die Fußnote Nr. 1 auf der darauf folgenden Seite, eingetragen nach dem Exemplar von Ibn ʿAttāb, erscheint in identischem Wortlaut (!) auch in der entsprechenden *kurrāsa* im Sammelordner Nr. 797 in der *Qarawiyyīn* - Bibliothek. Und dort wird die *masʾala* betreffs *ḫurūǧ al-muʿtakif* – so die geringfügig abweichende *bāb*-Überschrift in der Handschrift – sogar mit weiteren Kommentaren aus dem *kitāb* von al-Barbalī – gekennzeichnet mit dem Sigel ج – ergänzt. Daß man diese rechtsgeschichtlich bedeutsamen Vermerke, die offenbar aus den jeweiligen Originalen bzw. aus deren Abschriften übernommen worden sind, die überwiegend verlorengegangen sind und heute nur noch nach ihren Titeln bibliographisch erfaßt werden können, fortgeschrieben hat, zeigt unser Beleg in der Hs *Qarawiyyīn* in seinem Vergleich mit derselben Stelle in der Druckausgabe.

Auf das Sigel ج folgen in den Randglossen Auszüge aus zwei verschollenen Schriften der frühen Mālikiyya: aus der *Maǧmūʿa* des Qairawāners Ibn ʿAbdūs (202/817-260/874 - GAS 1/473-474)[243] und aus näher nicht bezeichneten Büchern des Irakers Abū Bakr Ibn Ǧahm (st.gegen 329/941 - GAS 1/476)[244] oder als dessen *qaul*, der in einer nicht benannten Quelle verzeichnet gewesen ist:

---

[243] Siehe auch meine *Materialien* 66-70; *Beiträge* 65-66. – Von seinen Schriften, zusammengefaßt unter dem Titel *al-Maǧmūʿa*, ist nach meinen Kenntnissen nichts erhalten.

[244] Siehe meine *Materialien* 49; die Angabe in der GAS, *a.a.O.* die ich 1984 in meine *Materialien* 49 übernommen habe, ohne die Handschrift selbst gesehen zu haben, ist nunmehr zu streichen: *Beiträge* 249; 256.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-254464246-18/fragment/page=0173

خ من المجموعة قال عبد الملك : فإنْ اعتكف في غير الجامع ثمّ خرج إلى الجمعة فسد اعتكافه ، وقال أبو بكر ابن الجهْم : قال مالك : يخرج إلى الجمعة ويتمّ اعتكافه في الجامع .

Wie diese Schriften der Mālikiyya aus Qairawān bzw. aus dem Iraq in das *Taqrīb* von al-Barbalī Eingang gefunden haben, kann aus den Marginalnoten nicht abgeleitet werden. Wie fruchtbar die Auswertung solcher Vermerke für eine etwaige Rekonstruktion sowohl des Inhalts wie auch der Struktur verlorengegangener Schriften der *Mālikiyya* sich erweisen wird, ist gegenwärtig nicht abzuschätzen.

12. Das in der letzten Zeile der obigen Erläuterung der Sigeln genannte *K. al-Istiġnāʾ fī adab al-quḍāt wa-ʾl-ḥukkām* des Ḫalaf b. Maslama b. ʿAbd al-Ġafūr (st. gegen 440/1048) kannte noch al-Qāḍī ʿIyāḍ (*waqaftu ʿalai-hi*), ohne es allerdings studiert oder konsequent benutzt zu haben. Denn er nennt es weder in seiner *Ġunya* noch in seinem *Maḏāhib al-ḥukkām fī nawāzil al-aḥkām* als Quelle. Ibn Baškuwāl verzeichnet eine Titelvariante, die thematisch nicht so einschränkend wirkt wie bei al-Qāḍī ʿIyāḍ: *al-Istiġnāʾ fī ʾl-fiqh* – ein Fiqhbuch also und keine allein an *adab* bei der Rechtsprechung orientierte Abhandlung[245].

Die überwiegende Mehrzahl der Marginalnoten hat man bemerkenswerterweise aber *nicht* den hier angeführten Fiqhbüchern aus dem frühen 5. Jahrhundert d.H. entnommen, sondern einem *Mudawwana* - Kommentar, der in den Kollegs offenbar durchgehend als primäres Nachschlagewerk bei der Lektüre von Saḥnūns Sammlung benutzt wurde und als solches in den obigen Erläuterungen der einzelnen Sigeln und Belegstellen somit nicht vorgestellt werden mußte. Es ist das *kitāb* von Abū Isḥāq al-Tūnisī, Ibrāhīm b. Ḥasan b. Isḥāq al-Maʿāfirī

---

[245] Über ihn siehe: *Tartīb al-madārik* 8/49; *Ṣila* 1/Nr.379; in *Dībāǧ* 1/351 erscheint der Titel *al-istiġnāʾ fī ādāb al-qaḍāʾ* . Das Werk umfaßte fünfzig *ǧuzʾ*. Vgl. jetzt die Hinweise auf dieses Buch bei Pedro Cano Ávila: *Alquiles de servicios de personas en el reino nazari de Granada.* In: Homenaje... Fórneas... (Granada 1995) II. 948; 952-953.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-254464246-18/fragment/page=0174

(st. 443/1050)[246], welches in seiner Vita unter dem Titel *K. al-Taʿlīq*, Var. *al-Taʿlīqa* – als Kommentar zur *Mudawwana* – erwähnt wird. Auch zur *Mawwāziyya* hat er einen Kommentar verfaßt. Daß er wegen seiner Interpretation von *kuffār* – abgestellt auf das Verständnis der Šīʿa im Kreis der Sunniten von Qairawān – und wegen seiner heftigen Auseinandersetzung in dieser Frage mit den Sunniten, dem *maḏhab al-ǧamāʿa* unter dem Zīrīdenemir al-Muʿizz b. Bādis das Feld räumen mußte und fünf Jahre vor seinem Tod nach al-Munastīr übersiedelte, hinderte die späteren Vertreter der Mālikiyya, wie es sich hier zeigt, keineswegs daran, seine Fiqhbücher als grundlegende Quelle beim Studium der *Mudawwana* zu benutzen. Und wie konsequent und in welchem großen Stil dies geschah, zeigen uns gerade die unzähligen Randglossen als Zitate aus seinen Schriften. In diversen *aǧzāʾ* im Dossier 799 der *Qarawiyyīn* enden zahlreiche Randglossen mit dem Vermerk "*ṣaḥḥa min kitāb Abī Isḥāq*", der auf eine wörtliche Übernahme von Passagen aus dem verschollenen Buch des Qairawāners schließen läßt.

Zur Genese der Handschriften in der Qarawiyyīn-Bibliothek

Zeitraum und Personenkreis, in dem die Randglossen als Kollegvermerke beim Studium der einzelnen *masāʾil* in der *Mudawwana* und der *Muḫtaliṭa* entstanden sind, können dank eines Exkurses auf S. 59 der Hs *Kattānī* 343 (siehe Faksimile V.) relativ gut eingegrenzt werden. Dieser seinem Inhalt nach werkfremde Nachtrag auf dem letzten Blatt der *kurrāsa* ist dem Šaiḫ Abū Muḥammad b. ʿAttāb – auf dessen *Mudawwana*exemplare man auch in den Randvermerken mehrfach hinweist – vorgelesen worden:

---

[246] *Tartīb al-madārik* 8/58-63; *Dībāǧ* 1/269; *Maʿālim al-īmān* 3/177-180; Maḫlūf, Nr. 285. Sein Qairawāner Schüler Muḥammad b. Saʿdūn b. ʿAlī (413/1022-486/1093) ergänzte diesen Kommentar u.d.T. *Ikmāl al-Taʿlīq li-ʾl-Tūnisī ʿalā ʾl-Mudawwana*: siehe *Tartīb al-madārik* 8/112-113; *Maʿālim al-īmān* 3/198; *Ṣila* 2/Nr. 1322; *Beiträge* 304-305.

aḫbaranī al-faqīh al-imām Abū Muḥammad b. ʿAttāb šaiḫu-nā raḍiya ʾllāhu ʿan-hu qirāʾatan ʿalai-hi fī masǧidi-hi wa-anā asmaʿu qāla qaraʾtu ʿalā abī raḍiya ʾllāhu ʿan-hu samāʿan ʿalai-hi...[247].

Der Schüler, der diese letzte Seite der *kurrāsa* bei seinem Lehrer Ibn ʿAttāb geschrieben hat, nennt sich am Ende desselben Nachtrags: er ist Muḥammad b. Yūsuf b. Saʿāda, Abū ʿAbd Allāh al-Šāṭibī (496/1103-566/1170), ein vielseitig gebildeter Gelehrte, der sein Wissen außerhalb von al-Andalus auf seiner Orientreise nach 520 d.H. in Ägypten, im Ḥiǧāz und in al-Mahdiyya/Ifrīqiyya erwarb und nach seiner Rückkehr in Murcia, Valencia, Almeria und Šāṭiba (Játiva), wo er das Qāḍī-Amt innehatte, wirkte[248].

Duktusvergleiche ergeben, daß nicht nur dieser Nachtrag auf dem Endblatt, sondern auch die obigen Erläuterungen zu den konsultierten Quellen samt ihrer Sigeln und ein *Großteil* der Marginalnoten selbst von seiner Hand stammen. Unter seinen Lehrern werden Abū ʾl-Walīd b. Rušd und Abū Muḥammad b. ʿAttāb genannt, die er in einigen Vermerken entsprechend als *šaiḫu-nā* apostrophiert.

Einen weiteren Lehrer mit dem Sigel ج nennt er am Kolophon der Hs *Qarawiyyīn* am Ende des *K. al-zakāt* II. (im Dossier Nr. 797), der im Exemplar *Kattānī* 343 *nicht* angeführt ist:

وما كان من علامة ج فهي من كتاب شَيْخِنا أبي محمّد ابن أبي جعفر .

Dieser Abū Muḥammad, Ibn Abī Ǧaʿfar, d.i. ʿAbd Allāh b. Muḥammad b. ʿAbd Allāh al-Ḫušanī wirkte in Córdoba, Toledo, Sabta und in seiner Heimatstadt Murcia, wo er im *Ramaḍān* 520/August 1126, nach anderen 526-527/1132-1133 verstarb[249]. al-Qāḍī ʿIyāḍ nahm an

---

[247] Der Nachtrag hat eine Überlieferungsvariante der Fragen von Nağda al-Ḥarūrīy an Ibn ʿAbbās und dessen Exegese zu Koranversen zum Inhalt. – Die Moschee des Ibn ʿAttāb, wo er seine Kollegs abhielt, kann ich bei den Lokalhistorikern gegenwärtig nicht nachweisen.

[248] *Takmila* 1/Nr. 746; Ibn al-Abbār, *al-Muʿǧam* 181-184; *Dībāǧ* 2/262-263; *Buġya,* Nr.308; *Ṣilat al-ṣila* 5/Nr.251; al-Ḏahabī, *Siyar* 20/508; al-Maqrīzī, *al-Muqaffā al-kabīr* 7/497; Maḫlūf, Nr. 448. Siehe noch M. Fierro: Abū Bakr al-Ṭurṭūšī. *K.al-ḥawādiṯ wa-ʾl-bidaʿ* 103. (Fuentes Arábico-Hispanas, 14. Madrid 1993).

[249] *Tartīb al-madārik* 8/194-195 *(mulḥaq)*; *Ṣila* 1/Nr.647; *Buġya,* Nr. 893.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-254464246-18/fragment/page=0176

seinen Vorlesungen über die *Mudawwana* teil und erhielt von ihm durch *iǧāza* die Überlieferungsrechte zu denjenigen Schriften, die er unterrichtete[250]. Auch Muḥammad b. Yūsuf b. Saʿāda verkehrte in seiner *ḥalqa*[251]. Welches *kitāb* seines Lehrers er hier im einzelnen meint, wird an keiner Stelle in den Marginalnoten gesagt; somit ist bis auf weiteres auch an dieser Stelle von einem *Mudawwana*exemplar des *Šaiḫs* auszugehen, welches schon dessen Kommentare zu den *masāʾil* Saḥnūns in Form von Randglossen enthielt. Einige näher nicht bezeichnete Fiqhbücher erhielt Ibn Saʿāda auch von seinem für seine Gelehrsamkeit bekannten Onkel Mūsā b. Saʿāda, der nach 480/1087 in Murcia lebte[252].

Ein späteres und von fremder Hand geschriebenes Hörerzertifikat am Ende des *K. al-ǧihād* der Hs *Kattānī* ist die letzte Eintragung auf dem Blatt; es entstand schon im Kreis des Muḥammad b. Yūsuf b. Saʿāda im *Šawwāl* 552/November 1157.

Anhand obiger Daten und des in den Gelehrtenbiographien attestierten Lehrer-Schüler-Verhältnisses zwischen Muḥammad b. Yūsuf b. Saʿāda und Ibn ʿAttāb, Ibn Abī Ǧaʿfar und Abū ʾl-Walīd b. Rušd ist die Mehrzahl der von Ibn Saʿāda eingetragenen Marginalnoten spätestens gegen 520 d.H. entstanden, denn sein Lehrer Abū Muḥammad Ibn ʿAttāb, bei dem er den Nachtrag auf dem Endblatt der *kurrāsa* noch aufzeichnen konnte, verstarb in jenem Jahr in Córdoba[253].

Die Randglossen, deren Sigeln Ibn Saʿāda im einzelnen erklärt, sind somit *vor* 520 d.H., selbst wenn nicht alle in seinen Kollegs eingetragen, entstanden.

---

[250] *al-Ġunya* 153-154.

[251] *Takmila* 1/Nr. 746: *samiʿa ayḍan Abā Muḥammad b. Abī Ǧaʿfar wa-lāzama ḥuḍūra maǧlisi-hi li-ʾl-tafaqquhi bi-hi wa-ḥamala mā kāna yarwī-hi.*

[252] Ibn al-Abbār, *al-Muʿǧam* 194,21: *aḫaḍa ʿan-hu baʿḍa kutubi-hi Bnu aḫī-hi al-Qāḍī Abū ʿAbd Allāh Muḥammad b. Yūsuf b. Saʿāda.*

[253] Muḥammad b. Yūsuf b. Saʿāda und der Besitzer dieses *ǧuz'* und anderer *aǧzā'* in der *Qarawiyyīn*-Bibliothek Mūsā b. Muḥammad b. Saʿāda waren Vetter. Letzterer studierte in Alexandria bei Abū Bakr al-Ṭurṭūšī (st. 520/1126); siehe M. Fierro: Abū Bakr al-Ṭurṭūšī. *K.al-ḥawādiṯ wa-ʾl-bidaʿ* 104; Ibn al-Abbār, *al-Muʿǧam* 195. Nr. 168.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-254464246-18/fragment/page=0177

Soweit die Kopisten diverser Werkteile im Bestand der *Qarawiyyīn*-Bibliothek genannt und biographisch faßbar sind, kann die Entstehung der hier benutzten Exemplare auf denselben Zeitraum datiert werden. Wahrscheinlich das gesamte Werk hat ʿAbd al-Malik b. Masarra b. Farağ b. Ḫalaf al-Yaḥṣubī aus Córdoba zwischen *Rağab* 496/April 1103 und *Rağab* 497/März 1104 abgeschrieben, wovon uns ein Großteil vorliegt. Auch unter seinen Lehrern werden u.a. Abū ʾl-Walīd b. Rušd und der mehrfach erwähnte Ibn ʿAttāb genannt.

Als Kopist hat er sehr routiniert – seine Schreibkunst (*ḥasan al-ḫaṭṭ*) lobt noch Ibn Baškuwāl – und fachmännisch gearbeitet: die Rückseite des letzten Pergamentblattes hat er konsequent unbeschrieben gelassen. Entweder diente dies als Schutz für die *kurrāsa*, oder er ließ dadurch vorsorglich Platz für spätere Kolophonvermerke. Die Methode war schon damals nicht neu; in älteren Vorlagen, die aus Qairawān stammen, stoßen wir auf ein ähnliches Phänomen.

ʿAbd al-Malik b. Masarra beschäftigte sich mit der Herstellung dieser Exemplare (Hefte unter der Nr. 799) offenbar in seinen jungen Jahren; er starb im *Ramaḍān* 552/Oktober 1157[254].

Auf welchen Überlieferungswegen allerdings die in den Randglossen genannten alten Schriften der Mālikiyya in diesen Gelehrtenkreis gelangt sind, geht aus den bisher vorliegenden Informationen der benutzten Handschriften nicht hervor. Ein kurzer Hinweis auf das *Mudawwanae*exemplar (*K. al-nikāḥ* I.-II.) von Abū Muḥammad al-Aṣīlī das als Vorlage zur Anfertigung einer neuen Abschrift benutzt worden ist, läßt auf jeden Fall auf den Überlieferungsweg von Qairawān nach al-Andalus und dort auf die ersten umfangreichen Kommentierungen

---

[254] *Ṣila* 2/Nr. 780; Ibn al-Abbār, *al-Muʿğam* 257-259. Nr. 233; *Buġya*, Nr. 1079. Er hat auch diejenigen *aǧzā*'hergestellt, die der Druckausgabe zugrunde lagen. Von den Herausgebern genannte Datum der Abschrift (476 d.H.) wird aber eine Verschreibung sein; auch hier müßte das Jahr 496 d.H. zu lesen sein. – Andere Kopisten sind dagegen unbekannt geblieben: ʿAbd al-Ğalīl b. Aḥmad b. ʿAbd Allāh b. Sallām al-Anṣārī nennt sich auf dem Titelblatt einer *kurrāsa* aus dem Jahr 524 d.H.; eine andere *kurrāsa* hat Mūsā b. ʿAbd al-Malik b. Sahl b. Zakariyā' b. Sahl al-(Bakrī ?) im *Rabīʿ* I. 500 abgeschrieben. Der aufmerksame Leser wird sie vielleicht biographisch identifizieren können.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-254464246-18/fragment/page=0178

des *Mudawwana*textes in der Generation von al-Aṣīlī und danach schließen.

Im selben Ordner Nr. 799 der *Qarawiyyīn*-Bibliothek ist das Endblatt aus einem *Mudawwana*-Fragment ans Tageslicht gekommen, das *nicht* von der Hand des ʿAbd al-Malik b. Masarra stammt, aber mit folgender überlieferungsgeschichtlich wertvollen Eintragung endet:

انتسخْتُهُ من كتاب الفقيه المشاوَر أبي الوليد هشام بن أحمد الذي هو بخطه وقابله بكتاب الأصيلي وجعل على ما فيه منه ص بلغت المقابلة .

Im Zertifikat Nr. VI. ist die Auswertung des *kitāb* von Abū ʾl-Walīd b. al-ʿAwwād, Hišām b. Aḥmad dokumentiert, der wiederum, diesem Kolophonvermerk zufolge, die Abschrift von al-Aṣīlī – versehen mit dem Sigel ص (siehe S. 144) – als Kollationsvorlage benutzte. Zieht man die bereits erwähnte Information von al-Aṣīlī in Betracht, dernach er in Qairawān auf die Riwāya von al-Ibyānī zurückgriff (siehe S. 95), ergibt sich eine Überlieferungslinie aus Qairawān nach al-Andalus, die diesmal nicht durch die üblichen Angaben der Riwāyāt in den *fahrasa* -Werken, sondern durch Abschriften selbst attestiert ist: al-Ibyānī → al-Aṣīlī → Abū ʾl-Walīd b. al-ʿAwwād (→ *kurrāsa* in der *Qarawiyyīn*-Bibliothek).

Schon im Qairawāner Überlieferungsstadium der *Mudawwana* in Saḥnūns älterem Schülerkreis – in der zweiten Hälfte des 3. Jahrhunderts d.H. – kamen wir zum selben Ergebnis: die jeweilige Riwāya war schon um jene Zeit gleich *kitāb*. Wie dort die rückwärts laufenden Überlieferungswege von al-Ibyānī und seinen Zeitgenossen nach Saḥnūn verliefen, zeigen die Qairawāner Zertifikate, dank der konsequenten Kollation jener Exemplare samt der Angabe ihrer jeweiligen Riwāyāt durch al-Qābisī, sehr deutlich.

Die *Mudawwana*exemplare des Abū Muḥammad al-Aṣīlī hatten im andalusischen Gelehrtenleben des späten 4. Jahrhunderts d.H. bekanntlich eine zentrale Bedeutung; sie beruhten auf Qairawāner Riwāyāt, die in einigen Pergamentfragmenten der Qairawāner Moscheebibliothek schon vor al-Aṣīlīs Aufenthalt in der Stadt dokumentiert sind. Während der Fortschreibung der Randglossen berücksichtigte man in den Folgegenerationen wiederum die vorgefundenen Vermerke

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-254464246-18/fragment/page=0179

von al-Aṣīlī selbst und übernahm sie in die neuen Abschriften. Wie manche Überlieferungsvarianten zu ihm gelangt sind, können wir auch hier nur vage rekonstruieren. Wir müssen uns zunächst damit begnügen, daß es solche Überlieferungsvarianten mit inhaltlichen Akzentverschiebungen in der Darstellung von Rechtsfällen gegeben hat, die man – ohne genaue Quellenangabe – neben dem *Mudawwana*text eingetragen hat.

Eine solche Randglosse nach alten Quellen findet sich am Ende des Kapitels *al-nikāḥ bi-ṣadāq aqall min rubʿ dīnār* (siehe Druckausgabe IV. 73-74) in der Hs *Qarawiyyīn* 574 (fol.113a):

معن بن عيسى قال مالك : لا أرى أنْ تنكح أمة ولا حرّة بأقلّ من ربع دينار ، قيل له : وإنْ تنكحا بأقلّ من ربع دينار ؟ قال : أكره ذلك ولا أقول بفسْخه ، ولو فسخ كان أحب إليّ . من فوائد أبي محمّد الأصيلي .

Die *Muwaṭṭaʾ*-Rezensionen verzeichnen den hier *via* Maʿn b. ʿĪsā überlieferten *qaul* des Mālik nur teilweise im obigen Sinne: *lā arā an tunkaḥa ʾl-marʾatu bi-aqalla min rubʿ dīnārin li-anna rubʿ dīnār yağibu fī-hi ʾl-qaṭʿu* [255]. Gemäß dieser Stelle wird aber entweder die *Muwaṭṭaʾ*-Rezension von Maʿn b. ʿĪsā (st. 198/814)[256] oder sein *Samāʿ* nach Mālik das obige Dictum enthalten haben.

Māliks *Muwaṭṭaʾ* in der *Riwāya* von Maʿn b. ʿĪsā war, soweit biographisch und anhand der bisher aufgefundenen *Muwaṭṭaʾ*-Fragmente rekonstruierbar (vgl. meine *Beiträge* 50-51), im fraglichen Zeitraum – in der Mitte des 4. Jahrhunderts d.H. – in Ifrīqiyya nicht bekannt. Und in al-Andalus, wo uns die Isnadfiliation Maʿn - Mālik spätestens im *Muwaṭṭaʾ*-Kommentar des Ibn ʿAbd al-Barr an einigen Stellen begegnet, bleiben die Konturen einer konsequenten Benutzung der Maʿn b. ʿĪsā -

---

[255] Rezension Yaḥyā b. Yaḥyā 2/528; Rezension Abū Muṣʿab 1/Nr. 1483; bei al-Ḥadaṯānī und al-Šaibānī erscheint nicht einmal dies. Māliks Stellungnahme war allerdings nicht unumstritten; er soll der erste in Medina gewesen sein, der diese Auffassung vertrat und dabei sogar zugab, den irakischen (!) Rechtsgedanken sich eigen gemacht zu haben: *al-Istiḏkār* 16/Nr. 23384-85.

[256] *Tartīb al-madārik* 3/148-150; *Dībāǧ* 2/344-345; al-Ḏahabī, *Siyar* 9/304; al-Mizzī 28/336; *Beiträge* 221.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-254464246-18/fragment/page=0180

Rezension in nordafrikanisch-andalusischen Kreisen unscharf[257].

Selbst wenn man in Erwägung zieht, daß der Passus auch zu den zahlreichen *masāʾil* Māliks, die gerade Maʿn besessen haben soll, gezählt werden dürfte, ist es nicht nachprüfbar, wie al-Aṣīlī in den Besitz derselben gekommen ist. Es ist indes unverkennbar, daß man die von Ibn al-Qāsim in der *Mudawwana* präsentierte Diskussion mit Mālik durch die obigen Variante von Maʿn b. ʿĪsā zu ergänzen und vor allem zu spezifizieren bestrebt war.

Die unmittelbare Quelle dieser Randglosse wird am Schluß genannt: *min fawāʾid Abī Muḥammad al-Aṣīlī*. Ein solcher Werktitel unter seinen Schriften ist allerdings nicht belegbar. Der andalusische Biograph Ibn al-Faraḍī kennt dessen *K. al-dalāʾil ʿalā ummahāt al-masāʾil*, eine Sammlung über *iḫtilāf* zwischen Mālik, al-Šāfiʿī und Abū Ḥanīfa[258].

---

[257] Siehe *Beiträge* 52; *Tamhīd* 2/77; 285; 4/178; 5/183; 6/131; 322; 7/95; 183-184 u.a. *al-Istiḏkār* 3/Nr.3143; 13/Nr.18928. Ob der in diesem Zusammenhang oft genannte Ibn Waḍḍāḥ eine vollständige Riwāya des *Muwaṭṭaʾ* nach Maʿn – durch die Vermittlung des Mūsā b. Muʿāwiya al-Ṣumādiḥī – in seiner Heimat überlieferte, muß noch untersucht werden. Die nur sporadisch vorliegenden Belege sprechen zunächst eher gegen eine solche Annahme.

[258] Ibn al-Faraḍī, Nr. 758; zu weiteren Werktiteln siehe *Tartīb al-madārik* 7/141. – Ein äußerst interessantes *iḫtilāf*-Werk der frühen Mālikiten ist vor kurzem ans Tageslicht gekommen: die Hs *Esad Efendi* 966 (fol. 1b-84b; Abschrift *Ṣafar* 718) in der *Süleymaniye*-Bibliothek Istanbul enthält die Bearbeitung des *Muḫtaṣar al-ṣaġīr* von Ibn ʿAbd al-Ḥakam durch Muḥammad b. ʿAbd Allāh b. ʿAbd al-Raḥīm b. Abī Zurʿa al-Barqī (st. 249/863) in der Riwāya seines Sohnes ʿUbaid Allāh und mit dessen Ergänzungen. Schon der Vater hat seine Schriften (*taʾālīf*) zum *Muḫtaṣar* mit dem Dissens der Rechtgelehrten ergänzt: *zāda fī-hi iḫtilāf fuqahāʾ al-amṣār* (*Tartīb al-madārik* 4/181,2-3; *Dībāǧ* 1/167). Der Sohn wiederum ist als Verfasser eines *Muḫtaṣar ʿalā maḏhab Mālik* ausgewiesen, dem man diese Ergänzungen im *Muḫtaṣar* des Ibn ʿAbd al-Ḥakam hinzufügte: *wa-baʿḍ al-nās yuḍīfu ilai-hi ziyādata iḫtilāf fuqahāʾ al-amṣār fī Muḫtaṣar Ibn ʿAbd al-Ḥakam*. Die Handschrift enthält beides: sowohl die Lehrdifferenzen zwischen den *maḏāhib* als auch Ergänzungen des ʿUbaid Allāh mit konkreten Hinweisen auf al-Auzāʿī, Sufyān al-Ṯaurī, Abū Ḥanīfa, al-Šāfiʿī, Isḥāq b. Rāhūya und Ibn Ḥanbal. Ausgangspunkt der Darstellung der Rechtslehre ist stets Ibn ʿAbd al-Ḥakams *Muḫtaṣar*

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-254464246-18/fragment/page=0181

Was unter den *fawāʾid* von al-Aṣīlī verstanden werden könnte, schildert eine kleine Diskussion, die in Qairawāner Gelehrtenkreisen zwischen Ibn Abī Zaid, al-Aṣīlī und ihrem Rivalen al-Barāḏiʿī entbrannte. Sie endete mit dem Vorwurf des Ibn Abī Zaid an seinen Rivalen al-Barāḏiʿī mit den Worten: *la-qad ḥarramta-nā fawāʾida al-šaiḫ* (d.i. al-Aṣīlī) *bi-isrāfi-ka fī ʾl-radd ʿalai-hi* [259]. Die Stelle spricht in dem Zusammenhang nicht unbedingt für einen Werktitel; möglicherweise handelt es bei der obigen Quellenangabe in der Randglosse um die Zusammenstellung von mündlichen Kollegkommentaren von al-Aṣīlī durch seine Schüler.

Der Ursprung vieler Glossen in der Sammlung *Qarawiyyīn*, Nr. 574 wird zwar genannt, ihre jeweilige Riwāya ist jedoch an keiner Stelle verzeichnet. Den Rückgriff auf ägyptische Vertreter des *maḏhab* dokumentieren Auszüge aus dem *Muḫtaṣar al-Waqqār*, d.i. Muḥammad b. Yaḥyā, Abū Bakr (st. gegen 269/882)[260] und aus dem *K. al-Zāhī fī ʾl-fiqh* des Muḥammad b. al-Qāsim b. Šaʿbān, Abū Isḥāq (Ibn) al-Qurṭī (st. *Ǧumādā* II.355/Mai 966)[261]. Beide Werke sind verlorengegangen. Die Übernahme in die Marginalnoten erfolgt mit bemerkenswerter Sorgfalt und detailliert, möglicherweise sogar im Wortlaut.

Am Ende des *K. al-ʿitq* I. (Hs *Qarawiyyīn* 574; fol.45a), nach einigen Nachträgen aus dem *K. al-walāʾ wa-ʾl-mawārīṯ* der *Mudawwana* mit Ergänzungen nach Ibn Ḥabīb und nach Yaḥyā b. ʿUmar - Abī Zaid - Ibn al-Qāsim, die gemäß Endvermerk ع ع der *ʿUtbiyya* entnommen worden sind, folgt ein Passus aus dem *Muḫtaṣar* von al-Waqqār:

(al-ṣaġīr) in der Riwāya von Muḥammad b. ʿAbd Allāh al-Barqī. Über ihn siehe auch al-Ḏahabī, *Siyar* 13/46-47; al-Mizzī 25/503-504; *Tahḏīb* 9/263; *Beiträge* 86; 233, Anm. 2. – Auf die Existenz der Handschrift hat mich dankenswerter Weise Herr Sükrü Özen (Centre for Islamic Studies - ISAM - Istanbul) aufmerksam gemacht, der das Werk zur Publikation vorbereitet und mir eine Kopie vom Original zur Verfügung gestellt hat.

[259] *Tartīb al-madārik* 7/143,11.

[260] *Tartīb al-madārik* 4/189; Maḫlūf, Nr. 70; *Beiträge* 56.

[261] *Tartīb al-madārik* 5/274-275; *Dībāǧ* 2/194-195; *Ḥusn al-muḥāḍara* 1/313-314; al-Maqrīzī, *al-Muqaffā al-kabīr* 6/531-532; al-Ḏahabī, *Siyar* 16/78; vgl. meine *Materialien* 84-85.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-254464246-18/fragment/page=0182

في مُخْتَصر الوقّار : ومَنْ قال لعبده : أخْرُجْ بنا إلى الإسكندرية فإذا دخلتَها فأنْتَ حُرٌّ ، ثمّ بدا له عن الخروج (sic) ، فإنّه ينظر إلى مثل بلوغه إلى الإسكندرية مِنْ عَدَد الأيام ويعتق عليه . وإنْ قيل له : اخْرُجْ إلى الإسكندرية أو إلى غيرها من البلدان ، فقال : لا أخرج ، فقيل : فإنّك سوف تخرج ، فقال : عبْدُهُ حرّ إنْ خرج إليها أو عبْدُهُ حرّ إذا دخلها فلا يعتق عليه العبْد حتّى يدخلها أنظر المسألة في كتاب الأقضية من مُخْتَصر الوقّار .

Am Ende einer weiteren *masʾala* heißt es dann nach insg. 13 Zeilen: صح من المختصر المذكور . Der Duktus dieses Nachtrags auf dem letzten Blatt der *kurrāsa* ist identisch mit dem der anderen Glossen und entstand also während der Lesungen bzw. des Unterrichts aus der Handschrift im selben Kreis. Der Hinweis *unẓur ʾl-masʾalata fī kitāb al-Aqḍiya min Muḫtaṣar al-Waqqār* läßt eindeutig auf die Existenz dieses Fiqhbuches aus Ägypten und auf die unmittelbare Benutzung desselben durch Andalusier schließen. Hierfür spricht auch, daß am Ende des Abschnittes diesmal jedwede Quellenangabe durch die üblichen Sigel fehlt. Somit kommt eine Textübernahme aus einer der Schriften andalusischer Gelehrtenkreise – in einer Vermittlerstufe in älteren Werkexemplaren – nicht in Betracht; man greift hier vielmehr auf das Buch von al-Waqqār direkt zurück.

Eine inhaltlich verwandte Rechtsfrage wird auch in der *ʿUtbiyya*, im *Samāʿ* des Ägypters Aṣbaġ b. al-Faraǧ (*al-Bayān wa-ʾl-taḥṣīl* 14/574) angesprochen, der sein *raʾy* hierzu ähnlich formuliert: أرى أنْ يعتق إلى مثل القدر الذي يبلغ... . Die Darstellung von al-Waqqār, nur eine Generation nach seinem Lehrer Aṣbaġ, wurzelt somit in derselben Tradition der ägyptischen Rechtslehre.

Es ist nicht auszuschließen, daß dieses 17 *ǧuzʾ* umfassende *muḫtaṣar*-Werk durch nordafrikanische Vermittlung nach Córdoba gelangt ist; in Qairawān war es auf jeden Fall bekannt. Dort hat man es einige Zeit sogar dem *Muḫtaṣar* des Ibn ʿAbd al-Ḥakam vorgezogen[262] und

[262] *Tartīb al-madārik* 4/189; *Dībāǧ* 2/168. – Aber nur vom *Muḫtaṣar* des Ibn ʿAbd al-Ḥakam besitzen wir alte Abschriften in der Moscheebibliothek:

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-254464246-18/fragment/page=0183

Ibn Abī Zaid al-Qairawānī benutzte es in seinem *K. al-Nawādir wa-ʾl-ziyādāt* als Quelle[263].

Mehrere Nachträge aus dem *K. al-zāhī* (*fī ʾl-fiqh*) des äußerst produktiven ägyptischen Gelehrten der Mālikiyya Muḥammad b. al-Qāsim b. Šaʿbān sind am Ende des *K. al-āǧāl wa-ʾl-buyūʿ al-fāsida* in derselben Handschriftensammlung Nr. 574 (fol.87b-88a) erhalten, die mit den Vermerken *min al-zāhī / ḏakara-hu / qāla Ibn Šaʿbān fī ʾl-zāhī* enden und ebenfalls die direkte Übernahme aus diesem Fiqhbuch in den Kollegs dokumentieren. Weitere Auszüge auf diesem Blatt sind dem *Muġrib* des Ibn Abī Zamanīn (siehe S. 146) und – mit dem Sigel ع ب gekennzeichnet – den Randvermerken des Ibn ʿAttāb entnommen worden. In diesem Umfeld diverser Auszüge aus älteren Schriften stehen die Passagen aus dem *K. al-zāhī* isoliert und bestätigen ihre unmittelbare Benutzung im frühen 6. Jahrhundertd.H. in al-Andalus. In zeitgenössischen *fahrasa*-Werken finden sich aber auch diesmal keine Hinweise auf eine Werküberlieferung aus Ägypten.

Spätestens seit dem Emir al-Ḥakam II. (bis 366/976), der ägyptische Gelehrte mit einer jährlichen Dotation bedachte, ist Ibn Šaʿbān und offenbar auch seine Bücher in al-Andalus bekannt gewesen; ihm hat der Emir die doppelte Vergütung zukommen lassen[264]. Sein Zeitgenosse Ibn Abī Zaid al-Qairawānī erwähnt in der Einleitung zu seinem *K. al-Nawādir*, daß er zu Ibn Šaʿbān schriftliche Kontakte hatte und zitiert ihn in seinem Werk – ohne allerdings einen Buchtitel zu nennen – mehrfach (vgl. meine *Materialien* 84-85). Daß sein *K. al-ruwāt ʿan Mālik* im islamischen Westen bekannt gewesen ist, dokumentieren wiederum entsprechende Fragmente im biographischen Werk des Qāḍī ʿIyāḍ. Die Auszüge aus seinen Fiqhbüchern – seinem *K. al-zāhī* und hie und da aus seinem *Muḫtaṣar mā laisa fī ʾl-Muḫtaṣar*[265] – in den Glossen der konsultierten *Mudawwanae*xemplare der *Qarawiyyīn*-

---

siehe *Beiträge* 223; 233-234; vgl. meine *Materialien* 7ff.

[263] *fī Muḫtaṣar al-Waqqār wa-lā yaruddu ʾl-muʾaḏḏinu al-salāma fī āḏāni-hi*: Hs München, *arab.* 340. fol. 28a; vgl. auch fol. 10b.

[264] Siehe den kurzen Bericht nach Ibn Ḥayyān in *Tartīb al-madārik* 5/275,5ff.

[265] Dieses Werk als direkte Primärquelle benutzt Abū ʾl-Walīd b. Rušd in seinem *ʿUtbiyya*-Kommentar *al-Bayān wa-ʾl-taḥṣīl* durchgehend.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-254464246-18/fragment/page=0184

Bibliothek registrieren keine verwertbaren Angaben zur Werküberlieferung.

Maḏhab-internes iḫtilāf; die Erweiterung der Rechtslehre

Die Fülle der Marginalnoten in einigen *Mudawwana* - Exemplaren ist überwältigend und demonstriert eindrucksvoll das Reichtum des benutzten mālikitischen Schrifttums aus Nordafrika und al-Andalus im hier untersuchten Zeitraum. Eine von den Folgegenerationen entfachte Polemik gegen die Rechtsmaterialien Saḥnūns ist in diesen Kommentaren aber genausowenig zu erkennen wie offensichtliche, absichtlich herbeigeführte Manipulationen am überlieferten Textbestand aus der Zeit Saḥnūns.

Man kümmerte sich eher um andere Dinge. In den Kollegs ging es neben der Textkonstituierung vor allem um die Erweiterung, um die inhaltlich konstruktive Auslegung des *Mudawwana*textes in seiner überlieferten Form und um die Differenzierung von juristisch relevanten Inhalten bei veränderten Rechtsverhältnissen. Textvarianten der verwendeten Exemplare wurden ebenfalls mit Sorgfalt registriert; dies gehörte schließlich zum Handwerk des Kopisten, wenn er auf mehrere Exemplare zurückgreifen konnte. In diesem Bereich waren die Textvergleiche zwischen unterschiedlichen Riwāyāt aus der Schülergeneration Saḥnūns durch al-Qābisī maßgebend.

Daß es innerhalb des *Maḏhab* gelegentlich zu unterschiedlichen Rechtsauffassungen kam, die mit dem Inhalt der vor allem durch Ibn al-Qāsim vertretenen Lehre nicht, oder nicht mehr im Einklang standen, kann mancherorts aus diesen Marginalien abgeleitet werden.

Zur ersten *masʾala* im Kapitel *fī ʾl-raǧul yuʿtiqu ʿabda-hu ʿalā māl wa-yaʾbā ḏālika ʾl-ʿabdu* (Druckausgabe: Bd. VII. 65) heißt es z.B. am Rand eines losen Pergamentblattes der *Qarawiyyīn* - Bibliothek (im Sammelordner Nr. 799):

ابن لبابة قال أصبغ : ليس رأي ابن القاسم هذا بشيء ، وهذا خلاف لقوْل

أهل العلم ، وقد قال مالك إنّه حرٌّ وعليه الخمسون ، لم يختلف قوْله فيه قط ولا عند أصحابه ابنِ وهب وأشهب وغيْرِهم وأهْلِ المدينة ، هو أمْرُنا ، ومِنَ الحجّة كأنّه باعه نفسه بذلك وله أنْ يبيعه كرها كما له أنْ يتبرّع ماله كرها ويكاتبه كرها، فذلك له أنْ يجعل عليه مالا كرها وقال اللّه تبارك وتعالى : ﴿ ضَرَبَ اللّهُ مَثَلا عَبْدًا مَمْلُوكًا ﴾ ، الآية [266] ، فليس له مع سيّده مقدرة ولا قضاء ولا ردّ ؛ ومِنَ الحجّة أيضا : ليس لِمَنْ عتق أنْ يردّ العتق عن نفسه كما ليس لحرّ أنْ يرقّ نفسه.

In der Tat orientieren sich die obigen Ausführungen des Ägypters Aṣbaġ b. al-Faraġ (st. 225/839)[267] im wesentlichen an der ähnlich gelagerten Rechtsfrage als *qaul Mālik* im *K. al-mudabbar* des *Muwaṭṭa*[268]. Bemerkenswerterweise richtet sich die Rechtsfrage in der *Mudawwana, op.cit.* zwar an Ibn al-Qāsim, jedoch mit der Absicht – und mit der üblichen Formel – , um Māliks Ansicht in der Sache einzuholen: *a-raʾayta in qāla ʾl-ʿabdu...a-yakūnu raqīqan bi-ḥāli-hi fī qauli Mālik....*(*op.cit.* Zeile 2-3). Selbst wenn der *Muwaṭṭaʾ* die *masʾala* etwas anders präsentiert – dort kommt die Freikaufsabsicht vom *mudabbar* selbst – , steht die dort dokumentierte Lehre Māliks *yaṯbutu la-hu ʾl-ʿitqu wa-ṣārati ʾl-ḫamsūn dīnāran dainan ʿalai-hi...* im Widerspruch zum Passus der *Mudawwana* in der Riwāya des Ibn al-Qāsim.

Maḏhab-internes *iḫtilāf* ist spätestens in der Generation Saḥnūns bekannt gewesen und auch nicht vertuscht worden. Schon Yaḥyā b. ʿUmar al-Kinānī, der in einigen Qairawāner Fragmenten als Rāwī der *Mudawwana* erscheint, verfaßte ein *K. iḫtilāf Ibn al-Qāsim wa-Ašhab*[269]. Der *Muwaṭṭaʾ*-Kommentator Ibn ʿAbd al-Barr widmete die-

---

[266] Sur. 16,75.

[267] *Tartīb al-madārik* 4/17-22; *Dībāǧ* 1/299-300; al-Mizzī 3/304; al-Ḏahabī, *Siyar* 10/656; *Beiträge* 108-109 u. Index.

[268] Rezension Yaḥyā b. Yaḥyā 2/811; Rezension Abū Muṣʿab 2/Nr.2770.

[269] Siehe meine *Beiträge* 95. Der Qairawāner Muḥammad b. al-Ḥāriṯ al-Ḫušanī, der 312/924 nach Córdoba übersiedelte, beschäftigte sich mit dem

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-254464246-18/fragment/page=0186

sem Phänomen ebenfalls ein eigenes Werk u.d.T. *Iḫtilāf aqwāl Mālik wa-aṣḥābi-hi*, das von Mālik bis zu den Quellen der *Mustaḫraǧa* von al-ʿUtbī, also einen beachtlichen und für die Entwicklungsgeschichte der Mālikiyya bedeutenden Zeitraum von rund achtzig Jahren Rechtsentwicklung umfassend, kontroverse Lehren des *Maḏhab* zum Thema hat. Hiervon ist leider – nach Kapiteln des Fiqh angeordnet – nur ein Teil erhalten; das vollständige *K. al-wuḍūʾ* und der Anfang vom *K. al-ṣalāt* (Hs *Kattānī*, Nr. 3369)[270].

Die Kenntnis kontroverser Lehrmeinungen unter den alten Vertretern des *Maḏhab* dürfte auch den Córdobenser *faqīh mušāwar* Muḥammad b. ʿUmar b. Lubāba (bis 314/926), dessen *Mudawwana*-Exemplare man in den Kollegs benutzt hatte, zu diesem relativ ausführlichen und gegen die Lehre des Ibn al-Qāsim gerichteten Kommentar von Aṣbaġ b. al-Faraǧ veranlaßt haben. Nach welcher Quelle er auf den Ägypter zurückgriff, wird in der Marginalnote nicht mitgeteilt. Daß man den Randvermerk selbst in den Kollegs des Ibn Lubāba in die Handschrift eingetragen hatte, ist ebenfalls unwahrscheinlich. Denn die Fundstelle ist denjenigen Exemplaren zuzuordnen, die erst im letzten Viertel des 5. Jahrhunderts d.H. angefertigt worden sind. Auch der Duktus der Handschrift und der Marginalnoten unterscheidet sich von denjenigen

---

maḏhab-internen Dissens offenbar in mehreren Schriften: der Werktitel *al-ittifāq wa-ʾl-iḫtilāf fī maḏhab Mālik* und die Abhandlung u.d.T. *K. raʾy Mālik alladī ḫālafa-hu fī-hi aṣḥābu-hu*, angeführt in seiner Biographie, weisen in diese Richtung. Es findet sich sogar eine Randglosse in der *Mudawwana* Hs *Ǧalāwī*, Nr. 1259 – *K. al-ṣarf* –, die wahrscheinlich einer dieser Schriften entnommen worden ist. Unter dem Titel *al-ittifāq wa-ʾl-iḫtilāf baina Mālik wa-aṣḥābi-hi* ist das Kap. *al-iǧārāt* im Bestand der *Maktaba al-ʿumūmiyya* (nicht zu verwechseln mit der Moscheebibliothek!), jetzt im Museum von Raqqāda, Nr. 17778 (16 fol.), erhalten. Siehe oben, S. 92.

[270] Bis fol. 29b: *K. al-wuḍūʾ* ; fol. 30a-49a: *K. al-ṣalāt*. Siehe schon J. Schacht in: *Hespéris Tamuda* 9 (1968) 22-23. Die späteste Quelle, die Ibn ʿAbd al-Barr in diesem Buch nennt, ist der im *Ramaḍān* 381/November 991 verstorbene Qāḍī *al-ǧamāʿa* von Córdoba Ibn Zarb und dessen *K. al-Ḫiṣāl*, das unter den Mālikiten in al-Andalus hohes Ansehen genoß: Ibn al-Faraḍī, Nr. 1361; *Tartīb al-madārik* 7/114; *Dībāǧ* 2/230; al-Ḏahabī, *Siyar* 16/411; Ibn ʿAṭiyya 69; 74; Ibn Ḫair 246.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-254464246-18/fragment/page=0187

Bruchstücken, die man nachweislich schon im Kreis des Ibn Lubāba studiert hatte (siehe oben, S. 113). Die obige Randglosse hat man, wie so oft beobachtet, aus einem älteren Exemplar in unsere Handschrift übertragen.

Es wird im Rahmen von Fallstudien noch zu erörtern sein, wie es zu der hier dargestellten Lehrdifferenz innerhalb des *Maḏhab* im überlieferten Schrifttum gekommen ist. Ob hierbei Ibn al-Qāsim die entscheidende Rolle spielte oder bereits sein Lehrer Mālik unterschiedliche Ansichten in der Sache hatte und weitergab, wofür es ebenfalls Beispiele gibt, wird wohl kaum überzeugend nachgewiesen werden können. Entscheidend ist zunächst die Dokumentierung der *maḏhab*-internen Lehrdifferenzen in den Folgegenerationen, die nunmehr in bisher unbeachteten Marginalien vieler *Mudawwana*- und *Muḫtaliṭa* - Fragmente eruierbar sind.

Im Kapitel *mā ǧā'a fī ṭalāq al-marīḍ*, zur *mas'ala* in der Druckausgabe VI. 37,3-6 ist am Rand eines Fragmentes in der *Qarawiyyīn* - Bibliothek ein Kommentar Saḥnūns zur Lehre Ibn al-Qāsims nachgetragen. Diesmal erfahren wir sogar, in welchem *Mudawwana*exemplar die Marginalnote ursprünglich verzeichnet gewesen ist. Der folgende Text ist an den gekennzeichneten Stellen nicht leserlich; die geschätzte Anzahl der fehlenden Buchstaben ersetzen die Punkte in eckigen Klammern:

كُتِبَ هذا من كتاب أحمد بعد السماع ولم يُقْرَأ عليه .

قال سحنون : وهذا غلط من قوْل ابن القاسم ؛ لها صداق مثلها ولا

[.....] عن مالك أنّ لها الصّداق الذي سمّى لا يلتفت فيه إلى صداق مثلها

و[.....] عن مالك أنّ لها الصّداق المُسَمّى وإنْ كان أكثر من صداق مثلها .

من سماعه في كتاب أحمد .

Die *kurrāsa*, in der ich diesen Vermerk gefunden habe, ist in demselben Duktus geschrieben worden wie derjenige Teil, der mit einem *qirā'a* - Vermerk bei Ibn Lubāba endet (siehe S. 114). Sie dürfte somit um die dritte Jahrhundertwende d.H. entstanden sein. Dies und die Quellenangabe *min / fī kitāb Aḥmad...* passen sogar zusammen. Der Nachtrag ist dem Exemplar des Aḥmad b. Ḫālid (st. *Ǧumādā* II.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-254464246-18/fragment/page=0188

322/Mai-Juni 934)[271] entnommen worden, ohne die Stelle ihm in den Kollegs vorgelesen zu haben (*wa-lam yuqraʾ ʿalai-hi*). Er selbst übernahm Saḥnūns anderslautende Ansicht dessen *Samāʿ* - Sammlung, die offenbar parallel zur *Mudawwana* überliefert worden ist[272]. Der Ursprung der Eintragung ist also im Vergleich zu den übrigen Notizen in der *kurrāsa* alt und entstand schon in der Schülergeneration Saḥnūns mit Hinweis auf seine *Samāʿ* - Sammlung: *min samāʿi-hi fī kitāb Aḥmad*. Inhaltlich ist Saḥnūns Kommentar zu Ibn al-Qāsims *qaul* mit ähnlich formulierten Lehren im *Muwaṭṭaʾ* vergleichbar[273], wobei Mālik sich nachweislich an entsprechenden Direktiven des Ibn Šihāb al-Zuhrī und der medinensischen *Sunna* zu orientieren scheint[274].

Ergänzungen zum Fragenkomplex am Ende des *K. al-ṭalāq* (Druckausgabe: Bd. VI. 46-48), dort, wo parallel zu den an Ibn al-Qāsim gerichteten *masāʾil* auch einige *āṯār* nach Ibn Wahb – aus dessen *Muwaṭṭaʾ* (siehe oben, S. 24-26) – zusammengestellt worden sind, steht ein ausführlicher Nachtrag, der ebenfalls während der Kollegs bei dem Córdobenser Aḥmad b. Ḫālid entstanden ist und von dort in die vorliegende Abschrift vom *Raǧab* 471/Januar 1079 übernommen wurde. Diesmal greift man auf das am Rand verzeichnete Ḥadīṯmaterial zurück und modifiziert dadurch die von Ibn al-Qāsim in der *Mudawwana* dokumentierte Lehrmeinung. Hier heißt es:

أخبرنا أحمد بن خالد قال : حدّثنا محمّد بن وضّاح قال : قال ابن أبي مريم: حدّثنا عمرو بن أبي سلمة قال : حدّثنا زهير بن محمّد عن ابن جريج عن عمرو بن شعيب عن أبيه عن جدّه عن النّبيّ ﷺ قال : إذا ادّعت المرأةُ طلاق

---

[271] *Tartīb al-madārik* 5/174-178; *Dībāǧ* 1/159-160; Ibn al-Faraḍī, Nr. 94; al-Ḫušanī, *Aḫbār al-fuqahāʾ* 16-19; *Beiträge* 112-113; siehe oben, S. 115.

[272] In der *Mustaḫraǧa min al-asmiʿa mimmā laisa fī ʾl-Mudawwana* von al-ʿUtbī sind diese *masāʾil* in einem dafür gewidmeten Kapitel – in der Anordnung des Ibn Abī Zaid al-Qairawānī – zusammengestellt. Abū ʾl-Walīd b. Rušd zitiert sie in seinem Kommentar zur *Mustaḫraǧa* als *Nawāzil Saḥnūn*.

[273] Rezension Yaḥyā b. Yaḥyā 2/572-573; Rezension Abū Muṣʿab 1/Nr. 1637; Rezension al-Ḥadaṯānī, Nr. 357.

[274] Vgl. hierzu z.B. ʿAbd al-Razzāq, *al-Muṣannaf* 7/Nr. 12191ff.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-254464246-18/fragment/page=0189

زوْجها فجاءت على ذلك بشاهد واحد عدل استُحْلف زوْجها ، فإنْ حلف تطلق عنه شهادة الشّاهد ، وإنْ نكل فنكوله بمنزلة شاهد آخر وجاز طلاق .

أخبرنا ابن أبي مريم عن أشهب عن مالك مثله ، إذا نكل عن اليمين طلّق عليه، وبه يقول أشهب .

قال ابن أبي مريم : قد كنْتُ أقول فيها بقوْل ابن القاسم حتّى وجدْتُ فيه الأثَرَ عن النّبيّ صلّى اللّه عليه أنّه حلّفه فنكل وطلّق عليه .

حدّثنا ابن وضاح قال : حدّثنا محمّد بن عمرو قال : حدّثنا حمزة عن الأوزاعي في الرجل يحلف بالطلاق ليتزوّجن على امرأته ، قال : تعزل عنه فإنْ تزوّج فيما بيْنه وبيْن أربعة أشهر ، وإلاّ حنث بالّذي حلف به .

Die offenbar in mālikitischen Kreisen Ägyptens diskutierte Frage über die Eidleistungspflicht des scheidungswilligen Ehemannes im geschilderten Rechtsfall ist durch die von ʿAmr b. Abī Salama al-Tinnīsī (st. 214/829) ins Spiel gebrachte Prophetentradition (siehe auch Ibn Māğa 2/Nr. 2038) gelöst worden. Im ersten Teil des Kommentars sind er und sein Schüler Ibn Abī Maryam[275] die Schlüsselfiguren bei der Aktualisierung der Prophetenpraxis, die Ibn al-Qāsims Lehre in der *Mudawwana* widerspricht (siehe Druckausgabe: Bd. VI. 47, 15ff).

---

[275] In der Schüler-Liste des in obiger Isnadfiliation genannten ʿAmr b. Abī Salama al-Tinnīsī erscheint ein gewisser ʿAbd Allāh b. Muḥammad b. Saʿīd b. Abī Maryam, der weitgehend unbekannt ist und keine *tarğama* hat: al-Mizzī 22/53,3-4. Ein kurzer Hinweis auf ihn findet sich bei al-Ḏahabī, *Siyar* 13/191; demnach starb er 281/894. Ibn Waḍḍāḥ zitiert in seinem *K. al-bidaʿ* einen Muḥammad b. Saʿīd b. Abī Maryam mehrfach, dessen Identifizierung ebenfalls nicht möglich ist: siehe M.Fierro (ed.), 63-64. Ibn Waḍḍāḥ hatte wiederum zu dem bekannten Traditionarier der Ägypter Saʿīd b. al-Ḥakam b. Muḥammad b. Abī Maryam al-Ğumaḥī (st.224/838) Kontakte gehabt: *Tartīb al-madārik* 3/373; al-Ḏahabī, *Siyar* 10/327; *Taḥḏīb* 4/17; al-Mizzī 10/391. Er traf ihn in Ägypten, zeichnete bei ihm allerdings nur zwei Rechtsfragen auf (*Tartīb al-madārik* 3/374,1-2). Eine davon dürfte somit die hier erwähnte *masʾala* sein, wenn der in der Randglosse genannte Ibn Abī Maryam mit ihm, als *Šaiḫ* des Ibn Waḍḍāḥ, identisch ist.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-254464246-18/fragment/page=0190

Denn die Scheidung ist gemäß Ḥadīṯmaterial auch bei Verweigerung der Eidleistung in diesem Falle zulässig.

Daß schon Māliks Lehre mit der hier lancierten Tradition konform ging, haben, unserer gegenwärtigen Quellenlage zufolge, aber erst Ašhab und sein Zeitgenosse ʿAr ır b. Abī Salama bekanntgemacht; letzterer war über die Grenzen Ägyptens hinaus für seine Rechtsfragensammlung nach Mālik b. Anas und als Rāwī des *Muwaṭṭaʾ* bekannt[276]. Das in mālikitischen Kreisen diskutierte Traditionsgut ergänzt Ibn Waḍḍāḥ anschließend mit der Lehre des Auzāʿī, reichert somit die in der *Mudawwana* erörterte *masʾala* inhaltlich an und geht über die Darstellung des Ibn al-Qāsim hinaus[277].

Die rechtsliterarische Bedeutung des Nachtrages besteht in der schriftlich dokumentierten Weitergabe und Aktualisierung des Ḥadīṯmaterials *via* ägyptische Vermittlung an der entsprechenden Stelle des *Mudawwana*exemplars in al-Andalus. Der Kommentar wird schon in dieser Form im Exemplar des Muḥammad b. Waḍḍāḥ, des wohl eifrigsten Verbreiters der *Mudawwana* in al-Andalus, gestanden haben, den dann sein Schüler Aḥmad b. Ḫālid offenbar in seine eigene Abschrift übertrug.

Auch in diesen Fällen gilt die schon gemachte Beobachtung: die Passagen sind in den Folgegenerationen weiterhin als Kollegvermerke in den benutzten älteren Exemplaren verstanden und nicht in den Textbestand der *Mudawwana* aufgenommen worden. Solche Nachträge gehörten nicht zum überlieferten Grundtext Saḥnūns.

Maḏhab-interner Dissens unter den Fuqahāʾ Ägyptens und des Ḥiǧāz bei kontroverser Interpretation der historisch mehr oder weniger ge-

---

[276] al-Mizzī 22/51-55; al-Ḏahabī, *Siyar* 10/213; *Taḥḏīb* 8/43-44; *Tartīb al-madārik* 2/211 in der Liste *mimman ḥamala ʿan-hu ʾl-fiqh wa-ʾl-ḥadīṯ*; al-ʿUqailī 3/Nr. 1279. – Der Andalusier al-Walīd b. Bakr b. Maḫlad (st. *Raǧab* 392/April 1002 - al-Ḏahabī, *Siyar* 17/65; *Ṣila* 2/Nr. 1409) aus Saragossa kannte noch seine *Samāʿ* -Sammlung in drei Teilen, in der Māliks Rechtsauskünfte angeblich im Wortlaut (!) zusammengestellt waren: al-Mizzī 22/54,5ff.

[277] Muḥammad b. ʿAmr al-Ġazzī (st. gegen 240/854; nach *Taḥḏīb* bis 280/893?) studierte bei den Schülern von al-Auzāʿī und vermittelte das *K. al-siyar* von al-Walīd b. Muslim - al-Auzāʿī (siehe oben, S. 33-35) in den Westen; vgl. M. Fierro, *a.a.O.* 43; al-Ḏahabī, *Siyar* 11/464; *Taḥḏīb* 9/371. Der hier genannte Ḥamza als Schüler von al-Auzāʿī ist nicht identifizierbar.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-254464246-18/fragment/page=0191

sicherten Prophetenpraxis hat man nicht selten ohne jedwede weitere Kommentierung des Sachverhalts in die Exemplare aus dem frühen 6. Jahrhundert d.H. übernommen. Dies zeigt eine Randglosse, deren Ursprung auf die *Mawwāziyya* bzw. auf die *Zawā'id kitāb Ibn al-Mawwāz* (siehe oben, S. 148-149) zurückgeht und auf Diskussionen schließen läßt, die Saḥnūn während seines Aufenthaltes in Ägypten möglicherweise noch nicht mitgekommen hat.

Zur Stelle im Kapitel *fī amān al-mar'ati wa-'l-ʿabd wa-'l-ṣabiyy* (Druckausgabe: Bd. III. 41, 15) heißt es in der Hs *Kattānī* 343, S. 48 am Außenrand:

قال محمّد في أهل الحرب : إنْ طلبوا منّا الهدْنة وقطْع الحرْب بيْننا وبيْنهم في البرّ والبحْر على أنْ يُعْطونا مالاً معلوما كلّ عام ، قال: ما زلتُ أسمع مِنْ علمائنا ومَنْ يُرْضَى أنّ ذلك يُكْرَهُ ولا يُجيزونه ، وقاله عبد الملك ، فاحْتَجّ عليه بعضُنا بهدْنة رسول الله ﷺ لأهْل مكّة ، قال : ليست بحُجّةٍ ، لأنّ أهْل الإسلام كانوا يومئذ الأقلّ والهدْنة لهم أفضل وأصلح ولو كثر العدد والعُدّة . من زوائد كتاب ابن المواز .

Die unterschiedliche Beurteilung historischer Voraussetzungen während des Vertragsabschlusses bei al-Ḥudaibiyya führt in diesem Fall noch im frühen 3. Jahrhundertd.H. zu kontroverser Auslegung der allgemeinen Rechtsfrage, ob jährlich festgelegte Zahlungen des Vertragspartners an die Muslime zulässig seien. Eine Fragestellung, die die *Mudawwana* direkt nicht abhandelt, aber in den Randglossen an entsprechender Stelle nach den Schriften des Ibn al-Mawwāz in den Kollegs andalusischer Fuqahā' geschildert wird. Weitere Kommentare zu diesem speziellen Sachverhalt gibt es in den Randglossen nicht. Was davon in der Folgeliteratur übrig geblieben ist, steht in stark paraphrasierter Form im *K. al-ǧihād* aus dem *K. al-Nawādir wa-'l-ziyādāt* des Ibn Abī Zaid al-Qairawānī[278].

[278] Siehe *K. al-ǧihād* (ed. M. von Bredow) S. 430,14-431,3.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-254464246-18/fragment/page=0192

Abschluß

Die Faksimiles III. und IV. von den Seiten 46 und 47 aus dem *K. al-ǧihād* der *Mudawwana* (Hs *Kattānī*) im *Anhang* vermitteln einen vorläufigen Eindruck über die zunächst technischen Probleme, die bei der Analyse der Randglossen dem Leser sich stellen. Leider hat man bei der Herstellung der Fotografien den Randvermerken offenbar nicht die ihnen gebührende Aufmerksamkeit gewidmet. Ihre konsequente Auswertung wird – wie meine ersten Untersuchungen in der *Ḫizāna al-ʿāmma* in Rabat und in der *Qarawiyyīn*-Bibliothek in Fās ergaben – nur durch das Heranziehen der Originale möglich sein. Viele *aǧzāʾ* im Bestand der *Qarawiyyīn* mit unzähligen Marginalnoten sind nicht einmal verfilmt worden; manche Eintragungen sind sogar im Original nur schwer, oder überhaupt nicht mehr leserlich.

Es wird die Aufgabe noch zu leistender Bibliotheksstudien sein, die Marginalnoten in ihrer Gesamtheit – vielleicht einzeln fotographiert – zu erfassen und literarhistorisch zu ordnen. Denn bei der detaillierten Darstellung der in diesen Kommentaren benutzten Quellen sind auch Werktitel genannt – z.B. *al-Wāḍiḥa* von Ibn Ḥabīb, *Muḫtaṣar al-Mudawwana wa-ʾl-Muḫtaliṭa* von Ibn Abī Zaid al-Qairawānī, die Schriften von Ibn Muzain, wahrscheinlich sein *Tafsīr al-Muwaṭṭaʾ* u.a. –, deren überlieferungsgeschichtliche Zuordnung zu den benutzten und mit Sigeln versehenen Fiqhbüchern andalusischer Provenienz als deren jeweilige Quellen nicht unproblematisch ist.

Der Rückgriff auf die Rechtsliteratur des 4. und 5. Jahrhunderts und die kontinuierliche Ergänzung und Kommentierung der in der *Mudawwana* und *Muḫtaliṭa* gesammelten *masāʾil* der Vorgänger mit inhaltlich weiterführenden, oft lokalspezifischen Aspekten sind für die Rechtsgeschichte von immenser Bedeutung und bestätigen die *maḏhab* -interne Vielfalt der Rechtslehre in ihrer historischen Entwicklung.

Dieser Prozeß in der Darstellung der Rechtslehre erreicht, wie erwähnt, in den *Nawādir wa-ʾl-ziyādāt* des Ibn Abī Zaid al-Qairawānī seinen literarhistorisch unbestreitbaren Höhepunkt. Selbst wenn sein

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-254464246-18/fragment/page=0193

Rückgriff auf das alte mālikitische Schrifttum, auf die sog. *ummahāt al-maḏhab*, erfahrungsgemäß nicht durch wörtliche Zitate aus denselben erfolgt, stellt sein Werk als *Ergänzung* zu den bei Saḥnūn behandelten *masā'il* eine unerschöpfliche Fundgrube für die Erforschung der Rechtsliteratur der Mālikiyya dar. Da einige dieser alten Fiqhbücher nunmehr in Originalen, zwar nicht als Autographen, aber immerhin in Qairawāner Riwāyāt nach ihren jeweiligen Verfassern, vorliegen, wird es möglich sein, den Stellenwert der zahlreichen Auszüge aus diesen alten Schriften bei Ibn Abī Zaid und in der Folgeliteratur zu bestimmen.

Durch die eingeleitete Publikation der Bücher des Andalusiers ʿAbd al-Malik b. Ḥabīb, der *Wāḍiḥa* und des *Samāʿ*, wird der erste Schritt in diese Richtung getan[279]. Was nach der bisherigen, oft mühsamen und nicht selten von Rückschlägen begleiteten Materialerfassung in den genannten Bibliotheken schon in dieser Vorbereitungsphase der Arbeiten sich abzeichnet, ist deutlich genug: von einer etwaigen Stagnation oder gar von einer dem *taqlīd* vorbehaltlos erlegenen Rechtsauslegung im Gelehrtenleben kann in dem hier erfaßten Zeitraum, zwischen dem 3. und frühen 6. Jahrhundert d.H., auf jeden Fall keine Rede sein.

Die Zusammenstellung von Fragmentenlisten verlorengegangener Fiqhbücher anhand der Randglossen wird, wie im *Vorwort* ausgeführt, in diesem Sinne ebenfalls erforderlich sein, um die Rezeptionsgeschichte mālikitischer Schriften und ihre Ausstattung mit neuen Elementen der Rechtslehre in diesem Zeitraum zwischen Nordafrika und al-Andalus in ihren ersten Konturen darstellen zu können. Und soweit die Primärquellen, die in diesen relativ späten Kommentaren zur Sprache kommen, in Originalen – wenn auch nur fragmentarisch – vorliegen, wird die Gegenüberstellung ihres Textbestandes mit den Marginalien in gleicher Weise Aufschlüsse über Zitatweise und Texttreue der Kommentare geben.

---

[279] Siehe die Publikation der heute bekannten Fragmente aus dem *K. al-ḥağğ* der *Wāḍiḥa* (d.i. *al-Wāḍiḥ fī 'l-sunan wa-'l-fiqh*) in meinen *Beiträge* 331ff. bes. 339-340; aus dem *K. ṣalāt al-musāfirīn*, ebd. 325ff; bes. 329-330. Zu weiterem Textvergleichen zwischen dem *K. al-Nawādir wa-'l-ziyādāt* und dessen Primärquellen vgl.auch meine *Materialien* 104-112.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-254464246-18/fragment/page=0194

ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS

BIBLIOGRAPHIE

NAMENREGISTER

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-254464246-18/fragment/page=0195

ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS

AIEO	*Annales de l'Institut d'Études Orientales de l'Université d'Alger*
AKM	*Abhandlungen für die Kunde des Morgenlandes*
BEO	*Bulletin d'études orientales.* Damaskus
BSOAS	*Bulletin of the School of Oriental and African Studies*
BTS	*Beiruter Texte und Studien*
EI^2	*Encyclopaedia of Islam.* 2. Aufl.
E.O.B.A.	*Estudios Onomástico-Biográficos de al-Andalus*
GAL	*Geschichte der arabischen Litteratur* (C. Brockelmann)
GAS	*Geschichte des arabischen Schrifttums* (F. Sezgin)
IBLA	*Revue de l'Institut des Belles Lettres Arabes.* Tunis
JESHO	*Journal of the Economic and Social History of the Orient*
JNES	*Journal of the Near Eastern Studies*
JSAI	*Jerusalem Studies in Arabic and Islam*
JSS	*Journal of Semitic Studies*
M.M.Ī. ʿA	*Maǧallat al-Maǧmaʿ al-ʿIlmī al-ʿArabī*
OLZ	*Orientalische Literaturzeitung*
Q. M.	*Qairawāner Miszellaneen*
R.C.E.A.	*Répertoire chronologique d'épigr. arabe* (E. Come & J. Sauvaget, G. Wiet. Kairo 1931)
REI	*Revue des Etudes Islamiques*
RIEM	*Revista del Instituto de Estudios Islamicos en Madrid*
RIMA	*Revue de l'Institute des Manuscripts Arabes* (Kairo / Kuwait)
R.O.M. M.	*Revue de l'Occident Musulman et de la Méditerranée*
SI	*Studia Islamica*
WdO	*Die Welt des Orients*
WI	*Die Welt des Islams*
WZKM	*Wiener Zeitschrift für die Kunde des Morgenlandes*
ZDMG	*Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft*

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-254464246-18/fragment/page=0196

BIBLIOGRAPHIE

ʿAbd Allāh b. Wahb : *Le Djāmiʿ d'Ibn Wahb.* Ed. J. David-Weill. Le Caire 1939. (Publications de l'Instituit Français d'Archéologie Orientale. Textes arabes. Tome III).

- : *al-Ǧāmiʿ. Die Koranwissenschaften.* Hrg. von Miklos Muranyi. Wiesbaden 1992. (Quellenstudien zur Ḥadīṯ-und Rechtsliteratur in Nordafrika).

- : *al-Ǧāmiʿ. Die Koranexegese.* Hrg.von Miklos Muranyi. Wiesbaden 1993. (Quellenstudien zur Ḥadīṯ-und Rechtsliteratur in Nordafrika).

- : *al-Ǧāmiʿ. Die Koranexegese* 2. Teil I. Hrg.von Miklos Muranyi. Wiesbaden 1995. (Quellenstudien zur Ḥadīṯ- und Rechtsliteratur in Nordafrika).

- : siehe Muranyi (ed.)

ʿAbd al-Malik b. Ḥabīb : *al-Wāḍiḥa* (*K. al-Ṭahāra*); siehe Ossendorf-Conrad (ed.).

ʿAbd al-Razzāq: a*l-Muṣannaf*. Ed. Ḥabīb al-Raḥmān al-Aʿẓamī. Beirut 1970-1971.

ʿAbd al-Wahhāb, Ḥ.Ḥ. :*Waraqāt ʿan al-ḥaḍāra al-ʿarabiyya bi-Ifrīqiyya al-Tūnisiyya.* Bd. I. Tunis 1965. Bd. II. Tunis 1981^2. Bd. III. Tunis 1972.

Abū ʾl-ʿArab : *Kitāb al-miḥan.* Ed. Yaḥyā Wahīb al-Ǧubbūrī. 2. Aufl. Beirut 1988.

- : *Ṭabaqāt ʿulamāʾ Ifrīqiyya wa-Tūnis.* Ed. ʿAlī al-Šābbī und Naʿīm Ḥasan al-Yāfī. Tunis / Alger 1985. – Siehe auch Ben Cheneb.

Abū Yaʿlā : *al-Musnad.* Ed. Ḥusain Sālim Asad. Damaskus/Beirut 1984ff.

Aghlabides Biographies Aghlabides. Extraites des Madārik di Cadi ʿIyāḍ. *Tarāǧim Aġlabiyya.* Ed. M. Ṭalbī. Tunis 1968.

Baġdād al-Ḫaṭīb al-Baġdādī: *Taʾrīḫ Baġdād au madīnat al-salām..* Kairo 1931.

al-Bāǧī : *al-Muntaqā. Šarḥ Muwaṭṭaʾ Imām dār al-hiǧra sayyidinā Mālik b. Anas.* Kairo 1331. Nachdruck Beirut o.J.

al-Baihaqī : *al-Sunan al-kubrā*. Haidarabad 1344-1355 d.H.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-254464246-18/fragment/page=0197

al-Baihaqī : *Kitāb al-sunan al-ṣaġīr* . Ed. ʿAbd al-Salām ʿAbd al-Šāfī und Aḥmad Qabbānī. Beirut 1992.

al-Bayān wa-ʾl-taḥṣīl siehe Ibn Rušd, Abū ʾl-Walīd

Beiträge... siehe Muranyi

Ben Cheneb: Abū ʾl-ʿArab: *Ṭabaqāt ʿulamāʾ Ifrīqiyya.* al-Ḫušanī: *K. Ṭabaqāt ʿulamāʾ Ifrīqiyya.* Abū ʾl-ʿArab: *K. Ṭabaqāt ʿulamāʾ Tūnis.* Ed. M. Ben Cheneb. Algier o.J. Nachdruck Beirut o.J.

Buġya; Aḥmad b. Yaḥyā al-Ḍabbī: *Buġyat al-multamis fī taʾrīḫ riǧāl ahl al-Andalus.* Kairo 1967.

Buḫārī/Fatḥ Ibn Ḥaǧar al-ʿAsqalānī: *Fatḥ al-bārī bi-šarḥ Ṣaḥīḥ al-Buḫārī*. Ed.ʿAbd al-ʿAzīz b. ʿAbd Allāh b. Bāz, Muḥammad Fuʾād ʿAbd al-Bāqī und Muḥibb al-Dīn al-Ḫaṭīb. Kairo 1380 d.H.

- : *K. al-taʾrīḫ al-kabīr.* Haidarabad 1941-63.

Calder, Norman: *Studies in Early Muslim Jurisprudence*. Oxford 1993.

Concordance Concordance et Indices de la Tradition Musulmane. Ed.A.J. Wensinck *et alii*. I.-VIII.

Conrad, Gerhard : *Die Quḍāt Dimašq und der maḏhab al-Auzāʿī. Materialien zur syrischen Rechtsgeschichte.* (BTS. Bd. 46). Beirut 1994.

al-Ḏahabī *Siyar aʿlām al-nubalāʾ*. Ed. Šuʿaib al-Arnaʾūṭ *et alii*. Beirut 1982-1988.

al-Ḏahabī *Taʾrīḫ al-islām wa-wafayāt al-mašāhīr wa-ʾl-aʿlām.* (ed. ʿUmar ʿAbd al-Salām Tadmūrī). Beirut 1991.

Dībāǧ Ibn Farḥūn : *al-Dībāǧ al-muḏahhab fī maʿrifat aʿyān al-maḏhab.* Ed. Muḥammad Aḥmadī Abū ʾl-Nūr. Kairo 1972.

Dozy, R.: *Supplément aux dictionnaires arabes.* I-II. Paris 1967.

al-Fazārī Abū Isḥāq al-Fazārī: *K. al-Siyar.* Ed. Fārūq Ḥammāda. Beirut 1987 (unvollständig !)

Fierro, M. (ed.) siehe Ibn Waḍḍāḥ

Fihrist siehe Ibn al-Nadīm

Fórneas J.M.: *Datos para un estudio de la Mudawwana de Saḥnūn en al-Andalus.* In: Actas del IV Coloquio Hispano-Tunecino (Palma de Mallorca 1979). Madrid 1983. S. 93ff.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-254464246-18/fragment/page=0198

Ğaḏwa al-Ḥumaidī: *Ğaḏwat al-muqtabas fī ḏikr wulāt al-Andalus wa-asmāʾ ruwāt al-ḥadīṯ wa-ahl al-fiqh wa-ʾl-adab wa-ḏawī ʾl-nabāha wa-ʾl-šiʿr.* Ed. Muḥammad Ṭāwit al-Ṭanǧī. Kairo 1963.

GAL C. Brockelmann: *Geschichte der arabischen Litteratur.* 2 Bde (2.Aufl.). 3 *Supplementbände.* Leiden 1937-1949.

Ğarḥ Ibn Abī Ḥātim: *K. al-ǧarḥ wa-ʾl-taʿdīl.* Haidarabad 1952-1953 (Nachdruck Beirut o.J.).

GAS Sezgin, Fuat: *Geschichte des arabischen Schrifttums.* Bd. I. Qurʾānwissenschaften. Ḥadīṯ. Geschichte. Fiqh. Dogmatik. Mystik bis ca. 430 H. Leiden 1967. Bd. II. Poesie. Bis ca. 430 H. Leiden 1975.

al-Ġunya al-Qāḍī ʿIyāḍ al-Yaḥṣubī: *al-Ġunya. Fihrist šuyūḫ al-Qāḍī ʿIyāḍ.* Ed. Maher Zuhair Ǧarrār. Beirut 1982.

W. Heffening : *Die islamischen Handschriften der Universiätsbibliothek Löwen.* (Fonds Lefort, Serie B und C).Mit einer besonderen Würdigung der Mudauwana. Hss. des IV-V./X.-XI. Jahrhunderts. In: Le Muséon 50 (1937)85ff.

al-Ḫušanī : *Quḍāt Qurṭuba.* Ed. Ibrāhīm al-Abyārī. Beirut 1982.

- : *Aḫbār al-fuqahāʾ wa-ʾl-muḥaddiṯīn.* Ed. M.L. Ávila und L. Molina. Madrid 1992 (Fuentes Arabico-Hispanas 3).

- : siehe Ben Cheneb (ed.).

ʿIbar al-Ḏahabī: *al-ʿIbar fī aḫbār man ġabar.* Ed. Ṣalāḥ al-Dīn al-Munaǧǧid und Fuʾād Sayyid. Kuwait 1960-1966.

Ibn al-Abbār : *al-Muʿǧam fī aṣḥāb al-Qāḍī al-Ṣadafī Abī ʿAlī Ḥusain b. Muḥammad.* Ed. Ibrāhīm al-Abyārī. Kairo/Beirut 1989 (al-Maktaba al-Andalusiyya. Bd. 16).

- : *K. al-Takmila li-Kitāb al-Ṣila.* Ed. F. Codera. Madrid 1886-1887.

Ibn ʿAbd al-Barr : *Ǧāmiʿ bayān al-ʿilm wa-faḍli-hu.* Beirut o.J.

- : *Taǧrīd al-Tamhīd li-mā fī ʾl-Muwaṭṭaʾ min al-maʿānī wa-ʾl-asānīd au al-Taqaṣṣī.* Kairo 1350 H.

- : *al-Tamhīd li-mā fī ʾl-Muwaṭṭaʾ min al-maʿānī wa-ʾl-asānīd.* Rabat 1967-1992.

- : *al-Istiḏkār li-maḏāhib ʿulamāʾ al-amṣār.* 2 Bde (unvollständig). Kairo 1971.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-254464246-18/fragment/page=0199

Ibn ʿAbd al-Barr : *al-Istiḏkār* ... 30 Bde. Ed. ʿAbd al-Muʿṭī Amīn Qalʿaǧī. Kairo/Damaskus 1993.

Ibn Abī Šaiba : *al-Muṣannaf fī ʾl-aḥādīṯ wa-ʾl-āṯār*. Haidarabad 1966ff.

Ibn Abī Zaid al-Qairawānī : *K. al-Nawādir wa-ʾl-ziyādāt ʿalā mā fī ʾl-Mudawwana min ġairi-hā min al-ummahāt*. Hs *Ayasofya* 1479-1497; Hs *Rabat* 5050; Hs *Qarawiyyīn*, Fās, Nr.34; Hs München, *arab*. Nr.340.

- : *al-Ǧāmiʿ*. Ed. ʿAbd al-Maǧīd Turkī. Beirut 1990.

Ibn ʿAdī : *al-Kāmil fī ḍuʿafāʾ al-riǧāl*. (2. Aufl.) Beirut 1985.

Ibn ʿAṭiyya : *Fihrist*. Ed. Muḥammad al-Zāhī und Muḥammad Abū ʾl-Aǧfān. Beirut 1985.

Ibn Baškuwāl : *K. al-mustaġīṯīn bi-ʾllāh*. Ed. M. Marin. Fuentes Arábico-Hispanas, 8. Madrid 1991.

- : siehe auch: Ṣila

Ibn al-Faraḍī : *Taʾrīḫ ʿulamāʾ al-Andalus*. Ed. F. Codera. Madrid 1890.

Ibn Farḥūn : siehe auch: *Maʿālim al-īmān*

Ibn Ḥabīb siehe ʿAbd al-Malik b. Ḥabīb

Ibn Ḥaǧar al-ʿAsqalānī : *Fihrist marwiyāt šaiḫi-nā...Ibn Ḥaǧar*. Hs Berlin 1288 (11271).

- : *al-Maǧmaʿ al-muʾassas li-ʾl-muʿǧam al-mufahras*. Ed. Yūsuf ʿAbd al-Raḥmān al-Marʿašlī. Beirut 1994.

- : siehe auch Buḫārī/Fatḥ

Ibn Ḫair al-Išbīlī: *Fahrasa mā rawā ʿan šuyūḫi-hi*. Ed. F. Codera. Saragossa 1893. Nachdruck Kairo 1963.

Ibn Ḫallikān : *K. Wafayāt al-aʿyān*. Ed. Iḥsān ʿAbbās. Beirut o.J.

Ibn Ḥanbal : *Musnad Ibn Ḥanbal*. Ed. Kairo/Būlāq 1313 H. Ed. Aḥmad Muḥammad Šākir. Kairo 1946-1954 (unvollständig).

Ibn Ḥibbān al-Bustī: *Maʿrifat al-maǧrūḥīn min al-muḥaddiṯīn wa-ʾl-ḍuʿafāʾ wa-ʾl-matrūkīn*. Ed. Maḥmūd Ibrāhīm Zāyid. Aleppo 1976.

Ibn Ḥibbān al-Bustī : *K. al-Ṯiqāt*. Haidarabad 1979-1983.

Ibn Māǧa: *K. al-Sunan*. Ed. Muḥammad Fuʾād ʿAbd al-Bāqī. Kairo. 1952-1953.

Ibn al-Nadīm : *Fihrist*. Ed. R. Taǧaddud. Teheran 1971.

Ibn Nāṣir al-Dīn : *Itḥāf al-sālik bi-ruwāt al-Muwaṭṭaʾ ʿan al-Imām Mālik*. Hs Azhar, *maǧāmiʿ* 1003 (Sammlung al-Imbābī).

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-254464246-18/fragment/page=0200

Ibn Rušd, Abū ʾl-Walīd : *al-Bayān wa-ʾl-taḥṣīl wa-ʾl-šarḥ wa-ʾl-taugīh wa-ʾl-taʿlīl fī masāʾil al-Mustaḫraǧa.* Ed. Muḥammad al-Hiǧǧī *et alii.* Beirut 1984-1988.

Ibn Saʿd : *K. Ṭabaqāt Ibn Saad.* Biographien Muhammeds, seiner Gefährten... Hrg. E. Sachau *et alii.* Leiden 1904-1940. Nachdruck Bagdad o.J.

Ibn Sahl, Abū ʾl-Aṣbaġ al-Andalusī siehe Ḫallāf (ed.).

- : *Nawāzil al-aḥkām.* Hs Tunis 18394 (Sammlung Ḥ. Ḥ. ʿAbdalwahhāb).

Ibn Waḍḍāḥ, Muḥammad b. Waḍḍāḥ: *K. al-Bidaʿ.* .M. Fierro. Madrid 1988.

- : *Kitāb fī-hi mā ǧāʾa fī ʾl-bidaʿ.* Ed. Badr b. ʿAbd Allāh al-Badr. Riyāḍ. 1996.

Idris, H. R.: *Essai sur la diffusion de l'achʿarisme en Ifrīqiya.* In: Cahiers de Tunisie 11 (1953) 126-140.

- : *Deux juristes kairouanais de l'époque zīride;* Ibn Abī Zaid al-Qairawānī et al-Qābisī. In: AIEO 12 (1954) 122ff.

- : *Quelques juristes ifrīqiyens de la fin du Xe siècle.* In: Revue Africaine 100 (1956) 349ff.

- : *La Berbérie orientale sous les zirides, X^e-XIIe siècles.* Paris 1962.

al-Ilmāʿ al-Qāḍī ʿIyāḍ b. Mūsā al-Yaḥṣubī: *al-Ilmāʿ ilā maʿrifat uṣūl al-riwāya wa-taqyīd al-samāʿ.* Ed. Aḥmad Ṣaqr. Tunis/Kairo 1978.

Istiḏkār siehe Ibn ʿAbd al-Barr

Kindī / Guest : *K.al-wulāt wa-kitāb al-quḍāt.* Ed. Rh. Guest. Leiden/London 1912.

Lisān al-mīzān Ibn Ḥaǧar al-ʿAsqalānī: *Lisān al-mīzān.* Haidarabad 1329-31 H.

Maʿālim al-īmān ʿAbd al-Raḥmān b. Muḥammad al-Dabbāġ: *Maʿālim al-īmān fī maʿrifat ahl al-Qairawān.* Bd. I. Ed. I. Šabbūḥ. Kairo 1968; Bd. II. Ed. Muḥammad al-Aḥmadī Abū ʾl-Nūr und Muḥammad Mādūr. Kairo 1972. Bd. III. Ed. Muḥammad Mādūr. Kairo 1978. Bd. IV. Ed. Muḥammad al-Maǧdūb und ʿAbd al-ʿAzīz al-Maǧdūb. Tunis 1993.

Maʿārif siehe Ibn Qutaiba

Maǧrūḥīn siehe Ibn Ḥibbān

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-254464246-18/fragment/page=0201

Maḫlūf Muḥammad b. Muḥammad Maḫlūf: *Šağarat al-nūr al-zakiyya fī-ṭabaqāt al-mālikiyya.* Kairo 1349. Nachdruck Beirut o.J.

Mālik b. Anas : siehe *al-Muwaṭṭaʾ*.

al-Maqrīzī, ʿAlī b. Aḥmad : *Kitāb al-muqaffā al-kabīr.* Ed. Muḥammad al-Yaʿlāwī. Beirut 1991.

Marin, M : *Nomina de sabios de al-Andalus* (93-350/711-961). In: Estudios Onomástico-Biográficos de al-Andalus. (E.O.B.A.) I. Madrid 1988.

- : Marin (ed.); siehe Ibn Baškuwāl

Materialien siehe Muranyi

Mīzān al-Ḏahabī: *Mīzān al-iʿtidāl fī naqd al-riǧāl.* Būlāq 1325 H.

Mīzān [2] ed. al-Biǧāwī. Beirut.

al-Mizzī : *Tahḏīb al-Kamāl fī maʿrifat al-riǧāl.* Ed. Baššār ʿAwwād Maʿrūf. Beirut 1983-1992.

al-Mudawwana Saḥnūn b. Saʿīd: *al-Mudawwana al-kubrā*. Kairo 1323 d. H. Nachdruck Bagdad o.J. in sechs Bänden.

al-Muntaqā siehe al-Bāǧī

al-Muqaffā al-kabīr , siehe al-Maqrīzī

Muranyi, M.: *Materialien zur mālikitischen Rechtsliteratur.* Wiesbaden 1984.

Ein altes Fragment medinensischer Jurisprudenz aus Qairawān.. Aus dem *K. al-ḥağğ* des ʿAbd al-ʿAzīz b. ʿAbd Allāh b. Abī Salama al-Māǧišūn. AKM 47/3. Stuttgart 1985.

- : Q.M. (Qairawāner Miszellaneen) I.:*Fragmente aus der Bibliothek des Abū ʾl-ʿArab al-Tamīmī in der Handschriftensammlung von Qairawān*. In: ZDMG 136 (1986) 512ff.

- : Q.M. III. *Notas sobre la transmission escrite de la Mudawwana en Ifrīqiya segun algunos manuscritos recientemente descubiertos.* In: al-Qanṭara 10 (1989) 215ff.

- : Q.M. V. Das *Kitāb Aḥkām Ibn Ziyād.* Über die Identifizierung eines Fragmentes in Qairawān. In: ZDMG 148 (1998).

- : ʿAbd Allāh b. Wahb; *Leben und Werk. al-Muwaṭṭaʾ*: *K. al-muḥāraba.* Wiesbaden 1992.

- : siehe auch: ʿAbd Allāh b. Wahb.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-254464246-18/fragment/page=0202

Muranyi, M.: *Beiträge zur Geschichte der Ḥadīṯ- und Rechtsgelehrsamkeit der Mālikiyya in Nordafrika bis zum 5. Jh. d.H.* Biobibliographische Notizen aus der Moscheebibliothek von Qairawān. Wiesbaden 1997.

al-Muṣannaf siehe ʿAbd al-Razzāq

Muslim : *al-Saḥīḥ*. Ed. Muḥammad Fuʾād ʿAbd al-Bāqī. Kairo 1955-1956.

Musnad siehe Ibn Ḥanbal

al-Mustadrak al-Ḥākim al-Nīsābūrī: *al-Mustadrak ʿalā ʾl-Ṣaḥīḥain*. Haidarabad 1334-1342. Nachdruck Beirut o.J.

Muwaṭṭaʾ Mālik b. Anas: *al-Muwaṭṭaʾ*; Rez. Yaḥyā b. Yaḥyā. Ed. Muḥammad Fuʾād ʿAbd al-Bāqī. Kairo 1951.

Rez. al-Šaibānī. Ed. ʿAbd al-Wahhāb ʿAbd al-Laṭīf. Kairo 1967.

Rez. ʿAlī b. Ziyād al-Tūnisī. Ed. Muḥammad al-Šāḏilī al-Naifar. Tunis 1978.

Rez. al-Qaʿnabī. Ed. ʿAbd al-Ḥafīẓ Manṣūr. Tunis 1972.

Rez. Ibn Bukair. Hs Ẓāhiriyya, *maǧmūʿ* 43.

Rez. Abū Muṣʿab al-Zuhrī. Ed. Baššār ʿAwwād Maʿrūf und Maḥmūd Muḥammad Ḫalīl. Beirut 1993; Hs Ẓāhiriyya, *sīra* 27.

Rez. al-Ḥadaṯānī. Ed. ʿAbd al-Maǧīd Turkī. Beirut/Paris 1994.

al-Nasāʾī : *K. al-Sunan* (*bi-Šarḥ al-Suyūṭī*). Kairo 1987.

K. al-Nawādir siehe Ibn Abī Zaid al-Qairawānī

al-Nayyāl, Muḥammad: *al-Maktaba al-aṯariyya bi-ʾl- Qairawān.*. Tunis 1963.

al-Nubahī : *Taʾrīḫ quḍāt al-Andalus.* (*K. al-marqaba al-ʿulyā fī-man yastaḥiqqu ʾl-qaḍāʾ wa-ʾl-futyā*). Beirut 1983.

Ossendorf-Conrad, B.: Das „*K. al-Wāḍiḥa*" des ʿAbd al-Malik b. Ḥabīb. Edition und Kommentar zu Ms. Qarawiyyīn 809/40 (Abwāb al-Ṭahāra). BTS Bd.43. Beirut 1994.

Riyāḍ al-nufūs Abū Bakr al-Mālikī: *Riyāḍ al-nufūs fī ṭabaqāt ʿulamāʾ al-Qairawān wa-Ifrīqiyya wa-Tūnis*. Ed. Bašīr Bakkūš. Beirut 1983.

Rizzitano, Umberto: *Asad Ibn al-Furāt. Faqīh e Qāḍī d'Ifrīqiyah*. In: RSO 36 (1961) 225-243.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-254464246-18/fragment/page=0203

Roy-Poinssot: *Inscriptions arabes de Kairouan*. Bd. I. Paris 1950; Bd. .II. Paris 1958; Bd. III .Hrg. Slimane Mostafa Zbiss. Tunis 1983.

Šaḏarāt Ibn ʿImād al-Dīn : *Šaḏarāt al-ḏahab fī aḫbār man ḏahab*. Kairo 1350-1351. Nachdruck Beirut o.J.

al-Samʿānī, ʿAbd al-Karīm b. Muḥammad: *al-Ansāb*. Ed. ʿAbd al-Raḥmān b. Yaḥyā al-Muʿallimī. Haidarābād 1962ff.

Sammoud, Hammadi: *Un exégète oriental en Ifriqiya: Yaḥyā b. Sallām*. In: IBLA 33 (1970-1972) 227-242.

Schacht, J. :*On some manuscripts in the libraries of Kairouan and Tunis*. In: Arabica 14 (1967) 225ff.

- : *On some manuscripts in the libraries of Morocco*. In: Hespéris Tamuda 9 (1969) 6-55.

- : *Sur quelques manuscrits de la Bibliothèque de la Mosquée d'al-Qarawiyyīn a Fès*. In: Etudes Orientalisme...Lévi-Provençal... (Paris1962). I. 271-284.

Sezgin, F. siehe GAS

Ṣila Ibn Baškuwāl: *K. al-Ṣila*. Kairo 1966.

Ṣilat al-Ṣila Aḥmad b. Ibrāhīm b. al-Zubair al-Ġarnāṭī: *Ṣilat al-ṣila*. Teil III. Ed. ʿAbd al-Salām al-Harrās und Saʿīd Aʿrāb. Rabat 1993. Teil IV. 1994. Teil V. 1995.

Taḏkira al-Ḏahabī: *Taḏkirat al-ḥuffāẓ*. Haidarabad 1955-58. Nachdruck Beirut o.J.

Tahḏīb Ibn Ḥağar al-ʿAsqalānī: *Tahḏīb al-Tahḏīb*. Haidarabad 1325-1327 d. H.

Tamhīd siehe Ibn ʿAbd al-Barr

Tanwīr siehe al-Suyūṭī

Taqrīb Ibn Ḥağar al-ʿAsqalānī: *Taqrīb al-Tahḏīb*. Ed. ʿAbd al-Wahhāb ʿAbd al-Laṭīf. Kairo 1380 d.H

Tartīb al-madārik al-Qāḍī ʿIyāḍ b. Mūsā b. ʿIyāḍ al-Yaḥṣubī: *Tartīb al-madārik wa-taqrīb al-masālik li-maʿrifat aʿlām Mālik*. Ed. Rabat 1965-1983.

al-Tirmiḏī: *al-Ğāmiʿ al-Ṣaḥīḥ*. Bde I-II. Ed. Aḥmad Muḥammad Šākir. Kairo 1937. Bd. III. Ed. Muḥammad Fuʾād ʿAbd al-Bāqī. Kairo 1937. Bde IV-V. Ed. Ibrāhīm ʿAṭwaʿAwaḍ. Kairo 1962-1967

Turki, A. M. (ed.): siehe Ibn Abī Zaid al-Qairawānī

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-254464246-18/fragment/page=0204

al-ʿUqailī Muḥammad b. ʿAmr b. Mūsā: *K. al-ḍuʿafāʾ wa-ʾl-matrūkīn*. Ed. ʿAbd al-Muʿṭī Amīn Qalʿaǧī. Beirut 1984.

Waraqāt siehe ʿAbd al-Wahhāb, Ḥ. Ḥ.

Yaʿqūb b. Sufyān: *K. al-maʿrifa wa-ʾl-taʾrīḫ*. Ed. Akram Ḍiyāʾ al-ʿUmarī. Bagdad 1974.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-254464246-18/fragment/page=0205

NAMENREGISTER

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-254464246-18/fragment/page=0207

A - ʿA

Abān b. Abī ʿĪsā Anm. *229*
ʿAbbās b. Aṣbaġ b. ʿAbd al-ʿAzīz al-Ḥiǧārī al-Qurṭubī Anm. *139*
ʿAbd Allāh b. Abī Bakr 109
ʿAbd Allāh b. al-Faḍl al-Quraši 31; Anm. *55*
ʿAbd Allāh b. Aḥmad b. Ibrāhīm al-Tamīmī, s. Abū ʾl-ʿAbbās al-Ibyānī
ʿAbd Allāh b. Ġāfiq al-Tūnisī 57; Anm. *97*
ʿAbd Allāh b. Isḥāq, Ibn al-Tabbān 68; Anm. *48*
ʿAbd Allāh b. Masrūr b. Abī Hāšim, Ibn al-Ḥaǧǧām 48, 49, 52, 58
ʿAbd Allāh b. Muḥammad b. ʿAbd Allāh al-Ḫušanī, Ibn Abī Ǧaʿfar al-Qurṭubī 156, 157
ʿAbd Allāh b. Muḥammad b. ʿAbd al-Wāriṯ Anm. *221*
Abd Allāh b. Muḥammad al-Baǧǧānī al-Andalusī 54
ʿAbd Allāh b. Muḥammad b. Abī ʾl-Walīd 16
ʿAbd Allāh b. Muḥammad b. Ḫālid b. Martanīl Anm. *16*
ʿAbd Allāh b. Muḥammad b. Qutaiba 54
ʿAbd Allāh b. Muḥammad b. Saʿīd b. Abī Maryam Anm. *275*
ʿAbd Allāh b. Nāfiʿ al-Ṣāʾiġ al-Madanī 126; Anm. *134, 185, 202*
ʿAbd Allāh b. Wahb, s. Ibn Wahb
ʿAbd al-ʿAzīz b. ʿĀmir 43
ʿAbd al-Ǧabbār b. Ḫālid b. ʿImrān al-Surtī 41
ʿAbd al-Ǧalīl b. Aḥmad b. ʿAbd Allāh b. Sallām al-Anṣārī Anm. *254*
ʿAbd al-Malik b. Ḥabīb 21, 34, 138, 139, 140, 151, 162, 173, 174; Anm. *163*
ʿAbd al-Malik b. al-Ḥasan 149
ʿAbd al-Malik b. Masarra b. Farağ b. Ḫalaf al-Yaḥṣubī 158, 159
ʿAbd al-Raḥmān b. ʿAbd Allāh al-Ǧauharī al-Ġāfiqī Anm. *183*
ʿAbd al-Raḥmān b. Abī Ǧaʿfar al-Dimyāṭī 136
ʿAbd al-Raḥmān b. Aḥmad al-Qaisī Anm. *200*
ʿAbd al-Raḥmān b. Aḥmad al-Tuǧībī Anm. *116*
ʿAbd al-Raḥmān b. Ašras 56
ʿAbd al-Raḥmān b. Mahdī 32, 33; Anm. *56*
ʿAbd al-Raḥmān b. Muḥammad b. ʿAbd al-Raḥmān b. Muḥammad b. al-Qaṣṣāl 68
ʿAbd al-Raḥmānb. Muḥammad b. ʿAttāb 94
ʿAbd al-Raḥmān b. Muḥammad b. ʿImrān 40, 58
ʿAbd al-Raḥmān b. Muḥriz, Abū ʾl-Qāsim s. Ibn Muḥriz
ʿAbd al-Raḥmān b. al-Qāsim al-ʿUtaqī, s. Ibn al-Qāsim al-ʿUtaqī
al-Abharī 133

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-254464246-18/fragment/page=0208

Abū ʾl-ʿAbbās al-Ibyānī 59, 60, 61, 62, 64, 66, 69, 95, 134, 159; Anm. *108*
Abū ʿAbd Allāh al-Ṣadafī 48, 49, 58, 59, 61, 73, 74, 79, 84, 85
Abū ʾl-ʿArab al-Tamīmī 53, 74, 75, 91; Anm. *64, 95, 168, 187*
Abū Bakr b. al-Labbād, s. Ibn al-Labbād
Abū Bakr al-Ṭurṭūšī, Anm *253*
Abū Bakr Ibn Ǧahm 153
Abū ʾl-Balāṭ al-Makkī (?) 91
Abū ʾl-Bišr b. Yasār 57
Abū Dāwūd al-Siǧistānī Anm. *228*
Abū Ḏarr 110
Abū Ǧaʿfar al-Qaṣrī, Aḥmad b. Muḥammad al-Tamīmī 19, 20, 68, 105, 109; Anm. *31*
Abū Ḥafṣ al-Ṣadafī, ʿAbd Allāh b. Yazīd 59
Abū Ḥanīfa 7, 8, 10, 161; Anm. *229, 258*
Abū ʾl-Ḥasan al-Dabbāġ XIV; 2, 48, 52-57, 60, 61, 66, 69, 71, 72, 79, 82, 83, 84, 85, 87, 90
Abū Huraira 32, 87
Abū ʿImrān al-Fāsī XI; 4, 43, 44, 45, 46, 47, 49, 54, 80, 128, 152; Anm. *79*
Abū Isḥāq (Ibn) al-Qurṭī 162
Abū Isḥāq al-Barqī, s. Ibrāhīm b. ʿAbd al-Raḥmān
Abū Isḥāq al-Fazārī 34; Anm. *190*
Abū Isḥāq al-Šīrāzī 1
Abū Isḥāq al-Tūnisī 144, 154, 155; Anm. *199*
Abū Marwān al-Maṣṣīṣī 34
Abū Muḥammad al-Aṣīlī 4, 62, 64, 65, 95, 96, 97, 124, 131, 133, 144, 158, 159, 160, 161, 162, 158; Anm. *210*
Abū Muḥammad b. ʿAttāb, s. Ibn ʿAttāb
Abū Murāwiḥ 110
Abū Muṣʿab al-Zuhrī 125; Anm. *79*
Abū ʾl-Qāsim b. ʿAbd al-Ḥakam Anm. *141*
Abū ʾl-Walīd b. Rušd 58, 89, 104, 126, 146, 147, 149, 156, 157, 158; Anm. *48, 229, 265, 272*
Abū Yūsuf 7
Abū ʾl-Zinbāʾ 9
Abū Zurʿa al-Rāzī 1, 9; Anm. *1*
Aḥmad b. ʿAbd al-Raḥmān, Abū Bakr 41-42, 42, 49, 151; Anm. *67, 151*
Aḥmad b. Dāwūd b. Abī Sulaimān 52, 53, 54, 55, 57, 59, 60, 61, 62, 66, 68, 75, 81, 85, 86, 95, 107; Anm. *92, 122*
Aḥmad b. Ḫālid 72, 95, 110, 115, 118, 122, 135, 168, 169, 171; Anm. *190*
Aḥmad b. Muḥammad b. ʿAbd al-Raḥmān al-Qaṣrī, s. Abū Ǧaʿfar al-Qaṣrī
Aḥmad b. Muḥammad b. Ziyād (al-Ḥabīb) 114
Aḥmad b. Mūsā, Abū ʿAyyāš 74, 75, 100
Ahmad b. Naṣr, Abū Ǧaʿfar XIII, Anm. *6*
Aḥmad b. Saʿdūn al-Urbusī Anm. *31*

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-254464246-18/fragment/page=0209

Aḥmad b. Sulaimān, Abū Ǧaʿfar Anm. *178*
Aḥmad b. Sulaimān b. Abī ʾl-Rabīʿ Anm. *178*
Aḥmad b. Zaidūn al-Tūnisī 57
ʿĀʾiša 110
ʿAlī b. ʿAbd Allāh b. Ibrāhīm al-Laḫmī 145
ʿAlī b. Aḥmad b. Muḥammad b. Yūsuf Anm. *79*
ʿAlī b. Maʿbad b. Šaddād 34
ʿAlī b. Muḥammad b. Masrūr, s. Abū ʾl-Ḥasan al-Dabbāġ
ʿAlī b. Ziyād al-Tūnisī 23, 29, 56, 110
ʿAmr b. Abī Salama al-Tinnisī 170, 171; Anm. *275*
Anas b. ʿIyāḍ al-Madanī 87, 88
Asad b. Furāt 1-12, 71, 72, 74, 126; Anm. *19, 202, 237*
al-ʿAssāl, s. Muḥammad b. Masrūr
Ašhab b. ʿAbd al-ʿAzīz 21, 28, 29, 30, 58, 74, 92, 93, 94, 96, 100, 118, 121, 126, 136, 149, 150, 171; Anm. *31, 127, 134, 141, 162, 204, 215, 229*
Aṣbaġ b. al-Faraǧ XIII; Anm. *6*; 9, 21, 143, 150, 163, 166, 167; Anm. *204, 213, 229*
al-Aṣīlī, s. Abū Muḥammad al-Aṣīlī
ʿAṭāʾ b. Abī Rabāḥ 25
ʿAṭāʾ b. Maināʾ al-Madanī 87; Anm. *148*
ʿAun b. Yūsuf al-Ḫuzāʿī 20
al-Auzāʿī 33, 34, 35; Anm. *258, 277*
Ayyūb b. Mūsā al-Umawī Anm. *55*

B

al-Bāǧī 140, 149
Bakr b. Ḥammād 18
al-Barāḏiʿī 62, 162
al-Barbalī 121, 152, 153, 154; Anm. *153*
Bukair b. ʿAbd Allāh al-Ašaǧǧ 26

D

al-Dabbāġ, s. Abū ʾl-Ḥasan al-Dabbāġ
al-Dāraquṭnī 133
al-Dimyāṭī 136

F

Faḍl b. Salama71, 103, 104, 105, 106, 107; Anm. *175*
Furāt b. Muḥammad 58

Ǧ

Ǧabala b. Ḥammūd Anm. *78, 110, 151*
Ǧaʿfar b. Muḥammad 109
al-Ǧayyānī, s. Ḥusain b. Muḥammad

Ḥ - Ḫ - H

al-Ḥakam II. (Umayyadenemir) 164
Ḥamdīs b. Ibrāhīm al-Laḫmī 135
Ḥamza (Schüler von al-Auzāʿī ?) Anm. *277*

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-254464246-18/fragment/page=0210

al-Ḥāriṯ b. ʿAbd al-Raḥmān 87; Anm. *148*
al-Ḥāriṯ b. Marwān al-Qairawānī X; Anm. *2*
Ḥarmala b. Yaḥyā Anm. *40*
Ḥarz Allāh b. ʿAtīq Anm. *155*
Ḥuraiz b. Aḥmad al-Kalbī 132
Ḥusain b. ʿĀṣim 88, 89; Anm. *149*
Ḥusain b. Muḥammad al-Ġassānī Abū ʿAlī al-Ǧayyānī 110
Ḫalaf b. Abī ʾl-Qāsim al-Azdī 62
Ḫalaf, Abū ʾl-Qāsim al-Barbalī, s. al-Barbalī
Ḫalaf b. Aḥmad b. Ḫalaf al-Raḥawī 80
Ḫalaf b. Maslama b. ʿAbd al-Ġafūr 154
al-Ḫušanī, Muḥammad b. al-Ḥāriṯ XIII, Anm. *7*; 61, 92; Anm. *269*
Habbār b. al-Aswad 63
Hibat Allāh b. Aḥmad b. Muḥammad al-Akfānī al-Dimašqī Anm. *203*
Hibat Allāh b. Muḥammad b. Abī ʿUqba, Abū Bakr 61, 92; Anm. *78*
Hišām b. Aḥmad, s. Ibn al-ʿAwwād
Hišām b. ʿUrwa 110

IBN ...

Ibn ʿAbbās Anm. *247*
Ibn ʿAbd al-Barr Anm. *229, 270*
Ibn ʿAbd al-Ḥakam 126, 150, 163; Anm. *258, 262*
Ibn ʿAbdūs 18, 69, 90-91, 149, 153; Anm. *171, 175, 200*
Ibn Abī Ǧaʿfar, s. ʿAbd Allāh b. Muḥammad b. ʿAbd Allāh
Ibn Abī ʾl-Ġumr XIII, Anm. *6*; Anm. *204*
Ibn Abī Maryam 170
Ibn Abī Uwais 110
Ibn Abī Zaid al-Qairawānī, Abū Muḥammad X; 3, 8, 9, 34, 35, 41, 67, 68, 75, 76, 80, 128, 130, 133, 136, 148, 162, 163-164, 172, 173, 174; Anm. *135, 187, 210, 219, 237, 272*
Ibn Abī Zamanīn 99, 147, 164
Ibn ʿAttāb 95, 96, 98, 103, 104, 106, 118, 120, 123, 124, 146, 153, 155, 156, 157, 158, 164; Anm. *116, 247*
Ibn al-ʿAwwād, Hišām b. Aḥmad al-Qurṭubī 86, 124, 145, 146, 159
Ibn Baškuwāl 152, 154, 158
Ibn Bukair, Yaḥyā b. ʿAbd Allāh 110, 111
Ibn Ǧuraiǧ 25
Ibn Ḥabīb, s. ʿAbd al-Malik b. Ḥabīb
Ibn Ḥaǧar al-ʿAsqalānī Anm. *60*
Ibn Ḥanbal 1; Anm. *258*
Ibn Ḫuwaiz Mandād Anm. *229*
Ibn al-Kaḫḫāla, s. Sulaimān b. Sālim
Ibn Kināna, s. ʿUṯmān b. ʿĪsā
Ibn al-Labbād, Abū Bakr XIII; 20, 21, 67, 68, 75, 76, 80; Anm. *121, 155*

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-254464246-18/fragment/page=0211

Ibn Lahī'a, ʿAbd Allāh 25, 91, 92
Ibn Lubāba 114, 115, 167, 168; Anm. *189*
Ibn al-Māǧišūn, ʿAbd al-Malik b. ʿAbd al-ʿAzīz Anm. *155*
Ibn al-Mawwāz 21, 130, 149, 150, 151, 153, 172
Ibn Muǧāhid, Muḥammad b. Aḥmad b. Muḥammad b. Yaʿqūb Anm. *206*
Ibn Muḥriz 140, 152
Ibn al-Mubārak, ʿAbd Allāh Anm. *190*
Ibn al-Murābiṭ, s. Muḥammad b. Ḫalaf b. Saʿīd
Ibn Nāfiʿ, s. ʿAbd Allāh b. Nāfiʿ
Ibn al-Qāsim al-ʿUtaqī XIII, XIII, Anm. *6*; 2, 3, 4, 5, 6, 9, 14, 20, 23, 28, 29, 57, 63, 64, 70, 75, 84, 88, 89, 90, 93, 97, 98, 99, 100, 102, 104, 110, 112, 113, 114, 118, 119, 120, 121, 123, 126, 136, 149, 150, 161, 162, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171; Anm. *105, 158, 177, 184, 186, 197, 215, 229, 237*
Ibn Saʿāda, s. Muḥammad b. Yūsuf
Ibn Sahl 147
Ibn Šaʿbān, Muḥammad b. al-Qāsim, Abū Isḥāq al-Qurṭī 162, 164
Ibn Šihāb al-Zuhrī 98, 108, 109, 169; Anm. *165*
Ibn Waḍḍāḥ XIII; 30, 34, 64, 80, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100, 103, 108, 109, 110, 116, 117, 118, 119, 121, 122, 123, 124, 128, 134, 171, 171; Anm. *155, 157, 190, 213, 257, 275*
Ibn Wahb 23, 24, 25, 26, 27, 40, 49, 76, 77, 78, 87, 88, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100, 103, 104, 108, 109, 110, 111, 112, 125, 136, 149, 150, 169; Anm. *40, 165, 179, 204, 215, 229*
Ibn ʿUmar, ʿAbd Allāh 91
Ibn Zarb Anm. *270*

I - ʿI

Ibrāhīm b. ʿAbd al-Raḥmān b. Abī ʾl-Fayyāḍ 30
Ibrāhīm b. Dāwūd 18
Ibrāhīm b. Ḥasan b. Isḥāq al-Maʿāfirī 154-155
Ibrāhīm b. Muḥammad b. Bāz 64, 95, 116, 122, 134, 135; Anm. *213*
Ibrāhīm b. al-Qāsim b. Hilāl al-Qaisī 64, 95, 116, 122
al-Ibyānī, s. Abū ʾl-ʿAbbās al-Ibyānī
ʿĪsā b. Dīnār 112, 149
ʿĪsā b. Miskīn XIII, Anm. *7*; 49, 52, 58-59, 78, 79, 90; Anm. *151, 197*
ʿĪsā b. Sahl, Abū ʾl-Aṣbaġ al-Qurṭubī Anm. *231*
ʿĪsā b. Saʿīd al-Qamūdī 60; Anm. *144*
Isḥāq b. Ibrāhīm b. Masarra Anm. *116*
Isḥāq b. Muḥammad b. Maslama al-Andalusī 151

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-254464246-18/fragment/page=0212

Isḥāq b. Rāhūya Anm. *258*
Ismāʿīl b. Ḫalaf b. Saʿīd b. ʿImrān Anm. *186*
Ismāʿīl b. al-Ḥāriṯ b. Marwān X, Anm. *2*
Ismāʿīl b. Umayya Anm. *55*

L

al-Laiṯ b. Saʿd 25

M

al-Māǧišūn, ʿAbd al-ʿAzīz b. ʿAbd Allāh 26, 27, 31, 32, 41, 88; Anm. *47, 48, 49, 204*
Maḥmūd b. Ḥakam b. Munḏir 150
Maḫrama b. Bukair 26
Mālik b. Anas IX, XVI; 1, 2, 5, 6, 8, 9, 14, 21, 23, 24, 25, 27, 28, 29, 30, 34, 35, 41, 55, 56, 57, 58, 63, 64, 69, 70, 71, 78, 79, 85, 86, 88, 90, 92, 98, 99, 100, 102, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 120, 121, 124, 125, 126, 146, 149, 150, 160, 161, 164, 166, 167, 168, 169, 171; Anm. *23, 94, 99, 134, 141, 158, 177, 183, 202, 220, 255, 269, 276*
Maʿn b. ʿĪsā 57, 160, 161; Anm. *257*
Maslama b. ʿUlayy 108, 109; Anm. *179*
al-Māzarī, Muḥammad b. ʿAlī al-Tamīmī Anm. *229*
Muʾammal b. Yaḥyā b. Mahdī al-Tammār Anm. *214*
Muʿammar b. Manṣūr 7; Anm. *11, 13*
al-Muhallab b. Aḥmad b. Asīd b. Abī Ṣufra 96
Muḥammad b. Abān 7; Anm. *11*
Muḥammad b. ʿAbd Allāh b. ʿAbd al-Hakam XIII
Muḥammad b. ʿAbd Allāh b. ʿAbd al-Raḥīm b. Abī Zurʿa al-Barqī Anm. *258*
Muḥammad b. ʿAbd Allāh b. ʿĪsā 147
Muḥammad b. ʿAbd Allāh b. Yūnus al-Ṣaqalī 145; Anm. *227*
Muḥammad b. Abī Mūsā b. ʿĪsā b. Munās 53, 151; Anm. *217*
Muḥammad b. Abī Saʿīd 53
Muḥammad b. Aḥmad b. Abī ʾl-Aṣbaġ 9
Muḥammad b. Aḥmad, Abū ʿAbd Allāh al-Tustarī Anm. *47*
Muḥammad b. ʿAmr al-Ġazzī Anm. *277*
Muḥammad b. ʿAttāb, s. Ibn ʿAttāb
Muḥammad b. Bahlūl al-Ṣadafī 59
Muḥammad b. Baṭṭāl b. Wahb 150
Muḥammad b. Dīnār 69
Muḥammad b. Ḫalaf b. Saʿīd b. Wahb 96
Muḥammad b. Ḫālid 55
Muḥammad b. al-Ḥāriṯ b. Marwān X, Anm. *2*
Muḥammad b. al-Ḥasan, s. al-Šaibānī
Muḥammad b. Ibrāhīm b. ʿAbdūs, s. Ibn ʿAbdūs

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-254464246-18/fragment/page=0213

Muḥammad b. Ibrāhīm b. Ziyād, s. Ibn al-Mawwāz
Muḥammad b. ʿĪsā 54
Muḥammad b. Maslama b. Hišām b. Ismāʿīl al-Maḫzūmī Anm. *220*
Muḥammad b. Maslama b. Muḥammad b. Saʿīd 140
Muḥammad b. Masrūr al-ʿAssāl XII; 30, 40, 52, 55, 56, 57, 58, 60, 62, 64, 69, 85, 87
Muḥammad *b. al-muʿallim* 20
Muḥammad b. Muḥammad b. Aḥmad al-Marwazī Anm. *65*
Muḥammad b. Muḥammad b. Ḫālid al-Ṭarazī XIII
Muḥammad b. Muḥammad b. Idrīs al-Zayyāt 45, 61
Muḥammad b. Muḥammad b. al-Labbād, s. Ibn al-Labbād
Muḥammad b. al-Qāsim b. Šaʿbān, s. Ibn Šaʿbān
Muḥammad b. Saʿdūn b. ʿAlī Anm. *246*
Muḥammad b. Saḥnūn XIII, Anm. *6*; 33; Anm. *8*
Muḥammad b. ʿUmar b. Lubāba, s. Ibn Lubāba
Muḥammad b. Waḍḍāḥ, s. Ibn Waḍḍāḥ
Muḥammad b. al-Walīd b. ʿĀmir al-Zubaidī 108; Anm. *179*
Muḥammad b. Yaḥyā 20
Muḥammad b. Yaḥyā, Abū Bakr 162
Muḥammad b. Yūsuf b. Saʿāda 156, 157; Anm. *252, 253*
al-Muʿizz b. Bādis 61, 155; Anm. *71*
Mūsā b. ʿAbd al-Malik b. Sahl b. Zakariyāʾ b. Sahl al-(Bakrī ?) Anm. *190, 254*
Mūsā b. ʿAbd al-Raḥmān 53; Anm. *89*
Mūsā b. ʿĪsā 43
Mūsā b. Muʿāwiya al-Ṣumādiḥī 32; Anm. *181, 257*
Mūsā b. Muḥammad b. Saʿāda 142, 157; Anm. *253*
Muslim b. al-Ḥaǧǧāǧ Anm. *229*
Muṭarrif b. ʿAbd Allāh 110

N

Nāfiʿ 63, 79, 109
Naǧda al-Ḥarūrīy Anm. *247*

Q

Qābisī, ʿAlī b. Muḥammad b. Ḫalaf X, XI; 4, 12, 16, 17, 22, 26, 37, 41, 42, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 51, 52, 53, 54, 59, 60, 61, 62, 65, 68, 81, 84, 85, 87, 88, 89, 91, 101, 113, 128, 130, 133, 151, 159, 165; Anm. *67, 186, 190, 211*
al-Qāḍī ʿIyāḍ 1, 2, 5, 64, 65, 70, 71, 72, 82, 86, 92, 94, 95, 96, 102, 103, 104, 105, 124, 145, 146, 150, 154, 156, 164; Anm. *228, 229*
al-Qamūdī, Abū Ǧaʿfar 60, 85; Anm. *109*

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-254464246-18/fragment/page=0214

al-Qaʿnabī 111; Anm. *183*
Qāsim b. Aṣbaġ 140
Qibriyānī, s. Sahl b. ʿAbd Allāh b. Sahl

R

Rabīʿa b. Abī ʿAbd al-Raḥmān 29
Rauḥ b. al-Farağ, Abū ʾl-Zinbāʾ Anm. *15*

S - Š - Ṣ

Sabra b. Muḏakkir al-Tamīmī 9
Sahl b. ʿAbd Allāh b. Sahl al-Qibriyānī 19, 67, 71, 72, 74
Sahl b. Abī Sulaimān Anm. *151*
Saḥnūn b. Saʿīd V, VII, IX, X, XIV, XVI; 1, 2, 3, 4, 5, 6, 8, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 37, 38, 40, 41, 48, 52, 53, 54, 55, 57, 60, 62, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 106, 107, 108, 109, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 121, 122, 123, 124, 127, 128, 130, 132, 134, 137, 141, 148, 149, 154, 157, 159, 165, 166, 168, 169, 171, 172, 174; Anm. *51, 125, 158, 177, 186, 193, 204, 272*
Saʿīd b. ʿAmr b. ʿAmmār al-Barḏaʿī Anm. *1*
Saʿīd b. al-Ḥakam b. Muḥammad b. Abī Maryam Anm. *275*
Saʿīd b. Isḥāq 40, 53, 81, 82, 86; Anm. *141*
Salmān al-Aġarr 32
al-Sudrī, s. Ziyād b. Yūnus
Sufyān al-Ṯaurī Anm. *35, 258*
Sulaimān b. ʿAbd Allāh b. al-Mubārak 16; Anm. *200*
Sulaimān b. ʿImrān 8
Sulaimān b. Muḥammad 66
Sulaimān b. Sālim, Ibn al-Kaḥḥāla 1, 8
Sulaimān b. Yasār 63
al-Šāfiʿī 161; Anm. *229, 258*
al-Šaibānī , Muḥammad b. al-Ḥasan 7, 8, 34; Anm. *65*
Šuʿaib b. Yaḥyā Anm. *141*
al-Ṣadafī, s. Abū ʿAbd Allāh al-Ṣadafī

U - ʿU

ʿUbāda b. al-Ṣāmit Anm. *183*
ʿUbaid Allāh b. Muḥammad b. ʿAbd Allāh al-Barqī Anm. *258*
ʿUmar b. ʿAbd Allāh b. Yazīd 59
Umm Hāniʾ Anm. *33*
ʿUrwa b. al-Zubair 110
al-ʿUtbī XII; 16, 34, 89, 128, 148, 149; Anm. *24, 149, 176, 272*
ʿUṯmān b. ʿĪsā b. Kināna 97; Anm. *229*

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-254464246-18/fragment/page=0215

W

Wakīʿ b. al-Ǧarrāḥ 32, 33; Anm. *181*

al-Walīd b. Muslim al-Dimašqī 33; Anm. *60, 277*

al-Waqqār, Muḥammad b. Yaḥyā al-Miṣrī 162, 163

Y

Yaḥyā b. ʿAbd al-ʿAzīz, Ibn al-Ḫarrāz 89

Yaḥyā b. Abī Asīd 91

Yaḥyā b. Abī Isḥāq al-Barqī XIII, Anm. 6

Yaḥyā b. ʿAun 20

Yaḥyā b. Ayyūb 25

Yaḥyā b. al-Ḥāriṯ b. Marwān X, Anm. *2*

Yaḥyā b. Isḥāq b. Yaḥyā b. Yaḥyā al-Laiṯī 146; Anm. *229*

Yaḥyā b. Yaḥyā al-Laiṯī IX; 21, 25, 109, 111, 117, 125, 146, 149

Yaḥyā b. Zakariyāʾ b. Abī Zāʾida 10, 31; Anm. *19*

Yaḥyā b. ʿUmar al-Kinānī XIII; 1, 3, 15, 18, 19, 20, 21, 30, 58, 60, 62, 64, 66, 67, 68, 69, 71, 72, 75, 76, 78, 86, 95, 97, 103, 104, 105, 109, 136, 162, 166; Anm. *31, 155, 171, 183, 204, 215, 237*

Yaʿqūb b. Ḥumaid b. Kāsib Anm. *216*

Yazīd b. Abī Ḥabīb 25

Yūsuf b. ʿAbd al-Ǧabbār b. ʿAmr al-ʿAbdarī Anm. *213*

Yūsuf b. Tāšfīn 43

Yūsuf b. Yaḥyā b. Yūsuf b. Muḥammad al-Maġāmī Anm. *217*

Z

Zaid b. ʿAbd Allāh al-Sudrī, Abū Isḥāq 59; Anm. *105*

Ziyād b. ʿAbd al-Raḥmān Šabaṭūn Anm. *183*

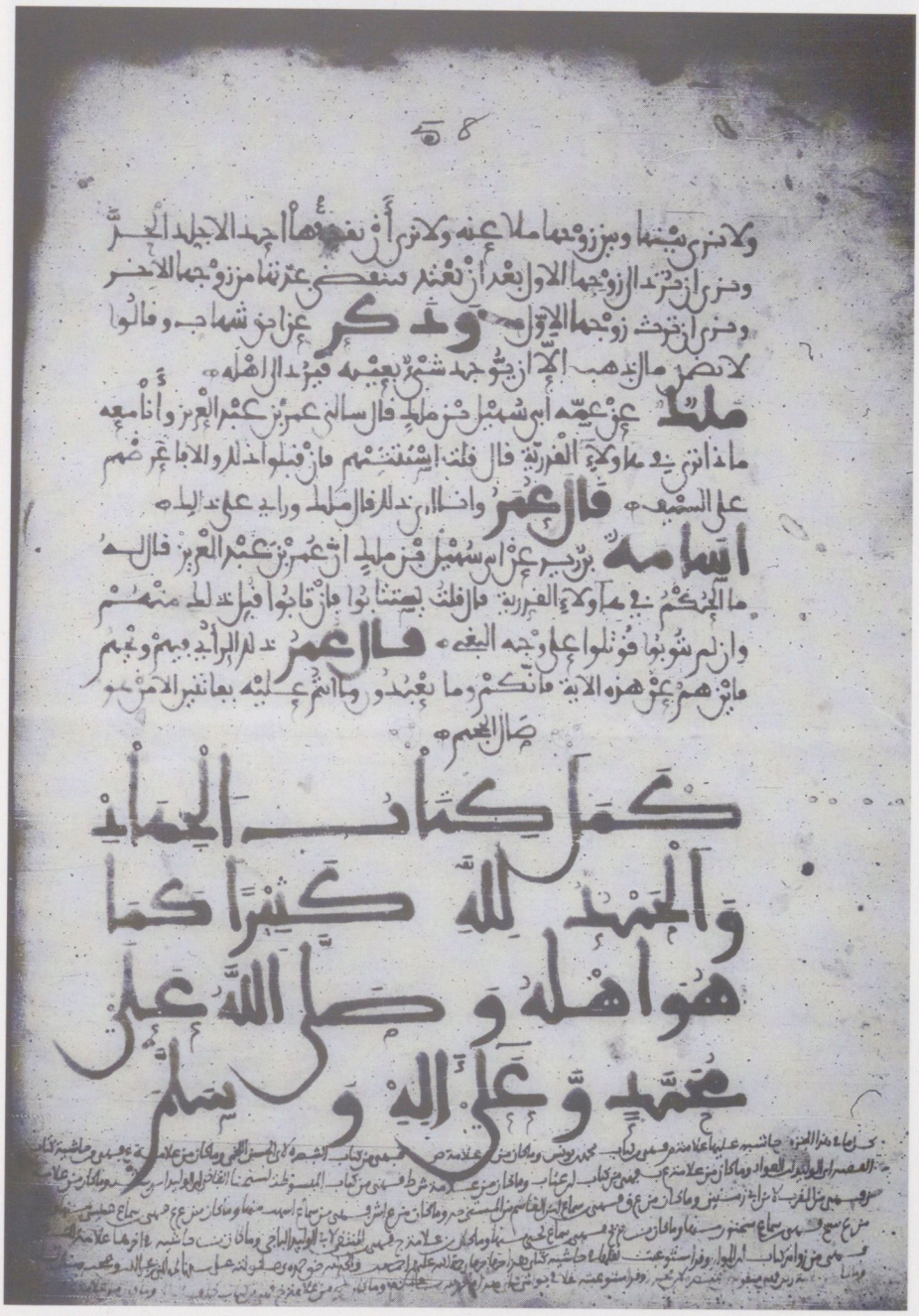
Ziyād b. Yūnus al-Sudrī 40, 41, 59, 84

al-Zuhrī, s. Ibn Šihāb al-Zuhrī

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-254464246-18/fragment/page=0216

FAKSIMILES

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-254464246-18/fragment/page=0217



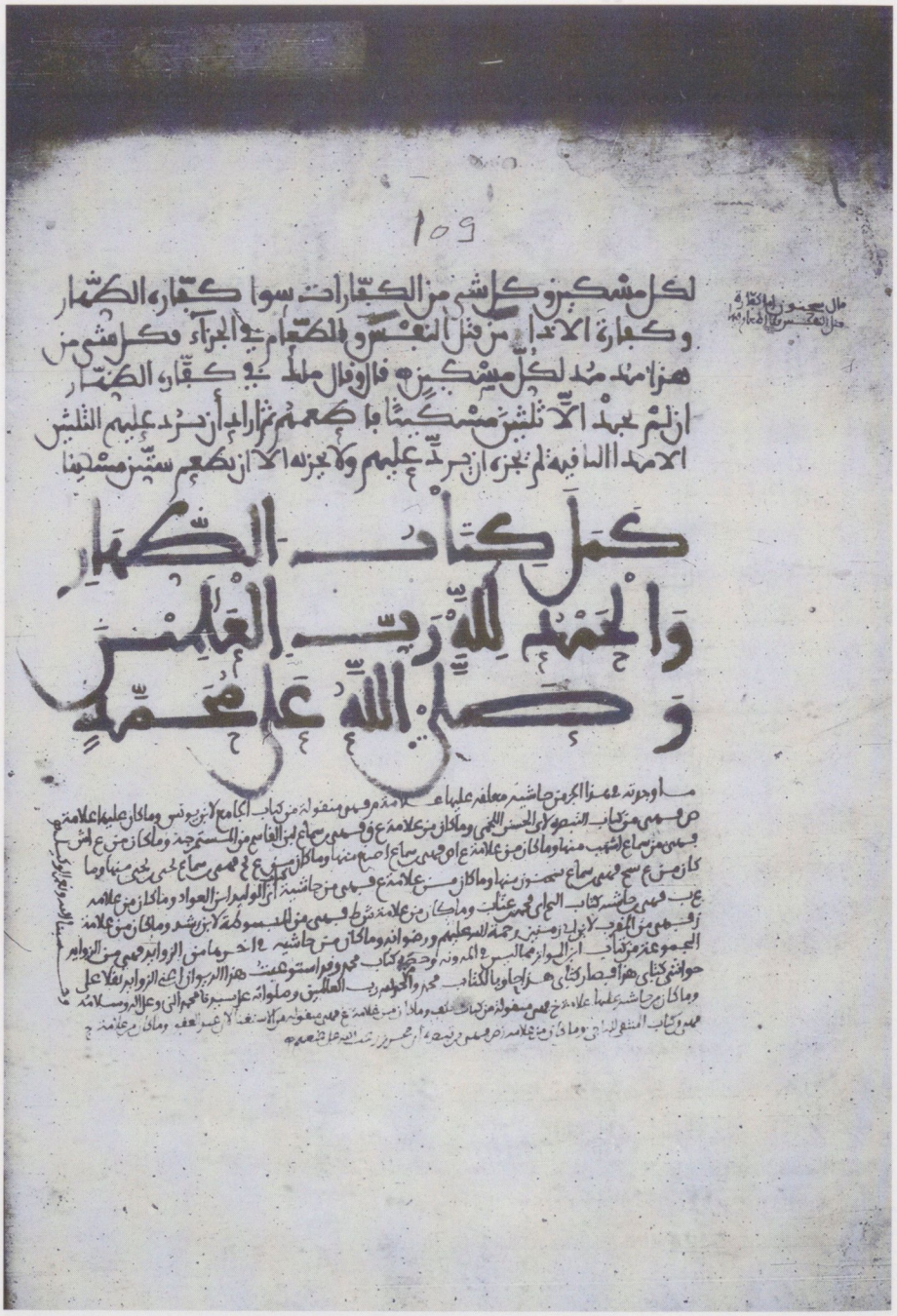
58

ولا نرى بينها وبين زوجها ملاعنة ولا نرى أن يقذفها أحد إلا جلد الحد
ونرى أن ترد إلى زوجها الأول بعد أن تعتد فتنقضي عدتها من زوجها الآخر
ونرى أن ترث زوجها الأول. **وذكر** عن ابن شهاب وقالوا
لا يضمن مال ذهب إلا أن يوجد شيء بعينه فيرد إلى أهله.
مالك عن عمه أبي سهيل بن مالك قال سألني عمر بن عبد العزيز وأنا معه
ماذا ترى في هؤلاء القدرية قال قلت أستتيبهم فإن قبلوا ذلك وإلا فأعرضهم
على السيف. **قال عمر** وأنا أرى ذلك قال مالك ورأيي على ذلك.
أسامة بن زيد عن أبي سهيل بن مالك أن عمر بن عبد العزيز قال له
ما الحكم في هؤلاء القدرية قال قلت يستتابوا فإن تابوا قبل ذلك منهم
وإن لم يتوبوا قوتلوا على وجه البغي. **قال عمر** ذلك الرأي فيهم ويحهم
فأين هم عن هذه الآية فإنكم وما تعبدون وما أنتم عليه بفاتنين إلا من هو
صال الجحيم.

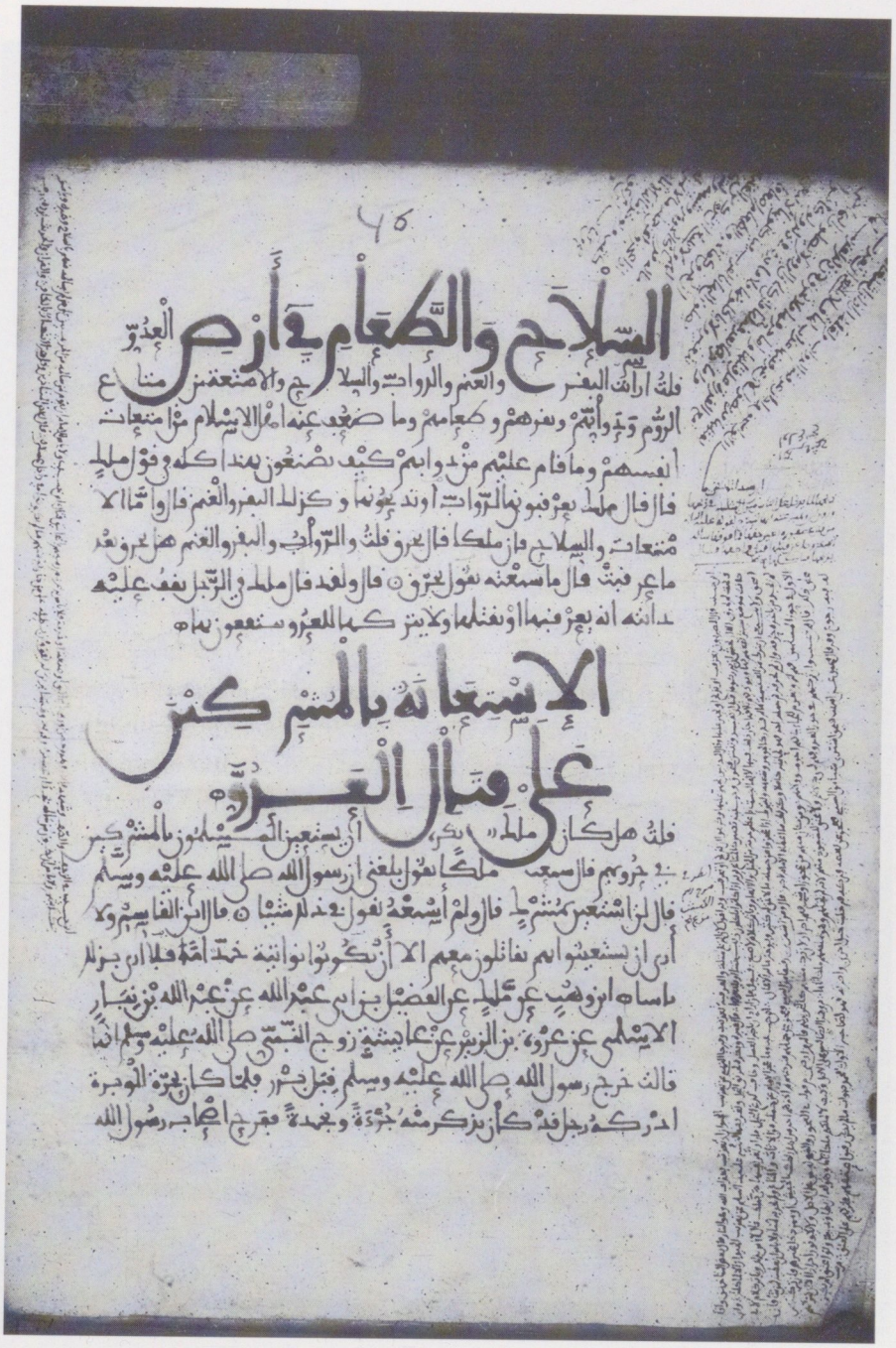
كمل كتاب الجهاد
والحمد لله كثيرا كما
هو أهله وصلى الله على
محمد وعلى آله وسلم

كل ما في هذا الجزء حاشية عليها علامة م فهي من كتاب محمد بن يونس وما كان من علامة ص فهي من كتاب الشيرة لأبي الحسن اللخمي وما كان من علامة ع فهي من حاشية كتاب
القصر لأبي الوليد بن العواد وما كان من علامة ع ب فهي من كتاب ابن عتاب وما كان من علامة ش ط فهي من كتاب المبسوط لشيخنا القاضي أبي الوليد ابن رشد وما كان من علامة
ص فهي من المقرب لابن أبي زمنين وما كان من ع ق فهي سماع ابن القاسم من المستخرجة وما كان من ع ش فهي من سماع أشهب منها وما كان من ع ع فهي سماع عيسى منها
من ع سح فهي سماع سحنون منها وما كان من ع ح فهي سماع يحيى منها وما كان من علامة ج فهي من المنتقى لأبي الوليد الباجي وما كان من حاشية في آخرها علامة
فهي من زوائد كتاب ابن المواز وقد استوعبت نقلها في حاشية كتابي هذا حرفا حرفا رحمة الله عليه [illegible]
[illegible]

Faksimile I



Faksimile II



46

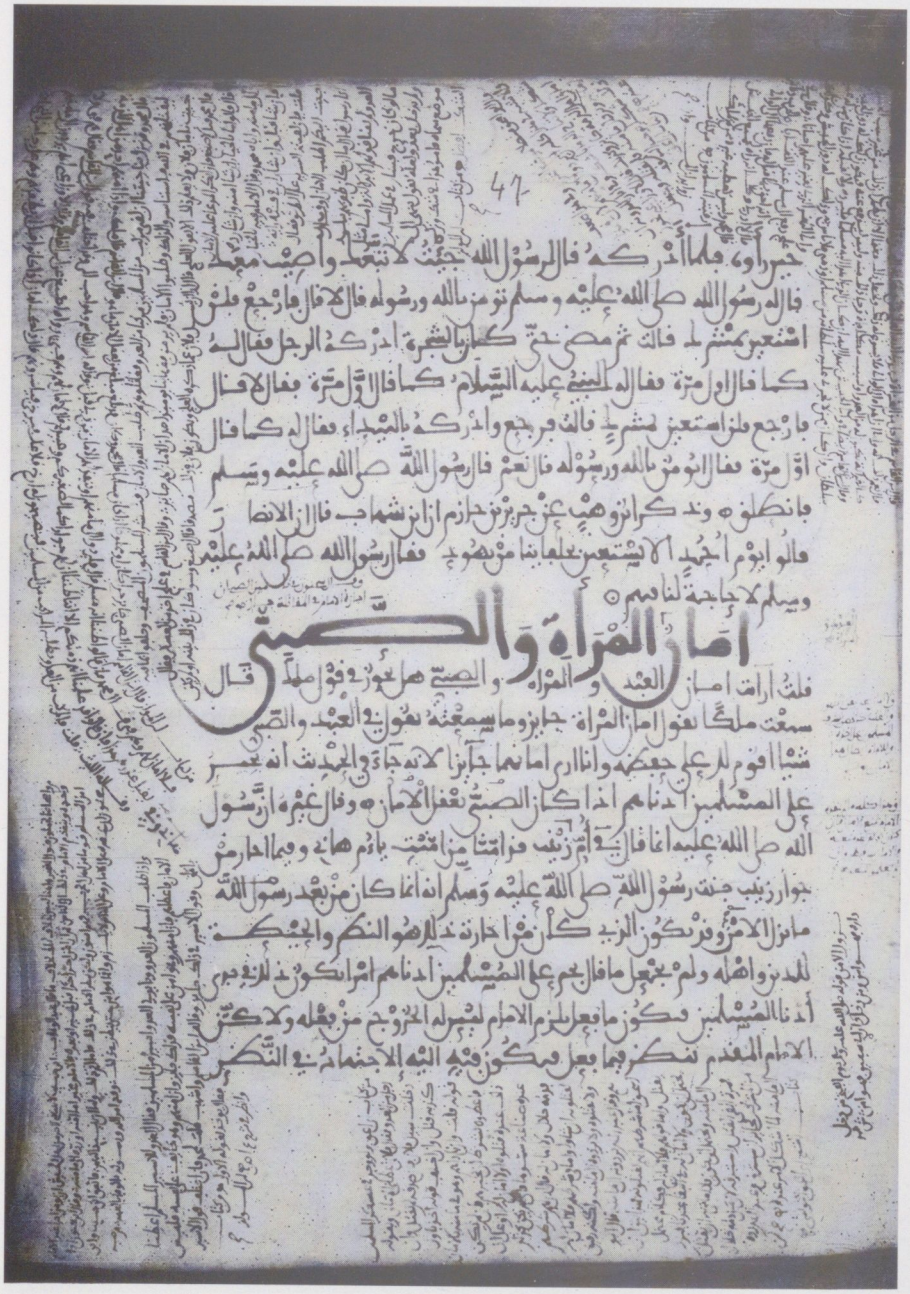
السلاح والطعام في أرض العدو

قلت أرأيت البقر والغنم والدواب والسلاح والأمتعة من متاع
الروم ودوابهم وبقرهم وطعامهم وما ضعف عنه أهل الإسلام من أمتعات
أنفسهم وما قام عليهم من دوابهم كيف يصنعون بهذا كله في قول مالك
قال قال مالك يعرقبونها للدواب أو يذبحونها وكذلك البقر والغنم قال وأما الأ
متعات والسلاح فإن مالكا قال يحرق قلت والدواب والبقر والغنم هل يحرق بعد
ما عرقبت قال ما سمعته يقول يحرق قال ولقد قال مالك في الرجل يقف عليه
دابته أنه يعرقبها أو يقتلها ولا يتركها للعدو ينتفعون بها

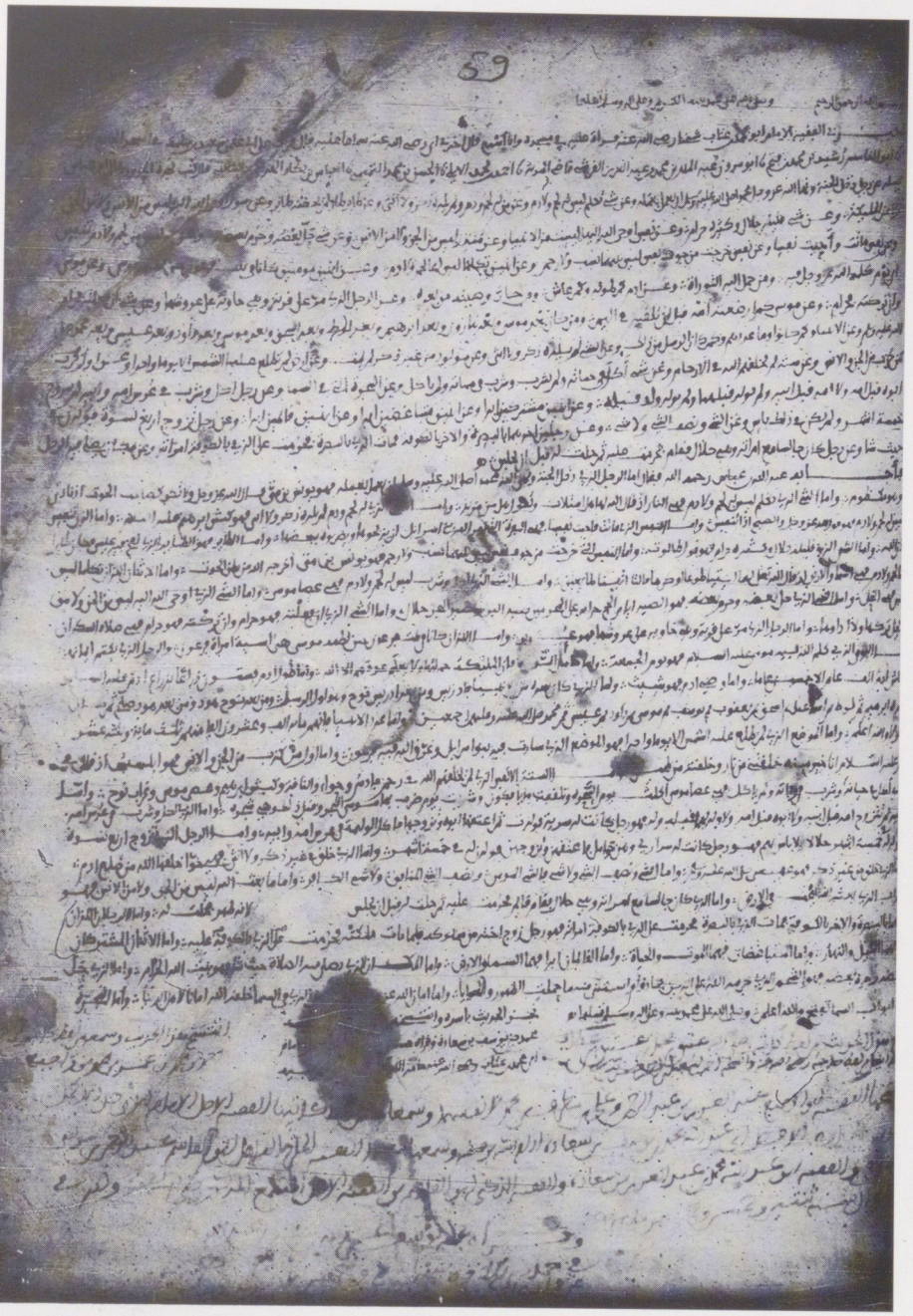
الاستعانة بالمشركين على قتال العدو

قلت هل كان مالك يكره أن يستعين المسلمون بالمشركين
في حروبهم قال سمعت مالكا يقول بلغني أن رسول الله صلى الله عليه وسلم
قال لن أستعين بمشرك قال ولم أسمعه يقول في ذلك شيئا قال ابن القاسم ولا
أرى أن يستعينوا بهم يقاتلون معهم إلا أن يكونوا نواتية خدامه فلا أرى بذلك
بأسا ابن وهب عن مالك عن الفضيل بن أبي عبد الله عن عبد الله بن نيار
الأسلمي عن عروة بن الزبير عن عائشة زوج النبي صلى الله عليه وسلم أنها
قالت خرج رسول الله صلى الله عليه وسلم قبل بدر فلما كان بحرة الوبرة
أدركه رجل قد كان يذكر منه جرأة ونجدة ففرح أصحاب رسول الله

Faksimile III



Faksimile IV



Faksimile V

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-1192015415 3-254464246-18/fragment/page=0223

D Zs 61 (52,3)

ULB Halle
000 131 806
3/1

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-254464246-18/fragment/page=0226

Traktat ‚Daß die Kräfte der Seele den Mischungen des Körpers folgen' in arabischer Übersetzung. 1973. 267 S. dt. Text m. Glossar, 44 S. arab., kt. **2208-2**

41,3. **Karl H. Menges: Altajische Studien II:** Japanisch und Altajisch. 1975. VI, 157 S., 3 Taf., kt. **1884-0**

42,1. **Joachim Friedrich Sprockhoff: Saṃnyāsa.** Quellenstudien zur Askese im Hinduismus. Teil 1: Untersuchungen über die Saṃnyāsa-Upaniṣads. 1976. XVI, 384 S. m. 1 Falttaf. u. 17 Tab., kt. **1905-7**
Teil 2: Interpretationen. (In Vorbereitung)

42,4 **Wilhelm Rau,** Hrsg.: **Bhartṛharis Vākyapadīya.** Die Mūlakārikās nach den Handschriften hrsg. u. mit einem Pāda-Index versehen. 1977. XXII, 338 S., kt. **2403-4**

43,1. **Peter Greiner: Thronbesteigung und Thronfolge im China der Ming (1368–1644).** 1977. VI, 73 S., kt. **2578-2**

43,2. **Dieter B. Kapp: Ein Menschenschöpfungsmythos der Mundas und seine Parallelen.** 1977. X, 67 S., kt. **2601-0**

43,3. **Heinrich Schützinger: Das Kitāb al-muʾğam des Abū Bakr al-Ismāʿīlī.** 1978. X, 178 S., kt. **2700-9**

43,4 **Otto Jastrow: Die mesopotamisch-arabischen qəltu-Dialekte.** Band 1: Phonologie und Morphologie. 1978. XXIV, 330 S. m. 1 Kte., 1 Faltkte., kt. (Band 2 = 46,1.) **2668-1**

44,1. **Heinz Halm: Kosmologie und Heilslehre der frühen Ismāʿīlīya.** Eine Studie zur islamischen Gnosis. 1978. VIII, 240 S., kt. **2675-4**

44,2. **Wolfhart Heinrichs: The Hand of the Northwind.** Opinions on Metaphor and the Early Meaning of Istiʾārā in Arabic Poetics. 1977. VIII, 64 S., kt. **2682-7**

44,3. **Ewald Wagner,** Hrsg.: **Legende und Geschichte.** Der Fatḥ madīnat Harar von Yaḥyā Naṣrallāh. Text, Übersetzung, Varianten u. Kommentar. 1978. XIV, 155 S. kt. **2714-9**

44,4. **Christoph Correll: Untersuchungen zur Syntax der neuwestaramäischen Dialekte des Antilibanon** (Maʿlula, Baḥʿa, Ǧubbʿ Adīn). Mit besonderer. Berücksichtigung der Auswirkungen arabischen Adstrateinflusses nebst zwei Anhängen zum neuaramäischen Dialekt von Ǧubbʿ Adīn. 1978. XX, 220 S., kt. **2898-6**

45,1. **Maria Macuch: Das sasanidische Rechtsbuch „Mātakdān-i hazār dātis-tān (Teil II)".** 1981. XII, 268 S., kt. **2900-1**

45,2. **Richard Gramlich: Die schiitischen Derwischorden Persiens.** Teil 3: Brauchtum und Riten. 1981. X, 130 S. m. 7 Abb., kt. **3291-6**
(Tl. 1 = Bd. 36,1, Tl. 2 = Bd. 36,2–4 der Reihe)

45,3. **Gernot Rotter: Die Umayyaden und der Zweite Bürgerkrieg (680–692).** 1982. IX, 288 S. m. 3 Ktn., 2 Taf., kt. **2913-3**

45,4. **Josef van Ess: Der Wesir und seine Gelehrten** (vergriffen) **3359-9**

46,1. **Otto Jastrow: Die mesopotamisch-arabischen qəltu-Dialekte.** Band 2: Volkskundliche Texte in elf Dialekten. 1981. XVIII, 474 S., kt., (Band 1 = 43,4. der Reihe) **3389-0**

46,2. **Nelly Naumann: Kume-Lieder und Kume.** Zu einem Problem der japanischen Frühgeschichte. 1981. VIII, 142 S., kt. **3413-7**

46,3. **Hartmut Fähndrich,** ed.: **Treatise to Ṣalāḥ ad-Dīn on the Revival of the Art of Medicine.** By Ibn Jumayʿ 1983. VIII, 49 S., deutsch., 46 S. arab. Text, kt. **3836-1**

46,4. **Ulrich Marzolph: Der Weise Narr Buhlūl.** 1983. IX, 88 S., kt. **3908-2**

47,1. **Wilhelm Hoenerbach: Agrarische Vorstellungen in Nordafrika.** Protokolle. 1984. VI, 80 S., kt. **4064-1**

47,2. **Helga Venzlaff: Der islamische Rosenkranz.** 1985. 118 S. u. 16 Taf., kt. **4111-7**

47,3. **Miklos Muranyi: Ein altes Fragment medinensischer Jurisprudenz aus Qairrawān.** Aus dem Kitāb al-Hağğ des ʿAbd al-ʿAzīz b. ʿAbd Allāh b. Abī Salama al Māǧišun (st. 164/780–81). 1985. X, 105 S. u. 3 Tab., kt. **4179-6**

47,4. **Alexander Borg: Cypriot Arabic.** A historical and comparative investigation into the phonology and morphology of the Arabic vernacular spoken by the Maronites of Kormakiti village in the Kyrenia district of North-Western Cyprus. 1985. XII, 204 S. m. 1 Kte., kt. **3999-6**

48,1. **Veit Erlmann: Music and the Islamic Reform in the Early Sokoto Empire.** Sources, Ideology, Effects. 1986. XII, 68 S. u. 22 Taf., kt. **4280-6**

48,2. **Hartmut Fähndrich, Hrsg.: Abhandlung über die Ansteckung von Qusṭā ibn Lūqā** Übersetzt und kommentiert vom Herausgeber. 1987. 44 S., kt. **4607-0**

48,3. **Harald Hundius: Phonologie und Schrift des Nordthai.** 1990. XVI, 265 S., kt. **4845-6**

48,4. **Georg Buddruss: Aus dem Leben eines jungen Balutschen,** von ihm selbst erzählt. 1989. IV, 87 S., kt. **5128-7**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-254464246-18/fragment/page=0227

OPAC

49,1. **Ulrich Rudolph: Die Doxographie des Pseudo-Ammonios.** Ein Beitrag zur neuplatonischen Überlieferung im Islam. 1989. 284 S., kt. **5177-5**

49,2. **Gerhard Conrad: Abū°l-Ḥusain al Rāzī (-347/958) und seine Schriften.** Untersuchungen zur frühen damaszener Geschichtsschreibung. 1991. X, 151 S., kt. **5265-8**

49,3. **Milan Adamovic: Die Rechtslehre des Imām an-Nasafī in türkischer Bearbeitung vom Jahre 1332.** 1990. V, 575 S. m. 155 S. Faksimiles, kt. **5268-2**

49,4. **Martin Strohmeier: al-Kullīya aṣ-Ṣalāḥīya in Jerusalem.** 1991. VIII, 88 S. m. 13 Abb., kt. **5395-6**

50,1. **Martin Kraatz / Jürg Meyer zur Capellen / Dietrich Seckel,** Hrsg.: **Das Bildnis in der Kunst des Orients.** 1990. 20 x 28 cm. 309 S., 343 Abb., geb. **5065-5**

50,2. **Harald Motzki: Die Anfänge der islamischen Jurisprudenz.** Ihre Entwicklung in Mekka bis zur Mitte des. 2./8. Jahrhunderts. 1991. IX, 292 S., kt. **5433-2**

50,3. **Richard Gramlich,** Hrsg.: **Die Lebensweise der Könige.** Adab al-mulūk. Ein Handbuch zur islamischen Mystik. Eingeleitet, übersetzt und kommentiert. 1993. VI, 167 S., kt. **6244-0**

50,4. **Ulrich Marzolph: Dāstānhā-Ye širin.** Fünfzig persische Volksbüchlein aus der zweiten Hälfte des zwanzigsten Jahrhunderts. 1994. 115 S. m. 63 Abb., kt. **6359-5**

51,1. **Dieter Bellmann,** Hrsg.: **Gedenkschrift Wolfgang Reuschel.** Akten des III. Arabistischen Kolloquiums, Leipzig, 21.-22. November 1991. 1994. 333 S., kt. **6283-1**

51,2. **Richard Gramlich: Abul-ᶜAbbās b. ᶜAṭāᵓ.** Sufi und Koranausleger. 1995. VIII, 346 S., kt. **6571-1**

51,3. **Rüdiger Lohlker: Schari'a und Moderne.** Diskussionen über Schwangerschaftsabbruch, Versicherung und Zinsen. 1996. 156 S., kt. **6582-2**

51,4. **Sabine Schmidtke: A MUʿTAZILITE CREED OF AZ-ZAMAḪŠARÎ (D. 538/1144)** (*al-Minhâǧ fî uṣûl ad-dîn*). 1997. 83 S., kt. **6793-0**

52,1. **Irene Schneider: Kinderverkauf und Schuldknechtschaft.** Untersuchungen zur frühen Phase des islamischen Rechts. 1999. 454 S., kt. **7086-9**

52,2. **Angelika Al-Massri: Göttliche Vollkommenheit und die Stellung des Menschen.** Die Sichtweise ᶜAbd al-Karīm al Ǧīlīs auf der Grundlage des *„Šarḥ Muškilāt al-Futūḥāt al-makkīya"*. 1998. 340 S., kt. **7135-0**

52,3. **Miklos Muranyi: Die Rechtsbücher des Qairawāners Saḥnūn b. Saʿīd.** Entstehungsgeschichte und Werküberlieferung. 1999. XVIII, 203 S., kt. **0711-6**

FRANZ STEINER VERLAG STUTTGART

ISSN 0576–4980

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-254464246-18/fragment/page=0228

DIE RECHTSBÜCHER DES QAIRAWĀNERS SAḤNŪN B. SA^{c}ĪD

ENTSTEHUNGSGESCHICHTE UND WERKÜBERLIEFERUNG

VON

DEUTSCHE MORGENLÄNDISCHE GESELLSCHAFT

KOMMISSIONSVERLAG FRANZ STEINER STUTTGART
1999

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-254464246-18/fragment/page=0229